DE:BUG 80

MONATSZEITUNG FÜR
ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE

MÄRZ 2004. EUR 2.80 / Schweiz: SFR 5,50

MUSIK MEDIEN KULTUR SELBSTBEHERRSCHUNG

06 **ZERO 7**
Air oder Zero 7? 2004 geht klar zugunsten der beiden Engländer Sam Hardaker und Henry Binns. Denn Zero 7 sind so flauschig wie Air, haben aber längst nicht so nah am Wasser gebaut. Und sie haben Songs ...

12 **WEBLOGS AUS DAVOS**
Blogger vs. Newstrader vs. Globalisierungsgegner: Der Informationsvorsprung der Weblogger verunsichert sie alle. Und verschiebt die festgefügten Feindbilder im Ökosystem der Informationsflüsse.

03 **PAUL KALKBRENNER**
Raus aus der Schublade: Der "Techno-Romantiker" von einst macht sich auf BPitch Control mit Akkordeon auf den Weg zu sich selbst - ohne großen Dancefloor-Stomper. Korrekt verstandener Autismus.

KÖLNS NÄCHSTE GENERATION

ADA UND M.I.A.: AREAL VS. SUB STATIC

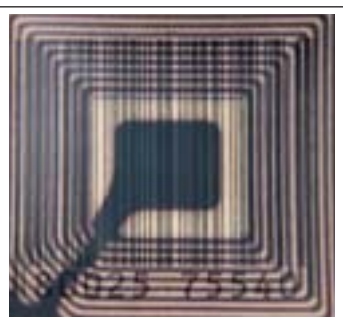
Acid und Gesang, Elektropop und Rotzrock, Emotionen statt Abstraktionen. Die beiden Wahl-Kölnerinnen M.I.A. und Ada schreiben die Erfolgsgeschichte des kölschen Ravekicks mit neuem Schwung fort. Der Dom wankt, aber fällt nicht!

Ab Seite 16

FOTO: SANDRA STEIN

25 **JETSET-RASTERFAHNDUNG** / *Datenschutz fliegt Economy*

Datenschutz ist heute ähnlich unfunky wie Müsli aus esoterischem Landbau. Zwar bekommt die neueste Abhörstatistik noch ein paar Meldungen auf Seite 6 in der Tagespresse und der Leser grummelt pflichtschuldig: "So eine Sauerei." Aber die Verwendung der persönlichen Daten gilt inzwischen gemeinhin als unkontrollierbar. Dabei geht der große Datenbuhei gerade erst richtig los, von der knorke digitalen Geschäftsidee bis zum ersten Quartalsgewinn vergehen ja auch ein paar Jährchen. Schuld an dieser Misere sind unter anderen die doofen Datenschützer selbst, denn die können sich in der Regel weder klar artikulieren und schon gar nicht identitätsstiftend einkleiden. Aber auch die gemeinen Datensammler und Großen-Brüder-Böslinge legen ihre Allmachtsphantasie-Projekte so an, dass sie schwer zu durchschauen und zu vermitteln sind. Das typische Datenschutzproblem kommt daher en Detail schrecklich kompliziert, im Ergebnis verwirrend nichtssagend und in der Konsequenz für das Individuum auch schon egal daher. Genauso verhält es sich auch in der Affäre um die gesammelten Daten europäischer Flugreisender, die die USA im Fall einer US-Einreise verlangen. Ab Seite 25 wird die Machete im Gestrüpp aus Paranoia, Hinterzimmerabsprachen und EU-Dummheit zum Einsatz gebracht.



09 **DJ MARKY**
Brasilien tickt anders - und drum-and-basst, dass es eine Freude ist: Samba und Bossa nicken mit, Kultusminister Gilberto Gil lässt keine Party aus und Marky und XRS releasen "In Rotation".

11 **SPION IN DER EINKAUFSTÜTE**
RFID-Chips finden bald jede verlorene Socke. Und werden auch alles andere kontrollieren können. Datenschutz? Infosmog? Die EU-Richtlinien halten sich raus. Die Lobby wiegelt ab. Da funkt was auf uns zu.

27 **ZIELFAHNE UTOPIA**
Kunst ruft nach neuen Welten und findet zur Wirklichkeit zurück. Die Festivals Utopia Station in München und FLY UTOPIA in Berlin und die Mars-Offensive navigieren um den vierdimensionalen Pudding.

MUSIK

FSK / SHAKE SHAKIR ..... <SEITE#07>
DAMIAN LAZARUS / CROSSTOWN REBELS ..... <SEITE#15>
XELA ..... <SEITE#19>
MY FAVORITE MACHINES: NITRADA ..... <SEITE#22>
PANTHA DU PRINCE ..... <SEITE#24>

KULTUR

REISEREPORT: HOUSE-SOZIOTOP SCHMALKALDEN ..... <SEITE#20>
ADORNO AL FORNO ..... <SEITE#26>
GADGETS: TECHNIK, DIE BEGEISTERT ..... <SEITE#28>
MODE: IM MÄRZEN DER MATROSE ..... <SEITE#29>
KUNST: FELIX STEPHAN HUBER ..... <SEITE#33>

MEDIEN

BILDERKRITIKEN ..... <SEITE#04>
MUSIKTECHNIK: ARTURIA YAMAHA CS 80V ..... <SEITE#23>
MUSIKTECHNIK: PLUGGO FÜR OSX ..... <SEITE#23>
FILM: 21 GRAMM ..... <SEITE#33>
FREIES RADIO ..... <SEITE#34>

IMPRESSUM

DEBUG Verlags GmbH
Brunnenstr. 196, 10119 Berlin
Email Redaktion: debug@de-bug.de
Anzeigenleitung: marketing@de-bug.de
Abo: abo@debugOS.de
Fon: 030.28384458, Fax: 030 2838 4459

Herausgeber: Alexander Baumgardt, Mercedes Bunz, Jörg Clasen, Jan Rikus Hillmann, Sascha Kösch, Fee Magdanz, Riley Reinhold, Anton Waldt, Benjamin Weiss

Redaktion: Mercedes Bunz (mrs. bunz@de-bug.de), Thaddeus Herrmann (thaddi@de-bug.de), Jan Joswig (janj@de-bug.de), Karen Khurana (karen@de-bug.de), Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Sven von Thülen (sven.vt@debugOS.de), Clara Völker (caynd@de-bug.de)

Reviewredaktion: Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Jan Ole Jöhnk (janole@lebensaspekte.de)

Bildredaktion: Ole Brömme (ole@de-bug.de), Viviana Tapia (viviana@de-bug.de)

Redaktion Wien: Anton Waldt (waldt@debug-digital.de)

Redaktion Lüneburg: Heiko H. Gogolin (heiko@pingipung.de), Nils Dittbrenner (nils@pingipung.de)

Texte: Alexis Waltz, Anton Waldt, Renko Heuer, Ludwig Coenen, Lukas Lehmann, Moritz Metz, Stefan Heidenreich, Mercedes Bunz, Verena Dauerer, Jan Joswig, Annett Jaensch, Karen Khurana, Verena Dauerer, Thaddeus Herrmann, Pit Schulz, Sven von Thülen, Christophe Stoll, Johanna Grabsch, Nikolaus Schäfer, Joachim Landesvatter, Sascha Kösch, Hendrik Kröz, Mario Sixtus, Sandra Sydow, Nils Dittbrenner, Bianca Ludewig, Arne Linde, Gerd Ribbeck, Benjamin Weiss, Dennis Dorsch, Pat Kalt

Fotos: Lukas Lehmann, Claudia Burger, Ole Brömme, Lutz Schönfeld, Sandra Stein, Fabio Mergulhao, Sibylle Fendt, Nils Dittbrenner, Kai von Rabenau, Ilse Mayer-Gehrken

Reviews: Nils Dittbrenner as bob, Andreas Dutz as ad, Clara Völker as caynd, Erik Benndorf as ed, Eric Mandel as em, Florian Brauer as budjonny, Heiko H. Gogolin as bub, Jan Joswig as jeep, Mercedes Bunz as mercedes, Patrick Bauer as bauer, Paul Paulun as pp, Sascha Kösch as bleed, Jan Simoni as jan simoni, René Josquin as m.path.iq, Sven von Thülen as sven.vt, Thaddeus Herrmann as thaddi, Mathias Mertens as mwm, Katja Schroeder as Katja Schroeder, Ulrich Gutmaier as Ulrich

DEBUG Ultra Beauty Operator: Jan Rikus Hillmann (aeonflux@de-bug.de), Alex Seeberg-Elverfeldt (alex@de-bug.de), Viviana Tapia (viviana@de-bug.de)

Vertrieb: ASV Vertriebs GmbH, Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Fon: 040/347 24042
Fax: 040/347 23549

Druck: Gerhard Druck
www.gerhard-druck.de

Eigenvertrieb (Plattenläden):
Fon: 030 2838 4458

Abobot eures Vertrauens: Sven von Thülen, Clara Völker
030.2838 4458 / email: abo@debugOS.de

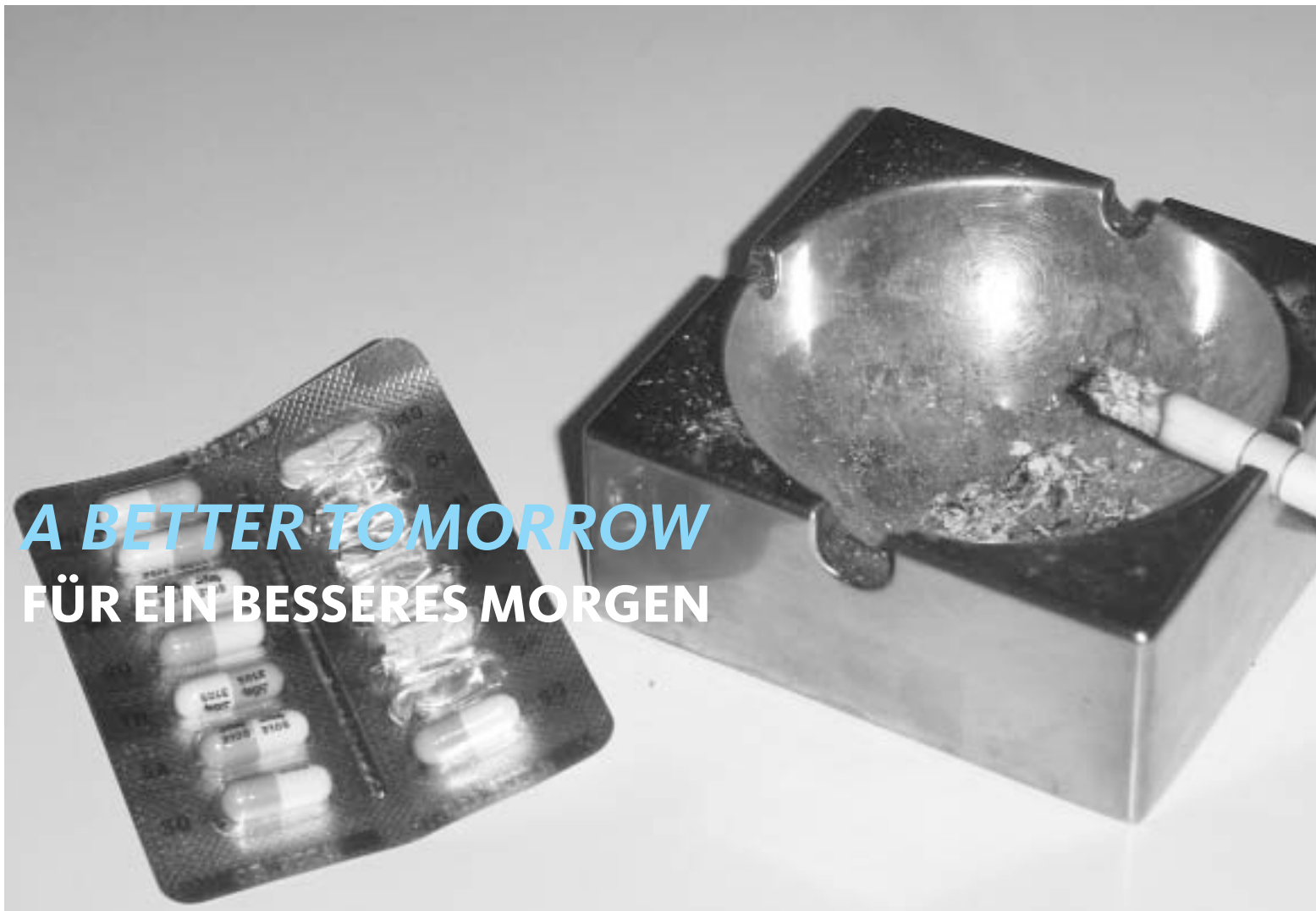
Debugtermine: dates@de-bug.de
Stichtag Aprilausgabe: 09.03.2004

Debug online: http://www.de-bug.de

Geschäftsführer: Sascha Kösch

Marketing und Anzeigenleitung:
Email: marketing@de-bug.de
Mari Lippok, Alice von Schröder
Fon: 030/2838 4457 - 030/2838 8891
Es gilt die Anzeigenpreisliste Januar 2004

V.i.S.d.P.: die Redaktion



A BETTER TOMORROW
FÜR EIN BESSERES MORGEN

TEXT ANTON WALDT | WALDT@QUINTESSENZ.AT

Das ausgiebige Herzeigen sekundärer Geschlechtsteile macht ja die meisten ganz huschig. Andererseits: Die Zahl der Selbstmorde in Deutschland ist in den vergangenen 20 Jahren um 40 Prozent gesunken und da muss man eben abwägen. Sich dem huschigen Weiterleben hinzugeben kann ja auch als knorke Lifestyle verstanden werden. Andererseits muss man schon den dritten Air-Erguss - allein das Wort ist eine Zumutung - über sich ergehen lassen, obwohl Supertramp-Scheiben bei jedem Trödler und wohl auch bei Saturn wohlfeil zu haben sind: Ich hab's schon zweimal gesagt, jetzt sag ich's zum letzten Mal: Air raus, Supertramp rein. Und wenn der gut gemeinte Apell erwartungsgemäß ungehört verhallt, respektive wieder mal als "skurrile Anmerkung eines Sonderlings" aufgefasst wird, soll bitte schön auch die Empörung ausbleiben, wenn Begriffe wie "Rauschgift" oder "Abartig" ihre Revivals feiern und der Rausschmiss des Chefs des Arbeitsmarkt-Service ungestraft als "Sieg der Gegenreformation" angepriesen wird - an der Entstehung von Trendsätzen mit einem Der-des-des-Stakkato sind natürlich auch zuviel Hall in Popmusik und das ausgiebige Herzeigen sekundärer Geschlechtsteile maßgeblich beteiligt. Es ist zwar anzunehmen, dass zwischen Redaktionsschluss und Lesevergnügen die Aufmerksamkeit, die flüchtige, sich schon längst nicht mehr an die Causa erinnert, trotzdem muss hier noch mal in die Bresche gesprungen werden: Als der rechte Mops von Janet Jackson in aller Munde war, hatten die Trolle Hochkonjunktur, die sagten, dass man da "mal wieder" sehe, wie dumm doch die Bürger der USA so seien und wie prüde obendrein. Dem gehört aber erwidert: "Nein, du täuscht dich, Troll, die Empörung ob des Aufscheinens des rechten Mopses von Janet Jackson in einer Sport-Übertragung im TV ist rechtschaffen und solide." Wenn man Sport goutieren will und das eventuell im Kreise seiner Lieben, dann hat man auch ein verdammtes Recht auf die Abwesenheit von sekundären Geschlechtsteilen. Wenn die geneigte Leserschaft sich an den genauso köstlichen wie lehrreichen Plattenbesprechungen der allseits für ihre musikalische Allwissenheit gepriesenen Debug-Spezialisten laben will, dann soll sie ja auch - jetzt mal ganz beispielsweise - auch nicht durch den Umstand behelligt werden, dass das Layout dieses Magazins traditionell durch gänzlich unbekleidete Design-Profis erfolgt. Nicht einmal Anhänger von miesen Air-Machwerken wollen wir den Schock zumuten, mitten in der Lektüre das Bild eines angejahrten Layouter-Sacks zu assoziieren, insbesondere, wenn dieser über die Sitzfläche eines Sperrmüll-Bürostuhls schabt. Daher folgt auch Plattenkritik auf Plattenkritik und zwischendrin wird eben nicht auf das fragwürdige Gebahren bei der Anordnung der Texte hingewiesen. Nie. Alle, die jetzt zu recht "Ihhh!" gesagt haben, müssen nämlich auch "J!" sagen. "J!" wie "Ja, der Mops war deplaziert" und "Ja, die Empörung war rechtschaffen." Diese Erkenntnis ist deshalb wichtig, weil dieser Tage wirklich überall religiös motivierte Fundamentalisten ihre Ansichten unters Volk bringen. Fundamentalisten erkennt man zielsicher daran, dass sie ein großes Getöse um "ihre" Toten machen. Viel Leichen-Buhei auf den Titelseiten bedeutet daher schlicht das Vorrücken von Fundamentalisten, weil aufgeklärten Personen der Verbleib ihrer sterblichen Überreste vornehm schnuppe ist. Da darf geschnippelt, gematscht, auch nach Herzenslust gebastelt - und wenn's Freude bereitet - auch ein flotter Burger gebraten werden. Aufgeklärte Personen bevorzugen nämlich Menschenwürde für die Lebenden und müssen den Mangel an Würde zu Lebzeiten nicht mit Projektions-Riten auf die Toten kompensieren. Für ein besseres Morgen: Nachhilfestunden für die korrekte Fallbildung von "Möpse" nehmen, freien Personenverkehr einfordern, Popmusik nur sparsam mit Hall versehen und Entblößungen immer richtig timen.

UNSER MONAT / *Eure Chance*

TEXT JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE

Was den einen ihre Shoppingmalls, sind den anderen die Kongress- und Festivalzentren. Nie mehr im Regen stehen dank Berlin Biennale, Berlinale, Transmediale. Diese synergetischen Zusammenraufungen auf -ale von intelligenten Menschen aus den modernsten Spezialgebieten muss doch die Welt stärker erschüttern als jedes WTO-Treffen. Denkt man zumindest, wenn man mitten drin steckt mit seiner Astra-Molle in der Hand und die glänzenden Augen des Filmnachwuchses sieht, der auf dem "Berlinale Talent Campus" an den Lippen von James-Bond-Setdesigner Ken Adam hängt (zum Beispiel). Aber gut, das ist der kalte Kaffee von gestern.
Hier steigen wir ein in den heißen Kaffee für euch, Diskursraver, Business-Stepper, Labelmogule von morgen.

Vom 14. bis 15. Mai 2004 findet das "Camp Music" in Magdeburg statt.
Die Veranstalter des vergnügungskulturellen Elefantenpfeilers "Sonne Mond Sterne"-Festival werden im Motopark Oschersleben ein dreitägiges Happening zwischen kopfklar und kopfweg inszenieren. In einer Kombination aus Feiern und Aufklären wird für alle Liebhaber elektronischer Musik ein fettes Paket geschnürt. Das Konzept: Etablierte Labels (Compost, Kitty-Yo etc.) informieren an Ständen über ihre Arbeit und lassen in Label-Showcases die Sau raus. Mit welchen Geräten man das als Musiker tut, wird im angeschlossenen "Tech-Lab" erklärt. Namhafte Hersteller wie Native Instruments reisen mit ihren Messe-Terminals an und laden die Software.
Die Party? Keine Frage bei den Machern des "Sonne Mond Sterne"-Festivals, da wird auch aus dem eckigsten Ohr 'ne runde Sache.

Und der Bonus-Clou des Festivals: Als junges Label für elektronische Musik habt ihr die Möglichkeit, euch für einen Stand und ein Showcase zu bewerben. Die Kosten übernimmt der Veranstalter. Wenn euer künstlerisches Programm stimmt, dann los mit der Bewerbung an uns, die Debug eures Vertrauens. Denn als Kollaboratoren von "Camp Music" stellen wir mit unserem absoluten Gehör den Vorfilter für fünf Teilnehmer. Knick-Knack? Ja genau. Und nicht auf die lange Bank schieben, unsere Hotline ist bis Mitte März geschaltet.

ICKE HALT
PAUL KALKBRENNER

INFO

Paul Kalkbrenner, Self", ist auf BPitch Control / Roughtrade / Neuton erschienen

www.bpitchcontrol.de

TEXT JOACHIM LANDESVATTER | LANDESVATTER@GMX.DE

Du oder wir? Paul Kalkbrenner, Berliner Techno-Produzent, fokussiert auf seinem neuen Album auf sich selbst. Für "Self" lässt er die Ideen sprudeln und kümmert sich nicht mehr darum, in welche Schublade das nun passen könnte.

Untrennbar mit der Berliner Label-Institution Bpitch Control verbunden ist der Name des Techno-Produzenten Paul Kalkbrenner. In der Vergangheit auch schon mal gern als "Techno-Romantiker" bezeichnet, war die Schublade "Neo-Trance" oft zur Hand, wenn es um die typischen, flächig-pumpenden Kalkbrenner-Tracks ging. Jetzt macht er mit seiner neuen LP "Self" die Lade auf und befreit sich deutlich von dieser Stilzuordnung. Auch wenn es auf "Self" immer noch Tracks gibt, die sehr stimmungsgeladen und Pad-lastig vor sich hin grooven, fehlen die ganz großen Dancefloor-Stomper diesmal fast ganz. Die Tracks sind subtiler und die Platte als Ganzes kommt erheblich abwechslungsreicher als die Vorgänger-LP daher. Da kann es auch schon mal wie in Köln schaffeln oder das Tempo für zwei Tracks gehörig gedrosselt werden.

"Ich habe nicht bewusst eine musikalische Richtung verfolgt, sondern das gemacht, was in mir ist. Ich bin ja sowieso musikalischer Autist und habe gar keine große Ahnung, was andere Musik angeht. Ich bin kein DJ, aber ich bin viel unterwegs und weiß, was ich mag und was nicht. Aber wer gerade welche Platte wo rausbringt, da bin ich nicht so bewandert. Ich habe schon überlegt, den Titel-Track mit einem Sänger zu machen, aber es ist ja auch interessant zu zeigen, dass man ein sehr musikalisches Album ohne Vocals machen kann. Vocals nehmen sich immer so wichtig."

Drei kurze Akkordeonstücke teilen die Platte in zwei Hälften. *"Die erste Assoziation ist Frankreich, aber es klingt auch total osteuropäisch. Ich wollte einen Aufhänger haben, vorne, in der Mitte und hinten. Das ist eine alte Volksweise aus irgendeinem Film. Die habe ich rangeholt, geschnitten und das hat aber erstmal nicht funktioniert. Dann habe ich einen Akkordeonspieler, der immer am U-Bahnhof Samariter Straße saß, mal gefragt, ob er sich einen Fuffi verdienen will. Der kannte das Stück und hat es dann gespielt."* Der Track in der Mitte der Platte heißt "Marbles" und erinnert fast an Downbeat-Helden wie Nightmares On Wax. Von klassischem Kalkbrenner-Techno bleibt dabei nicht mehr viel übrig. Muss ja aber auch nicht. *"Ich denke nicht, dass meine Stücke einem bestimmten Aufbau folgen müssen. Jetzt sind auch kürzere Stücke dabei, das habe ich früher nie gemacht. Die LP ist weniger Rave und mehr Musik, aber immer noch Techno vom Herzen her."*

Mit der neuen LP ist Paul Kalkbrenner viel zufriedener als mit dem Vorgänger "Zeit" - weil er sich gerade davon für "Self" einfach mehr genommen hat. *"Damals hatte ich nicht die Möglichkeit, mir über Total Recall einen Monat später nochmal alles vorzunehmen und weiterzuarbeiten. Der Titel lag auf dem Analogpult und musste fertig werden, damit Platz wurde für einen neuen."*

Ein Grund für die knappe Zeit war auch, dass Kalkbrenner bis vor zwei Jahren ohne Computer gearbeitet hat – alles wurde live aufgenommen und analog geschnitten, alles passierte am Mischpult. Bei Fehlern hieß es dann *"Alles zurück auf Anfang"*, was auch seine Vorteile hatte: *"Bis zu 20 mal konnte das sein! Deswegen kann ich gut live spielen, weil ich das mit dem Mischpult jetzt noch live genauso mache."*

Doch dann kam der zeitoptimierende Sinneswandel. *"Wenn Leute heute sagen, dass man diesen 'warmen Sound' nur mit analoger Röhrentechnik hinkriegt, dann ist das totaler Unsinn. Man kann den kältesten und unangenehmsten Sound auf alten Analogsynths machen und man kann einen wahnsinnig warmen Sound mit dem Computer generieren."*

Mit Hilfe eines Wörterbuches werden die Tracks dann betitelt. Paul ist etwas erstaunt, als er erfährt, dass die geläufige Bedeutung des Wortes "queer" im Titel des Tracks "Queer Fellow" schwul ist. Aber besonders stören kann ihn das nicht: *"Namen sind Schall und Rauch. Mir fiel irgendwann auf, dass es das Wort 'Self' so im Englischen gar nicht gibt. Das gibt es ja eigentlich nur mit 'myself' und 'yourself'. Der Plattentitel ist somit eine komplette Neuschöpfung und bedeutet schlichtweg: Icke halt!"*

Die LP ist weniger Rave und mehr Musik.

1

2

3

4

SNEAKER AUSBLICK: *Trek di wat an de Fööt, min Jong!*

TEXT DENNIS DORSCH | DENNIS@SYBILLE.DE

Jetzt wird's brenzlig. Die Oldschool-Linie, die wir bei Sneakern als klassisch zu betrachten gelernt haben, bricht ab.

Vom Puma Top Winner bis zum Nike Air Jordan ist die Palette des schüchternen Sohlendesigns durch-resignt. Wir starten ins Zeitalter der schaumwulstigen Sohlen mit Kanneluren, Riffelungen, Beulungen, Falzungen, Hochwölbungen. Sohlen wie eine Gebirgsformation, wie ein Ekzem. Und das parallel zu einer Verengung der Hosenbeine!

BILD 1 & 2: Asics mit dem GT-Quick oder Adidas mit seinem Retromodell APS versuchen, durch dezentes Entgegenkommen das Schlimmste im Keim zu ersticken. Nylon und Schaumwulst auch hier, aber im embryonalen Stadium. Damit eine Krankheit nicht gefährlich ausbricht, impft man den Betroffenen mit Minidosen des Erregers zur Immunisierung. Diesen Plan scheinen auch die Designverantwortlichen bei Asics und Adidas zu verfolgen. Wir danken dafür.

BILD 3: Was bei diesen Modellen noch jugendstilartig feingliedrig ist, wird aber dennoch schon in der nächsten Saison ins Barocke ausufern. Und zack haben wir den obszönen Salat an den Füßen.

Aber vielleicht bricht die Sneaker-Lebenslinie ganz ab? Kehren wir zurück zum Herrenschuh. Da qualmen die Socken ja auch nicht so. Jugendbewegt soll es trotzdem bleiben. Das Fazit kann also nur lauten: Zurück zur "oil fat acid petrol alkali resistent sole". Doc Martens, dein Stern erglühe erneut am Firmament der Laufstegwelt. Statt "Lola rennt" heißt es dann "Lola poltert". Mal sehen, ob die "Tomboy"-Theoretiker das als Sieg feiern werden.

BILD 4: Die italienische Sneaker-Marke Diadora reagiert am alertesten auf diesen Wetterumschwung. Das Zeitalter des Sneakerbarocks überspringen sie flugs und setzen auf eine Kollaboration mit Doc Martens. Die Synthese mit dem Arbeitstitel "Diamart" verschlankt das klassische Doc-Martens-Profil durch den applizierten Silberpfeil des Diadora-Emblems. Selten sah ein Doc Martens so schnittig aus. Die ersten übereifrigen Fetischisten standen schon Freitag frühmorgens vor dem neu eröffneten Berliner Hauptquartier von Doc Martens neben dem British Council (wo auch sonst) und schämten sich für ihre "Turnschuhe", wie man in diesen Kreisen schon wieder abfällig sagt. Just in dem Moment, als die ersten Nachrichten vom Moskauer U-Bahn-Attentat nach Deutschland drangen, mussten sie vom Filialleiter erfahren, dass das Modell "Diamart" noch gar nicht ladenreif ist. So ein Doppelpardauz aber auch. Die Welt ist schlecht.

INFO

www.lace-mag.de / Ein neues Mag, das sich mit begeistertem Tunnelblick um die geliebten Kicks kümmert. Auf der Website kann man die Printversion bestellen, das Online-Forum ist am Wachsen.

BILDERKRITIKEN

TEXT STEFAN HEIDENREICH | STEFAN@DE-BUG.DE

JANET JACKSON, JUSTIN TIMBERLAKE. SUPER-BOWL HALFTIME, FOTOGRAF UNBEKANNT

Nipplegate. Sie wollten den Super Bowl sehen, und bekommen in der Halbzeitpause den Busen von Janet Jackson, mit Sheriffstern verziert. "Naked by the end of this song", singt Justin Timberlake und löst die gut kalkulierte BH-Malfunction beim letzten Ton des Liedchens aus. Ein sexueller Übergriff. Eine Tragödie im fernsehtauglichen Kurzformat. Der TV-Ausnahmezustand.

Das Gerede über Sex in allen Formen und zu jeder Gelegenheit hat Foucault zurecht nicht als Zeichen von Freiheit, sondern als Form der Kontrolle analysiert. Es versichert sich pausenlos der Verhaltensregeln. In der Übertretung festigt sich die Norm. Sie wird theatralisch inszeniert, um das Gesetz in Kraft zu setzen.

Die eigentliche Obszönität lag an einer ganz anderen Stelle, nämlich in einer Meldung des TV-Dienstes Tivo. Die Firma verkauft digitale Videorecorder, mit denen Zuschauer Sendungen zeitversetzt anschauen können. 700.000 Stück der für die Werbewirtschaft potentiell verheerenden Geräte wurde inzwischen abgesetzt. Parallel zu den Videoströmen hat man (wie wir schon online berichteten) einen kleinen Rückkanal installiert, der haargenau Auskunft darüber erteilt, was draußen auf den Glotzen läuft, wo gespult und geschnitten wird. Der Strip sei die am häufigsten wiederholte Szene in drei Jahren Datenerfassung gewesen. Das verriet der Tivo-Sprecher, und er verriet damit auch, dass Tivo seit drei Jahren mitschaut. Am Ausschlag der Recorderquoten bemisst sich die Stärke der kollektiven Hysterie. Damit ist der Kontrollmechanismus verdoppelt.

Zur Grammy–Verleihung wurden die beiden Übeltäter wieder erwartet. Timberlake kam und entschuldigte sich. JJ erschien nicht. Es hätte ohnehin nichts passieren können. CBS hat die hausinterne Kontrolle vorgeschaltet und alles mit fünfminütiger Verspätung übertragen, um notfalls eingreifen zu können. Genau so wie es die Fundamentalisten im Iran bei der letzten Fußball-WM gemacht haben. **SH•**

FOTO: YOSSI ZAMIR / FLASH 90 / REUTERS: ANSCHLAG VOM 29.01.2004 IN JERSUALEM

Mit staatlich verabreichten Splatter-Movies nimmt das israelische Außenministerium den Kampf der Bilder auf. Es antwortet damit auf die relativ erfolgreiche Bildpolitik der Palästinenser, die den Rest der Welt stets gut mit Aufnahmen israelischer Übergriffe versorgen. Einmal mehr wird bekräftigt, dass in alttestamentarischer Tradition niemand vor einer neuen Eskalationsstufe des nahöstlichen Wahnsinns zurückschreckt. Auf der Seite des Außenministeriums wird mit einer eigentümlichen Formulierung vor dem Video gewarnt. "Contains very graphic footage." Vielleicht meinen sie "drastic". Denn dass die Warnung Werbung sein soll, muss niemand dazu sagen. Ob ernsthaft jemand annimmt, man könnte mit dieser Art von PR für die Politik Sharons werben? Die News-Seite von Yahoo geht mit dem Material auf ihre eigene Weise um. Die Bilder werden dort wie normale Pressefotos auf einer Skala von 1 bis 5 bewertet. Ein anderes Bild desselben Anschlags erhält dort die Note 2,97. Man sieht einige Leichensacke aus der Vogelperspektive, daneben einen Polizeiwagen. Ganz nebenbei, vom Lärm um den fortgesetzten Wechsel von Volks- und Staatsterror unberührt, betoniert Israel in aller Ruhe an der Mauer weiter. Sie zerschneidet die Gebiete des Westjordanlands, die ehemals den Palästinensern zugesprochen wurden, in einen Flickenteppich. Am besten lügen immer noch die wahren Bilder. **SH•**

MUCKE AUF DIE AUGEN

01

02

TEXT MERCEDES BUNZ, VERENA DAUERER | VERENA@DE-BUG.DE, MRS.BUNZ@DE-BUG.DE

WIR SIND HELDEN: DENKMAL, REGIE: FLORIAN GIEFER & PETER GÖLTENBOTH

Hier ist alles dabei, was in eine Zeitung für elektronische Lebensaspekte nicht hinein passt: Eine Band, Gitarren und dann noch dieses Live-Video - macht Debug jetzt drei Purzelbäume, um auf jeder Welle mitzuschwimmen? Ach ih wo. Kein Stück. Wir schauen nur genau hin mit unserem vorurteilsfreien Superblick. Und auf den ersten Blick sieht alles normal aus. Auch für uns. Ein ganz normales Rockvideo eben. Alles drin, was man dafür so braucht. Live-Auftritte. Arme hoch, Saal wippt. Band morgens im Tourbus. Schlechtes Licht, mickrige Beleuchtung. Wackelkamera. Band spielt. Backstage trifft man andere gleichgesinnte Musikproduzenten, die Dirk von Lotzow heißen. Publikum singt mit. Bilder von deutschen Autobahnen, damit man weiß, dass die Band tourt. Gitarrenkoffer werden durchs Bild gehievt. Judith singt in schlechter Beleuchtung. Mit einem bisschen Abiturientenhumor, der sein muss, wenn man jung ist und die Strukturen erst noch für sich einnehmen muss, schreibt man "Horst" auf seinen Vip-Pass. Fokus auf ein Tour-Frühstücksei. Fans singen Hit mit. Es ist also alles drin, was man für ein Höchstmaß an Authentizität so braucht. Ja, Authentizität. Und genau da liegt irgendwie der Knackpunkt dieses Videos, sein interessanter Moment: Im Gegensatz zu andern Live-Videos, etwa von Linkin Park oder so, sind es einfach zu viele klassische Rockauthentizitätsklischees auf einmal. Die sind gestaffelt, verdichtet, gekonnt in verschiedenen Videoästhetiken verpackt, ästhetisch also gewissermaßen und stellen sich in dieser Verdichtung und Ästhetik leicht ironisch selbst aus. Ohne das man sagt: Das ist alles schlecht, rückt man das in eine leichte Distanz. Als würde man das schon eben alles wollen, aber eben auch wissen, dass das immer ein Effekt ist, produziert. Ein Live-Video, das sich selbst dekonstruiert. Angenehm. Ach, und übrigens: Ein guter Song. [MERCEDES]

DIZZEE RASCAL: FIX UP LOOK SHARP, REGIE: RUBEN FLEISCHER (2003)

Schon allein die Anwesenheit von Wunderkind Dizzee Rascal grapscht sich die neckige Stylishness von überproduzierten und SFX-beladenen Clips und holt sie auf das Straßenlevel runter. Für das Visuelle ist Ruben Fleischer zuständig, der macht roh Unbehauenes zum Beispiel auch für Gold Chains. Sein Video für Ellen Allien wurde aber nicht genommen. Hier macht er Krachiges, fast altmodisch, aber schön reduziert: Der Hintergrund ist wahlweise schwarz, gelb oder weiß und eine Linie hüpft quer durchs Bild. Davor ist Dylan Mills beim funky Reimen mit dem Hackebeil. Das Originelle ist diese Soundlinie, die sich mal luftschlangig durchs Bild kringelt, meistens aber wie der Ausschlag eines Equalizers rasant schwingt. Sie ist unterschiedlich beschaffen, mal tuschig gezeichnet, mal klecksig dick oder gepinselt. Mal verdoppelt sie sich und wird zum DNA-Strang. Ab und zu unterbrochen durch einzelne Worte zur Betonung der Lyrics. Dann kommt ein Break und die Linie wird zur richtigen, blassblauen Equalizer-Optik im Hintergrund, wo die Ausschläge wie Wolkenkratzerlein ausschauen. Dizzee sagt, er kommt aus der Generation Playstation. Ruben setzt das um: Die Ästhetik ist doch eigentlich voll wurscht, Hauptsache Action. Funktioniert. [VERENA]

Kim Hambley

ROBBIE WILLIAMS'
SPORTS CAR SUPERVISOR

Lee®

BEHIND THE SCENES
SINCE 1889

WWW.LEE.COM

AUF WOLKE SIEBEN

ZERO 7

INFO *Zero 7, When It Falls, erscheint bei Ultimate Dilemma/eastwest.*

TEXT RENKO HEUER | RENKOHEUER@WEB.DE

Aus dem Herzen der RAK Studios, dort, wo Hot Chocolate Ende der 70er auf Erfolg produziert wurden, kommen Zero 7 mit ihrem zweiten Album. Das umgarnt den bourgeoisen Lehnstuhl genauso schön wie ihr Debüt. Zwischen "soft" und "kitschig" finden sie eben immer die passende Balance.

Ruhe und Gemütlichkeit. Sam Hardaker und Henry Binns legen großen Wert aufs Ambiente. Sie haben es gern bequem. Während Henry den Tee zubereitet und einige Kerzen aufstellt, lehnt sich Sam im Sofa zurück, steckt sich eine Zigarette an. So ist es kaum verwunderlich, dass die sauberen Klangteppiche ihres gemeinsamen Projekts Zero 7 wie eine elegante Vertonung dieser ausgeprägten Häuslichkeit klingen: relaxt und absolut tiefenentspannt. *"Für mich war schon immer wichtig, dass ich etwas hatte, in dem ich mich verlieren konnte – und zwar in dem Moment, in dem ich den Walkman anmache. Dieses Element muss Musik für mich haben."*

Nachdem die beiden Nordlondoner sich zusammen mit Starproduzent Nigel Godrich in Mickey Mosts RAK Studios von Tee kochenden Aushilfen zu Tontechnikern hochgearbeitet hatten, war es schließlich ein Remix für Radiohead, der die beiden Schulfreunde zu Zero 7 werden ließ: *"Nachdem uns Nigel zu dem Remix verholfen hatte, fingen wir an, selber Musik zu machen – aber wir waren uns damals gar nicht bewusst, dass wir ein Album machten, bis es dann auf einmal fertig war."* Die jahrelangen, unbewussten Arbeiten an ihrem viel umjubelten Debut "Simple Things" (2001) wurden mit einer Nominierung für den Mercury Preis und einem luftigen Plätzchen neben den Chillout-Helden von Air belohnt.

Während Tee-Experte Binns seine Meinung bezüglich des besten Darjeelings wohl niemals ändern wird, weiß er, in welche Richtung sie mit ihrem - dieser Tage erscheinenden - Nachfolgealbum "When It Falls" gehen wollten: *"Wir haben mehr oder weniger da weitergemacht, wo wir auf dem letzten Album aufgehört haben: Es waren weitestgehend die selben Vokalgäste, mit denen wir gearbeitet haben, und die Elemente des Sounds sind sicherlich ähnlich, auch wenn wir sparsamer mit ihnen umgegangen sind. Dazu kommt, dass wir uns mehr auf echte Instrumente verlassen haben, als mit Samples zu arbeiten."* Insgesamt klingen die warmen Sounds des Duos daher weitaus erdiger als auf dem Vorgänger, erinnern stellenweise an Becks "Sea Change" (von dem beide zugeben, dass sie es während des letzten Jahres viel gehört haben) und bringen eine unterschwellige Traurigkeit mit sich, ohne dabei kitschig zu klingen: *"Wir passen schon auf, dass wir den 'Glanz-Knopf' nicht zu doll drücken – das muss man auch, besonders wenn man so viel mit Streichern arbeitet wie wir. Das kann schnell mal zu viel sein, und dann ist die ganze Schönheit hin. Es kommt oft vor, dass wir etwas aufnehmen und es dann wegwerfen, weil es einfach zu cheesy ist und selbst wir eine Gänsehaut bekommen."*

Sam, für den sich die Welt in HipHop- und The-Smiths-Hörer einteilen lässt, fügt schmunzelnd hinzu, dass es trotzdem jede Menge Leute geben wird, die ihr Album kitschig finden: *"Einfach, weil die Musik ein wenig softer ist."* Doch es scheint ihn insgeheim sogar zu freuen, dass die beiden dieses Mal nicht als Hype-Act, sondern als *"einfache Musiker"* gehandelt werden: *"Die Tatsache, dass es letztendlich nur darum geht, dass ich zusammen mit Henry in unser Studio laufen muss und da Musik mache, das ist schon ganz schön simpel – nach wie vor. Es ist eine gute Möglichkeit, sich selbst in der Balance zu halten."* Bevor der Tee bitter wird, gießt Henry ein wenig Wasser nach und denkt laut darüber nach, warum er eigentlich nie an unruhiger, aggressiver Musik interessiert war: *"Immer, wenn wir so etwas probiert haben, waren wir uns nicht sicher, ob es auch wirklich gut ist. Ich habe uns das nie so wirklich abgenommen."*

DER GEIST DER HUNGRIGEN MCS / *Shadow Huntaz*

TEXT THADDESU HERRMANN | THADDI@DE-BUG.DE

Vor ein paar Jahren tauchte plötzlich eine HipHop-Maxi auf Plug Research auf. Die Shadow Huntaz, damals produziert von Low Res, legten mit zwei Tracks gut vor. Dann Funkstille, jahrelang. Nun kommt das Kollektiv aus den USA zurück. Ihr Album "Corrupt Data" kombiniert traditionelle Raps mit der advancten Produktion des holländischen Elektronik-Duos Funckarma. Entstanden übers Netz sind alle glücklich, obwohl man sich nie getroffen hat.

DEBUG: Warum gibt es die Shadow Huntaz?
NON: *Das weiß nur Gott, ich bin sicher, er oder sie hatte einen besonderen Plan für uns. Ich traf Breaff aka Shadow1 hier in L.A. Ich wohnte damals in einer kleinen Wohnung zusammen mit fünf anderen MCs und einer SP1200, zwei Plattenspielern, einem Fourtrack, jeder Menge Gras und vielen Hoffnungen. Naja. Breaff und ich arbeiteten an Tracks, kamen gut miteinander aus. Er zog dann nach Las Vegas, traf Sabdullah aka Shadow2 und kurze Zeit später war unsere erste Platte fertig, die Maxi "Put It Together". Die kennt wohl in Europa niemand.*

DEBUG: Absolut. Die Maxi "DJ Screams" auf Plug Research war euer "Einstieg" in Europa. Wie kam diese Platte zustande?
NON: *Ich brauchte einen Radio-Edit unserer ersten Single und stöberte die Gelben Seiten durch. So landete ich im Studio von Low Res. Dem gefiel der Track und ein paar Tage später arbeiteten wir mit ihm an neuen Stücken. Zu unserer Überraschung hat diese Kombination von Elektronik und Rap gut funktioniert und zwei der Tracks erschienen dann auf Plug Research.*

DEBUG: Das war es dann für eine verdammt lange Zeit. Oder habe ich was verpasst?
NON: *Nein, viele Projekte konnten nie beendet werden. In Hollywood gibt es einfach zuviel Bullshit. Typen, die dir irgendwas erzählen und dich dann nicht mehr kennen. Reine Zeitverschwendung.*

DEBUG: Jetzt seid ihr wieder aufgetaucht. Mit Single, Album und, vor allem, neuen Produzenten: Funckarma aus Holland ...
NON: *Das war keine bewusste Entscheidung, aber eindeutig das Beste, was uns bisher passiert ist. Die Zusammenarbeit mit Funckarma war und ist großartig. Nachdem das angelaufen war, haben wir alle anderen Projekte in den USA fallen gelassen. Es war einfach etwas komplett Neues: hot, hot, hot ridiculous music. Prinzipiell würden wir aber mit jedem ernst zu nehmenden Produzenten zusammenarbeiten ... Kurz gesagt geht es darum: Die Shadow Huntaz sind auf einer Mission zu beweisen, dass man Rap und HipHop auch auf neuartige Art und Weise machen kann. HipHop bedeutet für uns neue Musik.*

SICH QUÄLEN, UM ANDERS ZU SEIN

DEBUG: Viele argumentieren genau anders herum: Im HipHop geht es um Traditionen, die auch die Produktionsweise betreffen ...
NON: *Wir drehen das Argument um. Sampling zum Beispiel war damals frisch. Darum war HipHop so anders. Wir behalten die Tradition bei und verwenden frische Produktionstechniken. Es gab eine Zeit, als Rapper sich großen Qualen aussetzten, anders zu sein. Heute sagt man allgemein, dass HipHop irgendwie seinen Weg verloren hat, aber ich denke, es ist mehr als das. HipHop hat sich selbst verloren und Rap ist lediglich der direkte Abkömmling von HipHop. Diesen Unterschied zwischen Rap und HipHop nicht zu kennen, ist ein Phänomen, das von dieser Leere und Hilflosigkeit der Szene verursacht wurde. Jahrelang haben wir HipHop gejagt. Nun haben wir beschlossen, dass HipHop uns schon selbst finden muss. Unser Album "Corrupt Data" beschreibt diesen Prozess.*

DEBUG: An welchem Punkt, denkst du, hat HipHop sich selbst verloren und warum?
NON: *Die alte Geschichte. Als das Geld kam. Der Weg aus der Misere kann nur sein, zu den Roots zurückzukehren. Zum Geist des hungrigen MCs.*

DEBUG: Das Album verfolgt zwar per se keinen neuen Ansatz, Rap mit kleinteiliger Elektronik zu mischen, das Ergebnis klingt aber dennoch extrem frisch. Worum ging es der Produktion des Albums?
NON: *Es geht darum, zu experimentieren. Wir sind Fans des Fortschritts und der Vorteile, die er auf die Musik hat. Wir haben unseren Sound nicht gewählt, er hat uns gewählt. Es ist eine neue Erfahrung für alle Beteiligten.*

DEBUG: Und was sagt die Crowd dazu?
NON: *Die eine Hälfte denkt, ein UFO landet. Die andere Hälfte findet es gut.*
DEBUG: Die Huntaz sind heute über die ganzen USA verteilt. Das klingt nach konspirativem Netzwerk ...
NON: *Stimmt. L.A., Chicago und Atlanta. Drei Mitglieder, drei Städte. Die Shadow Huntaz verstehen sich als offenes Projekt, wir sind immer auf der Suche nach neuen MCs. Sie müssen nur in einer großen Stadt leben und dort die Gruppe repräsentieren.*

DEBUG: Würde ein solches Netzwerk die konkrete Arbeit nicht verkomplizieren?
NON: *Nein, wir arbeiten bereits jetzt mehr oder weniger unabhängig voneinander. Der gemeinsame Nenner wären die positiven Lyrics.*

Schwenk zu einem der Funckarma-Jungs, Don Funcken, die die Shadow Huntaz produzieren.

DON: *Die Maxi auf Plug Research haben wir erst viel später in die Hände bekommen. Der Kontakt kam dann über das Label. Die Arbeit am Album hat ungefähr 18 Monate gedauert. In diesen Zeitraum haben wir insgesamt 45 Tracks gemacht. In der Regel haben wir Beats rüber geschickt. Non hat die dann verteilt und Vocal-Ideen zurückgeschickt. Auch ein paar alte Tracks von ihnen waren dabei. Damit haben wir dann weiter gearbeitet. Es hat eine Weile gedauert, bis wir auf einer Wellenlänge waren - das Feedback der Jungs war anfangs sehr zurückhaltend. Ich glaube, das Gute an unserer Zusammenarbeit war, dass wir nicht aufeinander gesessen haben. Wir haben unseren Teil des Jobs erledigt, sie den ihren.*

INFO

Shadow Huntaz, Corrupt Data, ist auf Skam / EFA erschienen.
www.skam.co.uk / www.shadowhuntaz.com

FSK vs. Shake Cover: Die Kids kommen vom Dorf!

Die Kids, die verruchten, die, den BiMWer im Rücken und klar im Vorteil!

NIEMALS AUF 100% GEHEN / *FSK & Anthony Shake Shakir*

TEXT ALEXIS WALTZ | ALEXIS@DE-BUG.DE

Der musikalische Hauptbezugspunkt der in den frühen achtziger Jahren gegründeten Zitat-Wave-Band FSK ist nun schon seit fast zehn Jahren Techno, ihr neues Album haben sie mit dem Detroit-Helden Anthony Shake Shakir aufgenommen.

FSK-Mitglieder Thomas Meinecke und Michaela Melián und das als Produzent geladene Idol Anthony Shake Shakir legen im Weilheilmer Uphon-Studio gerade letzte Hand an das gemeinsame Album; Thomas fragt, ob ein Vocal nicht noch einen Grad lauter im Mix erscheinen könnte. Shake antwortet in einem breiten Singsang: *"If you like it, Thomas, I love it."*

Bei FSK geht es nie darum, sich einen Style, einen Sound wirklich einzuverleiben, eher um die Primäreuphorie, die Musikhören auslöst: 1980 Velvet Underground, 1983 klassischer Rhythm & Blues, später die Hillbilly-Musik, seit Mitte der Neunziger elektronische Tanzmusik. *"Es war ja nie gemeint, etwas Eigenes zu schaffen, sondern eher auszuprobieren, was passiert in dieser Betonung des Rezeptiven: Was erfahren wir dabei, was passiert, wenn wir uns da reintun?"* FSK stellen die Rezeptionsgeste in den Vordergrund, machen die Rezeption zu Produktion. Es geht um die geliebte Musik und das Moment des Hörens; im Studio bringt jeder etwas ein, aus dem Momente herausgelöst werden. Das Vorspielen ist Anfangspunkt der Kollektivarbeit – es gibt keine individuell vorbereiteten Songs oder Ähnliches. Virtuosität und Authentizität sind die Gegenbegriffe. Es gibt keine mimetische Aneignung des Anderen, keinen Übergang zu etwas anderem, wo das Eigene nur als Stil erhalten bliebe. Aneignung funktioniert für sie *"nie im Sinn eines Erfüllen-Wollens"*. In der Aneignung von etwas anderem, klar benannten, einer Timbaland-Drumfigur etwa, ist der FSK-Sound nur ein "Abfallprodukt" dieser Aneignung des jeweils Fremden: *"Es bleibt unser Restsound. Diese Distanz, diese Differenz zu dem, was in unseren Köpfen ist, bleibt immer da. Wir samplen etwa von Wolfgang Voigt eine Minute lang, transkribieren es dann irgendwo hin. Das bleibt, verglichen mit Shakes Sampling, nah am Original. Ist aber nie das Original, weil wir eine rumpelnde Band sind: Shake denkt dann, aha eine Polka, was witzig ist, wenn man weiß, dass Voigt auf Polkas steht – aber wir wären nie darauf gekommen, es so zu bezeichnen."*

FSK wurden in einem Deutschland gegründet, das von seiner "Unterhaltungsgeschichte" (H. Schmidt) abgeschnitten war, das sich noch nicht auf die Superstarsuche begeben hatte. Aus deren Irrwegen und Psychosen rettet nach wie vor die amerikanische Pop-Kultur, die tagtäglich-akribisch verfolgt wird: Was hat mir Timbaland heute, in dieser Produktion, zu sagen (Thomas), zugleich ist sie Projektionsfläche (Michaela). Als Anfang/Mitte der Neunziger FSK als "eigenständige Deutsche Popmusik" gelobt wurde, begannen die Exorzitien durch die elektronische Musik. Allerdings haben sich von Anfang an die Songs nie erfüllt, es gab keine Klimax, nur den Loop; der Blues wurde nicht zur Deckungsgleichheit gebracht. FSK arbeiten gegen die Abgeklärtheit, die Musik zu genau zu beherrschen, zu gut zu wissen, wie etwas funktioniert. *"Wir versuchen, unsere Produkte aus der Gefühlswallung rauszuhauen, aus dem, etwas 'nicht ganz verstanden zu haben'."*

Beharrlich verfolgen FSK die Geschichte der Black-Sonic-Fiction. Bis nach Virginia Beach etwa, ins Studio von Missy Elliott und Timbaland: *"Ein großes Foto vom Saturn hängt über dem Mischpult."* Und deren hiesige Effekte: Die Erblondung der afro-amerikanischen Girls führt im Umfeld der eigenen Tochter, wo die meisten ohnehin blond sind, dazu, dass es am coolsten wäre, einen schwarzen Freund haben. Wesentlich ist, dass FSKs Hören der schwarzen Musik nicht über die rockjournalistische Folie von Authentizität funktioniert. Thomas: *"Selbst der Mississipi-Delta-Blues handelte schon vom Dis-loziertsein. Dass es nicht um das geht, was der Schwarzen Musik zugeschreiben wird, wird auch in einer käsigen Terrence-Parker-Platte klar, ganz zu schweigen von einer unkäsigen Terrence-Dixon-Platte."*

Für das neue Album wollten FSK ihre Musik wieder einmal dem transatlantischen Feedback aussetzen, sich *"mit dem reiben, worauf wir uns beziehen"*. Ursprünglich war die Idee, dass ein Produzent Disco-Mixes der Stücke der Band herstellen sollte. Daraus entwickelte sich der Kick, sich mit dem Helden zusammenzutun: Shakes Geste war eher *"mitzuspielen, sich einzumischen anstatt abzumischen"*. Fünf Stücke der für das Zusammentreffen vorbereiteten zehn blieben unverändert. Die fand Shake perfekt, wie sie waren. Bei fünf weiteren wurden einzelne Spuren im MPC gesampelt und weiterverarbeitet oder es kam neues Material dazu. Lediglich ein Stück wurde ganz umgearbeitet: "Tiger Rag", das als Remix und Original erscheint. Shakes Arbeit sei nicht die eines Produzenten gewesen, sondern die eines freundlichen Mitspielers, der *"Unterwanderungen, Anverwandlungen, freundliche Übernahmen"* produziert. Oft fügt Shake winzige, extrem wirksame rhythmische Verkomplizierungen ein, etwa die HiHat in "Salt Peanuts", die in ihrer spröden Blechigkeit auch ein Kratzen an der fast smarten Oberfläche des Bandsounds ist. Auf "Incident with the Dogs" wird das Stück von einem überdimensionalen Bass durchflutet – Michaelas Bass bleibt aber wie bei allen Stücken unverändert.

FSK und Shake teilen das Objekt der Begierde, die Geschichte der Schwarzen Musik. Zu ihrer Gegenwart bieten sie ähnlich dezentrierte Pointen an - der jeweilige Approach ist genau entgegengesetzt: Shake entwickelt am MPC Gegenmodelle zu einer schwarzen Detroiter HipHop-Welt, deren großes Idol Tupac ist. Die tatsächlichen Adressaten seiner Musik sind die informierten europäischen Kreise – FSK zum Beispiel. Während sich FSK selbst als Resonanzkörper für Bruchteile von musikalischen Sprachen einsetzen, forscht Shake mit minimalem Setup an neuen Breaks wie einst Drum and Basser wie Photek. Diese beiden Arten, exzentrische wie entgegengesetzte Grooves zu entwickeln, reagieren auf "First Take Than Shake" ganz unmittelbar aufeinander.

Wir samplen etwa von Wolfgang Voigt eine Minute lang, transkribieren es dann irgendwo hin. Das bleibt, verglichen mit Shakes Sampling, nah am Original. Ist aber nie das Original, weil wir eine rumpelnde Band sind.

INFO

FSK/ Shake Shakir, First Take Than Shake, erscheint im März auf Disko B / Hausmusik

DANI SICILIANO LIKES...

Brilliantes Debutalbum von Dani Siciliano (of Herbert fame).

Perfekte, endlos optimistische Platte. DE:BUG

Keine Frage, "Likes..." darf man guten Gewissens als eines der innovativsten Popalben der Neuzeit bezeichnen und seine Schöpferin als einen neuen, leuchtenden Stern am Gesangshimmel. FRANKFURTER RUNDSCHAU

Including the singles "Walk The Line" & "Extra Ordinary". Album out: 26.01.04

See Dani Siciliano live:
08.03.04 Berlin / Maria
09.03.04 Köln / Stadtgarten

!K7®
for more information please visit www.k7.com

FUNKSTÖRUNG. Disconnected

Disconnected featuring vocals by Enik, Lou Rhodes of Lamb, Sarah Jay, Rob Sonic of Sonic Sum & Tes! 21st century Pop!

Album available on special CD & 2xLP
Album out: 29.03.04

12"Single Fat Camp Feva / Disconnected featuring vocals by Enik & Tes and remixes by Kadah / Vresky, Funckarma & Shadowhuntaz.
Single out: 01.03.04

!K7® for more infos please visit:
www.k7.com | www.funkstorung.com

MIT ACID DAD AUF DEN RAMBLAS

FUNK D'VOID

INFO *Funk D'Void, Volume Freak, erscheint auf Soma/Rough Trade*

TEXT SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE

Von der Boomtown im regnerischen Norden, Glasgow, in die Boomtown des sonnigen Südens, Barcelona, hat es jetzt auch Lars Sandberg gezogen. Mit Familie und G4 erholt er sich vom Business-verseuchten UK und veröffentlicht als Funk D'Void sein neues Album "Volume Freak".

"Oldschool, I like Oldschool", sagt mir Lars Sandberg aka Funk D'Void und lacht los, dass ihm fast die Schokolade aus dem Mund fällt. Nein, er meinte nicht seine Musik (vielleicht auch), sondern mein G3 iBook, das ich als Diktaphon benutze. Lars selber benutzt einen G4, der schon viel zu langsam ist. Kontern: *"Es war ganz schön hart, deine CD zu hören." "I'm sorry, man." "Ich meine den Kopierschutz, da braucht es noch ältere Macs, damit sie den überhören." "Sie haben die Technologie dazu, das ist schon unglaublich. Sieh dir das an: Copycontrol, tatsächlich. Die machen richtige Schafe aus uns, den Konsumenten. Das wird immer schlimmer. Ich bin froh, dass ich ein altes Logic habe. Ich stehe auf die gesamte technologische Revolution, aber die Oldschoolsensibilität mit diversen alten Kisten habe ich mir glücklicherweise trotzdem bewahrt. Ich war ja mal Musiker. Ich bin keine Drag-and-Click-Person."*

Lars kommt aus Glasgow, daher der Dialekt, den Namen hat er von schwedischen Vorfahren. Seine Mutter war Pianistin, sein Vater Bassist. Er ging mit 14 in die Disco und wusste, was er wollte: die Macht, die der DJ hat. Mit 16 war er DJ. Dann Plattenverkäufer im Konkurrenzladen der Somaleute, was ihm das Ohr für Jazz geöffnet hat, dann kam die Zeit als Producer und seit über drei Jahren ist er einer der Auswanderer nach Barcelona. Ein Experiment, in dem er sich lange mit Dave Tarrida eine Wohnung geteilt hat. Nigel Richards und Cristian Vogel sind auch da. Alle haben eine Residency im Nitsa. Jetzt ist er verheiratet, hat ein Kind und eine eigene Wohnung gekauft (*"Eine Familie mit dem besten Freund zusammen, das geht nicht, Dave musste gehn"*), nachdem er eine Bank gefunden hat, die schottischen DJs Geld leiht ohne nachzufragen. Geld für einen neuen Rechner blieb da nicht über (*"Ich muss ja auch noch eine Familie durchfüttern!"*).

Vielleicht ist Soma, sein Label, dafür verantwortlich, dass selbst der letzte Raver in England irgendwie noch weiß, was Detroit heißt. Relativ stilsicher releasen sie seit 10 Jahren wie sonst kaum ein UK Label Platten, die den schmalen Grad zwischen hart umkämpfter englischer Clubmusikindustrie und hymnischer Größe immer wieder mal hinbekommen wie kein zweites. Und Funk D'Void landet damit mitten zwischen 430 West und der großen Ibizaravetrancedrogenmaschine. Davon muss man sich erst mal freischaufeln, auch von Barcelona aus. *"Ich mag es, unter Funk D'Void und für Soma zu produzieren, aber ich hätte auch gerne Zeit, um z.B. mit Dave Musik zu machen, oder auch mit neuen Producern hier in Barcelona, wie z.B. die Leute von Factor City. Die drei Alben, die ich jetzt gemacht habe, sind doch alle etwas ähnlich. Detroit, techy. Ich will auch mal etwas anderes machen, klar, ich will ja den Rest meines Lebens Producer bleiben. DJ ist etwas anderes, das ist mehr Spaß, mehr Zuckerguss. Und es bezahlt die Rechnungen. ich komme mir zwar als DJ immer so vor wie Martin Sheen, überall Striemen und mein einer Arm ist viel zu lang, aber man lernt so auch viel mehr Leute und Producer kennen, die mit einem auf der gleichen Wellenlänge sind. Ich interessiere mich längst wieder mehr für diesen Austausch von Ideen. Eine Zeitlang war Musik in England sehr stark Business-beeinflusst. Fuckingsashaoakeyfuckingtongy und all der Bullshit. Ich erinnere mich noch an dieses Mixmag Cover mit der nackten Frau bedeckt mit Pillen, das aussah wie American Beauty: Drug Britain: 10 new Drugs you should try! In einem verdammten Musikmagazin. Es ist traurig, dass das meine Heimat ist."*

Dabei geht es bei Funk D'Void eigentlich, selbst wenn man dazu die Arme in die Luft heben kann, ohne sich Sorgen zu machen, dass man das 7 Pfund Bier verschüttet, weil man eh nur viel Wasser trinken darf, um nicht zu vertrocknen, um Soul, Funk, Detroit. Immer, egal wie digital es wird. *"Ich bin so eine Layerperson. Manchmal mache ich viel zuviel übereinander. Auf CD klingt das vielleicht noch, aber auf Vinyl!"* Und er ist jemand, der Hits machen kann, die auch Jahre später noch halten, selbst unter den erschwerten Bedingungen des englischen Musikbusiness, das gerade ein Jahr der Flurbereinigung hinter sich hat, von dem auch Lars noch ganz beeindruckt ist, denn Umschwungzeiten sind immer unsicher. Und das mit Familie.

Für "Emotional Content", die 12" vom Album, ist ein Italohouseproducer als Autor gelistet. Lars hatte ein Sample aus einem käsigen Italopianopella von 89 genommen. Er dachte, er käme davon. Die Promo kam raus, Pete Tong spielte sie jede Woche und jener Secci (best friends mit Pete Tong), mittlerweile nach Miami emeritiert, hörte es im Internetradio, ließ die Anwälte rotieren und gab sich nicht mal mit einem Samplecredit zufrieden. In der Version, die jetzt rauskam, ist nicht mal mehr das Piano drin.

"Ich hätte sie am liebsten 'Mozarella Free Mix' genannt."

Und warum ist Secci immer noch der Producer? *"Tja warum? Ich hab's ihm doch gesagt, nachdem er mich erwischt hat? Sven Väth hatte die Originalversion schon auf seiner Mixcompilation. Da ging nichts mehr. Ein anderes Sample aus einer Fernsehshow über Pimps hat uns 1500 Pfund gekostet. Nur das bisschen Stimme. Das nächste Album wird keine Samples haben. Keine Loops. Nada. Nur eigene Ideen. Oh je. Wann hatte ich das letzte Mal eine eigene Idee? Deswegen mag ich doch Remixe auch so gerne. Vielleicht werde ich ja so wie Cristian Vogel einfach Producer für spanische Rockbands und portugiesische Ballette. Aber noch gefällt es mir. Außerdem hab ich grade ein neues Studio. Ich werde nicht so wie Larry Heard, der wieder zurück zum Computersoftwareprogrammieren gehen will. Schnarch. Ich hab ja eh nichts, wohin ich zurückgehen könnte. Im schottischen Quilt auf die Ramblas, mit einer MPC? Bin Technoproducer, bitte seid generös!"*

Wohin soll es gehn? Weit nach draußen. Lars liebt Perlon, Kompakt, klar, aber Tim Wrights Pluginpushups oder Vogels Programmierwahnsinn interessiert ihn mehr. Kein Takt wie der nächste. Als DJ ist die Platte der anderen immer auch interessanter, aber was für ihn als nächstes kommt, ist ein "Clean Slate". Von vorne anfangen. Aber wo genau ist vorne? *"'Volume Freak' war so eine Art, das aus meinem System rauszubekommen, aber ob ich dann das nächste mal nicht wieder auf diese Chords reinfalle? Wer weiß. Ich bin ja ein Acidhouseguy. Möglicherweise heißt mein nächstes Album dann 'Acid Dad'. Einen Sohn zu haben, hat mich aber sehr verändert."*

Das nächste Album wird keine Samples haben. Nur eigene Ideen. Oh je. Wann hatte ich das letzte Mal eine eigene Idee?

Berliner Festspiele

MaerzMusik Festival für aktuelle Musik 18. – 28. 03. 2004

NORDEN & BERLIN | SZENE FRANKREICH | NEUE MUSIK – ALTE INSTRUMENTE

SONIC ARTS LOUNGE das tägliche Spätprogramm ab 22 Uhr

Information | Karten: 030 – 254 89 100 www.maerzmusik.de MaerzMusik | Berliner Festspiele Schaperstraße 24 10719 Berlin DeutschlandRadio Berlin DE:BUG

ROCKEN MIT DEM KULTUSMINISTER

DJ MARKY & XRS

TEXT NIKOLAUS SCHÄFER | NIKOLAUS@ROTATION-RECORDS.DE BILD FABIO MERGULHAO

Gilberto Gil gehört zu den ehemaligen Rebellen der Musica Popular Brasiliero. Jetzt ist er Kultusminister des Landes - und Duzfreund von Marky & XRS, den Gallionsfiguren des brasilianischen Drum and Bass. In keinem anderen Land der Welt ist Drum and Bass so dicke mit den großen Tieren der Politik und gleichzeitig so verwurzelt and er Basis. Genug Anlass für ein jubilierendes Album.

Gleich und gleich gesellt sich gern: Während es bei unserem Kanzler Gerhard Schröder nur für eine Männerfreundschaft mit Klaus Meine, dem Sänger der "Leopardenunterhosenband" (Wiglaf Droste in der TAZ) Scorpions reicht, hat sich Gilberto Gil, einer der einflussreichsten Musiker Brasiliens und seit zwei Jahren "nebenher" Kultusminister des Landes, die cooleren Freunde rausgesucht: eben DJ Marky und XRS, die Gallionsfiguren der brasilianischen Drum&Bass-Szene. Wer wen angesprochen hat, sei mal dahingestellt, Tatsache ist: XRS und Gil lernten sich vor zwei Jahren auf einem Festival in Nord-Brasilien kennen, jammten und beschlossen, mal was zusammen zu produzieren. "Dia de Sol", das Ergebnis der gemeinsamen Studioarbeit, wird sowohl auf dem Debüt- Album von Marky & XRS als auch auf Gils nächster Platte vertreten sein. Davon hat natürlich jede Seite etwas, lassen sich dadurch doch neue Fan- und Käuferkreise erschließen! Neue Käuferkreise könnten sowohl die Scorpions als auch Schröder gut gebrauchen, auf die berühmt-berüchtigte Pyramide der beiden Gitarristen mit Schröder on top werden wir trotzdem vergeblich warten (wo haben die sich eigentlich kennen gelernt?).

Marky und XRS auf allen Kanälen? So ist das halt, wenn man als DJ seit Jahren seine eigene Sendung auf MTV und dazu noch ca. vier weitere Radiosendungen am Laufen hat.

Neben dem Track mit Gil und "LK (feat. Stamina MC)", dem Sommerhit des Jahres 2002, der damals alles ins Rollen brachte und vor dem man sich nicht mehr retten konnte, gibt es auf dem Mitte März erscheinenden Album "In Rotation" noch weitere hochkarätige Kollaborationen - unter anderem mit MC Cleveland Watkiss, mit dem Marky bestens bekannt ist, legt er doch seit ein paar Jahren als International Resident DJ bei den Movement-Club-Nächten in London auf. Als Cleveland Watkiss nun kürzlich in Brasilien weilte, um mit Patife, dem dritten wichtigen Drum&Bass-Menschen (der auch an der "Brazil ep" auf V Recordings beteiligt war), an dessen Platte zu arbeiten, entlieh XRS ihn kurzer Hand *"für ein paar Stunden"*. Und so entstand innerhalb eines Tages ein für Drum&Bass-Verhältnisse immer noch unüblicher Track mit fast schon klassisch anmutendem Songaufbau.

6 TAGE CHILLEN, 1 TAG ARBEITEN

Auch Vikter Duplaix aus Philadelphia kam in den Genuss des "One-take-recordings". Dabei war er doch für eine ganze Woche nach Brasilien gereist. Gearbeitet wurde allerdings nur in der letzten Nacht: *"We spent the whole week chilling out and then recorded the vocals in one straight go on the last night."* So eine laxe Zeiteinteilung kann sich natürlich nur leisten, wer ein Studiozauberer ist. Und tatsächlich schwärmt Marky von den Producer-Qualitäten des XRS. Beide sind Autodidakten in ihrem jeweiligen Metier. Was für Marco Silva die Decks waren (und das waren nicht von Anfang an 1210s ...), war in Xerxes de Oliveiras Jugend das Herumprobieren an Bandmaschinen und das "Remixen" auf Kassetten. Nachdem sich die beiden in den letzten zwei Jahren gegenseitig Nachhilfe in Sachen DJing und Produzieren gegeben haben, kann man sich bei der für März anstehenden Mini-Tour auf einiges gefasst machen.

Überhaupt scheinen im Studio der beiden Improvisation und Spontaneität sehr wichtig zu sein. So wurden in den letzten zwei Wochen vor der Fertigstellung des Albums noch mal alle Pläne umgeworfen und zwei komplett neue Tracks geschrieben, um auch ja keine Langeweile aufkommen zu lassen: "Tijuana Frogs", ein reiner Housetrack und "Terapia", ein verschleppter, jazziger Track, verweisen ebenso wie "Dia de sol" auf das große musikalische Repertoire, auf dass Marky und XRS zurückgreifen können und das sie nach wie vor deutlich vom ganzen Rest der soulful Drum&Bass-Blase abhebt. Dem gesamten Album kann man die Bossa-, Samba- und "Folklore"-Einflüsse anhören und es verwundert gar nicht, dass Marky neben seinen Auftritten als Drum&Bass-DJ nach wie vor einem alten Hobby frönt, nämlich ganze Non-Drum&Bass-Abende in seiner Heimatstadt zu bestreiten.

Wenn die beiden neben dem ausgedehnten Touren in aller Welt noch Zeit finden, wollen sie noch in diesem Jahr eine weitere Compilation zusammenstellen, und dann ist da auch noch eine DVD geplant. Marky und XRS auf allen Kanälen? So ist das halt, wenn man als DJ seit Jahren seine eigene Sendung auf MTV und dazu noch ca. vier weitere Radiosendungen am Laufen hat. In Bezug auf Drum&Bass scheinen die Uhren im Vergleich mit Europa in Brasilien anders zu laufen: Reine Drum&Bass-Raves mit 5000 Leuten sind keine Seltenheit (und das nicht nur in den Metropolen) und auch bei Veranstaltungen mit unterschiedlichen Musikrichtungen ist oft die Drum&Bass-Area diejenige mit den meisten Besuchern. Marky und XRS sind optimistisch, dass Drum&Bass auch in Europa wieder an Bedeutung gewinnen wird. Versprechen können sie es natürlich nicht, aber mit Innerground, dem eigenen Label, tun sie zumindest was dafür: Demnächst soll dort eine 12" vom Kollegen Calibre veröffentlicht werden.

Aber erst mal wird gefeiert: am 7. März am Flamengo Beach, Rio de Janeiro "just for fun" eine free Party mit Fatboy Slim. Erwartet werden ca. 200.000 Gäste. Underground Superstardom.

INFO

Marky & XRS, In Rotation, erscheint auf Innerground/Groove Attack.

FINLANDIA® VODKA

FRESH STYLES APPROVED

MOOD MUSIC
TOUR MÄRZ 2004
05.03. STUTTGART - CLUB LE FONQUE \\ FREESTYLEMAN \\ LOVERSROCK

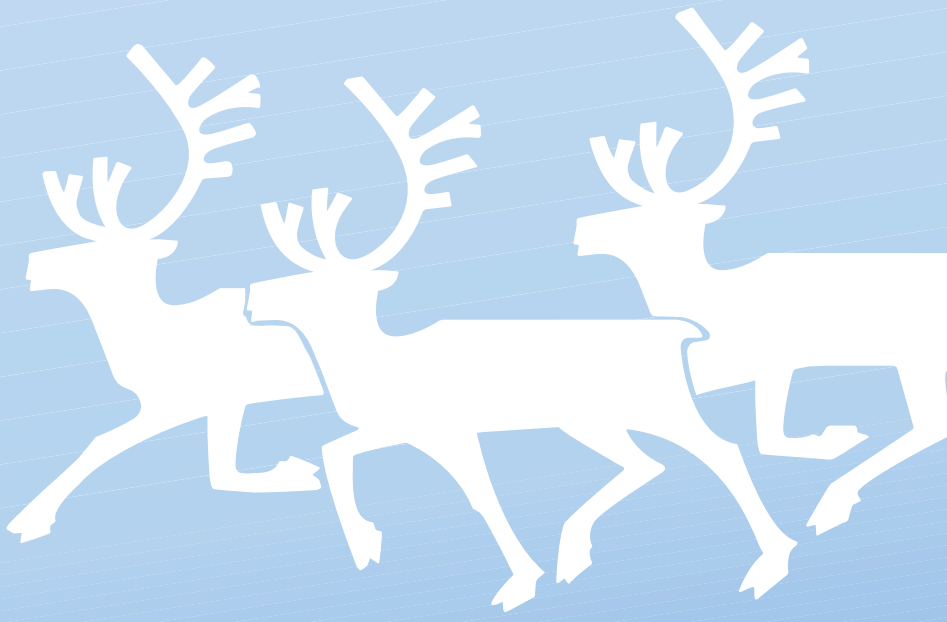
PALETTE VS 7TH CITY
TOUR MÄRZ 2004
12.03. HAMBURG - TANZHALLE \\ JOHN TEJADA \\ DANIEL BELL
13.03. BERLIN - TRESOR\GLOBUS \\ JOHN TEJADA \\ DANIEL BELL
19.03. STUTTGART - MOTORBOOGIE\LE FONQUE \\ JOHN TEJADA \\ DANIEL BELL
20.03. OFFENBACH - ROBERT JOHNSON \\ JOHN TEJADA \\ DANIEL BELL

WAS NOT WAS VS 20:20 VISION
TOUR MÄRZ 2004
13.03. MEININGEN - ELAN \\ PHONOGENIC
19.03. NÜRNBERG - ZOOM \\ RANDOM FACTOR \\ VINCENZO
20.03. ZEULENRODA - UNO \\ JESPER DAHLBÄCK \\ VINCENZO
26.03. BERLIN - TRESOR \\ RALPH LAWSON \\ RANDOM FACTOR \\ MARC SCHNEIDER
27.03. HAMBURG - CLICK \\ RANDOM FACTOR \\ AN-2 \\ MARC SCHNEIDER

HIGHGRADE
TOUR FEBRUAR \ MÄRZ 2004
21.02. KÖLN - WESTPOL \\ TOM CLARK\\JAMES FLAVOUR, SVEN BREDE LIVE
19.03. HAMBURG - WAAGENBAU \\ TOM CLARK \\ JAMES FLAVOUR \\ SVEN BREDE LIVE
20.03. BERLIN - STERNRADIO \\ TOM CLARK \\ TODD BODINE
26.03. ROSTOCK - INTERCLUB \\ JAMES FLAVOUR \\ TODD BODINE \\ DAN DRASTIC \\ SVEN BREDE LIVE

GROOVE PRÄSENTIERT:
26.03. FRANKFURT - MONZA \\ DERRICK CARTER

WORDANDSOUND & VOLTMUSIC
06.03. HAMBURG - CLICK \\ SWAYZAK LIVE



wordandsound

MTV
MUSIC TELEVISION

DIE ERFOLGREICHE SHOW AUS DEN USA
MIT BAM MARGERA (MTV JACKASS).

mtv.de/vivalabam

VIVA LA BAM

mittwochs um 21.00 h
freitags um 22.00 h
samstags um 23.00 h

nur auf MTV

KILLER-APPLIKATION DER TOTALÜBERWACHUNG / *RFID-Chip*

TEXT ANNETT JAENSCH | JAENSCHJA@YAHOO.DE

BILD

Was haben die Hunde von Wien, Studentenausweise in China und Prada-Fummel in New York gemeinsam? Dank RFID-Chips sind sie funkende "Smart Objects". Die Chips sollen in Zukunft jedes Produkt identifizierbar machen. Die Wirtschaft sieht damit die Welt ins Nirwana der Effizienz aufsteigen. Doch den Chips hängt ein hässliches Big-Brother-Image an.

"Das Internet, wie wir es jetzt kennen, ist kaum effektiver als eine Schnur zwischen zwei Dosen", tönte der New Yorker unlängst. Was nicht nur Technikgazette sondern auch Feuilleton elektrisiert, sind Meldungen über Fortschritte im "Pervasive Computing", der Durchdringung der Welt mit digitalisierten Objekten. Es wird langsam eng für das Analoge. RFID (Radio Frequency Identification) ist eine der Schlüsseltechnologien auf dem Weg zum intelligenten Dings und dabei auch noch recht simpel. Zur Erinnerung: Der RFID-Chip ist ein Transponder, der von einem Lesegerät mittels Hochfrequenzfeld aktiviert wird und als Antwort die auf ihm gespeicherte ID zurückfunkt. Der Clou: Er braucht keine eigene Energiequelle, der Impuls des Lesegerätes versorgt ihn mit der nötigen Power. Die ID in eine entsprechende Datenbank eingegeben und schon lassen sich Megabyte an gesammelter Information über das Objekt abrufen.

DIE MISSION DES CHIP

Eine Vision wie aus einem Polizeihandbuch: Alles in dieser mit Chaos geschlagenen Welt lässt sich leichter auffinden, im Pulk identifizieren und ist zudem noch fälschungs- und diebstahlsicher - zumindest vorerst, man kennt das ja. Industrie, Handel, Verwaltung, Transportwesen, jeder findet sich in diesem Wunschschema irgendwie wieder. Analysten überschlagen sich in den Prognosen für diesen gigantischen Markt. Mindestens drei Milliarden Dollar Umsatz sagt beispielsweise “ABI Research” für das gerade anlaufende Geschäft mit RFID voraus. Das Patent ist zwar schon 31 Jahre alt, aber erst jetzt biegen sich die Enden zwischen Forschung und wirtschaftlicher Rentabilität einander gnädig zu. Die Chips kosten in Abhängigkeit von der georderten Menge zwischen sieben und zehn Cent. Forrester sieht die Preise in den nächsten Jahren auf unter einen Cent sinken. Solche Aussichten befeuern die Phantasie. Überall Pilotprojekte, Zukunftsgeraune und Halbbestätigtes. Auch der Staat hält da mit. Biometrische Pässe mit Funk-Chips sind im Gespräch. Und angeblich soll auch die Europäische Zentralbank Euronoten ab 2005 mit Transpondern versehen, um Blüten zu bannen. Die EZB hüllt sich in Schweigen, einzig der japanische Chiphersteller Hitachi bestätigt die Zusammenarbeit.

Die RFID-Elite nimmt ihre Mission ernst. *"Mit 54 Bit können Sie jedes Reiskorn durchnummerieren, das auf der Welt produziert wird, mit 138 Bit jedes Molekül auf der Oberfläche des Planeten"*, rechnete das Auto-ID-Center vor ein paar Jahren vor. Inzwischen hat der vom “Massachusetts Institute of Technologie” (MIT) gegründete Think Tank den Stab an EPC Global übergeben. Die Gemeinschaftsunternehmung von EAN (European Artifical Numbering Association) und UCC (Universal Code Council) arbeitet weiter an der Titanenaufgabe, ein System zu implantieren, mit dem jeder Artikel in jedem Land dieser Erde via RFID über das Internet nachverfolgt werden kann. Dabei hilft das Geld von rund 100 Sponsoren, darunter Coca-Cola, Gilette, Procter & Gamble und Wal-Mart. Wenn Wal-Mart ruft, hört der Handel gewöhnlich sehr gut zu. 1984 wollte das US-Supermarkt-Imperium den Barcode, heute geht ohne die Streifenetiketten nichts mehr. Bei RFID wird es nicht anders sein. Wal-Mart hat seinen 100 wichtigsten Zulieferern zu verstehen gegeben, bis 2005 auf Funk umzustellen. Auch die Großen in Europa (Tesco, Carrefour und Metro) testen im Moment den stromlinienförmigen Supermarkt vom Lager bis zur Kasse. Branchenkenner schätzen, dass nach dem Schneeball-Prinzip der Barcode 2010 endgültig in Rente geschickt sein wird.

INFO

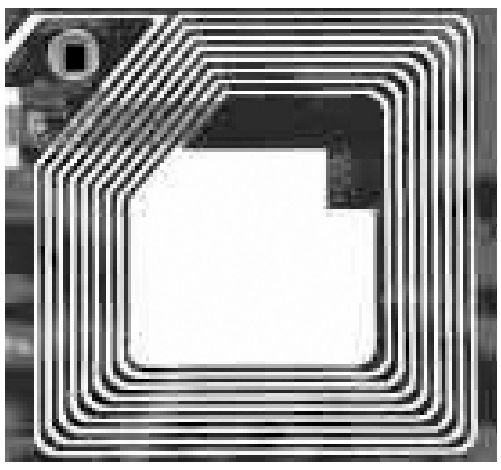
pro: www.epcglobalinc.org / www.rfidnews.org

kontra: www.spychips.com / www.foebud.de

interessant: www.die-maus.de/sachgeschichten/chips

DATENSCHUTZ? PERSÖNLICHKEITSRECHT?

Für Gegner, wie die amerikanischen Verbraucherschützer "Caspian" oder den deutschen Verein "Foebud", ist klar, dass der RFID-Einsatz Datenschutz und Persönlichkeitsrechte verhöhnt. Da beim Verlassen eines Geschäftes die Tags weiterhin aktiv bleiben, ist nicht nachvollziehbar, von wem Daten ausgelesen und gespeichert werden können. Alles sei halb so wild, solange keine Verbindung zwischen dem Namen einer Person und den Transpondern besteht. Dieses Argument lässt ein Chipverächter nicht durchgehen. Kommen nach und nach immer mehr Tags und Labels in den Einsatz, die auch in Uhren, Schmuck und Schuhen stecken, hat man schnell vier bis fünf konstante Funkabdrücke. Zumindest für den Handel haben Kundenprofile mehr Wert als die Frage, ob jemand Peter, Paul oder Mary heißt.



Die First-Mover finden sich immer wieder in Negativschlagzeilen. Gillette und Tesco mussten sich medialen Beschuss gefallen lassen, nachdem bekannt wurde, dass jeder, der nach mehr als drei markierten Gillette-Packungen in den schlauen Tesco-Regalen griff, sofort von einer Videokamera gefilmt wurde. Die PR-Maschinerie versucht nach Kräften, die Chips harmlos erscheinen zu lassen. So schlug die Berater-Firma Fleischman-Hillard kurioserweise vor, die Transponder "Green-Tags" zu taufen, um dem Ganzen einen ökologisch-sympathischen Anstrich zu geben. Andere Akteure treten inzwischen die Flucht nach vorn an. Metro bietet in seinem "Future Store" in Rheinberg einen "Deactivator"-Dienst an. Die Kunden können ihre Chips vorm Verlassen des Supermarktes mit Nullen überschreiben lassen. Der Haken bei der Sache: Ausgerechnet die Produktnummer, die das spätere Tracking möglich macht, bleibt bis jetzt noch resistent. Das dürfte kaum jemandem aufgefallen sein. Die Resonanz auf die Aktion sei schwach, ließ ein Sprecher wissen. Auch ein Hinweis darauf, dass bei Otto Normal das Wort RFID noch nicht ins Bewusstsein gedrungen ist.

UMGEHUNGSSCHUTZ FÜR RFID?

Während die Wirtschaft harte Tatsachen schafft, ist der rechtliche Rahmen reichlich schlaff. So vernachlässige die geplante "EU-Richtlinie zur Wahrung geistigen Eigentums" die RFID-Problematik, moniert der Bundesbeauftragte für Datenschutz, Peter Schaar. Der Grund für die Kritik: Vorrichtungen, die Produktfälschungen verhindern und Echtheit zertifizieren, sollen laut Richtlinie nicht mehr entfernt werden dürfen. Im Klartext: Wer solche Vorrichtungen, also auch RFID-Chips, außer Betrieb setzt, macht sich strafbar. Selbst Aktionen des Handels, wie die von Metro, stünden theoretisch quer zu dieser Gesetzesnovelle.

Hat RFID nun das Zeug zur Killer-Applikation für die Totalüberwachung? Das wäre zuallererst ein kostspieliges Datamining-Projekt mit Milliarden an Terabytes. Außerdem bedient sich RFID des normalen Funkspektrums, ließe sich also mit Störsendern manipulieren. Bleibt trotzdem die Frage: Wer will ein lebender Sendemast sein? Und wie finden menschliche Zellen eigentlich permanente Hochfrequenzberieselung? Kevin Kelly, Internet-Visionär und Wired-Mitbegründer prophezeite schon vor Jahren das Aufkommen von smarten Objekten und die Funkvernetzung. Kelly war es auch, der Spielberg bei einigen Sci-Fi-Szenen für "Minority Report" beriet. Tom Cruise wird darin beim Gang durch ein Einkaufscenter mit auf ihn zugeschnittenen Werbebotschaften zugeballert. Mit RFID kein Problem. Nach zwei Stunden war für Cruise alles vorbei. Für uns fängt es erst an.

Der RFID-Chip ist bald auch auf deiner Milchtüte. Es ist ein Transponder, der von einem Lesegerät mittels Hochfrequenzfeld aktiviert wird und als Antwort die auf ihm gespeicherte ID zurückfunkt.

INFO

JOI ITO: joi.ito.com
JAY ROSEN: www.pressthink.org
LOIC LE MEUR: www.u-blog.com/loic
BILLMON: www.billmon.org

WEBLOGS IN DAVOS / *News aus dem Herzen des Todesplaneten*

TEXT MARIO SIXTUS | MARIO@SIXTUS.ORG

Seitdem man den Weltwirtschaftsgipfel in Davos auf Weblogs verfolgen kann, fällt der Mythos Davos zusehends. Mario Sixtus berichtet für Debug vom Blogpanel des Gipfels und spart nicht damit, Journalisten wie Globalisierungsgegnern ihre Schwierigkeiten und Vorurteile gegen Blogs auf die Brotkante zu schmieren.

Davos im Januar. Der alljährliche Eskalationspunkt für die Globalisierten und die nicht weniger global vernetzten Globophoben. Meistens kracht es hier. Unvereinbare Vektoren. Ins Hirn gemeißelte Anschauungen, auf beiden Seiten häufig zu Parolen verstümmelt, finden (draußen) über Megafone und (drinnen) über Medienmikrofone ihre Wege zu den jeweiligen Rezipienten. Communication Breakdown. Die Verständigung zwischen Menschen und Außerirdischen kann sich kaum schwieriger gestalten. Immerhin: Dieses Jahr hielt die körperliche Gewalt sich in Grenzen. Aber nur unverbesserliche Träumer führen das auf die rigiden Bekleidungsvorschriften zurück, die Klaus Schwab, Präsident des Weltwirtschaftsforums, ausgegeben hatte: striktes Krawattenverbot.

HEY, AUFKLÄRUNG!

Als einige deutsche Weblogs dieses Jahr über interessante Vorgänge innerhalb der Kongresshallen des Weltwirtschaftsforums berichteten, wurden sie direkt in das Polarisierungsritual mit einbezogen. Wie könne man nur über dieses Oligarchen-Treffen schreiben, wetterten Bafög-beziehende Stadtguerilleros. Alles nur Menschen verachtende Monopolisten und natürlich Kriegstreiber dort, konnte man in den Kommentaren lesen. Die Aufforderung dieser vernetzten Hominiden mit Beißreflex war klar: Über so ein Treffen berichtet man nicht, da schaut man noch nicht einmal hinein. Da hat man sich mit denen draußen solidarisieren und zu denen drinnen hat man eine Meinung zu haben. Und welche das zu sein hat, ist auch klar. Wie schön einfach ist das Leben doch, wenn man den Denkapparat auf halbe Impulskraft drosseln kann.

Doch, liebe Alt- und Neulinke: Da schaut man hinein. Ganz der Tradition der Aufklärung verpflichtet, sieht Debug sogar etwas genauer hin und kommt seiner Chronistenpflicht betreffend elektronischer Lebensaspekte nach. Wer mag, darf mit uns hineinblicken, und wer will, darf sich außerdem eine Meinung bilden. Sogar eine eigene. Wer schon eine hat, darf natürlich auch gerne zu den Veranstaltungstipps weiterblättern.

WEBLOGS AUF DEM WELTWIRTSCHAFTSFORUM IN DAVOS

In der Tat waren Blogs oft die einzige Möglichkeit, sich über die Panels in Davos zu informieren: Journalisten laufen dort mit einem braunen Badge herum, der sie von vielen Veranstaltungen ausschließt und ihnen zu zahlreichen Nervenknoten des Kongresses keinen Zutritt gewährt. So konnten die professionellen Berichterstatter meist nur neidisch zusehen, wie die offiziellen Teilnehmer, mit Notebooks unter den Armen, in hyperexklusiven Meetings verschwanden und dort nichts Besseres zu tun hatten, als – vom WLAN umweht – einen Blogeintrag nach dem anderen zu verfassen. Die International Herald Tribune kommentierte diesen Umstand säuerlich: *"Dieses Mal waren die Barbaren nicht vor den Toren und protestierten, sie waren drinnen und schrieben Weblogs."* Joi Ito, japanischer Venture-Kapitalist und über sein VC-Unternehmen Neoteny auch an der Blogging-Firma Six Apart (Movable Type, TypePad) beteiligt, konterte das Mosern der klassischen Medien: *"Die Herald Tribune mag ein gutes Blog sein, allerdings dauert es sehr lange, bis dort die Einträge erscheinen."*

Es tat sich also mal wieder ein Spannungsfeld zwischen denen da drinnen und denen da draußen auf - nur dieses Mal nicht zwischen Globalisierungsgegnern und Weltwirtschaftsbetreibern, sondern zwischen alten und neuen Journalisten. Und wer genau hinsah, konnte das Brennglas Davos nutzen, um festzustellen, wie tief verunsichert die Vertreter der klassischen Medien durch das größer werdende Blog-Phänomen tatsächlich sind. *"Nach mehreren Tagen der Diskussion erkannte ich, wie schwer es war, Leuten aus der News- und Medienindustrie die Signifikanz der Weblogs klar zu machen"*, stöhnte Jay Rosen, Vorsitzender des Lehrstuhls für Journalismus an der New York University. *"Die einzige Frage, die sie zu interessieren schien, war die, ob Weblogs dabei sind, das Territorium der News-Medien zu übernehmen. 'Sind Blogger eine Bedrohung für unser Geschäftsfeld und werden sie eines Tages Journalisten arbeitslos machen?'"*

Ah, die professionell geschulten Trend-Schnüffelnasen haben zwar eine Witterung aufgenommen, können das Thema aber nicht fassen, weil Existenzangst ihren Rücken hoch kriecht und die Logikzentren lähmt. Rosen weiter: *"Was viele von ihnen unter einer 'Diskussion' über Weblogs verstehen, ist, diese Fragen immer wieder zu stellen und sich selbst laufend mit 'nein' zu beantworten. Es kümmert sie überhaupt nicht, ob irgendjemand jemals behauptet hätte, sie könnten künftig überflüssig werden."*

WIR BESUCHEN EIN PANEL

Auf dem von Jay Rosen geleiteten Panel zum Thema Weblogs kann man den Beteiligten auf dem Podium zumindest nicht vorwerfen, nicht noch anständig Salz in die Wunden der Mainstream-Medien gestreut und kräftig verrührt zu haben. Zur Eröffnung erinnerte Rosen die Vertreter der schreibenden Zunft zunächst einmal an den evolutionären Ursprung der regelmäßigen Papierpublikationen: *"Anfang des 18ten Jahrhunderts tauchten diese Broadsheets in Londoner Kaffeehäusern auf. Meistens hatten sie nur einen einzigen Autor, der auch noch Verleger in Personalunion war. In den Blättern wurden politische und wirtschaftliche Ereignisse kommentiert. Die Quellen dieser Schreiber waren größtenteils private Korrespondenzen."* Rosen frühstückte danach in wenigen Sätzen die darauf folgenden dreihundert Jahre, die Entstehung von Massenmedien und Medienindustrien ab, bevor er zum Ausgangspunkt zurückkehrte und nahezu triumphierend aufzeigte, wie dieser sich binnen drei Saekuli transformiert hatte: *"Der Unterschied ist, dass diese Privilegien, welche einmal einer kleinen, gebildeten Elite vorbehalten waren, nun, im 21. Jahrhundert, Millionen Menschen zugänglich sind. Dies ist eine Revolution, wie man es auch dreht und wendet."* Das Publikum staunte ungläubig – und schwieg.

DIE BLOGOSPHÄRE ALS IDEENAGGREGATOR

Joi Ito, der sich ebenfalls auf dem Podium befand und der sich angewöhnt hatte, sich während der Zeit in Davos schlicht als "Blogger" vorzustellen (*"Jeder ist hier mindestens ein CEO oder hat einen sonstigen wichtigen Titel"*), versuchte den Anwesenden näher zu bringen, wie die Gesamtheit der Blogs mit Ideen und Inspirationen umgeht, wie ein Mem, das seinen Ursprung in einem kleinen Weblog am Rande der Blogosphäre genommen hat, seinen Weg von Blog zu Blog findet, angereichert, diskutiert und geprüft wird, bis es schließlich bei den Power-Blogs landet, die von mehreren tausend Lesern täglich frequentiert werden, und wie es von da aus nur noch ein Hüpferchen bis in die Massenmedien ist. Die Blogosphäre als Ideenaggregator, als praktisches Testgebiet für Einfälle. So eindringlich wie logisch Ito diese Sichtweise auch versuchte zu präsentieren, seine Zuhörer schienen damit leicht überfordert zu sein. An dieser Irritation trug er allerdings auch eine gewisse Mitschuld: Als Einziger auf dem Podium hackte Ito permanent auf die Tastatur seines Powerbooks ein – selbst während er sprach. Ob er gleichzeitig bloggte und redete oder ob er zwischendurch einfach nur eine Email an Oma Ito schrieb, blieb sein Geheimnis.

BLOGS - DAS FILESHARING DER NEWSINDUSTRIE?

Rechts neben dem Japaner saß Loic Le Meur, ein französischer Serientäter in Sachen Unternehmensgründung und Inhaber des Weblog-Services U-Blog.net. Le Meur, der auf diese charmante Art die englische Sprache vergewaltigt, wie es nur Franzosen können, glänzte vor allem durch blumige Metaphern, wie man sie sich für jeden Kalender-Blog wünscht: *"Bloggen verleiht meinem Hirn mehr Bandbreite"*, oder *"Wenn ich blogge, downloade ich meine Gedanken, so wie ich meinen Palm synchronisiere."* Und: *"Bloggen ist 'Open Sourcing myself'."* Schön. Aber auch schön spitz: Die anwesenden Medienvertreter zuckten einmal mehr zusammen, als er schließlich seinen P2P-Vergleich auspackte. Le Meur verhielt sich dabei dramaturgisch äußerst geschickt. Erst eine Finte als Ablenkung: *"Euer Publikum entwickelt sich zu Produzenten, alles muss neu überdacht werden."* Dann zustoßen: *"Blogs haben das Potenzial, für die Newsindustrie zu dem zu werden, was Napster und andere Filesharing-Dienste für die Musikindustrie sind."* Strike. Jetzt die Klinge noch ein wenig rumdrehen: *"Es könnte sogar noch schlimmer kommen: Napster hat nur das Tauschen von Dateien ermöglicht. Weblogs erlauben auch das Produzieren."* Raus mit der Klinge und die Wunde sofort verbinden: *"Niemand sagt, dass die Printmedien verschwinden werden, natürlich nicht, aber wir denken, dass die Auswirkungen auf die traditionelle Presse sehr groß sein werden."* So und nicht anders hält man sein Publikum bei der Stange: durch Gedanken, die ihnen weh tun. Und oberste Pflicht dabei: lächeln.

Nach Le Meur wurde dann das Mikrofon von Orville Shell aktiviert, dem Dekan der Berkeley Graduate School of Journalism. Shell gilt als Experte für China und er wirkte in dieser Runde seltsam deplaziert. Außer ein paar wirren Gedanken über eine *"fragmentierte Medienlandschaft"* hatte er auch nicht viel zu sagen. Chance vertan. Setzen. Der nächste bitte.

ES SPRICHT: HUBERT BURDA

Schließlich ging das Wort an den Mann rechts außen auf dem Podium, der bisher sämtliche Ausführungen interessiert verfolgt und sich gelegentlich Notizen dazu angefertigt hatte. An Hubert Burda. Wer nun glaubt, der Chef des Hauses, das uns neben "Focus" und "Bunte" noch weitere Qualitätserzeugnisse wie beispielsweise "Super-Illu", "Lisa", "Frau im Trend" und "Mein schöner Garten" beschert hat, würde ob der bisher geäußerten, provokativen Mediensicht ins Schwimmen geraten, der hatte sich geirrt. Burda parlierte, zwar in holprigem Englisch, aber äußerst sachkenntnisreich, über das Internet als Publikationsplattform, sprach über die Schwierigkeiten, Printtitel ins Web zu transferieren, und zeigte sich auch beim Thema Weblogs äußerst informiert: *"Wer viel Arbeit in sein Blog steckt, für den stellt sich früher oder später auch die Frage nach der Finanzierung."* Aber selbst dabei ist Burda optimistisch: *"Es ist wie Kunst. Man kann Kunst auch nicht vorhersagen. Aber wenn es ein Publikum gibt, wird es auch ein Geschäftsmodell geben. Da bin ich sicher."*

Einige Medienvertreter mussten da wohl Verrat aus dem eigenen Lager vermutet haben, denn als Rosen zum Abschluss noch einen drauflegte (*"Das Zeitalter der Massenmedien ist genau das: ein Zeitalter, es muss nicht ewig andauern"*), standen eine Hand voll von ihnen auf und verließen den Raum, was wie eine abgesprochene Protestaktion wirkte. Der ebenfalls anwesende anonyme Blogger, der unter dem Pseudonym "Billmon" schreibt, kommentierte das so: *"Sie erinnerten mich an die Vertreter eine Pferdekutschenmanufaktur aus dem Jahre 1910, die gerade der Präsentation eines Automobils beigewohnt hatten."*

DAS WEBLOG ALS FILTER

Einige standhafte Vertreter der etablierten Medien versuchten bei der anschließenden Diskussion erneut ihre eigene Wichtigkeit zu belegen: *"Unabhängig davon, wie viele kleine Produzenten es auch geben mag, es wird immer die Notwendigkeit eines Filters geben. Es wird immer die Notwendigkeit einer Organisation, einer Institution geben, der man vertraut. Vielleicht jetzt mehr denn je."* Aber so plump kann man Jay Rosen nicht kommen: *"Die Qualität eines redaktionellen Filters wird zunehmend auch von der Interaktion abhängen, zwischen denen, die filtern und denen, für die diese Arbeit getan wird. Aber was ist ein interaktiver Filter? Nun, die Antwort lautet: Ein gutes Weblog kann genau das sein."* Das saß.

"Billmon" hackte derweil in sein Weblog: *"Massenmedien, die mehr Zeit auf Michael Jacksons Strafprozess als für die Irak-Krieg-Berichterstattung aufwenden, sind nicht in der Position, irgendjemand über irgendwelche Standards zu belehren. Die Wahrheit ist, dass Blogs besser und besser und dass Massenmedien zunehmend schlechter werden. Falls die Glaubwürdigkeitslinien sich noch nicht überschnitten haben, werden sie es bald tun."*

Den Brüller des Abends steuerte aber sicherlich eine "Advertising-Maus" (Billmon) aus New York bei, die ganz blauäugig fragte, warum man denn nicht einfach ein paar dieser Blogs kaufen würde, jetzt, wo sie noch billig seien. Herr, lass Hirn regnen.

Der entscheidende Anstoß von Rosen ging dadurch leider etwas unter: *"Statt zu fragen, ob Blogs eine Bedrohung für die Medienwirtschaft darstellen, sollte man eher fragen: 'Was können sie besser?'"*

Blogs haben das Potenzial, für die Newsindustrie zu dem zu werden, was Napster und andere Filesharing-Dienste für die Musikindustrie sind.

REVOLUTION VON INNEN

Eines ist klar: Mit den Weblogs aus Davos hat man sowas wie eine Revolution von innen. Genau das wollen die Weblog-verachtenden Globalisierungsgegner, die glauben, die Revolution für sich gepachtet zu haben, nicht wahrhaben. Ein mit Mythos aufgeladenes Weltwirtschafts-Drinnen ist eben auch nicht mehr das, was es ist, wenn man per Blog hineinguckt. Die Berichterstattung von diesem Panel in Davos konnte auf jeden Fall in dieser Form wirklich nur in Weblogs stattfinden. Le Meur postete Videos der Diskussionsbeiträge in seinem Blog, so dass auch jeder Normalsterbliche sich ein eigenes Bild machen konnte, fast alle Beitragenden beschrieben ihre subjektiven Eindrücke und erwähnten, was aus Zeitmangel leider nicht mehr gesagt werden konnte, und in den Kommentarfeldern fand ein reger Austausch zwischen Teilnehmern, Zuschauern und Interessierten aus aller Welt statt. Und so wird die Eskalation vielleicht auch deshalb immer geringer, weil man nicht zuletzt durch Blogs daran teilhaben kann, dass die da oben auch nicht weniger ratlos sind als die da unten.

14 **CONCORD DAWN**
Darke Basswucht aus Neuseeland

14 **MC TALI**
Mistress of Drum and Bass

15 **DAMIAN LAZARUS/CROSSTOWN REBELS**
Übern Kanal und zurück geravet

16 **KÖLNER FRAUEN, I: M.I.A.**
Techno kann man singen

17 **KÖLNER FRAUEN, II: ADA**
Mimiaml goes Schmusemonster

18 **DONNA SUMMER**
Wütenden Breaks, schnellen Beats

19 **XELA**
Gitarren back in Town

20 **R.A.N.D. MUZIK**
Ausflug ins Deephouse-Zentrum

21 **PLATTENPRESSWERK LEIPZIG**
200°C für deine LP

22 **MY FAVOURITE MACHINES: NITRADA**
Die Mikrokassette macht die Musik

23 **MUSIKTECHNIK, I: PLUGGO FÜR OS X**
Die besten PlugIns für unser Lieblings-OS

23 **MUSIKTECHNIK, II: YAMAHA CS80V**
Arturia emuliert ein Monster

23 **MUSIKTECHNIK, III: IMPOSCAR**
GMedia emuliert noch ein Monster

24 **PANTHA DU PRINCE**
Blütenreich eingewählt bei Dial in Hamburg

MUSIK FÜR DIE LADIES

KIM HIORTHOY

INFO. *www.smalltownsupersound.com VÖs:Melke, For the Ladies, Hopeness, Live Set (EPs/CDs)*

TEXT SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE BILD KAI VON RABENAU

Der Norweger Kim Hiorthoy ist ein Multitalent: Künstler, Grafiker, Musiker. Am besten macht er immer das, was ihn am wenigsten interessiert. Im Moment ist das Musik. Die ist so kleinteilig obersympathisch, dass man sein Lieblingsspielzeug, dem MPC-Sampler, gar nicht heraushört. Musik für die Krabbelgruppe.

Wann immer Kim Hiorthoy etwas nicht machen will, macht er etwas anderes und irgendwie wird auch immer etwas draus. Er muss nur immer darauf achten, dass es nicht zu wichtig wird. Sonst wird nachher etwas draus, dass er nicht mehr machen will.

Kim Hiorthoy, der u.a. beim Gestaltenverlag ein Design-Buch namens "Tree Weekend" rausgebracht hat, war mal Kunststudent. Sinnvollerweise kam er damit nicht klar *("Kunst muss so und so sein, da fühlte ich mich ausgeschlossen")* und fand irgendwo einen Mac, auf dem die ersten Grafikprogramme liefen. Graphik-Design-Kurse gab's nicht. Er machte ein Artschoolfanzine, was dazu führte, dass er für ein anderes Fanzine Layout machte. So landete er dann als Coverdesigner bei der Indieband Motorpsycho. *"Grafikdesign ist im Vergleich zur Kunst eine heile Welt. Es war so befreiend. Das musste dann auch nicht meine Idee sein. Man muss nicht dahinter stehen und sagen: Das ist meine Kunst. Denn es hat einen Gebrauchswert und bezahlt wird man auch noch."* Nebenher machte er Illustrationen für eine regionale Zeitung und landete plötzlich bei einem Kinderbuch als Illustrator. Von Motorpsycho führte ihn ein typisch norwegischer Weg dann zu Rune Grammofon. Helge Sten (aka Deathprod), der bei Motorpsycho spielt, plante eine Improvisationsband namens Supersilent. Rune Grammofon wurde extra für Supersilent gegründet, weil in Norwegen jeder Fan von irgendetwas zu sein scheint, und Helge nahm Kim als Coverdesigner mit. Seitdem macht er jedes Rune Grammofon Cover und ist als Designer mehr als nur ein Geheimtipp.

Helge war es auch, der ihm sagte: Kauf dir eine MPC 2000, das ist ein guter Sampler für dich. *"Ich saß dann über ein Jahr dran, bis ich wusste, wie die MPC funktioniert. Weil ich so schlecht in so etwas bin. In Kopenhagen habe ich dann mit ein paar Künstlern zusammengearbeitet und mit einem Mädchen, das gesungen hat. Von der habe ich Loops genommen und damit an einer Konzertserie teilgenommen. Joakim hat das gehört und wollte ein Album von mir. 'Hei'. Musik ist dann schnell zu einem Hobby von mir geworden. Wenn ich nicht gearbeitet habe, saß ich an der MPC."* Für Kim ist ein Hobby eben genau das, worauf man sich konzentrieren sollte. Und ein Idealfall der Produktionsmöglichkeiten. *"Es ist für mich jetzt schwieriger, Musik zu machen, seitdem es ein 'Ding' ist. Wenn alles Arbeit ist, hat man keine Hobbys mehr. Vielleicht werde ich dann sogar noch arrogant und sage: Wenn du meine Musik nicht magst, dann bist du ein Idiot. Zurzeit ist es aber eher so, dass mir jemand sagen muss, ob man das überhaupt rausbringen kann."* Wenn man ihm sagt, dass seine Musik etwas Naives hat, ist er froh: *"Das ist gut. Ich probiere einfach Dinge aus, vorher weiß ich nie, was draus wird."*

Smalltownsupersound, das Label von Joakim Haugland, ist ein nahezu perfekter Nährboden für jemand wie Hiortoy, denn bei Smalltown gibt es kaum Artistverträge, es gibt ja nichtmal Geld. Weder für die Musiker noch für das Label. Rausbringen, schön machen, und trotzdem kann es etwas bewegen. Auch wenn es manchmal länger dauert, wie bei seinem zweiten Album "Melke". Da Kim sich selbst aber eh nicht als Musiker vorstellen kann *("Ich habe ja schon Mühe, mich mir als irgendetwas vorstellen zu können")*, ist ihm das gleich: *"Ich hab Schwierigkeiten, mich als irgendetwas zu denken. Die Platte ist immer noch die gleiche Platte. Es fühlt sich gut an."* Smalltownsupersound ist bislang noch eine Art Antithese der Musikindustrie. Für so etwas wie einen Herbert-Mix auf der neuen Jaga Jazzist muss dann eben eine Kollaboration her, wie Ninja Tunes. Und trotzdem folgen in Kürze drei neue EPs von Kim.

ALBERNER NOISE UND CHEESY DREITAGEBÄRTE

Kim Hiortoy, als MPC User, sampelt. Ausschließlich. Mal Dinge, die er selber einspielt, Dinge, die andere eingespielt haben, oder Geräusche. Musik von Platten in Kleinstbauteilen. Zur Zeit hört er viel Singersongwriter/Folk. Davor war New York Freejazzcore Improvisation. John Zorn, Naked City, Bordoms. *"Als ich jung war, war es HipHop. '3 Feet High and Rising' war damals die Platte meines Lebens. Mitte der 90er hatte ich eine Mo'Wax-Phase. Shadow, Krush. Ich glaube, das beeinflusst mich schon, aber ich kann ja z.B. keine Gitarre spielen. Ich mache das dann in meiner Weise. Man hat all diese Musik in seinem Kopf und dann kopiert man."* Kopierkultur von der Basis der Erinnerung aus gedacht, mit einem frischen Interface, das die eigene Sperrigkeit bewahrt und dennoch für Ideen durchlässig macht. Irgendwie ist ja alles frei, wenn man nichts spielen kann und eigentlich eher Musik bastelt, als Musiker werden zu wollen. Seinen Glauben an die Zukunft von Musik als etwas, das klingt wie das noch nie Dagewesene, hat er glücklich unter einem Stapel Squarepusher-Maxis begraben. Bis zur Wiederauferstehung, denn selbst Kunst ist für Hiortoy nicht abgelegt, man muss nur einfach warten, bis man es aus einem weniger professionellen Blickwinkel wieder mit Ideen füllen kann.

"Eine der EPs, die bald von mir rauskommt, besteht nur aus Fieldrecordings, man hört eher einen Raum als etwas anderes. Sehr ruhig. Ich hatte die Idee schon länger. Aber hab es nie fertiggebracht. 'Music for the Ladies' wird sie heißen. (Goodiepal wollte das so.) Ein Hund bellt. Es regnet." Na, wenn das mal kein Kunstprojekt ist. *"Das ist wie eine Rache an Kunst. Ich muss denen einfach etwas zurückgeben. Ich war lange an Noise interessiert. Noise, der eher Richtung Kunst als Richtung Hardcore geht, ist oft so prätentiös, also wollte ich eine alberne Noise-Platte machen. Viele Noisemusiker machen irgendwann ja sehr ruhige Platten. Warum sollte so etwas nicht gleich akustisch sein? Da hat man noch weniger Kontrolle. Außerdem machte es Spaß zu sagen: Ja, ich kann auch Kunst."* Tatsächlich stellt Kim ja auch jetzt noch ab und an mal aus, wo er eigentlich Kunst wieder so machen kann, als wäre es ein Zufall, als wäre er ein Amateur. *"Ich kann Kunst aber immer noch nicht ernst nehmen."*

Das Letzte, was man von Kim Hiortoys Musik erwarten würde, ist, dass sie auf einer MPC entstanden ist, sympathische, kleinteilige, melodiöse, leicht indiehafte Musik mit etwas zerbrechlichem Charme, der eher so klingt, als hätte er einen ganzen Spielzeugpark voller Kleinstinstrumente zu Hause. Dass er im Kreuzberger Reichenbergerstraßen-Künstlerghetto wohnt (Blechdom, Lidell, Mocky, Oye etc.), hätte man ja auch nicht erwartet. *"Ich liebe meine MPC. Ich hab schon versucht, mit einem Computer Musik zu machen. Aber mit der MPC kann man eher spielen. Eigentlich ist der Rest ja auf einem Computer gleich: kopieren, samplen, aber irgendwie liegt mir die MPC jetzt. Ich benutze sie auch oft wie ein Multirack. Und live funktioniert sie auch. Da bin ich allerdings fast ein Houseact, nahezu cheesy, meine Musik ist sonst einfach zu leise. Und wenn man irgendwo spielt mit der Vorstellung: Ich zeige jetzt mal all meine Gefühle, und alle trinken Bier und schwätzen, dann ist es schon besser, eine Bassdrum zu haben. Da drehen sich sofort alle zu dir und brüllen 'Yeah!'. Das ist echt netter. Ich bin sogar schonmal so in einem Kunstumfeld vor 10 Leuten aufgetreten, wo das einzige Geräusch im Saal das Kratzen der Bärte war. Sie mochten es."* In Kürze kommt eine Platte mit Livetracks dieser Art, wir sind gespannt und kratzen schon mal jetzt unsere Dreitagebärte in Vorfreude.

Wenn man irgendwo spielt mit der Vorstellung: Ich zeige jetzt mal all meine Gefühle, und alle trinken Bier und schwätzen, dann ist es schon besser, eine Bassdrum zu haben.

INFO. *Concord Dawn, Uprising, erscheint auf Uprising Records/ Groove Attack. www.concord-dawn.co.nz*

TEXT SVEN VON THÜLEN | SVEN@DE-BUG.DE

Cricket gucken als Hobby? Heißer Tipp für Drum and Bass-Eleven, denn während eines gemütlichen Fernseh-Abends zündete die Startsequenz für Matt Harvey und Evan Short: Der Inner Circle des roughen, bösen Drum and Bass wurde erweitert um die beschauliche Graslandschaft Neuseelands. Statt Schafen zählen Metal, Basswucht und Alien-Filme - Popappeal inklusive.

Während die aktiven Protagonisten der hiesigen Drum&Bass-Szene daran arbeiten, im weltweiten Drum&Bass-Gefüge mehr zu bieten als eine korrekte Partylocation im Herzen Europas, wachsen an der Peripherie viel versprechende Talente zu stilprägenden Größen heran. Schon lange polarisieren sich Styles und Haltungen nicht mehr nur zwischen London und Bristol, sondern auch zwischen Wellington und Rio de Janeiro. In dem Maße, in dem sich die Szene internationalisiert und dezentralisiert hat, ist das Selbstbewusstsein außerhalb des gelobten Landes von Breakbeat Science und subsonischen Bassladungen gewachsen. *"Wir wollen noch anmerken, dass London nicht mehr die Wiege von Drum and Bass ist. Es gibt bessere Parties und bessere Tunes aus allen Teilen der Welt"*, schreiben Matt Harvey und Evan Short, zwei dieser talentierten Emporkömmlinge, die gerade dabei sind, unter dem Namen Concord Dawn zu einigem Ruhm zu gelangen, augenzwinkernd am Ende unseres Email-Interviews. Dank ihres dritten Albums "Uprising", das in ihrer Heimat Neuseeland schon einen Monat vor der weltweiten Veröffentlichung im März erschienen ist, können sich die beiden schon ein Plätzchen über dem Kamin freihalten. In der ersten Woche auf Platz 9 der nationalen Charts eingestiegen, haben sie gerade eine Goldene Schallplatte bekommen. Ein Novum. Ihr Video wird währenddessen im Musikfernsehen gesendet und es laufen Wetten, wann das Album Platin-Status erreicht.

Auch wenn London nicht mehr alleiniger Gralshüter und Impulsgeber der Szene ist, schlägt dort doch immer noch das Herz von Drum and Bass, werden dort die Entscheidungen gefällt. Denn die renommierten Labels von Metalheadz über Ram bis Renegade Hardware haben es nach wie vor zum großen Teil in der Hand, wer wann wie bekannt wird. Auch wenn das Internet vieles beschleunigt und direkter gemacht hat: Eine okaye 12" auf Renegade Hardware bringt dir natürlich immer noch dreimal so viel wie eine grandiose 12" auf, sagen wir, Inperspective. Für ein kleines Label ist der Weg zum Erfolg im Zweifelsfall eben weit schwerer als für einen Produzenten. Eine Erfahrung, die die beiden Concord-Dawn-Jungs auch gemacht haben. Und wie schnell es gehen kann, wenn die richtige Person mal genauer hinhört und begeistert Richtung England fliegt. Die Geschichte geht ungefähr so: Matt und Evan sind Kumpels seit der Schule. Mit süßen elf Jahren gründen sie ihre erste Band, entdecken ihre Liebe zu Heavy Metal, zu Hardcore, Industrial und später Jungle und Drum and Bass. Irgendwann Anfang 1999 fangen sie gemeinsam an, als Concord Dawn *("an obscure Star Wars Reference")* erste Tracks zu produzieren. Dark und böse, mit Hardcoreschnipseln hier und da und vor allem druckvoll.

Knapp drei Jahre später - sie haben schon zwei Alben auf dem neuseeländischen Label Kog veröffentlicht – schaut Digital, der grade in Neuseeland ist, bei Matt zum Cricket gucken vorbei. Evan drückt ihm eine CD mit neuen Tracks von ihnen in die Hand.

Ein paar Wochen später hat Digital sie für sein Label Timeless gesignt und noch ein paar Wochen später ist "Morning Light", so heißt einer der Tracks, eine der begehrtesten Dubplates around. Weitere große Labels klopfen an, Remixe werden angefragt. Die beiden sind im Rennen.

WIR SIND DRIN!

Tatsächlich platzt "Uprising" trotz Raveattitüde fast vor Popappeal, wie viele dieser Tracks, die perfekt die Balance zwischen Darkness und Hymnenhaftigkeit zu halten wissen. Während Matt mehr der Science-Fiction-Typ ist, bevorzugt Evan Horrorfilme. Beide lieben es dark. *"Für mich ist ein Film wie 'Alien' weit gruseliger als 'Alien 2'. Die Boshaftigkeit und die Anspannung ist dort viel krasser als bei der ganzen Splatteraction des zweiten Teils"*, erklärt Matt. Und wenn man so will, verhält es sich mit ihren Tracks ähnlich. Man wird gepusht, versohlt und durchgeschüttelt - aber eben nicht erschlagen. Sie übertreiben es einfach nicht mit Tunnelvision und funktionaler Überwältigung. Na ja, selten, aber dazu später.

Oldschoolige Zwei-Finger-Ravemelodien (die scheinbar in allen Genres gerade ein großes Comeback feiern) verkünden eingängig das drohende Unheil, das dann in Form von kompromissloser Basswucht und peitschenden Breaks über einen hereinbricht. Dass sich das manchmal wie ein leicht modifizierter, böserer Jump-Up-Bastard anhört, macht dabei gar nichts (sagt man dazu jetzt eigentlich "Clownstep"?). Und da die beiden nach wie vor große Metal-Fans sind - Matt geht zu Hause am Rechner nach wie vor seinen Metal-Phantasien nach und bastelt fleißig digitale Nackenbrecher - konnten sie es nicht lassen, mit "Raining Blood" einen nicht nur vom Titel her an die unangefochtenen Metalkönige Slayer erinnernden Track zu produzieren. Ein Track, der, gelinde gesagt, polarisiert. Für die einen ist er die Erfüllung, weil dort endlich zusammenkommt, was in ihren Köpfen sowieso zusammengehört, während sich die andere Fraktion geschlossen bei den anonymen Kulturpessimisten anmeldet. *"Wir wussten, dass dieser Track entweder geliebt oder gehasst werden würde. Immer noch besser, als wenn sich alle einig sind, dass er langweillig ist"*, schreiben die beiden dialektisch bewandert.

Und letztlch taugt eine flott gespielte Gitarre in jedem Fall für ein paar ihrer mehr als soliden Progrock-Intros, bis sich die Melodie wieder zu einer düsteren Unheilsverkündung verdichtet und der Bass einen erlöst.

"Uprising" platzt fast vor Popappeal, wie viele dieser Tracks, die perfekt die Balance zwischen Darkness und Hymnenhaftigkeit zu halten wissen.

DOUBLE-SPEED TOAST / *MC Tali aus Neuseeland*

INFO

MC Tali, Lyric on my Lip, ist auf Full Cycle/Roughtrade erschienen.
www.fullcycle.co.uk

TEXT LUDWIG COENEN| LUDWIG@DE-BUG.DE

Auf Trance-Parties sind Dreadlocks immer noch der letzte Schrei, bei Drum and Bass auch. Der Vibe zählt eben. So ist die neuseeländische MC Tali über Trance zu Drum and Bass bis nach England und zu Full Cycle gekommen. Dort hat sie mit Krust, Die und Roni Size ihr erstes Album eingespielt, damit Missy Elliott endlich ihren Gegenpart im Drum and Bass bekommt.

Alles Gute kommt von unten, Drum and Bass unterzieht sich einer Frischzellen-Kur von Down-Under. Pendulum aus Australien walzten mit ihrem Hit "The Vault" einmal quer über alle Floors, jetzt ist Neuseeland dran, mit Concord Down und Tali, einem neuen weiblichen Drum&Bass-MC im Hause Full Cycle. Ist Neuseeland vielleicht doch mehr als pitoreske Herr-der-Ringe-Kulisse und Wallfahrts-Ort für Tolkien-Fans?

Roni Size spielte in Australien, MC Dynamite ist wie immer mit dabei, auf einmal taucht Tali auf, eine der populärsten Drum&Bass-MCs Australiens und schnappt sich das Mic. Und sie versteht es, den Herrn aus England derart zu überzeugen, dass er seinen Full-Cycle-MC erstmal zum Üben nach Hause schickt. Das war vor drei Jahren. Es folgte eine Einladung nach Bristol, sechs Monate später stand sie mit einem Laptop voll mit neuen Tunes bei Roni Size in der Tür. Das erste Ergebnis der Zusammenarbeit mit Roni war die Maxi "Lyric on my Lip" auf Full Cycle und die mauserte sich zu einem äußerst erfolgreichen Startschuss. Diverse Projekte wie etwa "Inta Outa" mit DJ Patife folgten. Inzwischen liegt ihr Debüt-Album vor, es heißt wie die erste Maxi "Lyric on my Lip" und auf dem Produzenten-Sessel saß neben Krust und DJ Die - na klar – Roni Size.

Herausgekommen sind ein Dutzend catchy Tracks zwischen Drum and Bass, HipHop und jazzigen Exkursen, wobei letztere sicherlich nicht die Höhepunkte des Albums darstellen. Bei den Beats hört man deutlich den Roni raus. Gekonnt klapprig in den Percussion-Sounds, scheint er sich hier auf knarzige Bassline-Konstrukte der simpleren Sorte spezialisieren zu wollen, weit weg vom Soul seiner Reprazent-Produktionen. Doch das ist nicht weiter schlimm, denn sie treten sowieso in den Hintergrund, die Beats, hinter den vielfältigen Styles von Tali, die es schafft, mal half-, mal double-speed toastend, mal sweet singend, den jeweiligen Track zum Teil ihrer musikalischen Vision zu machen. Alles das zusammen klingt sehr eingängig, mal auf den Punkt genau ravend, dann wieder Gesang, süß, ohne klebrig zu sein, immer glasklar und irgendwie poppig. Ja, poppig. Könnte ohne Probleme im Radio laufen, in England sowieso und vielleicht auch hier, möchte man meinen.

MISSY ELLIOTT STATT KOSHEEN

Das muss man schon erstmal verdauen, denn: erste Assoziation bei Drum and Bass und Pop? Kosheen. Oha. Fader Nachgeschmack inklusive, dank des Gimmick-Faktors, zu dem Drum and Bass in ihren Produktionen schließlich verkommen ist. Würde Tali vielleicht auch diesen Weg einschlagen? *"Nein, das wäre nicht mehr ich. Dazu wurden meine musikalischen Vorstellungen zu sehr von elektronischer Musik beeinflusst. Ich bewundere Missy Elliott, Erikah Badu oder Alicia Keys, aber am Anfang standen GQ, MC Dynamite, Conrad oder eben Krust, Grooveri-*

der und Roni Size. Und ich stand schon immer auf die Full Cycle-Sachen", verkündet mir eine freundliche Tali am Telefon. Wie kam denn der Kontakt zur Clubmusik zustande, im lauschigen Neuseeland? *"Ich habe mit meinen Eltern in Neuseeland auf dem Land gelebt und bin dann zum Studieren nach Wellington (die Hauptstadt Neuseelands) gezogen, später dann in den Süden des Landes, dort war ich auf meinen ersten Raves und mir gefiel der Vibe auf den Parties. Allerdings nur der Vibe, denn dort lief meistens Trance. Bis ich dann irgendwann Drum and Bass, bzw. Jungle entdeckt habe."* Also rein ins Party-Biz und immer fleißig MCing geübt, bis sie schließlich die Full-Cycle-Jungs schnappten und mit nach Bristol nahmen, dafür tauscht man schon mal das sonnige Neuseeland gegen das regnerische Bristol? *"Ich vermisse Neuseeland geographisch, aber nicht musikalisch. Ich liebe Bristol. Ich habe dort meine musikalische Familie, auch wenn ich meine echte Familie nur einmal im Jahr sehe."* Hier setzt jemand Prioritäten. Und wenn man bedenkt, was Missy Elliott und Co. für HipHop getan haben, dann kann man nur gespannt sein, was weiblicher Zuwachs aus Down-Under mit den Breitband-Skills einer MC Tali bei Drum and Bass bewirkt. Da wird Legolas noch mit den Spitzohren schlackern.

ENGLAND STARTET NEU

CROSSTOWN REBELS

TEXT SVEN VON THÜLEN | SVEN@DE-BUG.DE
BILD VIVIANA TAPIA

Damian Lazarus hat eine Vision: Er möchte mit seinem Label Crosstown Rebels die verkrusteten Raverohren in seinem Heimatland England mit frischen Energien freiputzen und die dickärschige Rave-Mafia in Rente schicken. Gute Musik und ein ganzes Heer an befreundeten Produzenten und DJs auf seiner Seite, scheinen sich seine Träume langsam zu verwirklichen.

Der Dinosaurier wankt. Im Mutterland der Acid-House-Erweckung und des Rave-Tourismus stehen die Zeichen auf Sturm. Nachdem man als Kontinentaleuropäer über ein Jahrzehnt damit verbracht hat, ob des Ausmaßes der Kommerzialisierung und humorlosen Professionalisierung der dortigen Clubkultur und Musikindustrie staunend über den Kanal zu blicken, scheinen sich die Kräfteverhältnisse jetzt merklich zu verändern. Das durch die immer gleichen Superstar-DJs in den zu multinational agierenden Unternehmen herangezüchteten Clubs (gerne auch "Superclubs") und durch bislang auflagenstarke Rave-Fibeln wie Mixmag postulierte, dreifach verknotete Stildiktat aus Trance, Progressive und anderen wundersam charakterlosen Stilblüten von House und Techno scheint die Massen nicht mehr zu erreichen. Auflagen sinken, clubeigene Postillen wie "Ministry" werden eingestellt. Die Präfixe "super" und "mega", die als hedonistische Verheißung zum guten Ton gehörten, hängen schlaff an den geschlossenen Clubpforten.

Da passt es ins Bild, dass der bestbesuchte Abend in der Geschichte des letzten verbliebenen so genannten Londoner Superclubs "Fabric" ein Abend mit Ricardo Villalobos und Richie Hawtin war. Kein Paul Oakenfold, kein Judge Jules. Wo es früher kein Entkommen gab, entdeckt man jetzt den minimal kickenden Ravedreh.

Es gibt nicht viele englische Label, die über den Tellerrand des eigenen, inzestuösen Musikmarktes blicken und ein Netzwerk von Gleichgesinnten über den Globus spannen. Music for Freaks von den Freaks zum Beispiel oder Swayzaks gleichnamiges Label. Oder Damian Lazarus' Crosstown Rebels.

Gegründet vor knapp zwei Jahren, nachdem sein damaliger Geschäftspartner ihr Vorgängerlabel City Rockers in der Hoffnung auf rekordverdächtige Umsätze in einen "schicksalhaften Deal" mit Ministry of Sound geschliffen und damit das für Damian Wichtigste verkauft hatte: die eigene Unabhängigkeit. Also entschloss er sich, unter neuem Namen alleine weiterzumachen und verpflichtete für die beiden ersten Maxis die Berliner Kiki & Silversurfer. Nicht unbedingt eine Entscheidung, die große Verkaufszahlen im eigenen Land verspricht, denn die Zahl derer, die die Platten der beiden auf BPitch Control und Lasergun dort kannten, dürfte zu dem Zeitpunkt mit Fug und Recht als überschaubar bezeichnet werden. Ganz anders in Deutschland oder Frankreich, wo sich Gleichgesinnte wie Black Strobe, Tiefschwarz, M.A.N.D.Y. oder Dan Ghenacia freudig Hände und Ohren rieben. Zeit für einen Austausch.

INFO

V/A, Rebel Futurism Session One, sowie die Doppelmaxi mit unveröffentlichten Tracks und Remixen ist bereits auf Crosstown Rebels/intergroove erschienen.

www.crosstownrebels.com

Nach mittlerweile fünf Maxis ist Crosstown Rebels dabei, sich auch in England zu etablieren. Dem musikalischen Eurozentrismus des Labels zum Trotz. Die gerade erschienene, erste Crosstown-Rebels-Mix-CD "Rebel Futurism" dürfte ein weiteres Mosaiksteinchen in der sich langsam ändernden Interessenslage der tanzenden und Platten kaufenden britischen Öffentlichkeit sein und ganz nebenbei so manchem europäischen DJ und Produzenten das Tor nach England weiter denn je öffnen. Das Tracklisting liest sich dann auch wie ein Querschnitt durch die größten Hits des letzten Jahres. Ein Umstand, der, wie Damian betont, eben nicht auf England zutrifft, wo Tracks wie Le Dust Suckers "Mandate My Ass" oder Joakims "Come Into My Kitchen" kaum gespielt wurden und demzufolge teilweise gänzlich unbekannt sind. Noch, wie man hinzufügen möchte.

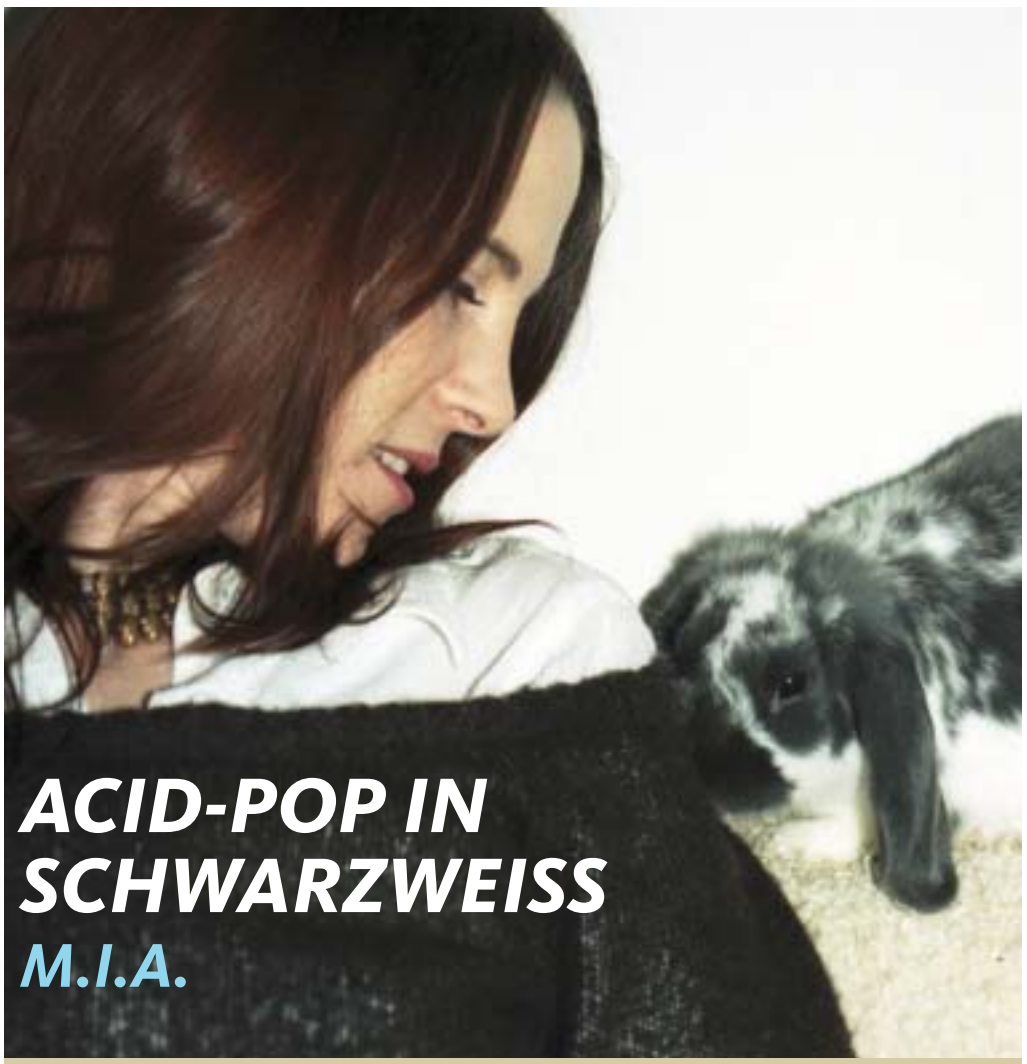
Crosstown Rebels und andere Labels haben es nicht einfach, in UK gehört zu werden, aber wir hämmern unsere Vision weiter heimwärts.

MORGENGRAUEN

Die Clubs ziehen langsam vorsichtig mit, die Kids in den Clubs sowieso. Leute wie Michael Mayer und eben Kiki avancieren zu neuen Lieblings-DJs von Leeds bis Brighton. Bleibt nur das leidige Problem mit der englischen Musikpresse, die sich seit Jahren dadurch auszeichnet, die bis zur Unterkante abgefüllte Ibiza-let's-fuckin'-'ave-it-Raserei weiter zu halluzinieren. Mit dem bekannten, angegrauten Personal versteht sich. Eine Kampfansage von Damian: *"Die ganzen Danceblätter hier in England haben zur Zeit ein großes Problem, ein Magazin nach dem anderen macht dicht. Angeblich, weil es nicht mehr genug Menschen gibt, die sich für unsere Musik interessieren. Dabei sind sie selber das Problem. Sie haben den Kontakt zu ihren Lesern verloren. Die Journalisten sind älter geworden und haben all ihr Geld für Drogen ausgegeben. Das hat sie bequem, müde und ängstlich gemacht. Sie haben Angst vor Veränderung, vor Neuem. Immer noch grinsen uns Erick Morillio, Danny Tenaglia etc. von ihren Covern an und sie erwarten, dass ihretwegen noch irgendwer da draußen aufhorcht. Aber zum Glück gibt es einige junge Schreiber, die inspiriert sind von anderen Platten, von Dingen, die sie gehört oder erlebt haben. Zum Beispiel, dass die Kids in Berlin bis zum nächsten Nachmittag tanzen. Zu DJs, die für dreihundert Euro ganze Nächte spielen, anstatt für zwei Stunden voller Blödsinn das Hundertfache zu bekommen. Oder dass in Barcelona vor ein paar Monaten zweitausend Kids stundenlang in der Kälte warteten, um die neuesten DJs und Acts zu sehen. Oder die Afterhourclubs in Paris, bei denen die Leute so laut schreien, dass sie ihre Stimmen verlieren. Crosstown Rebels und andere Labels haben es zur Zeit nicht einfach, von vielen Menschen hier gehört zu werden, aber wir halten dagegen und hämmern unsere Vision weiter heimwärts. So langsam sieht es ein bisschen besser aus. Natürlich haben wir immer noch einige unserer alten Dinosaurier, die meinen, Clubkultur zu repräsentieren. Aber die Einsicht, dass eine Veränderung in der Luft liegt, scheint sich durchzusetzen. Trotzdem wird es noch eine ganze Weile dauern, bis Tracks wie Ricardos 'Easy Lee' oder 'Luv Sikk' von Kiki in die nationalen Charts klettern."*

Daran ist in Deutschland nicht mal ansatzweise zu denken. Cheers, Damian!

Die EG-Gesundheitsminister: Rauchen kann tödlich sein.



ACID-POP IN SCHWARZWEISS

M.I.A.

TEXT JOHANNA GRABSCH | JOHANNA@DE-BUG.DE BILD SANDRA STEIN

Bei der Kölnerin M.I.A. legt auch der abgebrühteste Ravehase die Ohren an. Crunchy Kölnflocken, sozusagen. Und mit guten Bekannten wie Ada und Falko Brockspieper geht's Richtung Zukunft durch die Nacht. Warum ihr Album Schwarzweiß heißt, erklärt Johanna Grabbsch.

Ja, Mia. Mia aus Köln, die Techno-Producerin und DJ, natürlich. Die, die stets hinter den Plattentellern so unglaubliche Energien entwickelt, dass man sich heillos betrinken muss, um nicht in den Tanzstrudel aufgesogen zu werden und sich hilflos bis in die frühen Morgenstunden nicht mehr daraus befreien kann. Als ich das erste Mal von Michaela Grobelny gehört habe, war ich interessiert, als ich sie das erste Mal gehört habe, war ich überrascht. Jetzt produziert sie ein Album und ich bin begeistert.

Fernab von jeglichem Hype à la Ellen Allien oder Miss Kittin sitzt dort im Ehrenfelder Studio in Köln eine Frau, die nicht nur ihre eigenen Tracks produziert, sondern auch das Label co-betreibt, auf dem die meisten ihrer Perlen erscheinen.

Mit einer Knister-Pop-Variante von Acid, wenn es so etwas gibt, rockt sie auf "Schwarzweiß", meine Herren, von Detroit nach Berlin und erfindet dabei mal eben ein neues Sub-Genre elektronischer Tanzmusik.

Und mir fehlen die Worte. Aber nun ja, ein Beat ist ein Beat und der ist hier bestimmend, mal versetzt und verspult, verschwurbelt, meist verstärkt, immer wieder mal vertrackt, und dann doch verdammt simpel. Das Interessante an den Tracks ist ihre Komplexität, ihre konstante Entwicklung.

Aus anfänglich minimal anmutenden Housetracks erschließt sich mal ein ravendes Acid-Monster, das via Stimme in eine weiche Hybridform zurückgemorpht wird, mal ein straightes Technobrett, das auf dem Pianoumweg in sanfte Elektronikafedern gekleidet wird ... Ließe sich der gängige Popbegriff noch um so etwas wie Kölner Acid erweitern, hätte er heute etwas dazugelernt.

Und dann auch noch: Vocals – Gesang in Techno – ein schwieriges, weil schnell kitschiges Thema, an das sich die Autorin hier ohne Berührungsängste heranwagt. Und tatsächlich haben die kurzen Gesangsfragmente den gegenteiligen Effekt. Statt vordergründig Handtaschenhousecontent zu liefern, lässt Mias leise, zerbrechliche Stimme die Stücke immer wieder verhalten sagen: *"Ich trete euch in den Arsch und lasse eure Hüfte jubilieren, und dass auch eure Augenbrauen zucken und euer Herz sowieso schon längst mir gehört, merkt ihr erst hinterher."*

Selbst Kölner Minimal-Puristen können sich ungehemmt darauf einlassen. Vielleicht liegt das daran, dass ihre melodietragenden Strukturen wie Rhythmus-Elemente funktionieren und dadurch die sonst sehr sweet und verspielt anmutenden Bassläufe, Chords und Melodien etwas Souveränes, Unantastbares, neutral Kickendes bekommen.

INFO

M.I.A., Schwarzweiß, escheint auf Sub Static/Kompakt.

www.sub-static.de

VON 2LIFE-CREW LERNEN ...

Singen tut sie schon lange, wenn auch hier das erste Mal erkennbar. Früher ging's mit dem Chor auf Tour, dann wurde die Kutte durch ein Skateboard replaziert, 2life-Crew und Public Enemy im Ghettoblaster, eine verspätete Hippie-Phase ließ durch die Doors of Perception die Melancholie in ihre heutigen Produktionen einfließen. Sagt sie. Ihre (fast zehnjährige) DJ-Karriere hat sich genauso entwickelt wie ihre Tracks. Erst dem minimalen Sound mit Leib und Seele verschrieben, ließ ihr der Schalk im Nacken immer weniger Ruhe und Pop und Techno schlichen sich ganz unverblümt in ihre grandiosen Sets. Jetzt erzählt sie mir ebenso unverblümt, dass sie schon immer der Meinung war, sie könne das einfach, das Musikmachen, meine ich. Bei den Großeltern habe sie sich schließlich auch einfach so ans Piano gesetzt, das so dringend erwünschte Schlagzeug wurde ihr leider nie geschenkt. Aber selbst ist die Frau und das Gott sei Dank. Nach dem anfänglichen Herumprobieren mit Groovebox und Mikro hat sich das Knöpfchendrehen ausgezahlt und letztendlich den musikalisch eingeschränkten Kölner Mikrokosmos mit einem Lächeln um ein Grinsen erweitert.

DEBUG: Warum Vocals in Techno? Was bedeutet es für dich, Stimmen zu verwenden? Willst Du Inhalt in einen sinnentleerten Kontext bringen, oder reihen sich für dich Vocals einfach in die Liste benutzbarer Instrumente ein?

MIA: *Ich komme vom Singen, Singen war immer meine Art von Emotionsbewältigung, Aggressionen, Traurigkeit und Wut zu kompensieren, Freude auszudrücken. Singen hilft gegen alles, ich habe gerade gelesen, dass es tatsächlich das Immunsystem stärkt. Ich habe auch schon auf meinen "Traum"-Releases viel mit Stimme experimentiert, allerdings in einer sehr abstrakten, unfassbaren Form verfremdete Vocal-Fetzen eingesetzt, so wie z.B. jetzt im ersten Track, da sind die Strings auch nichts anderes als von mir eingesungene Stimmen.*

Jetzt habe ich das konkretisiert, weil ich denke, dass die Stimme immer noch die persönlichste Art und Weise ist sich auszudrücken, gerade im Techno etwas gegen die ganze Technik zu setzen. Es gibt auch den härteren Tracks etwas Songorientierteres, weniger Aggressives. Ich wollte Emotionen transportieren, nichts Abstraktes, die Lyrics sind teilweise Versatzstücke aus dem Internet - very supersticious z.B. ist ein Zitat von Stevie Wonder.

DEBUG: Warum hat es so lange gedauert, bis du dich endlich entschieden hast, ein Album zu produzieren, war dir das Format unheimlich?

MIA: *Ein Album ist einfach etwas sehr Persönliches, ich hätte auch jetzt fast lieber eine Doppel-12" gemacht. Ein Album betrachte ich mit einem anderen Respekt, es sollte eine Geschichte erzählen, eine Geschichte von dir. Die Musik sollte facettenreich sein, überraschen wie z.B. Alcachofa - Ricardo Villalobos' Album, wer hätte gedacht, dass er eine solche Platte produzieren würde?*

Die Tracks auf Schwarzweiß haben alle eine gemeinsame Geschichte, sie sind in der gleichen Zeit entstanden - stehen aber für verschiedene Emotionen und reflektieren somit wieder mich im Ganzen. Deswegen habe ich mich dann letztendlich doch für dieses Format entschieden.

DEBUG: Bekommst du eigentlich einen Frauen-Bonus, wird immer darauf hingewiesen, dass du deine Musik ganz alleine und ohne Jungs machst?

MIA: *Es ist immer noch so, dass ich extra darauf hinweisen muss, weil immer angenommen wird, die Musik würde irgendwie von Falko (Brocksieper - Labelmitbetreiber und Freund) produziert und ich wäre, wie die meisten anderen weiblichen Artists, eigentlich nur Gesicht und Stimme. Es ist schade, dass das immer noch ausgesprochen werden muss, aber ich denke, es ist wichtig. Die meisten Frauen haben einfach immer noch zu wenig Selbstbewusstsein, um sich im Technobusiness behaupten zu können, und fangen deshalb gar nicht erst an zu produzieren.*

DEBUG: Ja, es ist auch immer wieder auffällig, dass die Frauen hinter und die Jungs vor den Kulissen arbeiten, vielleicht gibt es aber auch nur zu wenig Identifikationsfiguren für den Nachwuchs ...

MIA: *Ich glaube, durch Ada hat sich auch einiges verändert, dadurch, dass sie rausgeht und live mit ihrem ganzen Equipment performt, kriegen mehr Leute mit, dass sie ihr Zeug auch produziert.*

DEBUG: Ihr solltet zusammen auf Tour gehen.

MIA: *Ist in Planung ...*

DEBUG: Und was ist mit Falko, plant ihr dann doch auch mal, zusammen zu arbeiten?

MIA: *Ja, tatsächlich sind wir jetzt nach fünf Jahren soweit, dass wir das probieren wollen. Einen gemeinsamen Remix für Basteroid gibt es schon. Wir mussten uns beide erstmal austoben und an unseren eigenen Produktionen abarbeiten, bis wir fähig waren, zusammen ins Studio zu gehen.*

Singen hilft gegen alles, ich habe gerade gelesen, dass es tatsächlich das Immunsystem stärkt.

°advanced

°advanced™
ROUGH TRADE DANCE DISTRIBUTION PRESENTS:

THE YOUNGSTERS
ARMY OF 1-0
F Comm
CD / 2LP
Spitzen-Techno aus Frankreich! Instore: 22.03. Also check 12" "Place, Race And Face" - out now!

SQUAREPUSHER
ULTRAVISITOR
Warp
CD / CD Ltd.Ed. / 2LP
Tom Jenkinson, der Ultravisitor auf unserem Planeten, beweist sich mit seinem besten und persönlichsten Album seiner Karriere endgültig als seriöser, moderner Komponist im Sinne von Reich, Cage und Varese.

VARIOUS ARTISTS
MTV MASH PRES.
!K7 CLASH
!K7 Records
CD
"Mixed by SST and Superdefekt this is a compilation to compete with the greats: the Kruder & Dorfmeister DJ Kicks and even Coldcut's seminal '70 minutes of Madness' (Journeys By DJs). And with a back catalogue like !K7, is it any wonder? Er, nope. Total quality, must have for beat fans the world over." (Clickmusic, UK)

CLARA HILL
RESTLESS TIME
Sonar Kollektiv
CD / 2LP
Endlich liegt mit "Restless Times" Clara Hills Debütwerk vor. Man hört, wie aus ihren Songs zwölf kleine, komplexe Wunderwerke mit Seele entstanden sind. Songs, die trotz der elektronischen Produktionsweise (u.a. von Extended Spirit) deep und warm klingen, Seele atmen! "They've done a masterpiece!" (King Britt, Philadelphia)

OST
LOST IN TRANSLATION
Emperor Norton
CD / LP
Die Musik zu Sofia Coppolas Kultfilm "Lost In Translation" als Spiegelbild des verworrenen Geisteszustandes der beiden Protagonisten Bill Murray und Scarlet Johansson. 15 Tracks von Kevin Shields, Air, My Bloody Valentine, Squarepusher, The Jesus & Mary Chain, Death In Vegas, Brian Reitzell, Sebastien Tellier u.a. Plus einer verschlafenen Karaoke-Version von Roxy Musics "More Than This" von Bill Murray als Hidden Track.

!K7® emperorNorton rough trade

EIN WINZIGES SAMPLE UND DANN DIE WELT

ADA

TEXT JOHANNA GRABSCH | JOHANNA@DE-BUG.DE BILD SANDRA STEIN

Das Kölner Label Areal gehört zu den Hitschmieden, die kompromisslos poppig sein können, ohne das Raven zu lassen. Die Produzentin Ada flickt aus dieser Kombination die unausweichlichsten Schmusemonster.

Michaela Dippel hat ein Faible für rosa Ponys, Zombies und Vampire. Unter dem Künstlernamen "Ada" ist sie innerhalb weniger Monate vom No-Name zum ernst zu nehmenden Neuzugang in der Kölner Produzenten-Gilde aufgestiegen. Angesiedelt irgendwo im Schnittstellenbereich zwischen Superpitcher und M.I.A., in dem sich die Winde des kompakten Kölner Minimalismus mit einem Duft introspektiver Poppigkeit und einem Hauch trancigem Retrofuturismus vermischen, tragen Adas Flügel ihren Sound mit einer berückenden Leichtigkeit des Seins zu einem Ziel in der Ferne, das Track und Song zusammenführt. Adas Lieder sind, will man dem Pressetext Glauben schenken, ein *"langersehnter Adapter zwischen Elektropop und Rotzrock"*.

Bei der musikalischen Sozialisation der Produzentin eigentlich kaum verwunderlich: *"Ich denke, dass mich Popmusik in jeglicher Art und Weise am meisten beeinflusst. Früher dachte ich, ein Song kann nicht funktionieren, wenn er länger als drei Minuten ist. Wenn man in einer Band Musik macht und das erste Mal mit Plattenfirmen zu tun hat, bekommt man das noch zusätzlich eingedrillt. Uns (also meiner damaligen Band) wurde damals gesagt, das wir einen 'guten Sound' hätten, uns aber mehr aufs Songwriting konzentrieren sollten, was schließlich damit endete, dass sich die Band auflöste. Mittlerweile glaube ich aber nicht mehr, dass ein Song drei Minuten lang sein muss, um zu funktionieren – dann hätte ich wohl auch ein Problem mit meinem Label."*

Probleme mit ihrem Label scheint die junge Wahlkölnerin allerdings keine zu haben. Die offene und gleichberechtigte Struktur der kreativen Schmiede des "fortschrittlichen tech-elektronischen Minimalismus" (so der Untertitel des Labels) um Gründer Metope aka Michael Schwanen, Basteroid aka Sebastian Riedl und Konfekt/Schorf aka Mathias Klein lassen Ada die erforderlichen musikalischen Freiräume, in denen diese Stücke entstehen können, die notorisch-skeptische Clubgänger ebenso verzaubern und in den Bann ziehen wie so manchen elektronischen Stubenhocker .

TECH-ELEKTRONISCHES NETZWERKEN

"Der Kontakt zu Areal war durch meine Freundschaft zu Michael schon da, bevor ich nach Köln gezogen bin. Ich denke, ohne diesen Kontakt wäre ich nicht auf die Idee gekommen, meine Songs jemandem vorzuspielen. Areal ist ein kleines, aber gut funktionierendes Label, in dessen familiärer Atmosphäre ich mich sehr wohl fühle. Entscheidungen bezüglich Releases, Plattencover etc. werden immer basisdemokratisch getroffen, was, denke ich, zum Erfolg des Labels beiträgt."

Den Schritt vom kollektiven Bandmitglied zur autonomen Produzentin hat Ada dabei eigentlich der Vergesslichkeit eines Freundes zu verdanken:
"Zur elektronischen Musik bin ich vor allem durch Michael von Areal gekommen. Wir hatten damals ein kleines Projekt zusammen namens 'Lava Lounge', bei dem ich gesungen habe. Das war 1998. Michael ist dann kurze Zeit später nach Köln gezogen, und wir haben uns erstmal aus den Augen verloren. Danach habe ich eine zeitlang in einer Gitarren-Pop-Band gesungen, die sich aber irgendwann auflöste. Drei Jahre später bin ich auch nach Köln gezogen mit einem kleinen Korg-Sampler im Gepäck, den ein Freund bei mir vergessen hatte. Nachdem ich mir eine Bedienungsanleitung dafür besorgt hatte und ein paar Wochen vergangen waren, hatte ich die ersten kleinen Loops fertig, aus denen nach und nach die erste Platte wurde."

Diese kommt im Oktober 2002 mit den beiden Stücken "Blindhouse" und "Lucky Charm" auf den Markt. Und während man sich beim ersten Reinhören auf Seite eins noch wundert, warum man sich so gut fühlt, bei all dieser minimalen Deepness und dahintröpfelnden Zerbrechlichkeit, blitzen auf der anderen Seite zum ersten Male die messerscharfen Fangzähne auf, die Adas Revier auch in den überwiegend von männlichen Produzenten beherrschten Clubs zu Recht verteidigen.
Eine ähnliche Strategie verfolgt Ada auch mit der Veröffentlichung ihrer zweiten EP ein paar Monate später. Bei

"Believer" säuselt und orgelt die Dame noch ein zuckersüß-verträumtes Melodienspiel vor sich hin, bei dem der Blick leicht in den Himmel schweift, und mit "Arribamoeba" knallt sie uns alle Romantikerwartungen mit Furzbässen, krachenden HiHats und verzerrten Vokalschnipseln eiskalt vor die Füße.

MUSIK-EMPFINDUNG

Weich und hart schließen sich bei Ada keinesfalls aus, sondern sind wie die zwei Seiten ein und derselben Platte. Dabei, so erzählt Ada, kann es auch schon mal passieren, dass aus einem harten Monstertrack ein veritables Schmusemonster wird: *"Ein Track entsteht bei mir eigentlich immer aus einem einzigen winzigen Sample, dass mich irgendwie dazu inspirieren muss, etwas um es rumzubauen. Wenn ich mir vornehme, etwas Neues zu machen, ohne dass so eine Grundidee da ist, funktioniert das eigentlich nie. Neulich habe ich mir vorgenommen, einen besonders harten Track zu machen, für unsere nächste EP 'Rabimmel Rabammel Rabum-bum-bum', aus dem wurde dann aber doch ein Schmusesong."*

Die Janusköpfigkeit unterstreicht auch Adas jüngster Streich bereits schon im Titel: "Lovelace ... and more". Basierend auf einer kühlen minimalistischen Repetition erzeugt "Lovelace" mit der spät einsetzenden Orgelschleife einen hypnotischen Fluss emotionaler Befindlichkeit, der sich durch den dezidierten Kick des Beats stetig nach vorne schiebt. Erfüllung verheißt dann die Kehrseite mit diesem ungestillten Verlangen nach mehr – mehr von diesem Zauber in diesen nassgrauen Wintertagen. Der ideale Song und Grund, um morgens zu Hause zu bleiben und sich die Nase am kalten Fenster platt zu drücken. Willkommen Emotionen?
"Meine Musik empfinde ich als sehr emotionale Musik, vielleicht manchmal sogar zu emotional (lacht) und sehr melodiebetont. Da ich momentan weniger mit Gesang arbeite als früher, ist es oft so, dass ich Melodien anstatt sie zu singen mit der Orgel oder dem Synthesizer einspiele, was wohl auch der Grund dafür ist, dass meine Songs eben mehr nach Songs als nach Tracks klingen."

Bei so viel Emotionalität liegt der Verdacht nah, dass der Name Ada irgend etwas mit Jane Campions "Piano" oder mit Vladimir Nabokovs "Ada oder das Verlangen" zu tun hat. Weit gefehlt: *"Ada ist für mich einfach ein Name, der mir gut gefällt. Eine kleine Geschichte dazu gibt es aber doch: Ich hatte mal ein Horror-Hörspiel, dessen Musik mich sehr für die A-Seite meiner ersten Platte, nämlich "Blindhouse" inspiriert hat. Bei diesem Hörspiel ging es um ein Blindenheim, in dem lauter blinde Zombies wohnten. Die Aufseherin des Blindhouse hieß Ada, und die sorgte dafür, dass die Zombies ständig mit neuem Futter versorgt wurden ..."*

Während man sich wundert, warum man sich so gut fühlt, blitzen die messerscharfen Fangzähne auf, die Adas Revier in den überwiegend von männlichen Produzenten beherrschten Clubs zu Recht verteidigen.

INFO

Ada, Lovelace, ist auf Areal /Kompakt erschienen.

CAR 1009-2 (2CD)

GLRD07 (1CD+1DVD)

Marschmellows - Mixes & Remixes 1996-2003

A complete collection of all Mixes and Remixes never available on CD before.
Contains works and reworks of Jazzanova, Ian Pooley, Aromabar, Strike Boys and many more...

Frankfurter Rundschau: *"Die Stücke konservieren ein popkulturelles Eigenleben, dass die Marschmellows einmal mehr von der Abhängigkeit kurzlebiger Moden befreit"*
Raveline: *"Eine hervorragende Rückschau, die essentiell in jede vernünftige Musiksammlung gehört."*
Jazzthing: *"Champions League!"*

GLRSX002 (2CD)
GLRSX002 LP Double Maxi

Studio-X - Vol.2

StudioX2 is the next level with fresh music of upcoming Drum&Bass artists on Good Looking Records.
The collection contains only unreleased material which is still part of LTJ Bukem's current DJ Set.
For your extended pleasure...

Big Bud - Producer 7

Big Bud strikes back. The next chapter in the Good Looking Producer Series is a collection of Big Bud's musical history on GLR, for the first time recorded in incredible dolby surround 5.1 sound.

dolby technologies: *"the audio sounds fantastic"*
DeBug: *"tadellos!"*

Caramelle ZYX MUSIC

Music Garden Werbe GmbH • Siemensstr. 9 • 35797 Merenberg • E-Mail: music.garden@zyx.de • **www.zyx.de**
Bestell-Hotline: 0180 - 580 57 57 12ct/min.

HERZBUBE AUS N.Y. / *Donna Summer aka Jason Forrest*

TEXT GERD RIBBECK | GERD@MFOC.DE BILD KAI VON RABENAU

Jason Forrest ist einer von diesen wild gewordenen Cut-Up-Terroristen, die ihre Samples durch eine atemlose Achterbahnfahrt aus wütenden Breaks und schnellen Beats vor sich hertreiben. Nicht ohne einen gewissen Sinn für Aufklärung. Denn Jason Forrest ist Musikliebhaber, nicht nur Splatterfreund.

Vor drei Jahren hat Jason Forrest alias Donna Summer den ersten Schwung CDRs verschickt. Prompt folgten Langspieler in Japan und England. Jetzt kommt er ganz groß bei Deutschlands Label Sonig raus. Zu Recht. Auf sein neues Album "The Unrelenting Songs Of The 1979 Post Disco Crash" darf sich nämlich auch die Ü40-Riege freuen.

Auf der Bühne ist Jason Forrest eine Wildsau. Er ist laut, trägt Bauch und Halbglatze und zwingt seine unmittelbare Umgebung mit Armen, Beinen, Arsch und Stimme zu unvermeidlicher Interaktion. Kein Poser, es muss einfach aus ihm raus. Er dürfte der einzige Laptop-Act weltweit sein, der auf Rockfestivals gebucht wird. Als DJ seiner wöchentlichen Radioshow "Advanced D&D" bei dem New Yorker Lokalsender WFMU, der auch ins WWW ausstrahlt, spielt er tonnenweise unveröffentlichte Demos aus aller Welt und bringt Specials über Yes, ELO oder Death-Metal. Als Musiker ist er der Big Daddy des Cock-Rock-Disco-Entertainments, komponiert aus geklauten Lieblingssamples von alten Metal-, Progrock- und Disco-Platten aus den 70er-Jahren mit der Energie des Breakcore neuartige Melodien voller Musikalität. "The Unrelenting Songs Of The 1979 Post Disco Crash" ist allerdings ungewöhnlich splatterfrei. Musik-Memory für die ganze Familie.

DEBUG: Wie war dein Konzert am Montag auf der Transmediale?
JASON FORREST: *Wie du hörst, bin ich ein bisschen heiser vom Schreien ... das war mein drittes offizielles Konzert in Berlin und es war ziemlich groß dieses Mal. Es kamen viel mehr Leute, als ich erwartet hatte. Diesmal musste ich sie allerdings ein bisschen härter rannehmen, aber zum Schluss sind dann doch alle ausgerastet, viel Geschrei und Gebrüll ...*

DEBUG: Vermisst du im Zusammenhang mit der Transmediale deine Karriere als bildender Künstler?
JF: *Überhaupt nicht, kein bisschen. Diese Kunstwelt bewegt sich doch immer auf einer Ebene, die keinen Bezug zu den Menschen mehr zulässt. Sie ist immer ein bisschen zu akademisch und zu ernsthaft. Aber was mir an diesem speziellen Berlin-Besuch so gut gefällt, ist einfach jeden Abend auf der Transmediale sein zu können. Wieviele Leute ich hier getroffen habe! Meine ganze Musik, die Live-Shows und all das, da geht es mir schon darum, direkte Verbindungen zu Leuten aufzubauen, egal ob Fan oder sonstwer. Dieses erweiterte Netzwerk von Freunden aus aller Welt fängt wirklich an, spannend zu werden. Damals in Atlanta war ich ein sehr ernsthafter Künstler, ich war Kunstkritiker und Kurator. Nach New York bin ich gegangen, weil ich es dort als Künstler richtig wissen wollte. Ich hab die ganzen Galerien dort abgeklappert und mit zig Leuten geredet, aber irgendwie ging es immer nur ums Geld. Die wollten alle immer nur wissen, wo man seine Sachen ausstellt und für wieviel man sie verkauft, bevor sie freundschaftlich mit einem umgehen, und das fand ich total schleimig. Ich war echt frustriert von dieser New Yorker Kunstszene. Dann habe ich andere Leute kennen gelernt, DJs und Musiker, die sagten, "Hey, du machst Musik? Lass uns mal zusammen auflegen", oder "Komm doch mal zum Essen und wir hören dein Demo an", man hat mich auch in Bands eingeladen. Da war eine Herzlichkeit, dieses Einbeziehen, nicht nur als Musiker oder Tonkünstler. Es ging darum, Teil einer Gemeinschaft zu sein, und das fehlt der New Yorker Kunstszene komplett. Jetzt fühle ich mich wahrhaftig unterstützt und tue alles dafür, andere Leute zu unterstützen, denn darum geht's.*
DEBUG: Wie kommt's, dass auf deiner neuen Platte nicht Donna Summer draufsteht?
JF: *Naja, die echte Donna plant ihr Comeback in den USA. Sie hat gerade ein Buch geschrieben über die Siebziger und außerdem ist sie bei einer großen Plattenfirma unter Vertrag. Ist aber auch egal, denn in allen Medien stand sowieso immer Donna Summer aka Jason Forrest, auch schon bei meinem ersten Album, also fühl ich mich jetzt ohne den Namen auch nicht unbedingt als jemand anderes.*

DEBUG: Hast du wegen deiner Musik schonmal Post vom Anwalt bekommen?
JF: *Noch nie, ich klopf auf Holz! Ich hab da eine Freundin in New York, die ist zugelassene Anwältin für Copyright-Fragen, die habe ich mal mit Fragen gelöchert, doch im Ergebnis kommt es immer aufs Gleiche heraus. Wenn mich die großen Plattenfirmen für irgendetwas verklagen wollen, werden sie auch gewinnen. Das ist deprimierend, traurig und total dumm, aber leider ist das die Welt, in der wir leben.*

DEBUG: Was ist der 1979 Post Disco Crash?
JF: *Die Idee und den Titel der "Unrelenting Songs Of The 1979 Post Disco Crash" trage ich schon seit Jahren mit mir herum, noch bevor ich mein erstes Album veröffentlicht habe. Der Post Disco Crash ist für mich der Versuch, mit der neuen Version einer neuen Disco-Musik um die Ecke zu kommen, aus diesen ganzen Samples etwas ziemlich Menschliches und Fassbares neu zu schaffen. Ich mag das "unrelenting", das Unbeugsame daran, dass du es nicht wirklich stoppen kannst und dass es vielleicht auch ein bisschen zuviel des Guten ist. 1979 gab es in diesem riesigen Baseball-Stadion in Chicago während der Pause diese Aktion, Discoplatten zu verbrennen und in die Luft zu jagen, um den Rock zu retten, nachdem der Markt damals mit Disco überschwemmt wurde. Das Lustige daran ist, dass ausgerechnet Kiss eine dieser Bands waren, die immer als Disco-Killer zitiert wurden, dabei wurden Kiss von Neil Bogart gemanaged, der sozusagen der Erschaffer von Donna Summer war, und Kiss waren ja auch auf seinem Label Casablanca. Neil Bogart hat also einerseits aus Disco ein musikalisches Phänomen gemacht, das er andererseits zugunsten von Kiss wieder getötet hat.*

DEBUG: Deine Platte kann man sich ja richtig anhören, wie kommt das?
JF: *(lacht) Ich dachte, es war an der Zeit, ein Album zu machen, das viele verschiedene Leute hinter sich bringt. Aber es ist definitiv kein Pop-Album. Ich habe viel von meinen Live-Shows ausgeschlachtet, wo es darum geht, diesen besonderen Moment und die große Verbindung zwischen mir als Künstler und den Leuten da draußen herzustellen. Viele Stücke habe ich mehrfach überarbeitet. Einige Songs habe ich zugunsten neuerer Stücke vom Album genommen, die erscheinen jetzt auf einer EP bei Sonig. Ganz ehrlich, für den Stil hab ich viel Pink Floyd gehört, ich wollte wirklich ein Album wie "The Wall" machen, mit dieser Idee des totalen Hörerlebnisses, das dich für die Dauer des Albums auf eine Reise von Punkt A nach Punkt B schickt. Eine Zeit lang war ich davon geradezu besessen, hab hart daran gearbeitet. Und ich glaube, dass es mir zu einem gewissen Grad gelungen ist, ein echtes Album zu schaffen, das über jede Sekunde ziemlich gut funktioniert. Dafür habe ich buchstäblich jede Millisekunde überarbeitet, immer mit dem Hintergedanken, ungeteilte Aufmerksamkeit für diese 45 Minuten zu bekommen und dabei hohe Qualität zu liefern.*

DEBUG: Was ist eigentlich zuerst da, die Idee eines Tracks oder der Track selbst?
JF: *Irgendwie beides, einigen Stücken liegt schon eine Idee zugrunde, nimm zum Beispiel "10 Amazing Years", da wusste ich nur, dass ich ein Stück mit einem Schlagzeug-Solo machen wollte, also hab ich den Song so gebaut, dass ein Schlagzeug-Solo darin vorkommen kann, in dieser Hinsicht kann ich schon ein Stück voraussehen. Oder nimm "INKhUK", da wollte ich einen echten Disco-Song versuchen, weil alles andere, was ich bislang gemacht hatte, nicht wirklich Disco war. Ich dachte, 140bpm, okay, ist schon schnell, aber gut, also hab ich aus 15 verschiedenen Disco-Tracks dieses Stück gebaut. Dann hörst du dir das zwei Monate später an und denkst, nein, das ist kein Disco-Song, sondern ein fürchterlicher Fehler. Aber nützt ja nichts.*

DEBUG: Was glaubst du, wo steckt der Spaß an deinen Stücken – im Wiedererkennungswert der Samples oder im Stück selbst?
JF: *Darüber denke ich oft nach. Das ist immer das interessante Spiel für mich, was wird enthüllt und was versteckt? Es gibt bestimmte Samples, die du hörst und sofort beim Namen nennen kannst. Und dann gibt es diese Samples, die dich verrückt machen, denn du hast sie bestimmt schon verdammte 15 Mal oder so gehört und kannst sie immer noch nicht zuordnen. Damit spiele ich gern und habe Spaß daran, die Leute raten zu lassen. Die Wahrheit ist, dass meine Frau der Schiedsrichter ist. Wenn sie nicht überzeugt ist, muss ich nochmal ran. Da bin ich schon auf Feedback angewiesen.*

DEBUG: Wo kriegst du deine Samples her?
JF: *Normalerweise kauf ich mir alte 1-Euro-Platten. Als ich vor zwei Wochen in Chicago war, habe ich diese Platte von dieser Band "Heart" gefunden, das ist eine 70er-Jahre Rockband von so einem Schwesternpaar, die haben diesen Song "Magic Man", wenn du den hörst, sagst du sofort, klar, das kenne ich. Das ist eigentlich ziemlich normaler klassischer Radio Rock, aber auch typisch für das, was ich suche. Ein neues Stück habe ich gerade gemacht, da ist Huey Lewis and the News drin, die Platte hatte ich mir davor gekauft. Aber die Band, die ich am meisten sample, ist Styx, die hatten dermaßen viele Hits ...*

Ich hoffe, dass andere Leute durch mich vielleicht auch auf den Geschmack von ELO oder Supertramp kommen.

DEBUG: Hat die Bootleg-Hysterie dir irgendwie genützt?
JF: *Zu einem bestimmten Grad schon, was die Aufmerksamkeit betrifft. Bastard Pop war ein gutes Schlagwort, aber eigentlich habe ich nicht viel gemeinsam mit den Bootleg-Leuten, mal abgesehen von jemanden wie Osymyso vielleicht. Diese Mash-Geschichte ist glaube ich auch extrem kurzlebig, weil so vieles aus der Distanz heraus geschieht, sodass es eigentlich keinerlei Relevanz hat. Ich meine diese Leute, die Britney Spears zerhacken, um sie damit zu verletzen oder der Lächerlichkeit preiszugeben. Ich glaube, Bastard Pop ist mittlerweile schon wieder vorbei, zumindest höre ich nichts mehr davon. Obwohl, vom juristischen Standpunkt gesehen ist das natürlich schlecht, denn je mehr Leute Mashups machen, desto schwieriger ist es, einen davon festzunageln.*

DEBUG: Samplest du nur Sachen, die dir selbst gefallen?
JF: *Ja, es muss schon alles eine Bedeutung für mich haben. Ich bringe nur Sachen, die für die Bedeutung der Band und ihrer Arbeit stehen. Material, das ich selber liebe, zu dem ich eine besondere Beziehung habe. In gewisser Hinsicht sind meine Alben wie Liebesbriefe an diese Bands. Ich fühle mich manchmal wie deren Cheerleader und hoffe, dass andere Leute durch mich vielleicht auch auf den Geschmack von ELO oder Supertramp kommen. Ob das jemals funktioniert hat, weiß ich allerdings nicht ...*

INFO

Donna Summer, The Unrelenting Songs Of The 1979 Post Disco Crash, ist auf Sonig / Roughtrade erschienen.
www.sonig.com
www.cockrockdisco.com

MIA.
r.o.t. respect or tolerate

MIA.s Neues Album "Stille Post" erscheint am 8. März 2004.
www.miarockt.de COLUMBIA www.r-o-t.de

INFO

Xela, Tangled Wool, erscheint am 18. März auf City Centre Offices / Hausmusik

www.city-centre-offices.de
www.learnwithxela.com

VERHEDDERT IM GLÜCK / *Xela*

TEXT HENDRIK KRÖZ | LISTENTO@MIWON.DE

"Tangled Wool" ist ein guter Name für ein Album, auf dem leicht zerzauste Gitarrenballaden zugange sind. Ein Survival-Kit für die Seele, ähnlich effektiv wie Bommelmütze und heißer Kakao. Dabei hat alles mal recht wüst begonnen - mit John Twells erster selbst gekaufter Platte: "Bring your daughter to the slaughter" (Iron Maiden).

Dem hält John Twells aka Xela, inzwischen 23, romantische Tracktitel wie "Smiles and Bridges", "Quiet Night" und "Painting Pictures of Girls" entgegen. Sein neues Album hat - vielleicht auch ein kleines bisschen unbewusst - ein großes Thema: Wie es sich anfühlt zu bemerken, dass Liebe die tollste Sache der Welt ist ... aber leider auch die schwierigste. Zu welchem Instrument greifen feinfühlige junge Männer in dieser Situation gewöhnlich? *"Erst wollte ich die Gitarre nur als Ausgangspunkt für abstrakte Elektroniktracks verwenden, doch je länger ich sie spielte, desto mehr verknallte ich mich in die Idee, Songs über die Liebe zu schreiben"*, steht in Xelas Mail, die mich mitten in der Nacht aus Birmingham erreicht. Bereits ein Jahr vor "For Frosty Mornings and Summer Nights" - Xelas wundervollem Albumdebüt auf Neo Ouija - hatte er damit begonnen, "Tangled Wool" aufzunehmen, das jetzt als zarte Folk-Implosion auf City Centre Offices (CCO) erscheint. Hier scheint Xela große Fans gefunden zu haben - 2003 erschien auf CCO schon das mit Logreybeam (Shadetek) eingespielte Yasume-Album "Where we're from the birds sing a happy song". Noch so ein Schätzchen von Platte - aber daran sind wir ja mittlerweile gewöhnt.

XELA: *Wenn ich Musik mache, halte ich mich schon an formale Prinzipien. Ganz unbewusst vielleicht, aber so ist das eben, wenn man schon als Kind mit Instrumenten und Musiktheorie konfrontiert wird.*

DEBUG: Wann hast du elektronische Musik entdeckt?
XELA: *Als ich 15 war, machte ich leidenschaftlich Lo-Fi mit Vierspurgerät - pretty bad rock music. Dann wollte ich mehr Qualität, hatte aber kein Geld. Gleichzeitig lief die Trennung von meiner Indie-begeisterten Freundin, die dazu führte, dass ich mich Hals über Kopf in die elektronische Musik gestürzt habe.*

MUSIK FÜR DEN VATER

DEBUG: Wussten deine Schulfreunde Xelas Musik zu schätzen?
XELA: *Die mochten nie dieselbe Musik wie ich, deswegen habe ich mich oft mit Leuten angefreundet, die um einiges älter waren. Damit über meine Musik auch mal geredet wird, das brauche ich einfach. Es war sehr schön, mit meinem Vater das neue Album zu hören: Er ist Gitarrenlehrer und steht voll auf Progrock und Folk. Denke mal, auf "Tangled Wool" ist auf jeden Fall was für ihn dabei ...*

DEBUG: Die Gitarren sind wieder back in town - warum?
XELA: *Vielleicht eine Gegenreaktion auf Technologie? In meinem Fall steckt aber etwas anderes dahinter: Ich liebe technologische Musik, habe es aber eher drauf, Songs zu schreiben, die nicht so mathematiklastig sind. Gitarre und Sampler haben mir einfach mehr zu bieten als Programme wie Max / MSP. Weil ich mich schon immer mit wenig aktueller Musik beschäftigt habe, spielt der Faktor Zeit keine Rolle - niemand kann behaupten, die Cocteau Twins, Smiths oder Sonic Youth seien gealtert. Ich mag die Idee, dass solche Platten jedem, egal welchen Alters, lebensverändernde Erfahrungen bereiten können.*
DEBUG: Ist "Tangled Wool" ein neues Kapitel für Xela?
XELA: *Das Album ist auf keinen Fall eine Abkehr von der Elektronik, dafür macht sie mir viel zu viel Freude. "Tangled Wool" ist immer noch Xela, etwas, das ich schon lange Zeit mit mir herumtrage. Ich mag Bands, die auf jedem Album einen anderen Sound haben, die die Wandlung ihres musikalischen Geistes offenlegen und sich nicht in Routine verlieren. Meine Mutter erzählte mir oft, dass sie mich lieber "Alex" genannt hätte, wogegen mein Dad opponierte. Irgendwann habe ich ein Mixtape mit eigenen Stücken aufgenommen und wollte es so aussehen lassen, als ob mehrere Artists dahinter steckten. Habe deshalb "Alex" rückwärts geschrieben ... und beließ es dabei.*

DEBUG: Die schönste Musik entsteht meistens dann, wenn sich jemand um die fragilen, kleinen Dinge sorgt, die in den Menschen schlummern. Und auch für sie kämpft. Jede Wette, dass du mir da zustimmst ...
XELA: *... aber ja! Kleine Dinge, um die kümmere ich mich - viel mehr, als ich eigentlich sollte. Wenn ich ein Stück mache, sind ein bestimmtes Gefühl und das Bild dazu immer schon da. Manchmal sind die Bilder einfach zu groß ... und die kleinen Dinge alles, was ich habe.*

DEBUG: Monika Herodotou, der das Album gewidmet ist, hat nicht nur das anrührende Cover gemacht, ohne sie hätte es "Tangled Wool" auch nicht gegeben - richtig?
XELA:
Die allerwichtigste Frage ... aber du weißt die Antwort ja bereits. Wir bilden eine kreative Einheit. Das Album ist eine Art Tagebuch, es umschreibt Dinge, die in unserer Beziehung passierten, als die Musik entstand - da würde Monika voll zustimmen. Manches, was ich unmöglich aussprechen konnte und für mich behielt, ist in die Tracks gewandert, das höre ich ganz deutlich. Niemand kennt Xela so gut wie sie.

DER REISEFÜHRER INS TIEFE HOUSE DER GEFÜHLE

R.A.N.D. MUZIK / SCHMALKALDEN

TEXT LUDWIG COENEN, LUKAS LEHMANN, MORITZ METZ | LUDWIG@DE-BUG.DE

BILD LUKAS LEHMANN

R.A.N.D. MUZIK aus Schmalkalden beweist seit Jahren, dass Leben in der Provinz ganz breite Kultur bedeuten kann. Debug schickte eine Reporter-Delegation in den tiefen Thüringer Wald, da wo sich manchmal I-Cube und Move D guten Morgen sagen und das Label-Konglomerat aus United States of Mars, Out To Lunch, 3b und Science City zu Hause ist.

Stadt, Land, Fluss. Am Hermsdorfer Kreuz gen Westen, Weimar hinter sich lassen, auch Jena, und nach den drei Burgen irgendwann runter von der Autobahn. Früher hätte man die Burgen belagert und erobert, die Schmalkalden-Jungs veranstalten dort lieber Partys. Mehr Kurven jetzt, eine Hügellandschaft tut sich auf, aber Schnee bedeckt das, wofür man Schmalkalden im Sommer "Grünes Herz" nennt. Klar, Winter im Wald, und die Sommerreifen haben an Bergen soviel Halt wie unsere Ahnung, hier irgendwo ein Deephouse-Zentrum zu finden. Aber wären wir sonst hier, die Drei-Mann-Debug-Delegation? Wohl kaum. Was schade wäre. Weil: Es ist hier so schön wie keine zwanzig Berliner Brunnenstraßen, eine Kleinstadt mit Kleinoden von Fachwerkhäusern, umgeben von waldigen Hügeln, wenn auch im Moment eher leer und mit grauem Januar-Dauerregen konfrontiert. Doch wen kratzt das, wenn Deephouse einen von innen wärmt. Man kennt sich auf der Straße und ist vorsichtig mit Fremden, so werden wir von den Rand-Muzik-Jungs herzlichst aufgenommen, aber der Nachbar lunzt dann doch schon mal argwöhnisch hinter seinen Vorhängen hervor, als wir aus dem Auto steigen.

Das Dorfphänomen gibt es ja öfters. Weilheim füllt die Regale mit Indietronics; geh nach Schmalkalden und deine deutsche Deephouse-Plattensammlung ist fast komplett. Hier residiert das Randmuzik-Kollektiv um die Musiker Lowtec, Marvin Dash und deren Freunde. Doch Land heißt nicht gleich Isolation, um hier schon mal dem Klischee der kreativen Oase etwas vorzubeugen.

Wie besondere Pflanzen gedeihen ruhmreiche Subkulturen meist unter speziellen Umständen. Klima ist der ruhige Wind, Sonnenschein der Freundeskreis, Gewächshaus die zentrale WG, Studio-Labor deren Küche, Gartenwerkzeug die neu erworbenen Sampler, Synthesizer und Geräte und Dünger die monatlichen Ausflüge zu Plattenläden in Frankfurt oder Berlin, bzw. dank Hardwax die Plattenlieferung im Briefkasten. Dazu ein Regenschwall von Glück, und so ist RAND-MUZIK entstanden.

GESCHICHTSSTUNDE MIT LOWTEC

Den Grundstein in grauer Vorzeit legte ein gewisser Dr. Hagen. Dr. Hagen? Genau! Denn hätte der Schmalkalder Landrat 1893 nicht dem preußischen Minister für Handel und Gewerbe den Vorschlag unterbreitet, eine Institution nach dem Muster der in Remscheid bestehenden Fachschule einzurichten, hätten Jens Kuhn (aka Lowtec), Marco Fischer (aka Krok & Bannlust) und Gunnar Heuschkel (aka The Unknown & Lynx) sich wohl nie kennen gelernt. Die drei Studenten der FH Schmalkalden entdeckten schon zu Beginn ihres Maschinenbau-Studiums das gemeinsame Interesse für elektronische Musik und gründeten daraufhin konsequenterweise eine WG. Mit eigenem Studio, versteht sich. Und die Geräte wurden nicht kalt: Wenn einer der drei in der Nacht das Bett gegen den Produzentensessel getauscht hatte und am nächsten Morgen mit müden Augen den Weg ins Schlafzimmer antrat, wartete schon der nächste Kandidat darauf, sich des heiß geliebten Equipments anzunehmen. Sogar bei Feierlichkeiten in der WG konnten die Jungs ihren Kreativitätsdrang nicht stoppen und verschwanden kurzzeitig im Studio, um am Track desjenigen weiterzuschrauben, der sich oben wahrscheinlich gerade das nächste Bier gönnte.

Den üblichen Automatismus vom Musik-Hören übers Auflegen zum Produzieren bis hin zum eigenen Label führten Jens, Marko, Thorsten, Stefan und Gunnar allerdings noch etwas weiter, als sie schließlich in Leipzig das Rand-Muzik-Presswerk aufmachten. Wer das Vinylbusiness kennt, der weiß, was das an Aufwand bedeutet, mit Maschinen aus Schweden, die man in Polen aufgetrieben hat, Ersatzteilen aus England, Dubplate-Rohlingen aus USA und Vinyl-Granulat aus Japan zu jonglieren. Ob sie wussten, auf was sie sich da einlassen? Diese Frage quittieren sie mit einem verschmitzten Lächeln, aber das Maschinenbau-Studium war mit Sicherheit eine große Hilfe. So zogen Gunnar, Stefan und Jan zum Presswerk nach Leipzig, während Jens Kuhn in Schmalkalden blieb, in der Nähe des befreundeten Marvin Dash, der eigentlich Ronald heißt und Installateur von Beruf ist und zu den Künstlern gehört, die man meistens mit dem Schmalkaldener-Label-Netzwerk assoziiert. Zusammen mit Seidensticker, Benjamin Brunn oder Even Tuell. Ein Alias, hinter dem übrigens Paul David von Airbag steckt, eine freundschaftliche Verbindung, die zum einen zu der hoch gelobten Airbag-Compilation führte, die nun fortgesetzt werden soll, und zum anderen erklärt, warum in Schmalkalden alle Airbag-Taschen tragen. Neben diesem Link in die südhessische Provinz ist man auch noch mit dem Labelmacher von Source Records, Move D (David Moufang), gut befreundet: *"Die Kunststoff-LP von ihm hat uns sehr beeindruckt, also haben wir ein Demo hingeschickt und ihn so kennen gelernt."* Und so tauscht man nach dem "Du bei mir, ich bei dir"-Prinzip Releases aus, während sich um die innere Deep-House-Blase in Schmalkalden weitere Gleichgesinnte finden: in Leipzig Mille und Hirsch sowie Polish, oder im benachbarten Meiningen die Macher des Elan-Clubs, die mit ihrem musikalischen Programm ebenfalls in der Provinz die House-Flagge hochhalten wie eine Fackel im Sturm. C-Rock von Stir15 oder die Bartkuhn-Brüder von Needs kennt man ebenso, steht also auch hier mit beiden Beinen fest auf solidem Deephouse-Boden.

ZUM TEE BEI GOETHES VORFAHREN

Los ging das Ganze in den Mittneunzigern. Zwischen Planet e, frühen Warp-Sachen, Bomb the Bass, EBM und der Organisation eigener Parties. 1995 gab es mit "The Phase Of Urbanization" das erste Release auf dem frisch gegründeten Label United States of Mars. Kurz darauf wurde das nächste Label aus der Taufe gehoben. Science City startete mit einer fünfteiligen Single-Serie. Out To Lunch (Elektronika-House) und 3b (Techno) komplettierten später die Schmalkalder Labellandschaft. Mit dem Geld der ersten Releases wurden die nächsten finanziert, so hangelte man sich Schritt für Schritt von technoid-elektronischen Anfängen rüber zu behutsamem Deephouse, mal leicht, mal verschroben, mal klassisch. Von Spezialisten hoch geschätzt, dennoch von vielen kaum wahrgenommen. So gehen die meisten

INFO

www.rand-muzik.com

Nächste Releases:
- Airbagcraftworks Comp. Volume II Record I" 12" (OTL15) mit: Farben, Jay Haze, Swayzak, Lowtec
- Marvin Dash "51st. street" 12" (USM21)

Mehr über >randmuzik< gibt es auch im Radio: Feature von Anne König am 21.04.04 um 0.05 Uhr im Deutschlandradio Berlin.

Platten ins Ausland und die in Deutschland verkauften Exemplare gehen fast komplett entweder im Kompakt-Laden in Köln oder eben im Berliner Hardwax über die Theke. *"Die Label-Compilation 'Behind The Dancefloor' ist für mich eine der schönsten Houseplatten 2003, aber es ist schwer, dafür Käufer zu finden"*, bringt es Oliver Zimmermann aus dem Frankfurter Plattenladen Pro Vinyl auf den Punkt, als wir uns gerade ein paar Randmuzik-Releases besorgen wollen.

Die Hauptstraße entlang, kurz übers Kopfsteinpflaster geholpert, wir sind in Schmalkalden angekommen. Hier bewohnt Jens Kuhn aka Lowtec mit seiner Freundin eine große Wohnung im Stengelschen Haus. Es ist das älteste im Ort. Dicke Mauern von 1580, mit Klosterfundament von 1320. Stengel war ein Finanzbeamter und Vorfahre Goethes, erklärt das Schild neben dem Eingang. Darüber: ein metergroßes Hauswappen, *"das eigentlich mal gut für ein Cover wäre"*, dahinter ein Klostergarten, durch den man am Wochenende gerne auch mal ein paar Touristen lotst. Das Studio ist in ebenfalls Jahrhunderte alten Beigebäuden untergebracht. Oben bei Jens riechen die Dielen nach Heimat und die Luft nach Kaffee und Kuchen. Hier treffen wir die ganze RAND-Posse.

Entspannt ist wohl das Adjektiv, das die Atmosphäre am besten beschreibt. Man merkt: Hier sitzen keine straighten Produzenten auf Speed, die mal eben das schnelle Geld abräumen wollen. Nein, hier sind die Leute auf Tee mit Honig, Kaffee und selbst gebackenem Stollen von der Oma. Mit vollem Herzen bei der Sache, die Liebe zur Musik ist wichtiger als die schnelle Lorbeere. Klar, die eine oder andere Platte mehr würde man schon gerne an den Mann bringen, aber so zufrieden, wie sie über die Anfänge der Schmalkaldener Deep-House-Enthusiasten Auskunft geben, scheint das nicht wirklich ins Gewicht zu fallen. Die geographische Verortung und ihr Einfluss auf das musikalische Programm wird hier lang nicht so wichtig genommen, wie das von außen scheinen mag, um das Provinz-Klischee will man lieber einen großen Bogen machen. *"Ich würde das nicht überbewerten"*, wiegelt Lowtec ab. Doch ganz von der Hand zu weisen ist es auch nicht: *"Wir sind schon relativ autark und vielleicht auch nicht so nah dran an den aktuellsten Sounds in den Clubs. Wir orientieren uns dann eher an der Musik an sich. Vielleicht sind wir dadurch auch weniger von Hypes beeinflusst."* Hier sagen sich nicht Hase und Fuchs, sondern Zielsetzung und Umgebung Gute Nacht, schließlich konstatiert man, nach der Quintessenz der verschiedenen Labels gefragt: *"Es sollte möglichst keine modische Musik, sondern Musik mit einer gewissen Halbwertszeit sein."* Und das trifft doch punktgenau das, was man als typisch für USM, OTL & Co im Kopf hat: ein musikalisches Haltbarkeitsdatum, dass sich selbst vor sich herschiebt und den schnellebigen Umbauten in der musikalischen Landschaft eine lange Nase dreht. Vielleicht ein Vorsprung durch Erdung, schließlich sitzen wir hier nicht in einem Café im hektischen Berlin-Mitte, sondern im ältesten Haus Schmalkaldens, das Fachwerk knarrt, trotz der Jahreszeit ist es eher grün als grau vor der Tür. Die Berufe pendeln zwischen Maschinenbau-Ingenieuren und Installateur, nicht zwischen Webdesigner und freischaffendem Künstler. Alles so real wie selbst gebackener Kuchen und wärmer als Kaffee aus der Thermoskanne.

Mit der Zeit hat jeder mehr oder weniger sein Ding gefunden. Lowtec, anfangs Gemeinschaftsprojekt von Jens Kuhn und Marvin Dash, wurde zum Solo-Projekt, die musikalischen Charakteristika der verschiedenen Labels und Künstler mit der Zeit immer weiter ausdifferenziert. Trotzdem wird immer noch alles releast, was dem Kollektiv gefällt, das letzte Jahr hat man eher abwartend verstreichen lassen, dieses Jahr will man wieder in die Offensive gehen. Auf allen Labels stehen neue Sachen an, Teil zwei der Airbag-Compilation ist schon so gut wie fertig. Dabei bauen sie finanziell nicht unbedingt auf die Musik, auch wenn sie im Kopf mehr Raum einnimmt als der Broterwerb, das gibt Freiheit. Jens, also Lowtec, entwickelt zum Beispiel im täglichen Leben Autoscheinwerfer. Gerade plant er diese Strahler, die auch in Kurven gerade auf die Straße leuchten. Seine Musik vereint derweilen beides: geradeaus im Viervierteltakt, oder eben kurvig-elektronisch. Immer mitsamt erlesen-groovenden Minimalteilchen, unterfüttert mit atmosphärischen Klangkonstrukten (wie etwa das Tackern der Maschinen in Paul Davids Airbag-Werkstatt), eingebettet in eine Vision von Deep House, die doch eher im Kopf als in den Beinen stattfindet. Was eventuell für Floor-Puristen sophisticated rüberkommen mag, weil außerhalb des Tanz-Imperativs stehend, trotzdem aber schwer bodenständig bleibt, denn *"Wir wollen ja auch keine Autoren-Label machen"*, so Marco Fischer. Was Lowtec und seine musikalische Wahlfamilie seit Mitte der 90er-Jahre auf ihren Labeln releasen, ist dabei alles andere als gerade und glattgebügelt. Zwischen Deephouse-Skizzen wie auf der Seidensticker EP "Scribbled" oder eher minimaleren Tracks, wie sie sich auf der im letzten Jahr erschienen Label-Compilation "Behind the Dancefloor" finden, hat man sich mit den Labels Out to Lunch und United States of Mars eher eine Nische für Tracks geschaffen, die sich in ihrer Eigentümlichkeit und irgendwie aufgeraut klingenden Soundästhetik zu aalglatten, nahtlos durchgestylten Produktionen verhalten wie Bergsträßchen zur Autobahn. Auf der kann man zwar schneller fahren, dafür rast alles an einem vorbei.

Wer es ruhiger angeht, sieht mehr, wird aber auch gerne mit Klischees belegt. Das blödeste? *"Dass uns die Musik bei den Spaziergängen einfällt."* Klar gehen sie manchmal spazieren, es sind nur zehn Minuten in den Wald. So ist das hier halt.

Abends erstreckt sich vor uns die neue Autobahn von Suhl nach Meiningen. Wir haben Glück, das Wochenendprogramm ist so groß wie die Namen: I:Cube und Gilb' R, sind zu Gast im legendären Elan-Club zu Meiningen. Ganz sicher sind auch die erstaunt, mit wieviel Herz und Elan man hier feiert. Aussehen wie in Berlin-Mitte, aber feiern mit Teenagerfreude. Auch Lowtec legt auf, und da bleiben wir bis 6 Uhr morgens. Der Thüringer Wald ist super!

Geh nach Schmalkalden und deine deutsche Deephouse-Plattensammlung ist fast komplett.

DAS R.A.N.D. PRESSWERK
VINYL? LEICHTE ÜBUNG!

TEXT MORITZ METZ | METZ@SOLAEUFTSBUSINESS.COM

Ganz getreu der Selbermach-Maxime besitzt R.A.N.D. Muzik auch eine Plattenpress-Abteilung. Zwischen Kühlturm auf dem Dach und Nickel-Labor im Keller entstehen hier die Schätze eurer LP-Sammlung. Ein Industrieausflug.

Es war ja klar: Der Besuch im Leipziger Plattenpresswerk von R.A.N.D. Muzik wird beeindruckend. Dass die Jungs für ihre Vinylformgebungen aber sogar einen Kühlturm aufs Dach stellen mussten, hätten wir genauso wenig erwartet wie 100 Tonnen Druck für jede Platte. Ihr Handwerk lebt eben zwischen Feingefühl und viel Energie. Letztere in Form von Öldruck und heißem Dampf, aber auch in Form der Ausdauer, jahrelang die essentiellen Maschinen aufzustöbern, in ganz West- und Osteuropa. Doch von Anfang an und mit zurückgedrehtem technikbegeistertem Überschwung: Plattenpressen ist ein Vorgang so komplex wie Geigen bauen. Fast. Es beginnt mit Abgabe der fertigen Musik-Masteraufnahme in der Leipziger Göschenstraße. Göschen war Goethes erster Verleger, der Stadtteil ein traditionelles Druckerviertel; hier im Haus saß der VEB Interdruck. Ist es also Tradition, was hier seit 2000 von R.A.N.D.-MUZIK weitergeführt wird? Vielleicht, weil Vinyl seit CD-Zeiten längst in der Nische sitzt, wo nur noch elektronische Musik und die allgemeine Suche nach Herzlichkeit jenseits der digitalen Frostzone Anlässe für solch aufwändige Schallwellenpressungen sind. Viel daran ist Handarbeit, und so florieren osteuropäische Anbieter, die eure Masteraufnahmen gleich online in Empfang und für das fertige Produkt relativ wenig Geld nehmen, denn Zeit ist Geld, und Handwerk dort billig. Aber was lohnt das bei Clubplatten - für tiefen Druck und hohe Impedanz braucht man das spezielle Gefühl dafür, und das haben Gunnar und Stefan. Die Plattenmeister und Industrieingenieure führen uns durch die weitläufigen Gebäude und wir spüren zu jeder der vielen Spezialmaschinen ihr tiefes Verhältnis, was ja wohl nur mit der Zeit entstanden sein kann, bei Abenteuerausflügen nach Bulgarien, Polen und Resteuropa. Denn Plattenschneider und -pressen, Lochzentrierer und alle anderen essentiellen Tools werden heute so gut wie nicht mehr hergestellt. Es galt, sie erstmal irgendwo zu beschaffen, restaurieren, verstehen und zu bedienen. Bis dann mal eine ordentliche Platte rauskommt, muss viel Vinyl den Bach heruntergegangen sein, Schweiß den Körper und 100.000 Euro Existenzgründer-Förderung aufs Konto.

Die Wissenschaft beginnt mit dem Mastering. Niemals klingt eine digitale Vorlage auf Vinyl noch ganz genauso. Es braucht viele Filter, jede Menge Erfahrung und etwas Glück, um am Ende wieder bei ähnlichem Sound zu landen. Oft, sagt Stefan, ist es undankbar, die Auftraggeber in den Vinyl-Masteringprozess mit einzubinden; besser ist ihr Vertrauen. Zu schwierig sind Frequenzverschiebungen und Klangspezifika der importierten Folien. Sogar deren Lagerzeit und Temperatur spielt mit hinein; aber Stefan wirkt dabei so kompetent, dass wir seinen Meisterohren sofort trauen würden - was anderes bliebe auch gar nicht übrig.

Wenn also die 70er-Jahre-Neumann-Schneideanlage die Dubplate-ähnliche Schallfolie ("Laquer") erstmal geschnitten hat, geht's im Galvanisierlabor weiter, mit hundert unterschiedlichen Chemieprozessen und einer Ionenwanderung zu einem silbernen Pressmatritzenabdruck aus Nickel – der so genannten Mutter. Nun wird noch ein mikroskopgenaues Loch eingestanzt und testgehört. Jeff Mills tat das manchmal auch im Club, hier setzt man sich in den speziellen Abhörraum mit Schaumstoffwänden.

Neben den Öfen zum Verdampfen des bisschen Wassers in den Plattenetiketten (damit die Farbe beim Pressen nicht aufkocht) führt der gekachelte Weg dann in das Herzstück der Fabrik. Drei froschgrüne schwedische LP-Pressen und eine weitere Maschine für Singles warten hier auf die Nickelmatritzen und sollen davon halbminutlich einen neuen Vinylabdruck stempeln - wenn alles klappt. Zu beachten sind: die ordentliche Zufuhr des Vinylgranulats (wird säckeweise aus England importiert) und die richtig temperierte Dampfkesselanlage zum Erhitzen der Pressform auf 200°C in wenigen Sekunden. Dann stampft das Ölaggregat die Vinylbatzen mit wahren hundert Tonnen Druck in 25 Sekunden zum neuen LP-Baby, per Vakkuumpressluft wird das Papierlabel angesaugt, alles schnell wieder abgekühlt und auf einer Spindel abgelegt.

Uff. In Hunderten von Arbeitsschritten ist hier entstanden, was wir so gerne Karusell fahren lassen. Noch schnell den Rand abschneiden, den Rest besorgen Coverdruckerei und der Vertrieb. Eine Platte kostet bei R.A.N.D. rund zwei Euro. Nicht gerade viel für so viel Arbeit. Warum dann die ganze Mühe? Stefan: *"Es gefällt uns halt, alles selbst zu tun. Weil wir damit kleine Künstler unterstützen und die die Entwicklungen vorantreiben. Leute, die heute das machen, was womöglich in drei Jahren groß wird, finden hier die Möglichkeit. Wir sind gerne so unabhängig."*

In Hunderten von Arbeitsschritten ist hier entstanden, was wir so gerne Karusell fahren lassen. Noch schnell den Rand abschneiden, den Rest besorgen Coverdruckerei und der Vertrieb.

INFO *www.rand-muzik.com*

INFO

Nitrada, We Don't Know Why But We Do It, ist auf 2.nd rec/Hausmusik/Indigo erschienen.

www.nitrada.com
www.2ndrec.com

SONY MICROCASSETTE-RECORDER M450 / *Nitrada schwört drauf*

TEXT CHRISTOPHE STOLL | ME@NITRADA.COM

Die Maschine spricht. Wenn man Nitrada fragt, sollen Maschinen nicht neutrale Gehilfen sein, sondern eigenständige Charaktere mit eigener Stimme. Das leistet in vorbildlicher Verzerrung der Sony Microcassette-Recorder M-450. Sein neues Album beweißt das. Teil zwei unserer Serie "Ode an die Klangerzeugung".

"I would not buy this product again. My unit emits a constant electronic hiss even when all controls are in the neutral position. (...) Avg. Customer Rating: 1.0 / 5.0."
(Quelle: http://21st-century-home.com/electronics)

Grund genug, dieses Gerät zu kaufen! Diktiergeräte müssen dreckig klingen, das Verhältnis zwischen Aufnahme und Nebengeräusch sollte ungefähr ausgewogen sein.
Diktiergeräte sind von Natur aus eigentlich dazu gedacht, nur Stimmen aufzunehmen. Die Mikrokassette kam nach der heute quasi vom Markt verschwundenen handelsüblichen Musikkassette und konnte in Sachen Tonqualität nicht mithalten – ihr Vorteil lag jedoch in den viel kleineren Abmessungen von Medium und Abspielgerät. Soweit ich weiß, gab es von diversen Herstellern Bemühungen, eine Mikrokassette zu schaffen, die den normalgroßen Kassetten in Sachen Tonqualität in nichts nachsteht. Entwicklungen, die wohl durch neue Technologien wie die CD und später die MD frühzeitig gestoppt wurden.
Sicherlich wurden uns dadurch ein paar sehr spannende Geräte vorenthalten. Andererseits lebt die Klangästhetik des Diktiergeräts ja gerade davon, dass keine Aufnahme tatsächlich realistisch dem Originalgeräusch entspricht. Das Gerät mischt sich selbst immer dazu. Es ist als wolle es an jedem auf Band gebrachten Moment teilhaben, indem es seine eigene Empfindung der Atmosphäre einbringt. Eine Eitelkeit, die ich sehr zu schätzen weiß.
Ich habe verschiedene Techniken ausprobiert, Geräusche aufzunehmen: Minidisk mit externem Stereo-Mikrofon (vergleichbar mit dem Diktiergerät, sehr gut geeignet für unterwegs), Richtmikrofon mit Röhrenvorverstärker, ein uraltes Grundig-Tonbandgerät mit ebenso altem Grundig-Mikro. Das hat alles auch seine Vorteile, aber dennoch bleibt für mich das Diktiergerät unerreicht. Mich begeistert die vom Gerät eigene Interpretation des aufgenommenen Tonmaterials, das überraschende Element dabei. Und das macht es meines Erachtens auch für Songwriting-Zwecke so brauchbar und unausweichlich: Sei es für Einzelgeräusche, die gesampelt und dann weiterverarbeitet werden können, oder für längere Passagen, die fast unbearbeitet dazugemischt werden.
Auf "We Don't Know Why But We Do It", meinem neuen Album, habe ich beides getan: So wurden undenkbare Originalgeräusche oder gar reine Nebengeräusche zu Rhythmen oder Flächen. Highlights aus längeren Aufnahmen, zum Beispiel Dialoge fremder Menschen in verschiedenen U-Bahn-Schächten, habe ich zusammengeschnitten und subtil zum Song gemischt. Und es gibt eine Aufnahme einer entfernten Nacht-Baustelle, die ich von meinem Balkon aus mitgeschnitten habe (zu Hören im Intro von "Old Love, New Idea"). Hierfür habe ich synchron mit einem Richtmikrofon und meinem Diktiergerät aufgenommen, um beide Versionen hinterher parallel zu nutzen.
Manchmal habe ich vor Konzerten heimlich Gespräche von Gästen aufgenommen, um diese dann einen Augenblick später in mein Liveset zu integrieren. Hätte ich das mit einem MD-Player gemacht, wäre ich bestimmt durchschaut worden, hätte man doch eventuell Stimmen bzw. Inhalte wieder erkannt. Vielleicht ist es eine gute Idee, bei einem Live-Auftritt Stimmen und Gespräche bewusst so zu integrieren, dass ihre Urheber sie auf jeden Fall erkennen können und dann wiederum die Diskussionen hinterher, ob das jetzt in Ordnung war oder nicht, mit dem Diktiergerät mitzuschneiden und in der nächsten Stadt abzuspielen?
Meine persönliche Liebe zum Diktiergerät ist schon recht alt. Als ich ein Kind war, habe ich mir oft (ohne sein Wissen) das Diktiergerät meines Vaters ausgeliehen. Er hat es damals dazu genutzt, um seiner Sekretärin Texte zu diktieren, und kam mir auf die Schliche, als sich Letztere mal über die Unmöglichkeit, bestimmte Geräusche auf einer Mikrokassette in Worte zu fassen, beschwerte. Ich habe noch ein Tape von früher, dessen Format jedoch leider nicht mit meinem Sony kompatibel ist und mein Vater wollte mir sein Diktiergerät trotz mehrfacher Aufforderungen leider nie vererben.
Damals fand ich dieses kleine Wunderding wahrscheinlich aus anderen Gründen spannend als heute. Alleine die schiere Möglichkeit des Aufnehmens meiner direkten Umgebung und das Ergebnis sofort, aber mit überraschend anderem Klang anhören und weiterverwenden zu können, dürfte mich als 10-Jährigen fasziniert haben. Wenn ich ehrlich bin und das hier jetzt so lese, hat sich daran bis heute doch nicht wirklich etwas geändert.

UNBEKÜMMERT / *Neulander*

TEXT VERENA DAUERER | VERENA@DE-BUG.DE
BILD SIBYLLE FENDT

Gestraft mit einer Vergangenheit aus feministischer Kunst und Depro-Musik, will man den N.Y.-Hintergrund nutzen, um ganz kühl mit viel Gefühl ohne Klischees das Paar-Songwriting auf Post-Elektroclash-Höhe zu treiben. Gebongt.

Der Name des Duos, Neulander, klingt nach nicht klarer Verortbarkeit. Es gibt aber sichere Hinweise. Ein Tipp: Kunstkontext aus New York mit 80er-Verwurzelung. Das Eigentliche ist, Neulander stehen mit ihrem Debutalbum "Smoke + Fire" für elektro-akustischen Pop, dessen universeller Gefühlsmodus viel mehr anrührt als eine Tafel Schokolade auf ex.
Was das Zweierprojekt tut und wie, lässt sich aus dem Background der beiden erklären. Adam Peters ist der ehemalige Keyboarder von Echo And The Bunnymen und werkelte im britischen Vieleck zwischen Siouxsie And The Banshees, Beth Orton und Lloyd Cole. Die Österreicherin Korrinna Knoll kommt von der Hamburger HFBK und war anfang der 90er Teil der Künstlergruppen "Frauen + Technik" und "-innen". Sie trafen sich in New York und nach drei verbandelten Jahren war das Gefühl da, auch zusammen zu arbeiten. Neulander sind weder kitschig noch naiv. Aber herzergreifend, weil sie ihre persönliche Haltung aus den 80ern weitergetragen haben und nicht hergeben wollten für Zynismus, Minimalismus, Verwirrtheit. Eine präventive Methode vielleicht, wenn man morgens aus dem Fenster auf das NY im permanenten Ausnahmezustand guckt, bevor man sich mit den Gerätschaften ins Studio aufmacht. Ins Studio: Neulander sind nicht für Heimgemachtes auf dem Laptop, alles muss haptisch bleiben mit elektrischem Cello, Gitarre und Keyboards. Altmodisch aufgenommen in einem Zimmer mit einem Mikro davor gestellt. Adam erklärt das in etwa so: *"Ich muss es im Raum irgendwie fühlen können."* Es fühlt sich dann an nach Glücklichkeit, ein ganz wenig auch nach Sehnsucht und Melancholie. Da bleibt man sprachlos, weil die Post-Wave-Melodien samt schrabbeliger Beats mit ihrem Wiederkennungsfaktor so selig lächeln wie der Sonnenschein. Artikulieren lässt sich sowas nicht: *"It's just there"*, sagen sie bloß. So einfach ist das. Aussehen tut das beim ersten Track "Sex, God + Money" des Albums, als wenn der Himmel nach einem handfesten Gewitter aufbricht, die Luft klar ausgedünnt ist und ein sanftes Strahleblau durch die grauen Restwolken durchzackt. Oder auch: *"Menschen sind nicht sehr verschieden, wir teilen etwas physisch und emotional. Ein wunderschöner Sound, eine Melodie zusammen mit dem Wort haben in mir eine Resonanz. Wenn du mit einem ähnlichen Hintergrund aufgewachsen bist, mit einer bestimmten Kultur im Hinterkopf, dann gibt es auch bei dir einen Wiederhall. Das ist wie bei einem Gedicht. Sobald du es gelesen hast, glaubst du, die Worte schon immer gekannt zu haben"*, sagt Adam. In das Stimmungskonzept passt auch, die Lyrics etwa von einem afrikanischen Folksstamm zu übernehmen wie bei "Flying". Oder salopp gerade frei schweifende Wörter wie Dias an die Wand zu werfen. *"It just sounded right to us"*, sagt Korinna dann über ihre Aufzählungen wie beim Albumtitel "Smoke + Fire" oder noch mehr bei "Sex, God + Money". So viel Unbekümmertheit ist toll, wenn sie die Worte mit einem Universum hinter sich so leicht als Erklärung für alles gebrauchen. Es fühlte sich halt danach an, und das sehr schön.

INFO

Neulander, Smoke & Fire, ist auf Disko B / Hausmusik erschienen.

www.diskob.com

Einfach fantastisch

Das neue Logic Pro 6 ist nicht nur die flexibelste und modernste Musikproduktions-Software für den Mac, sondern auch die mit der besten Ausstattung. Zu einem beeindruckend günstigen Preis erhalten Sie damit all die hoch gelobten professionellen Software-Instrumente und Plug-ins von Emagic. Ebenfalls im Paket enthalten ist der renommierte EXS24 mkII Software Sampler. Dazu gibt es noch die unglaublich realistisch klingenden Vintage-Instrumente, wie z.B. das EVP88 E-Piano, die EVB3 Orgel und das EVD6 Clavinet, sowie eine Reihe von Software-Synthesizern, mit unendlichen Möglichkeiten für das kreative Sound-Design. Selbst der neue Faltungshall Space Designer ist enthalten. Während Logic Pro 6 außergewöhnliche Möglichkeiten für den professionellen Einsatz bietet, ist Logic Express 6 ideal für alle ambitionierten Einsteiger. Mit Logic Express 6 ist es noch preiswerter, die wichtigsten Vorteile von Logic zu erleben. Das ist doch Musik in Ihren Ohren – egal, wofür Sie sich entscheiden.

emagic

www.emagic.de

PLUGGO FÜR OS X / *Pleasure Is Our Business*

TEXT THADDEUS HERRMANN | THADDI@DE-BUG.DE

Kit Clayton hats erfunden (naja ...), Safety Scissors arbeitet an der Support Hotline: Pluggo ist für uns alle da ('nen Mac mal vorausgesetzt). Cycling74s Devise, 74 Plugins für 74 Dollar, stimmt zwar nicht mehr, toll is' trotzdem. Das Herzstück eines jeden Musikstudios, jetzt für OS X.

Ich kenne viele Studios, in denen geht ohne Pluggo gar nichts. Ist ja auch kein Wunder. Diese PlugIn-Sammlung von Cycling74 bot zu einem Zeitpunkt, als gerade alle Hersteller versuchten, so HiFi wie möglich zu sein, den Dreck, den wir alle wollten. Zerstörung, unkonventionelle Filter, wahnwitzige Delays, verrotzte Reverbs und die wildesten Modualtionen. Es bleibt einem gar nichts anderes übrig, als Pluggo zu lieben. Auch wenn sich OS X auf dem Mac mittlerweile quasi durchgesetzt hat, Musiker zögern nach wie vor. Jaja, wir konservativen Säcke, aber was soll man machen, wenn viele Portierungen aus dem täglichen Software-Gebrauch einfach noch nicht vorliegen oder nur mau und buggy funktionieren. Bei Cycling hat man sich Zeit gelassen mit der Anpassung von Pluggo für OS X, einfach, um alles richtig zu machen. Die aktuelle Version 3.1 für OS X unterstützt VST, RTAS und, zum Glück, auch das lange Zeit vernachlässigte und erst langsam in Fahrt kommende Audio-Units-Format, sprich: Pluggo läuft auch unter Logic und DP, ohne dass man irgendwelche Konverter vorschalten muss.

Wie wunderbar, dass man sich in einem dieser Testberichte auch mal kurz fassen kann. Getestet haben wir mit Logic Audio 6.3.3 und die AUs verhalten sich vorbildlich. Die Automation funktioniert wie am Schnürchen, die Plugs sind sparsam programmiert und man fühlt sich einfach gleich wie zu Hause: Das rudimentäre Interface-Design setzt sich angenehm gegen die Hochglanz-Optik von OS X ab.

Also wir schaffen OS 9 jetzt alsbald ab.

INFO

Registrierte User der Version 3 können das Update kostenlos herunterladen.
Pluggo-2-Benutzer können für 99 USD upgraden.
www.cycling74.com

ARTURIA CS 80V /*Yamahas Prunkstück emuliert*

TEXT BENJAMIN WEISS | NERK@DE-BUG.DE

Arturia aus Frankreich nehmen sich einem analogen Monster an. Ihre Version des Yamaha-Schlachtschiffes CS 80 bietet alle Möglichkeiten des Originals und noch einige Extras obendrauf. Nur einen schnellen Rechner braucht man. Kein Wunder, hatte das Original der späten 70er-Jahre auch schon zwei fette Lüfter.

Okay, ein weiterer Analogsynth im neuen Digitalkleid: Der Arturia CS80v emuliert ein Monster von Yamaha aus den späten Siebzigern. Der Yamaha CS 80 wog stolze 100 Kilo und wurde 1977 das erste Mal gebaut. Seine Spezialität war vor allem die Möglichkeit, bis zu acht Stimmen gleichzeitig spielen zu können. Hinzu kamen umfangreiche Layermöglichkeiten und Anschlagsdynamik. Die weniger geschätzten Features waren zum Teil erhebliche Wärmeprobleme trotz zweier Lüfter und die unzureichende Stimmstabilität der Oszillatoren.

ÜBERSICHT

Die weitestgehend naturidentische Oberfläche ist vielleicht ein wenig groß geraten, bietet dafür aber die Übersicht über alle Funktionen. Wie beim Original gibt es zwei Oszillatoren, die mit modulierbarer Pulswelle, Dreieck und Rauschen gefahren werden können. Die Filtersektion besteht aus je einem Hoch- und Tiefpass-Filter, wahlweise mit 12 oder 24 db Flankensteilheit. Der Zugriff der Filter kann per ADR-Hüllkurve geregelt werden, für die Lautstärke gibt es je eine ADSR-Hüllkurve. Jedem Oszillator ist ein LFO zugeordnet, der die üblichen Wellenformen bereitstellt und zur MIDI-Clock synchronisierbar ist. Schließlich ist da noch die relativ einfach gehaltene Ringmodulatorsektion mit eigenem Oszillator. Anders als beim Original wurde noch eine umfangreiche Modulationsmatrix hinzugefügt, über die sich mit zwölf Modulationsquellen 38 Modulationsziele ansteuern lassen, was die Bandbreite der Modulationen erheblich erweitert und ziemlich interessante neue Möglichkeiten eröffnet. Neu dazu gekommen ist auch der Arpeggiator, der im Original nicht zu finden war. Er ist realtiv einfach gehalten und bietet die Richtungen Up/ Down/ Up & Down/ Random und Notes On, die in vier Oktaven bis zu viermal wiederholt werden können. Eine Spezialität des CS 80 ist die komfortable Stimmenverteilung. So kann jeder Stimme ein eigener Sound zugeordnet werden, dazu kann sie separate getunt und im Panorama verteilt werden, was zu sehr spacig-dreidimensionalen Ergebnissen führen kann. Auch ein paar einfache Effekte werden noch beigesteuert, hier gibts ein Stereo Delay, Tremolo und einen Chorus.

PERFORMANCE, BEDIENUNG UND SOUND

Performanceseitig ist der CS 80 durchaus anspruchsvoll, unter einem G4/733 braucht man, wenn mehr als eine Instanz gefahren werden soll, schon ein bisschen viel Geduld und Glück. Der Sound aber ist sehr charkteristisch, vor allem vielschichtige Flächen und FX machen Spaß, angenehm weich klingen die Filter. Die Bedienung braucht, wie beim Original ein wenig Einarbeitungszeit; wer sich einmal auf die ein wenig verschrobene Begrifflichkeit der damaligen Yamaha-Ingenieure eingelassen hat (der LFO heisst hier zum Beispiel Sub-Oszillator) sollte aber zurechtkommen. Ein bisschen preiswerter hätte der CS 80 aber sein dürfen, ansonsten gibt's nichts zu meckern.

Preis: 249,- Euro

Info & Demodownload: www.arturia.com

Systemvorraussetzungen:
Mac: OS 9 / OS X, Stand Alone oder VST, RTAS, MAS und AU
PC: W 98 - XP, DirectX, VST

GMEDIA IMPOSCAR / *Noch so ein Synthie-Monster*

TEXT BENJAMIN WEISS | NERK@DE-BUG.DE

Die Emulations-Welle geht weiter. Der Oscar von 1983 war und ist ein heiß begehrter Geheimtipp in Analogkreisen. GMedia, die uns schon das MTron beschert haben, machen mit der Sofware impOSCar das alte Teil nun wieder verfügbar.

Na ihr kennt das ja, mal wieder gibt es einen "legendären Analogsynth" in der virtuellen Auferstehung, diesmal ist es der OSCar, ein ziemlich klobiger Kasten, der von der britischen Firma OSC (Oxford Synthesizer Company) 1983 rausgebracht wurde und alles andere als ein Hit war zu seiner Zeit. Nichtsdestotrotz haben sich über die Jahre eine ganze Menge Leute für das Teil interessiert und es auch benutzt, da es ein paar sehr eigene Soundfeatures besitzt.

ÜBERSICHT

Der impOSCar kommt mit zwei Oszillatoren, die je 10 Wellenformen anbieten. Neben den allseits bekannten Standards und der Pulsweitenmodulation gibt es hier aber auch ein paar ungewöhnlichere Kandidaten aus der Digitalfraktion wie "Gritty" oder "Strong Lead" und zwei selbstdefinierbare Wellenformen zur Auswahl. Die eigenen Wellenformen lassen sich auf einem Grafikdisplay mit der Lautstärke von 24 Harmonischen definieren. Die Filtersektion (eigentlich das einzig wirklich analoge Element der Hardware-Version) kommt mit zwei 12 dB-Filtern, die parallel oder in Serie geschaltet werden und wahlweise Tief-, Hoch- oder Bandpass-Charakteristik haben können. Als Spezialität gibt es für den Filterbereich einen Drive-Regler, mit dem sich der Filter sattestens verzerren läßt und die Möglichkeit bietet, per Separation den Cutoff des zweiten Filters bis zu 24 Halbtöne zu verschieben. An Effekten gibt es einen einfachen, aber recht gut klingenden Chorus sowie ein Stereo-Delay, das bei Bedarf auch unabhängig pro Kanal eingestellt werden kann und synchronisierbar ist. Per LFO können Tonhöhe und Filterfrequenz moduliert werden. Hier stehen als Wellenformen die üblichen Verdächtigen sowie zwei Patternwellenformen zur Verfügung und wer möchte, kann auch eine der Hüllkurven als LFO Wellenform nutzen. Als Hüllkurven stehen jeweils eine ADSR für Lautstärke und Filter bereit. Durch die umfangreichen Trigger- und Repeat-Funktionen lassen sich daraus auch interessante Modulationsmöglichkeiten basteln. Schließlich besitzt impOSCar noch einen Arpeggiator, der die Standards wie Up/ Down/ Up & Down sowie Random und eine Holdfunktion zu bieten hat.

PERFORMANCE, BEDIENUNG UND SOUND

Der Vergleich mit dem "Original" ist (wenigstens für mich) müßig, da ich es nicht besitze und leider auch noch nie ausprobieren durfte. Schön aber für diejenigen, die im Besitz von Sounds für den Original OSCar sind, ist die Tatsache, dass sich alte Soundbänke via Sysex importieren lassen, sogar der Import via Tape ist möglich, wofür aber ein kleines Zusatzprogramm benötigt wird. Fest steht, dass der impOSCar eine sehr eigene, vor allem im Bassbereich zuweilen recht roh, dick und dreckig daherkommende Soundästhetik hat, die auch in der Verzerrung prima klingt. Aber auch schneidende und sägende Höhen sind kein Problem, der impOSCar ist ein sehr vielfältiger Synth, der sich in allen Frequenzbereichen durchzusetzen weiß. Die Oberfläche ist weitestgehend selbsterklärend und alle, wirklich alle Drehregler können schnell und bequem mit Midicontrollern versehen werden. Die Performance ist im Verhältnis zum Sound sehr gut und auch der Preis ist angemessen: alles in allem sehr empfehlenswert!

Preis: 155,- Euro
Info & Demodownload: www.gmediamusic.com

Systemvorraussetzungen:
Mac: OS 9, OSX, VST- oder Audio Unit Host
PC: XP, VST - Host

AN DER ELBE SPRIESSEN KNOSPEN

PANTHA DU PRINCE

INFO *Pantha du Prince, Diamond Daze, erscheint auf Dial/Kompakt. www.dial-rec.de*

TEXT JOHANNA GRABSCH | JOHANNA@DE-BUG.DE

Er spielt Bass bei Stella, releaste als Glühen4, Panthel und Teil von Gaze and Duma. Auf DIAL wählt Hendrik Weber sich mit Diamond Daze ein in die heitersten Blütenträume des noch schlummernden Frühlings. Nur komisch, dass die aussehen wie ein Rorschachtest ...

DIAL klingt wie DIAL. Egal, wer das behauptet und wie er dem Label gegenübersteht, ich finde, er hat Recht. Auch wenn die Zutaten bei jeder Platte anders sind und die Köche unterschiedlich, das Endprodukt hat immer diesen einen typischen Geschmack, den Dial-Flavour. Das soll nun nicht bedeuten, dass alles nach Einheitssuppe klänge - ganz im Gegenteil - jeder Release überzeugt durch Einzigartigkeit, der Dial-Flavour manifestiert sich eher in einem gewissen Glanz, einer Art minimaler Eleganz, die jede Platte dieses Labels zu einer Platte dieses Labels macht. Das mag am vielleicht einzigartigen Geschmack der beiden Labelbetreiber liegen, oder tatsächlich daran, dass alle Beteiligten irgendwie immer in Hamburg verwurzelt sind. Fest steht jedenfalls: Dial gehört zu den Trüffeln unter den Elbgewächsen. Und das melancholische Regenwetter dieser Stadt scheint ein guter Nährboden für diese Edelpilze zu sein, besonders für die Band Stella.

Hendrik Weber alias Pantha du Prince jedenfalls spielt dort Bass. Und auch Mense Reents spielt dort, allerdings meist Schlagzeug. Auch der ist schon seit längerem fester Bestandteil der Dial-Familie.

Während Mense auf seinem auf Ladomat veröffentlichten Solo-Album immer mal wieder zur Gitarre griff und auch sonst gerne mal in Richtung Rock tendierte, ist das Debütalbum dieses Projekt von Hendrik Weber ein eher zartes, rein elektronisches Pflänzchen.

Ein wunderschönes Gewächs, das schon Ende Winter erste euphorische Verliebtheitsgefühle aufblühen lässt. Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt. Bis auf die letzten beiden Stücke, auf die eher Letzteres zutreffen könnte, ist diese Platte die bis dato vielleicht fröhlichste Veröffentlichung des Labels. Eine Frühlingsplatte. Hendrik, der schon als Glühen4, Panthel und Teil von Gaze and Duma releast hat, hat ein Jahr an diesem Album gearbeitet. Diamond Daze verbindet seine ganze Techno-Sozialisation mit tagträumerischer Entrückung für den Club - um *"neue Furchen in den Klang der Zeit zu ziehen"*.

EIN INSTRUMENTALIST BAUT ELEKTRONIK

Musik, die so klingt, als würde er schon seit Jahren solche Musik produzieren und uns hier mal eben mit Links wieder einen seiner sanftmütigen Hits vor die Füße knallen. Seine Releases als Glühen4 winken weit entfernt, Pantha du Prince - eine Großstadt-Version dieses Sounds. Musik für Clubkids mit Köpfchen, die gerne mal im Wald spazieren gehen oder zur After Hour ans Elbufer fahren.

Einfache Strukturen dominieren die Tracks fast wie eine Rhythmusgitarre, und darauf baut sich dann das Zaubergerüst von verspielten Knistersounds, melancholisch knarzenden Bassläufen, variantenreichen four to the floor Beats und hintergründig verhallten Geräuschstrukturen auf. Ein bisschen, als hätte Hendrik Weber sich einfach eine Band nach elektronischem Muster nachgebaut.

DEBUG: Wie kamst du zur Produktion elektronischer Musik, und hat Dial dabei als Umfeld eine Rolle gespielt, oder war es eher so, dass du dort deine musikalischen Vorlieben besonders vertreten fandest?

HENDRIK WEBER: *Irgendwann stand der Synthie da und dann auch noch Atari und Sampler. Los ging's wahrscheinlich vor fünf oder sechs Jahren, da hab ich die ersten Sounds gemacht. Anfangs habe ich nur mit Mischpultrückkoppelungen gespielt. Irgendwie hat sich das weiter entwickelt. Dial hatte damit erstmal überhaupt nichts zu tun.*

DEBUG: Aber hat dich der Sound des Labels nicht beeinflusst? Oder ist es einfach nur die Stadt - Hamburg - als Produktionsstätte und Lebensumfeld, im engeren Kontext auch ein Kreis, in dem du dich, wie alle anderen auf Dial releasenden Künstler, gemeinsam mit den Betreibern Pete und Dave bewegst. Oder denkst du, dieser Sound könnte auch überall anders entstehen?

HENDRIK WEBER: *Ich finde die Platten auf Dial sehr unterschiedlich und diese Schublade Dial-Sound gibt es für mich überhaupt nicht. Ich beziehe mich, glaube ich, auf ganz andere Musik, auch meine musikalische Entwicklung hat nur sehr wenig Überschneidungen mit der anderer Artists, mit der z.B. von Pete und Dave noch weniger. Was uns aber tatsächlich verbindet, ist die Stadt und ihre Atmosphäre sowie das, was wir uns als Musik zur Zeit vorstellen.*

ZWISCHEN DEN POLEN

Und da scheint es dann doch tatsächlich einige gemeinsame Vorlieben zu geben. Denn Diamond Daze spielt, vielleicht unterbewusst, mit allen Klang-Facetten, die auf den Dial Releases bis dato eine Rolle gespielt haben. Die Tracks marschieren mal auf Zehenspitzen, mal tänzeln sie in Springerstiefeln. Während die anfänglichen Stücke des Albums noch tendenziell nach einer Kling-Klang-Knusper-Pop-Variante von Lawrence klingen, steuert die Platte immer mehr in Richtung C. Jost, um mit einer Hymne zu enden, die Köln in den Arsch tritt und Hamburg zur Trancehauptstadt erhebt. Hendrik Weber singt in endlosen Delayschleifen – Nachtigall, ick hör dir trapsen - zwischen Turner, Phantom /Ghost und Kotai und führt das Wort "fuck" in ansonsten eher Poesk anmutende Post-Lyrik ein. Auch der Beilagezettel zum Album mutet sehr poetisch an. Aber obwohl ich unter allen anderen Umständen beim kleinsten Trance-Beigeschmack eine Gänsehaut bekomme, muss ich zugeben, dass auch hier die Spreu vom Weizen getrennt wird und der Prinz selbst in diesem Bereich noch breitbeinig auf dem schmalen Grat des guten Geschmacks steht und sich überhaupt nicht wundert, dass er nicht hinunterfällt. Bei dieser musikalischen Sozialisation vielleicht kein Wunder - Musik scheint Hendrik Webers Leben gänzlich auszufüllen, ab und zu ist auch noch mal ein bisschen Zeit für Kunst, oder in Nord- und Ostsee zu schwimmen, bald ist damit aber Schluss, munkelt man ...

DEBUG: Ich habe gehört, dass du auch mit Stella wieder im Studio bist, wird es bald etwas Neues von euch geben, und glaubst du, dass die Soloreleases von Mense und dir musikalisch einen Einfluss darauf haben werden?

HENDRIK WEBER: *Im Mai kommt ein neues Stella Album raus und die Soloprojekte werden in gewisser Weise auch Einfluss auf die Platte haben, aber das wird schon was ganz anderes als Pantha du Prince.*

DEBUG: Woher kommt eigentlich dieses Pseudonym?

HENDRIK WEBER: *Das hat mir mal ein Freund auf der Straße hinterher gerufen, Pantha kommt allerdings von Panthel, das ist der hugenottische Mädchenname meiner Mutter.*

Neue Furchen im Klang der Zeit

VERLOSUNG / *Heute: Von den Senioren lernen!*

Volle Kraft hinter den Plattentellern verlangt, dass möglichst wenig Kraft auf dem Weg zum Plattenteller geraubt wird. Immer dieses lästige Plattenschleppen. Jede/r DJ kennt das: der neidische Blick auf die Einkaufstrolleys der Omas. So bequem müssten sich die zentnerschweren Platten zum Auflegen bringen lassen. Wenn die Dinger nur nicht so hässlich wären ... In die Bresche springt UDG. Ihre Plattentrolleys sind nicht nur bequem und stabil, sondern machen dem Großstadt-Guerillero Style-Ehre.

Wir verlosen ein Set:

1 x UDG Slingbag in Camouflage
1 x UDG Slingbag Trolley in Silber

Postkarte mit dem Stichwort "Da guckste, Oma!" an die Redaktion: Debug, Brunnenstraße 196, 10119 Berlin *
Wer nicht gewinnt es aber trotzdem haben will: *www.ultimate-dj-gear.com*

* DJ's kennen keinen Rechtsweg!

WIN!

UDG DJ BAGS: DER HACKEN PORSCHE

GEWINNER DER FEBRUAR VERLOSUNG:
Phillips MP3 Player:
Bernd Söhner, Lauterbrunn
Starsky & Hutch Soundtracks:
C. Magosch, Regensburg / Ernst Walter, Kiel / Patrick Steffen, Zürich
Trendvision Überraschungspaket:
Judith Siedersberger, Bamberg

26 **TEXTE VOR GERICHT**
Textz.com vs. Institut für Sozialforschung

27 **KUNST: UTOPIE**
Transmediale etc: Die Zukunft bearbeiten

28 **GADGETS**
Bluetooth-Autos, Handys & Handhelds

29 **MODE**
Ahoi! Achtern, da geht was

32 **NINTENDOS "FAMICOM"**
Japans Kultcomputer feiert Geburtstag

33 **KINO: 21 GRAMM**
Benicio del Torro verknotet in einen Autounfall

33 **KUNST: REALITY CHECK**
Felix Stephan Huber

34 **RADIO: RECLAIM!**
Ist das Freie Radio der Weg aus der Misere?

35 **RADIO: REBOOT!**
Freies Radio und Internet-Sharen neu verbinden

35 **RADIO: NUR WO?**
Servicepoint Galore

36 **GOTO**
Raus, aber wohin?

36 **ABO**
Euer Kiosk ist pleite? Locker bleiben!

EINGECHECKT UND ABGECHECKT

FLUGDATEN-AFFÄRE: USA TRACKEN PASSAGIERE

INFO. *European Digital Rights (EDRi): www.edri.org*

TEXT ANTON WALDT | WALDT@DE-BUG.DE
BILD LUTZ SCHÖNFELD

Die "Flugdatenaffäre" zwischen der EU und den USA zieht bereits seit einem Jahr ihre zähen Fäden über den Atlantik. Und schon fast genauso lang werden gegen bestehende EU-Gesetze umfangreiche Datensätze von EU-Bürgern an die US-Behörden übermittelt. Anton Waldt checkt, wie im Flugverkehr ganz nebenbei Daten in Länder ohne Schutz-Standards geschmuggelt werden, um Passagiere nach Gefährlichkeitsfarben zu sortieren.

Seit letztem Frühjahr bekommt die US-Einwanderungsbehörde Zugang zu den umfangreichen Datensätzen der Passagiere vieler europäischer Fluglinien, die in die USA reisen wollen: darunter Namen, Geburtsdatum, Geschlecht, Wohnadresse, Telefonnummer, E-Mail, Zeitpunkt und Destination des Flugs, Buchungsort, Zahlungsart und dazu Informationen aus den Vielfliegerprogrammen und dem "Passenger Name Record" (PNR). Dabei haben es vor allem die letzten beiden Punkte in sich, da sie weit über den aktuellen Flug hinaus Reisegewohnheiten offen legen. Die Daten landen im Ministerium für Heimatschutz, das wiederum in erster Linie eine zentrale Plattform zum Datenaustausch für alle möglichen US-Behörden ist, darunter auch die gesamte "Intelligence Community". Mit welchen anderen Informationen die Daten dann in den einzelnen US-Behörden abgeglichen und kombiniert und wie lange sie jeweils tatsächlich gespeichert werden, lässt sich nicht einmal vage abschätzen. Das Verfahren verstößt damit recht offensichtlich gegen die EU-Datenschutzbestimmungen, die eine Weitergabe persönlicher Daten an Länder ohne bestimmte Datenschutzstandards untersagen.

EINE DATENBANK IN FRANKFURT

Die europäischen Fluglinien wurden von der US-Seite in der Affäre massiv und direkt unter Druck gesetzt. Im Falle einer Verweigerung der Datenweitergabe wurde jeweils mit dem Entzug der Landeerlaubnis gedroht. Dies widerfuhr allerdings nicht allen Fluglinien gleichzeitig, wahrscheinlich weil der Bit-Strom auf der anderen Seite des Atlantiks auch erst einmal verarbeitet sein will und Großprojekte dieser Art schlicht ihre Anlaufzeit brauchen. So wurden zuerst die großen Airlines wie Lufthansa und British Airways angezapft, kleinere Linien erst später oder bislang gar nicht. Der Transfer passiert dabei im "Pull"-Verfahren, das heißt, die US-Heimatschutzbehörde bekommt jeweils Zugang zu den Datensätzen der Passagiere, die einen Flug in die USA buchen, und kann diese aktiv absaugen. Praktisch für das Prozedere ist dabei, dass die europäischen Fluggesellschaften bereits ein zentrales Data-Warehousing haben, das von "Amadeus Systems" in Frankfurt betrieben wird. Von Amadeus und nicht von den Fluglinien selbst wurden dann auch im letzten Sommer die Praxis und die Details der Datenweitergabe bestätigt.

Was die verschiedenen US-Behörden mit den Daten anstellen, ist einerseits sonnenklar, im Detail aber natürlich völlig spekulativ, weil es allen möglichen Geheimhaltungen unterliegt. Ziel des Rasterns und Filterns ist zunächst, die guten Touristen und Geschäftsleute von den bösen Terroristen zu trennen. Zuerst wird man also einen simplen Namensabgleich vornehmen, der dann irre "raffinierte" Datenfinkeleien zum Einsatz bringt. Dies geschieht gemeinhin mittels so genannter "Scoring"-Modelle: Ähnlich wie beim "Credit Scoring" im Bankwesen und den in Handynetzen üblichen automatischen Betrugs-Erkennungssystemen lässt man einen Algorithmus an Betrugsbeispielen trainieren, jeder Kreditnehmer, Mobilfunk-Kunde oder eben Fluggast wird dann nach einem Punktesystem automatisch bewertet. Ab einer definierten Punktezahl schlägt das System Alarm. Das Problem daran ist allerdings, dass die Vorgangsweise generell viele Fehlanzeigen bringt, weil ein blutrünstiger Tunichtgut auf der Datenebene dem Devisenbringenden Spontan-Urlauber irre ähnlich sieht: Mohammed Atta hat immer erst kurz vor Abflug gebucht und bar bezahlt. Wer Stress vermeiden will, sollte also den Florida-Trip langfristig planen und auf jeden Fall mit der Kreditkarte zahlen. Viel besser lassen sich dagegen mit dem "Clustering"-Verfahren reisende Gruppen identifizieren, die automatisierte Klassifikation nach "sequential patterns" bringt das gemeinsame Agieren dieser Gruppen an den Tag. Damit ist das Feld allerdings für die nach dem "Echelon"-Prinzip bekannte Verquickung aus nationaler Sicherheit und Wirtschaftsspionage eröffnet: Wenn Führungskräfte europäischer Unternehmen, die - anders als Terroristen - nicht versuchen, ihre Bewegungen und Identitäten zu verschleiern, einen Deal vorbereiten, sind im Zweifelsfall US-Konzerne mit einem guten Draht zu den Behörden bestens im Bilde.

WEICHEIER IN BRÜSSEL

Angesichts dieser Melange aus potentieller Industriespionage und permanenten Verstößen gegen EU-Gesetze könnte man erwarten, dass die EU-Kommission sich knallhart für die europäischen Interessen ins Zeug legt, den US-Datenbegehrlichkeiten eine klare Absage erteilt und gleichzeitig die eigenen Fluglinien ermutigt, nicht

zu kooperieren. Stattdessen wurde im Frühjahr erstmal die Parole "Operate and violate" ausgegeben, die man auch mit "Scheiß drauf" übersetzen kann. Als dann das EU-Parlament ernsthaft Wind von der Affäre bekam - beschämenderweise erst im Herbst - wurden neue Verhandlungen mit der US-Seite versprochen. Diese gipfelten in einem "Kompromiss", der kurz vor Weihnachten geschlossen wurde und der auf die Zementierung des Staus quo hinausläuft, indem er nur mit kosmetischen Änderungen aufwartete: Statt 39 werden "nur noch" 35 Datenfelder pro Passagier übermittelt und statt sieben Jahren werden sämtliche Flugbewegungen mit allen Buchungsdetails "nur" dreieinhalb Jahre gespeichert - was in der Praxis übrigens für den Hugo ist, weil in der Regel Files schlicht als "gelöscht" markiert und nicht etwa überschrieben werden. Dazu kommt, dass der federführende EU-Binnenkommissar Frits Bolkestein das Ergebnis der Verhandlungen mit den USA dem Parlament mindestens geschönt präsentiert hat: Laut Bolkestein sollten die Daten der EU-Fluggäste auf keinen Fall zum automatischen Abgleich in das CAPPS-II-System gelangen. Dies dürfte allerdings munter geschehen - anders würde es für die US-Seite auch wenig Sinn machen - wie inzwischen sowohl die EU-Kommission als auch das US-Heimatschutzministerium zugegeben haben.

NOTORISCH

Columbine CAPPS II steht für das Update des "Computer Assisted Passenger Pre-Screening" und ist erst Anfang Januar weltweit in die Schlagzeilen geraten. Das System klassifiziert Fluggäste nach drei Farben: "Rote Passagiere" dürfen nicht fliegen, "Gelbe" werden genauer unter die Lupe genommen und nur "Grüne" dürfen problemlos reisen. Erstaunlich an der jüngsten Aufregung war eigentlich nur der Zeitpunkt: Die Entwicklung von CAPPS II läuft schon seit einem Jahr und die Auftragsvergabe an Lockheed-Martin wurde brav im Januar 2003 bekannt gegeben. Die Daten der europäischen Fluggäste - und damit ihre gesamte Reisegeschichte - landen demnach im Wirkungsbereich der Firma, die den "Joint Strike Fighter", das künftige Allzweckflugzeug der US-Luftwaffe, herstellt, zu deren Geschäftsbereichen seit geraumer Zeit die Abwicklung von Fürsorgeprogrammen gehört und die es schließlich geschafft hat, an ihrem Hauptstandort ein Klima zu erzeugen, das sowohl "Southpark" als auch das beste Schulmassaker aller Zeiten hervorgebracht hat. Ein Schelm, wer da nicht paranoid wird.

Ziel des Rasterns und Filterns ist erstmal, die guten Touristen von den bösen Terroristen zu trennen.

TEXTE VOR GERICHT / *Streit um Adorno*

TEXT MERCEDES BUNZ | MRS.BUNZ@DE-BUG.DE

BILD ILSE MAYER-GEHRKEN/SUHRKAMP VERLAG

Bekannterweise konnte Theodor Wiesengrund Adorno die Kulturindustrie nicht leiden. Kultur als Ware war ihm ein Greuel. Was er wohl jetzt dazu sagen würde, wenn er feststellt, dass um seine eigenen Texte im Namen des von ihm gegründeten Instituts für Sozialforschung warenartig gestritten wird?

Ganz klar: Damit der Kapitalismus freundlicher rüberkommt, als er in Wirklichkeit ist, braucht es die Kultur. Die macht ihn bunt, sorgt für Abwechslung, lenkt ab durch Events und beschäftigt die Menschen. Das ist heute so und ist früher nicht anders gewesen. Und Adorno, im Grunde seines Herzens aufrechter Anti-Kapitalist, fand das gar nicht lustig. Auf sämtliche Momente, in denen Kultur aus seiner Sicht zum warenförmigen Ereignis wurde, zeigte er mit den Fingern. Kino, Jazz und das Ganze. Wenn er heute wüsste, dass mittlerweile auch die Museen zu Eventtempeln umfrisiert worden sind und dass man keine Spezial-Interessen mehr haben soll, weil sie zuwenig potentielle Käufer erreichen, würde er an seinem Gruftdeckel kratzen. Wir schwören. Klar ist: Der Allgegenwart der Ware entkommen wir heute alle mehr schlecht als recht. Auch in der Kultur. Dabei steht die Form der Kultur, die heute nur noch als "geistiges Eigentum" abgehandelt wird, eigentlich prinzipiell der Ware entgegen: Während bei materiellem Eigentum der Produzent ein Produkt schafft, das es nur einmal gibt und das in Benutzung ist, wenn es von jemandem anderen verwendet wird, wird bei "geistigem Eigentum" das Original nicht in materielle Mitleidenschaft gezogen. Genau weil man "geistiges Eigentum" wiederholen kann, ohne dass der ursprüngliche Text dabei flöten geht (wenn man einen Text abschreibt eben, oder ihn ins Netz stellt), genau deshalb hält "geistiges Eigentum" gegenüber dem Kapitalismus ein subversives Moment inne. Seine Form wehrt sich gegen den Warenstatus, indem es einfach nicht folgsam mitmacht. Zumindest solange, bis die Anwälte kommen. Zu Sebastian Lütgert. Der betreibt eine Website namens textz.org, ein Kunst- oder Forschungsprojekt, auf dem eine Reihe guter Texte ihrer Leser harren, darunter (früher) zwei Texte von Adorno. 2002 war er wegen dieser Texte abgemahnt worden, hatte das mehr oder weniger ignoriert und sah sich Anfang dieses Jahres, also eine ganze unbekümmerte Zeit später, dann einem Haftbefehl gegenüber. Vom Institut für Sozialforschung, jenem Verein, den ausgerechnet Adorno, Gegner jeder Kultur als Ware, gegründet hat.

VON:
SEBASTIAN LÜTGERT

AN:
JAN PHILIPP REEMTSMA
HAMBURGER STIFTUNG FÜR SOZIALFORSCHUNG

BERLIN, DEN 15. JANUAR 2004

Sehr geehrter Jan Philipp Reemtsma,
der Anlass meines Schreibens ist leider nicht allzu erfreulich: ein Haftbefehl nämlich, ausgestellt auf meinen Namen und erwirkt auf Initiative der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur, deren Leiter Sie sind. Die Gefängnisstrafe, die mir droht, geht zurück auf ein Urteil des Landgerichts Hamburg, das wegen angeblicher Dringlichkeit in meiner Abwesenheit ergangen ist, und wegen eines Auslandsaufenthalts auch ohne meine sofortige Kenntnis. Zur Last gelegt wird mir die elektronische Verbreitung zweier Texte von Theodor W. Adorno, an denen Ihre Stiftung die Rechte hält: "Jargon der Eigentlichkeit" und "Anti-Semitism and Fascist Propaganda". Ich nehme an, dass Sie über diesen Vorgang, dessen Anfänge bereits mehr als ein Jahr zurückliegen, zumindest informiert waren, oder ihn nach Rücksprache mit Ihren Anwälten - Senfft u.a., Hamburg - leicht werden rekonstruieren können.

In der Tat bin ich die administrative und technische Kontaktperson der Internet-Domain textz.com - einer Website, auf der einige hundert Aufsätze, Romane und theoretische Texte gesammelt sind, und auf der Sie - in einem durch die Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Domain geregelten Rahmen - auch unter dem Stichwort Adorno fündig werden können. Dass es sich bei textz.com nicht um einen gewerblichen Vertrieb für raubkopierte Literatur handelt, sondern um ein kollektiv betriebenes Forschungsprojekt und - insbesondere - um eine künstlerische Arbeit, dürfte sich bereits bei einer oberflächlichen Betrachtung ergeben. Vielleicht hilft bei der Einordnung auch das Presse-Archiv der Website weiter - von einer ganzen Reihe renomierter internationaler Publikationen ist textz.com in den vergangenen Jahren freundlich besprochen, empfohlen oder gar ausgezeichnet worden.

Ich kann Ihnen versichern, dass, wer auch immer die von Ihnen beanstandeten Textdateien dort gespeichert hat, außer der Freiheit der Kunst nichts in Anspruch nimmt. Er oder sie trübt nicht einmal hinter dem Komma die Bilanz eines Verlegers, verursacht weder materiell noch immateriell einem Eigentümer Schaden und gefährdet in keiner Weise die Integrität anderer, privater oder öffentlicher Archive. Ohnehin ist Adorno, dessen Gesammelte Werke vollständig im Internet verfügbar sind, auch wenn es ein wenig Mühe kostet, sie zu finden, in digitaler Form weit weniger populär als Sie befürchten - vielleicht sogar weniger, als Sie eigentlich hoffen sollten. In den bislang zwei Fällen, in denen Copyright-Inhaber sich dennoch durch textz.com in ihren Eigentumsrechten verletzt sahen, reichte der Austausch zweier formloser E-Mails aus, um den jeweiligen Sachverhalt zu klären, den Zugriff auf die inkriminierten Texte zu sperren und damit zu einer für beide Seiten befriedigenden Lösung zu gelangen.

Nun sind Sie für meine Verteidigung gewiss nicht der richtige Adressat, und ohnehin dürfte sich eine solche Verteidigung zu einem Zeitpunkt, an dem bereits per Haftbefehl nach mir gesucht wird, ebenso erübrigen wie ein Ersuchen um Akteneinsicht beim Hamburger Landgericht. Gleichwohl liegt es mir fern, verklagt von einer Stiftung, die ausgerechnet Wissenschaft und Kultur zu befördern meint, wegen der angeblichen Verbreitung zweier Texte, die ausgerechnet Theodor W. Adorno geschrieben hat, bei der Justizvollzugsanstalt Berlin-Plötzensee vorstellig zu werden. Mir ist bewusst, dass ein solcher Haftantritt sich günstig in Aufmerksamkeit für meine Arbeit verzinsen ließe, doch fehlt es mir an Talent zum Märtyrertum und auch an Ambition, persönlich kulturelles Kapital aus einer Situation zu schlagen, die ich für absurd, ungerecht und, als "Fall", auch nicht für meine Privatsache halte.

Vielmehr möchte ich Ihnen einen Vorschlag machen: Sie nämlich bitten, mir als ein Stipendium jene 3.021 Euro zu überweisen, die ich zu zahlen hätte, um meiner Verhaftung zu entgehen und einen Gefängnisaufenthalt zu vermeiden. Was der Zweck und die Konditionen eines solchen Stipendiums sein könnten, und welche Gegenleistungen ich zu erbringen hätte, würde ich gerne mit Ihnen besprechen. Da jedoch Polizeibesuch bei meinen Nachbarn, das Aufbrechen meiner Wohnung und die - mangels pfändbaren Eigentums - Sperrung meiner Gasversorgung auf eine gewisse Dringlichkeit hindeuten, wäre ich zunächst vor allem an einer raschen Antwort auf mein Schreiben interessiert, wenn möglich noch in der kommenden Woche. Sollte Ihnen an einem telefonischen Kontakt oder einem Treffen in Hamburg gelegen sein, so geben Sie mir doch bitte ein entsprechendes Zeichen.

Für den Fall, dass Sie noch zögern, auf meinen Vorschlag einzugehen, erlauben Sie mir bitte eine abschließende Überlegung. Selbst wenn ich das juristische Konzept des "Geistigen Eigentums" - auf dem ja nicht nur Ihre vergleichsweise landläufige Klage in Sachen Adorno beruht, sondern in dessen Namen Tag für Tag Enteignungen vollzogen, Grundrechte außer Kraft gesetzt und handfeste Verbrechen begangen werden - für einen Moment als einen naturgesetzlich gegebenen Sachverhalt betrachte, dann müsste ein solches Recht doch auch mit der Pflicht verbunden sein, dieses schwer greifbare Eigentum zumindest pfleglich zu behandeln und nicht zum Schaden Dritter durchzusetzen. Mir scheint, als ließen sich gerade in den Schriften, über die wir streiten, Hinweise darauf finden, dass ihr Verfasser nicht im Sinn hatte, mit seinem Werk geistigen Besitz zu schaffen, der von seinen späteren Eigentümern vor Deutschen Landgerichten gegen ein Weiterleben in den Künsten einklagbar sein sollte.

Wäre es nicht denkbar, dass ein Verfahren wie das von Ihrer Stiftung angestrengte, mit dem von mir geschilderten Ergebnis, vielmehr ein Umgang wäre, durch den Sie Ihre flüchtigen Rechte an den genannten Texten statt zu sichern eher verwirken? Beziehungsweise, umgekehrt, Ihre Kulanz in dieser Sache ein Anzeichen dafür, dass Sie der Verantwortung, die aus dem Eigentum am Werk Adornos erwächst, gerecht werden, indem Sie es nicht nur schützen und bewahren, sondern zugleich offen halten - auch und gerade für einen Umgang, der in Gegenrichtung zu jenen Umverteilungen und Raubzügen verläuft, die derzeit im Digitalen stattfinden, und den zu praktizieren und zu verteidigen längst zu einer der dringendsten Aufgaben der Forschung und der Künste geworden ist.

In der Hoffnung auf Ihre baldige Antwort verbleibe ich mit freundlichem Gruß,

SEBASTIAN LÜTGERT

Nachdem Sebstian Lütgert sich mit diesem Brief gemeldet hatte, wurde der Haftbefehl unter Mokieren seines "hartnäckigen Schweigens" zunächst von den Anwälten des Instituts für Sozialforschung bis zum 23. Februar ausgesetzt. Man signalisiert zurückhaltendes Entgegenkommen und wartet auf Vorschläge. Immerhin. Gleichzeitig muss man sich jedoch fragen, ob eine Stiftung wie das Institut für Sozialforschung hier recht gehandelt hat. Denn klar ist: Nur weil man Recht hat, ist man noch lange nicht im Recht. Als größerer und nicht zuletzt auch finanzstärkerer Partner ist es nicht nur die Aufgabe des Angeklagten, sich zu erklären; es ist auch die Aufgabe des Klägers, vor allem eines Klägers der das "sozial" im Namen trägt, nachzuschauen, zu forschen, wer das da ist, den man verklagt. Beispielsweise, indem man einfach auf dessen Website guckt und ihm - ohne Anwälte - eine Email schickt, dass einem das nicht passe. Denn die Auffassung von textz.com teile man nicht, ließen die Anwälte von Jan Philipp Reemtsma wissen und schickten die Adornoleser ab in die Buchhandlung oder in die Bibliothek: *"Es ist die Aufgabe unserer Mandantin, das Werk Adornos zu erhalten und zu pflegen und dessen nicht legale Verbreitung, insbesondere in Form von unberechtigten Raubkopien und durch das Internet zu unterbinden. Es bleibt wissenschaftlichen Interessierten unbenommen, die Werke kostenfrei in den Staatsbibliotheken auszuleihen. Im übrigen hat der Gesetzgeber den Interessen der Wissenschaft durch das im Urhebergesetz vorgesehene Zitatrecht hinreichend Rechnung getragen."*

Textz.com aka Sebastian Lütgert versucht im Moment, das Institut für Sozialforschung davon zu überzeugen, das Geld in kleinen Raten bis 2039 abzahlen zu können, bis zu dem Jahr, in dem das Urheberrecht der Texte endet.

Der Anlass meines Schreibens ist leider nicht allzu erfreulich: ein Haftbefehl nämlich, ausgestellt auf meinen Namen und erwirkt auf Initiative der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur.

INFO

www.textz.com

EINMAL UTOPIA UND ZURÜCK / *Medienkunst auf der Reise zu neuen Ufern*

TEXT ARNE LINDE | ARNE@DE-BUG.DE

BILD OLE BRÖMME

Utopie ist in aller Munde, vor allem im Bereich der bildenden Kunst. Mit der Berliner Transmediale.04 und der Utopia Station im Münchner Haus der Kunst riefen jetzt gleich zwei Kunstevents auf, die Zukunft zu bearbeiten. Die Themen bildender Kunst und Medienkunst scheinen also auf gleicher Höhe angekommen. Und letztere kann sich - wie die Transmediale beweist - endlich um die zukunftsgerichtete Gegenwart kümmern. Wurde ja auch Zeit.

Es ist noch nicht lange her, da haben Wissenschaftler, Web-Nerds und euphorisierte ComputerbesitzerInnen auf der ganzen Welt von der digitalen Revolution fabuliert. Die Welt werde besser, gleicher, brüderlicher (versicherte uns zum Beispiel Nicholas Negroponte), sofern es nur gelänge, jedem Menschen einen Internetanschluss zu besorgen. Das Web als gigantischer Wissensspeicher, die Gehirne borgmäßig verkabelt, Mobilität des Denkens und Auflösung von hierarchischen Strukturen überall. Dass sich die Digital Frontier nicht bis über beide Polkappen hinweg ausgebreitet hat und trotz einem als Worldwide definiertem Web die Zugangsbedingungen keineswegs so gleich und brüderlich sind, wie ausgelobt, hat sich längst herausgestellt.

ZURÜCKGEGUCKT

Während von IT-Lobby und der inzwischen global versprengten kalifornischen Hippiegemeinde gleichermaßen am Mythos der digitalen Utopia gestrickt wurde – man schrieb die 1990er - erlebte die neu erfundenen Medienkunst ihre besten Jahre. Und beschäftigte sich eine ganze Weile vor allem mit sich selbst: Reichweiten, Netzwerke, die Pixelwelt als ästhetische Richtlinie, derzentrale Verortung und Tendenzen der Raumauflösung bzw. Neucodierung von Raum im "Cyberspace". Von dem, was in der analogen Wirklichkeit so vor sich ging, wollte niemand etwas wissen, das digitale Neuland musste schließlich bestellt werden. Nur als Nebenprodukt des eigenen Wirkens zwangen zum Beispiel die net.art-worker von etoy im Jahr 2000 den mächtigen amerikanischen Großkonzern eToy in die Knie, als dieser versuchte, die ähnlich lautende Internetadresse verbieten zu lassen: Das wirksame Massenmailing im Dienste der Kunst schlug die Brücke zurück zur real-politischen Dimension der Netzkunst.

Utopia im Internet findet im künstlerischen Sinne inzwischen kaum mehr statt. Und so fragmentiert und dezentral wie die Welt heute ist, scheint auch die Postmoderne mit allen Schikanen realisiert – musikalisch begleitet von experimentellen elektronischen Klängen. Digitalität ist zu einem legitimen Teil der Lebenswirklichkeit geworden, 3D-Faxe, immer optimalere Speichermedien und Übertragungsfrequenzen und der intelligente Kühlschrank für alle sind nur noch eine Frage der Zeit. Postutopisches Zeitalter? Keine Notwendigkeiten mehr für medienkünstlerische Visionen? Nix da.

ZURÜCK ZUR UTOPIE

FLY UTOPIA! lautete der Titel der diesjährigen Transmediale in Berlin, dem Festival für internationale Medienkunst. Und parallel haben sich die NASA und ihre Schwestern in Old Europe und anderswo das gleiche Programm gegeben, wenn auch anders formuliert: Enter Mars, heißt hier die Devise. Die Aspekte sind jeweils die gleichen. Da, wo die Wirklichkeit verbesserungswürdig scheint oder zu eng wird, wachsen der Phantasie die Flügel, die uns in neue Welten tragen sollen. Die Utopie als Fluchtpunkt des kollektiven Hoffen und Sehnens ist da lokalisiert, wo wir das "Vorne" oder "Morgen" witterten.

So programmatisch, wie die Transmediale das utopische Potential der Kunst einfordert und präsentiert, könnte man natürlich erstmal skeptisch werden. Denn: War es nicht schon immer die Kunst, die zwar auch viel anderes, aber eben auch die Utopien entwickelt hat, und zwar ohne dass man sie dazu auffordern musste? Begonnen mit Thomas Morus Roman "Utopia", über Huxleys Anti-Utopie "Brave New World" bis hin zu "All you need is Love", dem Star Trek Imperium, und den "Unbuilt Cities", die der Bonner Kunstverein bis Mitte Februar 04 als Tableau stadtplanerischer Visionen gezeigt hat.

Die Projektreihe UTOPIA STATION, die im kommenden Herbst im Münchner Haus der Kunst ihre finale Präsentation erfahren wird, schlägt in eine ähnliche Richtung wie FLY UTOPIA. Statt bloß Kunstwerke zu kuratieren, werden quasi Utopien in Auftrag gegeben. Zum ersten Werkteil, dem "Poster Project", ausgestellt auf der Biennale im Juni 2003 in Venedig, waren KünstlerInnen aus aller Welt aufgefordert, Plakate zum Thema zu gestalten. Rem Koolhaas, Matthew Barney, Douglas Gordon, Anri Sala, Ecke Bonk und Fischli / Weiss sowie 150 weitere KünstlerInnen hielten sich ans Format und lieferten Material. Unter www.e-flux.com/projects/utopia/index.html sind die Ergebnisse einzusehen. Für die Herbstausstellung 2004 gibt es immerhin keine Beschränkungen der Präsentationsform, auch Malerei, Installation und Medienkunst werden vertreten sein.

"THERE IS /NO/ HOPE"

Inwiefern das vorausgreifende Labeling von Kunst als Bausatz für Utopien die elementare Freiheit von Kunst unterminiert, und warum so viele KünstlerInnen sich darauf einlassen, sei an dieser Stelle nur mal nebenbei in Frage gestellt. Tatsache ist jedoch, dass sich die Medienkunst – wie auf der Transmediale zu erkennen – immer stärker entfernt von reflexiven Selbsterkenntnisprozessen und dem bloßen Spiel mit der Digitalität. Bis zur utopischen Qualität schafft sie es dabei nur in Ansätzen. Aber das will sie ja offenbar eigentlich auch gar nicht. Denn die Transmediale hatte vorgesorgt. Während eine Utopie per Definition als Un-Ort in der existierenden Welt nicht verwirklicht ist und nicht verwirklicht werden kann, koppelte die Unterzeile zu FLY UTOPIA das Projekt dicht an den uns allen gut bekannten Planeten Erde: "there is /no/ hope" – bei aller Unver-ort-barkeit wurde am Ende doch über die Wirklichkeit geredet. Und Peter Weibel, Leiter des ZKM in Karlsruhe betonte in seiner Rede zur Eröffnung der Transmediale denn auch vorsorglich, dass es sich bei dem Festival eigentlich eher um das Szenario einer Heterotopie handele – nach Foucault also einen "Außenraum im Innenraum", eben einen, der doch existiert.

WAS EXISITERT?

Die Medienkunst der diesjährigen Transmediale so scheint es, hat in zweierlei Weise zu den klassischen Koordinaten der Kunst zurück gefunden. In der Ausstellung war Film und Video das beherrschende Medium, ähnlich wie auf der letzten Documenta. Daneben gab es Installationen und screen-basierte Präsentationen – die Ausstellung funktionierte als solche, die BesucherInnen konnten sich als Betrachtende hindurch bewegen, ohne allzu oft oder intensiv in interaktive Prozesse verwickelt zu werden.

Besonders auffällig war aber, wie gesagt, dass sich die inhaltlichen Schwerpunkte verlagert hatten. In das Arbeitsfeld der medienkünstlerischen Utopie-Werkstatt hinein definiert wurde zum Beispiel der menschliche Körper. Als machtpolitischer Kampfplatz, als Ressource, die optimierbar ist im Sinne der (kapitalistischen) Verwertungslogik des mobilen, arbeitsergonomisch geformten Menschen, im Sinne von Wellness und von Gesundheit und einem langen Leben. "Bioland" und "Your Kidney Supermarket" (www.xeno-bio-lab.com) sezierten die Selbstbedienungs- und Allmachtsattitüde, mit der die reiche westliche Welt ihren Einflussbereich über die körperlichen Verfallsprozesse hinaus und zum Teil auf Kosten der dritten Welt auszudehnen versucht.

Religiöse Sehnsüchte und Spannungen im Zeitalter von Migration und De-Territorialisierung (www.plug-pray.org) wurden ebenso thematisiert wie der Krieg und seine Maschinen – die automatisierte Zielerfassung durch ein künstliches Auge ("Auge / Maschine II", Harun Farocki), die Videospiel-Ästhetik der Displays von Piloten im NATO-Jugoslawien-Krieg (www.kuda.org) und audiovisuelles Lehrmaterial für Kriegseinsätze, globale Propaganda, aber auch Pharma- und Genindustrie, gesampelt von OVNI unter www.desorg.org.

VORWÄRTS

Medienkunst spielt nicht mehr nur an sich selber rum. Eine pure Definition über die medialen Arbeitsmittel reicht inzwischen einfach nicht mehr aus. Doch statt sich in die tiefen Fluten des WWW zu stürzen oder sich den Stecker zu ziehen, hat sie es offenbar geschafft, neue Aufgabenbereiche zu erschließen. Und die liegen zwischen humanen Körpern, realen sozialen und machtpolitischen Brennpunkten und wirtschaftlichen Globalisierungsphänomenen - und eben nicht mehr ausschließlich in der Digitalität. Dass dabei Utopia als Zielfahne aufgesteckt wird, bestätigt diese Öffnung des Horizontes eigentlich nur zusätzlich. Die Wirklichkeit ist verbesserungswürdig – und zwar erheblich. Und nur, wo das der Fall ist, werden Utopien entworfen - positive oder negative. Schaffen wir also Utopien, um von ihnen aus die Welt besser zu machen. Und gerechter. Und schöner und all das. Das soll die Kunst können. Und weil wir die Medienkunst so mögen, am liebsten sie.

INFO

TRANSMEDIALE: www.transmediale.de

MARS: www.esa.int / mars.jpl.nasa.gov

UTOPIA STATION
www.e-flux.com/projects/utopia/index.html

Die Medienkunst – wie auf der Transmediale 04 zu erkennen – entfernt sich immer stärker von reflexiven Selbsterkenntnisprozessen und dem bloßen Spiel mit der Digitalität.

D

C

G

E

GADGETS / *Unser täglich technisch Brot gib uns heute*

A) SONYERICSSON Z600
FIES: HANDYS, DIE KLEINE AUTOS SCHNAPPEN

Die Rückkehr des Schnappklapp-Königs: Nach langer Anlaufphase im SonyEricsson-Joint-Venture gibt es wieder mal Sony-(Ericsson)-Handys zum Aufmachen. Wie ihre stylishen Vorgänger führen sie das Z-Zepter im Namen. Wir durften einige Tage die Motorik unseres Daumens adaptieren und haben dank des Platzhirsch-Modells Z600 jetzt vor allem eines: ausgebeulte Hosen. Das Z600 ist hübsch, aber dick: Butterdose statt Klaffmuschel, bei 110g Gewicht. Wer zudem seine Taschen voller Krümel hat, wird diese wohl bald in den vielen kleinen Kerben und Kanten des Z600 wiederfinden. Abgesehen davon fasst sich das Handy sehr gut an und ist solide verarbeitet (kein Knarzen, nirgends). Empfang und Tonqualität scheinen überdurchschnittlich. Ein etwas lautes, gleichwohl "wertiges" VW-Phaeton-haftes Klacken begleitet das Aufklappen, was insbesondere in stillen Umgebungen stört. Dann aber blickt man auf ein schnell und hell leuchtendes Display (65000 Farben), zum ersten Mal bei SonyEricsson in TFT (Aktivmatrix)-Technik (Sharp kann's aber wohl noch etwas besser). Das ist auch der Hauptunterschied zum allgegenwärtigen T610, dem das Z600 ansonsten in Software und Funktionsumfang wesentlich gleicht: Kamera, Bluetooth, IR, Kalender, Sync-Funktion, Java, Mophun, Internet, etc. (wer braucht das alles?) Die beiliegende Software ist PC-only, was alle Bluetooth-losen Macs böse gucken läßt (die anderen haben iSync). Bei der Wahl der "Style-Up ™ Oberschalen" (Sony-Sprech) wie der Display-Themen ist Vorsicht geboten: Geschmackssicherheit gibt's nicht ab Werk. Allzuschnell tun angesichts wirren Dekors die Augen weh. Das aber ist das Gute an Kamera-Handys: Auch wenn einem MMS zu teuer und CIF-Bilder (352 x 288 Pixel) fürs Photoalbum zu albern sind, kann man sich rasch mal einen optisch ruhigen Display-Hintergrund herbeifotographieren (eine weiße Wand, ein Blatt Papier findet sich noch überall). Für sentimentale Tage oder nach durchzechter Nacht ist ein lindernder Sepia-Filter zur Hand (woher eigentlich diese Begeisterung für Omas Brauntöne? iPhoto hat's, Photo-Handys drängen's einem auf: Irgendwie ist Sepia die neue Transluzenz, was soll das?). Die Software des Z600 ist fix, flink bedient zwar nicht per Joystick, sondern mittels 4-Wege-Wippe; die Tasten gut. Manche der Icons sind sehr schön (der abgestempelte SMS-Brief!), viele leider nur durchschnittlich. [DVD]

Z600, ca. €300 (ohne Vertrag)
www.sonyericsson.com/de

B) SONYERICSSON BLUETOOTH™ AUTO CAR-100, GAMEBOARD EGB-10

Viele technische Neuerungen werden einem von einer ökonomistischen Ideologie des Nützlichen verleidet: Der Fluch der "Business-Handys". Wie angenehm, wenn es zwischendurch mal schiere "Technologie-Demonstrationen" gibt! Denn, im Ernst, wer findet Argumente, um 65 Euro für einen kleinen blinkenden Audi TT/Fernost-Ferrari-Zwitter auszugeben, den man erst an Mutter Butterdosen-Handy Strom nuckeln und dann, motorisch vollkommen überfordert, gegen sämtliches umstehendes Mobiliar brettern läßt?! Anders gesagt: SonyEricssons Bluetooth-Auto geht ab wie Sau! Einmal an ein Bluetooth-Handy "gekoppelt", dient das Handy als Fernsteuerung und zeigt auf seinem Display sogleich die Fahrstufe, also den "Gang" an: Es gibt derer drei, die verschiedenen Geschwindigkeiten entsprechen – der ungeübte Fahrer kommt nur auf Stufe Eins noch zum Lenken. Bei Stufe Drei hat man dann Mühe, den Kleinen auch nur mit den Augen noch zu verfolgen. Lenken, Vorwärts/Rückwärts geht (je nach Handy-Modell) per Joystick, Tastenwippe oder den Tasten 1-4 (etwas unergonomisch). Menschen mit veralteter Motorik-Engine greifen da lieber zum Gameboard EGB-10, das das Z600 in eine Spiele-Konsole verwandeln soll – naja. Das Bluetooth-Auto lässt sich damit jedenfalls hervorragend pilotieren. Wer so auf den Geschmack gekommen ist, macht gerne mit den virtuellen Autos in "V-Rally2" weiter; das Vibra-Alarm-Rütteln wird dabei als eine Art Force-Feedback auf das Gameboard übertragen (etwa wenn man von der Piste rutscht). Die Batterie des echten Autos ist leider so winzig wie dieses selbst und manchmal muss das Handy (per kurzem Wiederanstecken) an die Existenz des Kleinen erinnert werden. Gewiß ist der Baby-Renner kein böses SUV: Schon niederflorigen Teppich schafft er nur mit Anlauf. Soll er dort aus dem Stand losfahren, quittiert er das mit einem herzerweichend geschnurrtem: "Schaff' ich nicht!"
Etwaiger tagsüber aufgefahrener Staub läßt sich abends leicht vom weichen Gummi der kleinen Räder entfernen. [DVD]

Bluetooth™ Auto CAR-100, €65
Gameboard EGB-10, €35
www.sonyericsson.com/de

C) SIEMENS XELIBRI 6
STYLE UP YOUR DAILY WORKLIFE!

Herrschaften aber auch, das Pink des Xelibri Mobiles passt nun beim besten Willen so überhaupt nicht zum rotgoldenen Murakami-Design meiner Louis-Vuitton-Tasche. Dabei ist der aufklappbare Schminkspiegel ein wirklich entzückender Einfall. Aber man muss auch mal energisch sein und Prioritäten setzen. So gern ich das Xelibri behalten hätte – allein schon der Name reimt sich so reizend auf Celibrity -, meine Tasche ist mir doch wichtiger. Also habe ich nicht ohne schweren Herzens das Telefon diesem knuddeligen Punkeräffchen geschenkt. So ein Xelibri Mobile hebt nämlich in jeder Lebenslage. [JEEP]

ca. 250 EUR
www.xelibri.com

D) QRIO - EIN FREUND FÜR DEINEN AIBO

Ja ja, Qrio kommt von "curious" - Dass der/die zweibeinige Aibo-NachfolgerIn von Sony neugierig sein wird, steht außer Frage. Mit seinen farbigen Augenringen wird er Emotionen kommunizieren - fast so wie wir. Fast so wie wir neigt er den Kopf zur Seite, wenn ihr/ihm jemand oder etwas Unbekanntes über den Weg läuft. Fast so wie wir hebt er seine Hand zum Gruß und verbeugt sich vor Höflichkeit. Über die Sprachkenntnisse des 58cm kleinen Androiden hat sich Sony jedoch noch nicht ausgemährt, ebenso wie über die angepeilte Marktreife, Preis und Releasedate des Noch-Prototyps. Tanzen kann sie/er, auch im Verbund und synchronisiert, wie zahlreiche Auftritte im japanischen Fernsehen sowie auf Messen schon gezeigt haben und nach einem Fall kommt das Balancewunder Aibo-gleich über fahrende Vorderläufe wieder in die Senkrechte – alles schon gehabt. Was uns viel mehr interessieren würde, als dass es so was nun gibt, ist ob es auch Plattenauflegen oder Milchschäumen und nicht nur Gesichter und Stimmen auseinander Halten lernen kann. Das würde den Haushalts-Robo nämlich noch um einiges attraktiver machen. [NILS]

www.sony.net/SonyInfo/QRIO

E) FUJITSU TABLET: STYLISTIC ST4000
BILL GATES AUGAPFEL (THE FUITSU SIEMENS VERSION)

Ein sanfter Ruck und schon lässt sich der Schirm um seine vertikale Achse drehen und mit dem Rücken auf die Tastatur drücken. Der Bildschirm und der Rumpf des kleinen schwarzen Tablet PCs sind nur durch ein fragiles Klapp-Gelenk miteinander verbunden.
Ein leichtes Klick ist zu hören und schon kann man den Computer wie eine Schreibunterlage auf seinen Unterarm legen. Er ist leicht! Zwischen ein und zwei Kg, und etwas größer als DinA4 (10"-12"). Der M-Processor Ultra Low Voltage von Intel soll zudem wahre Spar-Wunder vollbringen und es ermöglichen, den Computer fünf bis acht Stunden auf Akku laufen zu lassen! Andererseits gibt es kein integriertes CD-Laufwerk und nur eine minimale Anzahl Schnittstellen (USB, USB2, Wireless-LAN, Bluetooth und eine Schnittstelle für einen zweiten Monitor). Dafür Pen-based Computing! Darum geht es ja eigentlich bei den Tablets: Das OS kommt mit Bibliotheken daher, die es erlauben, die Handschrift als Maschinentext zu interpretieren. Anders als bei den meisten PDAs muss sich der Mensch hier aber nicht an die Machine anpassen. Windows Journal heißt das native Programm, das mit Windows kommt. Es erlaubt mit der Hand zu schreiben, im Handgeschriebenen nach Text zu suchen, als Bilddatei oder Maschinentext zu exportieren oder in den Clipboard abzulegen. Beim Suchen im Gekrickel markiert der Rechner für das selbe Suchwort manchmal ein und das selbe Hiroglyph?! Dem zu Folge hält sich die Maschine also eine ganze Reihe von möglichen Interpretationen! Exporte nach Maschinentext können sich dann auch häufig einer gewissen Absurdität nicht entziehen. Ähnlich amüsant, wie wenn man Stille-Post auf Babelfish-Altavista durch alle Sprachen hindurch spielt! [NIELS WOLF]

ca. 2050 Euro
www.fujitsu-siemens.de/rl/produkte/pentablets/stylistic4000.html

F) DONKEY KONGA

Percussion-orientierte Musikspiele waren bisher in Europa Mangelware. Seit SAMBA DE AMIGO – von Sega war virtueller Trommelspaß nur in Japan zu haben – und dort auch ein großer Erfolg. Im Karaokeland verkaufen sich Musikspiele in verschiedenen Editionen ja eh wie geschnitten Brot, das Namco-Spiel Taiko no Tatsujin, welches virtuelles Trommeln auf den so berühmten japanischen Freudenfestinstrumenten emuliert, brachte es Ende letzten Jahres schon auf die fünfte Fortsetzung. Nach soviel Erfolg entschied sich Nintendo für ein Joint Venture mit dem Softwareproduzenten und schon zum japanischen Weihnachtsgeschäft erschien das Marketing-technisch geniale Donkey Konga mit dazu gehörigen Bongo-Controllern. Nun dürfen wir uns hoffentlich auch selbst bald durch die liebsten Nintendo-Tunes trommeln, auch wenn der Europa-Release mal wieder nicht bestätigt ist. Ein Multiplayer-Modus für bis zu vier Trommelpaare ist an Bord und auch wenn zur Zeit das Spiel noch importiert werden muss, um zum wahren King of the Bongos zu werden, ist Partyspaß garantiert: eine Runde Pina Colada bitte. [NILS]

www.nintendo.co.jp/ngc/gkgj/index.html

G) PALM TUNGSTEN T3

Ich habe lange mit einem Handheld geliebäugelt - ungefähr anderthalb Jahre. Als Geek hat man ja so seine Vorstellungen: Schön farbig mit vielen, vielen Pixeln sollte es sein, es sollte Musik abspielen können und gleich auch viel Speicher auf Vorrat haben. Außerdem sollte er am besten den 3-Kilo-schweren Laptop ersetzen und voll funktionsfähig als Minibüro für unterwegs dienen. Ach, und natürlich mein Leben verwalten. Soll er auch telefonieren? Nö, muss nicht.
Also gönnt man sich was. Nämlich das Flagschiff von Palm. Darf ich vorstellen!?! Mrs. Tungsten T3, der Terminator unter den Handhelds mit 64MB Speicher, Bluetooth, Infrarot, schniekem Edelstahlgehäuse und einem ausklappbaren Display, das sage und schreibe 320*480 Pixel gestochen scharf anzeigt. Der geniale Clou ist hierbei einmal die ausblendbare virtuelle Tastatur/ Graffiti2 und die Möglichkeit das Display um 90° Grad zu drehen, wodurch man eine Breite von 480 Pixeln erhält.
Ein dicker Minuspunkt ist jedoch der Sound: Drum-and-Bass-Tracks fehlt zum Beispiel vollkommen der Subbass selbst mit Sennheiser HD-25. Und warum ich erst einen Speicherriegel kaufen muss, um Musik zu hören, war mir auch nicht ganz klar. Auch, dass der Palm nur ca. 3 Stunden durchhält ist ein wenig schmerzhaft, aber ausreichend.
Trotzdem kann man zufrieden sein: Die Software ist okay, das Abgleichen der Daten funktioniert hervorragend und auf der Wunschliste zum ultra-mobilen Büro fehlt jetzt nur noch eine ausklappbare Infrarot-Tastatur zum Artikel schreiben. Mit deren Hilfe wird dann die Textverarbeitung ordentlich mit Buchstaben befeuert und Mr. Toshiba bleibt zuhause. [MO]

Ca. EUR 379,00
(Mit dem halb so teuren kleinen Bruder Tungsten E, bietet Palm übrigens auch einen sehr zufriedenstellenden Handheld.) www.palm.com

A

B

F

Sakko: BRD / Hose: Diesel / Schuhe: Romika

Produktion & Styling: Jan Joswig / Foto: Claudia Burger
Models: Alexander Krebs, Vostok 1 / Sven VT, Von Vörn Wie Von Achtern

Hemd: Soto Stich / Hose: Diesel

Hemd: Soto Stich / Hose: Diesel

BRD: Warschauer Straße 11, 10243 Berlin, office@brdberlin.de /
Diesel: Diesel Deutschland GmbH, Tel.: 0211 41856 0, www.diesel.com /
Soto Stich: Fehrbelliner Straße 50, 10119 Berlin, Tel.: 030 30440530-70, www.sotostich.com /
Carhartt: Work in Progress GmbH, 07621 966515, www.carhartt.de /
Romika: Romika GmbH, Postfach 8054, 54181 Trier, Tel.: 0651 204-0, www.romika.de /

Schrift
TYPO BERLIN 2004
9. Internationale Designkonferenz
13. – 15. Mai
Haus der Kulturen der Welt
IM NAMEN DER SCHRIFT
FontShop
Anmeldung: www.typo-berlin.de
Fon (030) 695 96-0
Fax (030) 692 88 65
Preisvorteil bis 29. 02. 2004
Konferenzticket Professionals Studenten
bis 29. 02. 2004 € 495,– € 245,–
danach € 595,– € 595,–
Preise inklusive Mehrwertsteuer
Auszug aus der Sprecherliste
Reinhard Albers
Anna Berkenbusch
Evert Bloemsma
Robert Bringhurst
Boris Brumnjak
Matthew Carter
Marielle Enders
Tobias Frere-Jones
Etienne Girardet
Rudolf Paulus Gorbach
Markus Hanzer
House Industries
Jonathan Hoefler
Nassim Kiani
Akira Kobayashi
Joachim Kobuss
Indra Kupferschmid
Alessio Leonardi
Jason Lewis
Lineto (S. Müller/ C. Windlin)
Alexander Luckow/Hubert Jocham
Jan Middendorp
Horst Moser
Axel Nagel
Albert Pinggera
Hans Reichel
Stefan Sagmeister
Peter Saville
Volker Schnebel
Eckehart Schumacher Gebler
Fred Smeijers
Bruno Steinert
Jürgen Sterzenbach
Andreas Stötzner
Underware
Gerard Unger
Erik van Blokland
Gestaltung: www.studioadhoc.de, Schriften: FF Strada, Omnia

HARDWARE */Ruhestand für Nintendos "Famicom"*

TEXT NILS DITTBRENNER | NILS@PINGIPUNG.DE
BILD NILS DITTBRENNER

Vor 20 Jahren rollte Nintendo mit dem "Famicom" den japanischen Markt für Heimcomputer auf. Allein über 1000 Spiele waren in Japan auf dem Markt. Außerdem bot der sympathische 8-Bit-Rechner schon damals einen Netzwerkanschluss und war für das erste virtuelle Golfturnier in Japan verantwortlich. In Europa ein totaler Flopp, huldigt das Tokyoter "Metropolitan Museum of Photography" jetzt den 65 Millionen verkauften japanischen Exemplaren eine umfassende Ausstellung. Nils Dittbrenner gratuliert.

Anfang der 80er-Jahre plante die Chefetage einer kleinen Firma für Spielkarten und elektronische Vergnügungsgeräte im japanischen Kyoto, den Markt für Heimspielkonsolen wieder zu beleben. Einen Pong-Klon hatte man schon rausgebracht. Jetzt sollte die Hardware den Atari-Konsolen überlegen sein - die ja den Markt zusammen mit anderen amerikanischen Firmen beherrscht und zum Kollaps gebracht hatten. Die wahre Arcade-Farbenpracht sollte ins familiäre Wohnzimmer. Außerdem sollte sie erschwinglich bleiben, ein eigenes Format für Software benutzen und durch Softwareverkäufe und deren Lizenzen das Geld für die Hardware wieder verdienen. Mit einem Chiphersteller wurde ein Abkommen über den Kauf einiger Millionen CPUs innerhalb von zwei Jahren geschlossen – ein riskantes Vorhaben, den wohl kein westlicher Firmenvorstand zu jener Zeit, knapp ein Jahr nach dem "Videospiele-Crash", mitgetragen hätte. Bei Nintendo war das Wort von Chef Yamauchis aber Gesetz und so wurde sich verbeugt und an die Produktion von genialer Spielesoftware gemacht. So oder so ähnlich wurde der "Family Computer" vor über 20 Jahren geboren und kam im Juli 1983 für gute 15 000 Yen auf den japanischen Markt. Er sollte von dort aus den Westen erobern, eine ganze Generation von Kindern mit Mario und anderen Charakteren vertraut machen sowie den Grundstein legen für die Nintendo-Erfolgsstory der späten 80er-Jahre, mit den unwirklich anmutenden Marktanteilen von über 80%. Für die Märkte in Amerika und Europa wurde das weinrot-weiße Plastikgehäuse gegen ein biederes graues ausgetauscht und erst gut zwei Jahre später unter dem Namen "Nintendo Entertainment System" eingeführt. Hier dürfen wir also erst übernächstes Jahr feiern, wenn auch der Geburtstag etwas stiller ausfallen wird. Allein in Japan und nirgendwo anders erschienen neben einer Vielzahl von Spielen auch ein breites Hardware-Sortiment, welches uns mittlerweile aus "Wario Ware Inc." wohlbekannt ist. Neben einem Basic Set, bestehend aus Tastatur und Kassettenlaufwerk samt Software, gab es unter anderem einen steuerbaren Roboter, die berühmt-berüchtigte Lightgun und - 1987! - einen Netzwerkadapter. Das Famicom wurde so zur ersten Spielkonsole, mit welcher Börsenkurse abgefragt werden konnten, außerdem wohl die einzige, für die neben Portierungen der wichtigsten Spielhallentitel und Meilensteine aus der Nintendoproduktion auch eine Buchhaltungssoftware und virtuelle Motivationskurse angeboten wurden. Ob die ersten Musikspiele, ein Karaoke-AddOn oder auch eine frühe Version der Tanzmatten – all das wurde schon auf dem Famicom ausprobiert, leider nur das wenigste davon auch in unseren Breiten.

Famicom ist nicht nur irgendeine 8bit Konsole, sie war der erste Familien-Computer Japans.

GANZ JAPAN SPIELT GOLF

Nintendo brachte 1986 ein Disk System für proprietäre, wieder bespielbare Datenträger inklusive Kopierstationen heraus, über welche sich Titel wie "The Legend of Zelda" oder "Metroid" kaufen ließen. Über dieses Disk System wurde 1987 das erste Japan-weite E-Golfturnier ausgetragen: Die Famicom-Golfer spielten einfach ihren Spielstand auf Diskette und gaben diese landesweit in Nintendo-Hand.

Alles in allem stellen wir fest: Diese Plattform war in Japan mehr nur als eine erfolgreiche 8Bit-Spielkonsole unter vielen weniger erfolgreichen – nein, das Famicom war der erste Familiencomputer. Es war ein Phänomen, eine Institution an denen sich die Konkurrenten die Zähne ausbissen, vielleicht am ehesten vergleichbar mit "unserem" C64. Neue Software wurde in Japan bis ins Jahr 1994 veröffentlicht, eine Zeit, in der bei uns das Nintendo Entertainment System schon lange vom Nachfolger ersetzt war und wir schon auf die Sony Playstation spekulierten.

JETZT: FEIERN IM MUSEUM

Das Tokioter Metropolitan Museum of Photography huldigte der einzigartigen Rolle des Famicom mit der Jubiläumsausstellung "Level X". In dieser wurden neben allen 1252 je erschienenen Spielen und den gesamten Hardware-Erweiterungen auch zahlreiche Hardware-Mitbewerber präsentiert. Ironischerweise verzichtete die ansonsten recht komplette Sammlung auf das Atari 2600: In Japan gehen die Uhren anders, die Geschichte der Videogames beginnt mit Famicom und Sega SG-1000. Baseball-Spiele auf verschiedenen Konsolen demonstrieren die Geschichte der grafischen Repräsentation in Games, Steckbriefe und auf Video aufgenommene Statements der Crème de la Crème japanischer Spieleproduzenten runden die kleine, feine Ausstellung ab, wenn auch erst der Katalog (ISBN 4-87233-803-0) dank Zweisprachigkeit für Klarheit darüber sorgte, was Miyamoto-San auf der Videoleinwand da eigentlich erzählt. Auch ohne Sprachkenntnisse interessant und aufregend - weil sonst nur selten zu sehen - sind gewisse Originale des Spieldesigns: Level-Layouts von Metal Gear, Storyboards von Pokémon und als absolute Attraktion: die (ja, genau die) legendären Donkey Kong – Skizzen, welche die ersten Bewegungsmuster des kleinen italienischen Klempners mit dem Schnauzbart enthalten. Allein dieser fast schon sakrale Augenblick rechtfertigt die Pilgerfahrt nach Tokio: Reliquien galore!

Das Famicom wurde in Japan übrigens in modifizierter Bauform bis September letzten Jahres noch produziert und verkauft. Kurz nach dem Jubiläum wurde die Produktion jedoch eingestellt, die Bauteile waren 20 Jahre nach jenem irrsinnigen Vertrag und gut 65 Millionen verkaufter Exemplare schlichtweg zu schwierig zu bekommen...

INFO

www.vidgame.net/NINTENDO/FAMICOM.htm
www.tokyo-photo-museum.or.jp

21 GRAMM
INARRITUS GOES HOOLYWOOD

INFO

21 Gramm (USA 2003) Regie: Alejandro González Iñárritu, Buch: Guillermo Arriaga, mit: Sean Penn, Benicio Del Toro, Naomi Watts, Charlotte Gainsbourg, 125 Min., Start: 26. Februar 04
www.21-gramm.film.de

TEXT VERENA DAUERER | VERENA@DE-BUG.DE

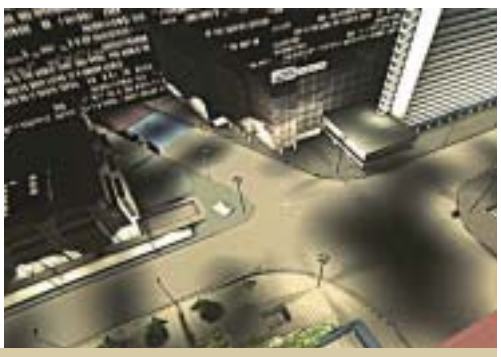
Wenn ein Independent Film nur halbwegs Erfolg hatte, wird er einfach nochmal gemacht, für Hollywood. “21 Gramm” ist in gewisser Weise so eine Wiederholung mit den Stars Benicio del Torro und Sean Pean. Der Plot ähnelt Inarritus Debut "Amores Perros": Durch einen Autounfall wird das Leben von verschiedenen Menschen zwangsweise durch wilde Schnitttechnik hindurch miteinander verknotet.

Der Plot klingt nicht nur wie der von Alejandro González Iñárritus Erstlingsdrama "Amores Perros": Das Leben von verschiedenen Menschen wird durch einen Autounfall miteinander verknotet. Die Handlungsstränge laufen parallel aufeinander zu, sie führen zum Unfall hin und wieder weg. In den Einzelheiten unterscheiden sie sich natürlich zu "Amores Perros". Der todkranke Paul (Sean Penn), der auf einen Herz-Spender wartet; Christina (Naomi Watts), schlingerige Mutter von zwei kleinen Mädchen und Jack, Ex-Knacki und halsstarrig geläuterter, eifrig bekehrender Christ, der gerade den Job als Caddy wegen seines Halstattoos verloren hat. "21 Gramm" arbeitet mit der gleichen Grobkorn-Ästhetik in ausgedünnt grellen Farben, ist aber aufwendiger und hat diesmal Hollywoodschauspieler.

Weil Iñárritus Debut aus der Arthouse-Ecke weniger Leute kennen, könnte man seinen neuen für sich allein begucken. Aber es ist nun mal eine Variation vom ersten. Darf er also eine Idee mehrmals durchspielen oder ist es das Wiederholungs-Syndrom von Regisseuren wie Guy Ritchie beziehungsweise Robert Rodriguez? Der erste hat seinen Erstling "Lock, Stock and Two Smoking Barrels" zwei Jahre später als "Snatch", bzw. Rodriguez seinen "El Mariachi" als "Desperado" mit mehr Budget auf einer High-End Hollywood-Ebene aufgespielt. Vielleicht ist das die Mainstream-Falle, in die sie freiwillig gestolpert sind. Um wenigstens mal anständig drehen zu können und es im Gegenzug für die Produktionsfirmen gefälliger zu machen. Und um bekannter zu werden. So gesehen darf Iñárritu das auch, solange es eine unterhaltsame Variante und keine Kopie ist.

Der irritierende Kniff in der Variante ist aber der Schnitt. Seine Struktur sieht aus wie das Aneinanderpacken von Samples bei einer Musiksoftware, wo auf der Timeline die einzelnen Komponenten zeitversetzt untereinander einsetzen. Die verschiedenen Filmsequenzen/Episoden wurden ähnlich parallel zusammengeschnitten, so dass sie nebeneinander erzählt werden. Sie greifen ineinander, verzahnen sich und werden teilweise rückwärts, teilweise völlig ungeordnet aufgerollt. Irgendwann mitten im Film merkt man, dass alles durcheinander läuft und fragt sich, ob es dafür einen tieferen Sinn gibt. Das Ergebnis der Schnitttechnik ist nämlich eher non-lineares Chaos. Das wird zwar am Ende des Dramas wieder klar, aber nicht auf die elegant-clevere Art: Wenn die Geschichte auf einen Endpunkt oder eine Auflösung hinlaufen soll, dann erst kurz vor dem Schluss. Da kommen Handlung plus Schnitt zur Ruhe, halten an. Die Zeit scheint unbeweglich zu sein, wenn Sean Penn rauchend auf dem Bett sitzt. Weil er weiß, dass er gleich den Mann erschießen wird, der mit seinem Auto die halbe Familie überfahren hat. Oder die Mutter, die weinend vor dem Gehsteig auf der Straße sitzt, an der Stelle, an der ihr Mann und ihre Kinder getötet wurden. Wie sie immer wieder auf der Mailbox die letzte Nachricht ihres Manns abhört. Oder der bekehrte Ex-Con, der als Akt seiner selbstgerechten Bemitleidung versucht, sich mit dem erhitzten Besteckmesser das tattoowierte Kreuz aus dem Arm zu schneiden. So kaputt kann Benicio del Torro ausschauen, wie ein getretener Hund, der sich duckt und weitermacht. Ständig mit dem Gefühl, in der Hölle zu leben. Das macht den Episodenfilm wirklich gut in den Momenten der totalen Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit. Klingt zu fett aufgetragen, aber mit so einer Katastrophenhandlung voll mit Leid, Tod, Krankheit und Schuld kann keiner mit Kitsch kommen, Ironie findet woanders statt. Nicht im Leben der Figuren.

F.S. HUBER
ALEX 3-D



INFO *www.fshuber.net*

TEXT SANDRA SYDOW | SPECTRASONICSOUND@GMX.NE

Obwohl man Felix Stephan Huber zu den Medienkünstlern zählen kann, er tauchte auf der Documenta-Website X auf, gehen seine Arbeiten doch immer weit über den technischen Moment hinaus. Mehr als Technik faszinieren ihne spezielle Orte. Seine Arbeit "Reality Check One", in der er liebevoll für ein Videogame den Alexanderplatz nachgebaut hat, wirkt deshalb auch eine ganze Zeit nach ihrer Entstehung immer noch beeindruckend.

Berlin, Alexanderplatz. Nachts. Der Platz wirkt verlassen. Das Hotel wirft ein eigentümliches Licht auf die ganze Szenerie. Es ist 2001. Reality check one. Hier ist nichts real.

Was bringt jemanden dazu, ein gutes halbes Jahr lang Grundrisse und Stadtpläne zu wälzen, um dann am heimatlichen Computer mit Unreal-Engine den Alexanderplatz samt Untergrund anhand von Photos und Videoaufnahmen für eine Installation detailgetreu nachzubauen? Felix Stephan Huber, Jahrgang 57, ist gebürtiger Züricher und lebt momentan in Berlin. Er kam über Photographien und großformatige Photocollagen städtischer Tristesse zu Video und Aufbauten aus sogenanntem Multimedia. In unzähligen, teils internationalen, Einzel- und Gruppenausstellungen sind seine Photographien, Videoinstallationen und Internetprojekte schon zu sehen gewesen.

"Ich bin kein Spieler", sagt Felix Stephan Huber und präsentierte 2001 eine Installation, in der ein Computerspiel dominiert. "Reality check one" - ein düsteres Spektakel, dessen 3D-Schauplatz der Berliner Alexanderplatz ist. Man begegnet bekannten Figuren wie Lara Croft, Trinity und Spiderman, deren Kommunikationsgrundlagen Filmen wie Matrix, Bladerunner und Ghost in the Shell entliehen wurden. Die Installation besteht aus zwei Sitzgruppen mit Spielkonsolen, dazwischen eine doppelseitige, großflächige Leinwand, auf der das Spiel abläuft. Photographien des echten Platzes, Konversationsfragmente der virtuellen Darsteller auf großen Tafeln an den Seiten und Monitore, auf denen Spielszenen zu sehen sind, rahmen die Sitzelemente ein.

VIRTUALITÄT IST ALLTAG

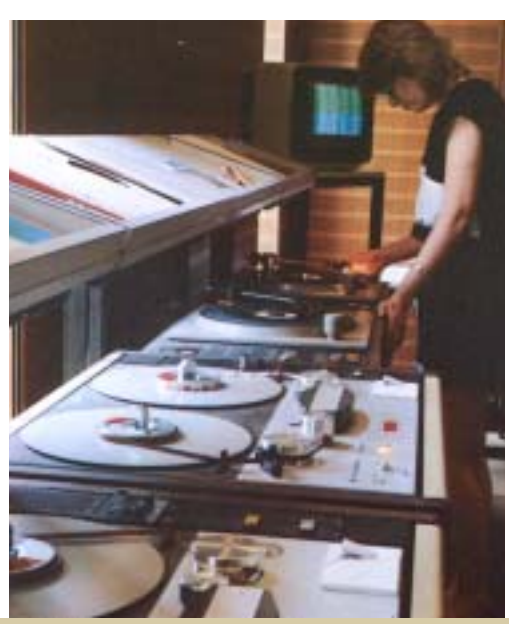
Begibt man sich in das Spiel, wird man Teil der Überschneidung vom real existierenden und gleichzeitig virtuellen Ort. Die Beklemmung des nächtlichen, urbanen Schauplatzes wird körperlich zu einem sehr prägnanten, fast realen Gefühl. Die Grenzen zerfließen durch sein Collagieren von Ab- und Nachbildungen. Die Interaktion mit den Figuren wechselt von Kommunikation zu Shoot-and-Run. Huber selbst wollte anfangs ohne Splatterästhetik arbeiten, sah diese dann aber im Kontext von Populärkultur als unverzichtbar. Hier soll nicht nur Wirklichkeit in Datenform präsentiert, sondern gezeigt werden, wie sich die Technik der Realität nähert und sich letzten Endes alles in neuer Künstlichkeit aufzulösen droht.

Heute: 2004. Seien wir mal ganz ehrlich: Internet und Multimedia sind inzwischen flach getreten und in den Tagesablauf integriert. Nothing new. Jetzt, knapp drei Jahre nach "Reality check one", gäbe es weit perfektere technische Mittel, um Ähnliches darzustellen. Das weiß auch Huber, dennoch ist diese Installation Teil eines persönlich historischen Kontextes, eben ein Schritt in einem fortdauernden Prozess weiterer künstlerischer Arbeiten. Und mit Blick auf Veranstaltungen wie die Transmediale hat diese Kunstrichtung keineswegs an inhaltlicher Bedeutung verloren. *"Mich interessiert das Technische nicht sehr, nur die künstlerische Entwicklung in diesem Rahmen."* F.S. Huber weist in seinen Arbeiten auf die Künstlichkeit unserer Alltagswelt hin, eine Künstlichkeit, mit der wir leben.

Die Schwierigkeit dabei liege oft in Übersättigung und zuviel Input, das habe er an den Ausstellungsbesuchern immer wieder sehen können. Die Reduzierung auf weniger Informationsflut und weniger Eigeninitiative für den Rezipienten sieht Huber als Konsequenz für sich. Seine Arbeit soll moderne Dokumentation sein, die eine andere Sicht auf Jetzt-Zustände aufzeigt. Sie zerrt den Alltag unter künstlichen Bedingungen hervor, zeigt darin Schnittstellen zwischen Virtualität und Realität auf, mischt das Umfeld und seine Abstraktion und verortet eine fortschreitende Künstlichkeit direkt im Gesellschaftsdiskurs.

HÖRT AUF, RADIO ZU HÖREN!

EINMAL HERUM UM DEN EINHEITSBREI



TEXT BIANCA LUDEWIG | LE.SUPERFLU@GMX.NET

Filzklumpen rund um die Politiker verstopfen unsere Ohren mit unerträglichem Einheitsbrei. Radio kann man kaum mehr hören. Die Freien Radios könnten zeigen, dass es auch anders geht, aber man macht es ihnen nicht leicht. Doch die Quoten der herkömmlichen Radiomacher brechen ein - und eben da liegt neue Hoffnung.

Man weiß zwar nie genau, was mit der unberechenbaren Masse so willenstechnisch los ist, aber kann es wirklich sein, dass die Masse ein Radioprogramm will, in dem alles komplett gleich klingt? Die Intendanten und ihre Pendants im Privatfunk nebst Anteilshaltern wollen uns Glauben machen, das Angebot ergibt sich automatisch aus der Nachfrage der Hörer. Aber wie ist dann zu erklären, dass eigentlich niemand so richtig glücklich ist mit dem Radioprogramm, dass die Quoten zurückgehen und das Internet dem klassischen Funk den Rang abläuft?

Die Antwort darauf ist so unspektakulär wie das Hörfunkprogramm selbst: In Wirklichkeit regulieren natürlich nicht die Hörer, sondern die Nachfragen aus Wirtschaft und Parteien das Angebot. Und die müssen noch nicht einmal mit viel Druck erfolgen, da sie in der Regel nicht auf große Widerstände stoßen.

Filz und Lobbyarbeit in den Aufsichtsgremien, Rundfunkräten, Medienanstalten, Partnerschaften, Produktionsgesellschaften und Kooperationen fördern eine Unübersichtlichkeit, durch die der Hörfunk zu einem beliebten Aktionsfeld geworden ist. Durch verminderte staatliche Kontrolle (und jenseits einer freiwilligen Selbstkontrolle) ist der Rundfunk ein Monopolyspiel geworden, bei der die Devise einfach nur stumpf "Weitermachen" heißt. Jedes Mal wenn man über Los kommt, kann man direkt oder über ausgelagerte Produktionsfirmen schön viele Euros aus dem Rundfunkgebührentopf einsammeln, baut ein paar Medien-Elite-Akademien oder wartet auf gute Ereigniskarten, um "Freundschaftsbande" zu schaffen oder erneut zu stärken. Deshalb ist das Radioprogramm auch so schlecht: Der Inzest hinterlässt auf Dauer Spuren. Nur wer die richtigen Kontakte hat und die richtige Haltung bewahrt, kommt zum Zug und bleibt im Spiel.

ES WIRD ANDERS

Aber es gibt schon erste Anzeichen, dass das Hoch der auf Fastfood programmierten Filzkraake vorbei ist: Die Quoten brechen langsam ein, Sender, die etwas Ungewöhnliches abseits der ausgetrampelten Pfade wagen, werden von ihren Hörern belohnt (so zum Beispiel Radio Eins in Berlin) und darüber hinaus bietet das Internet Ausflucht aus dem Hörfunkloch: Übers Internet kommt man kostengünstig an – auch von Parteien unbeeinflusste - Information und Musik, die man im Radio nicht oder nur zu später Stunde hört.

Und dann ist da schließlich noch die "dritte Säule" des Rundfunks: die Freien Radios und die offenen Kanälen – die so genannten Nicht-Kommerziellen-Radios (NKR). Wenn es die in eurer Stadt oder Bundesland gibt, könnt ihr entweder selber aktiv werden oder sie durch Spenden bzw. Fördermitgliedsbeiträge unterstützen, insoweit das nicht die GEZ tut. Das ist nicht selbstverständlich: Offene Kanäle sind in den Landesmediengesetzen nämlich nur eine Kann-Bestimmung. So hat man auch gerade in Hamburg mal kurzerhand die Gelder vom Offenen Kanal auf die Elite-Medienschule HamburgMediaSchool umgeleitet.

Dennoch sollte man für die Existenz der freien Radios kämpfen. Sie sind kostbare, anschauliche Entwürfe dafür, wie Radio anders sein und klingen kann. Hier kann noch musikalisch und thematisch und in den Darstellungformen experimentiert werden, ohne direkt von einer Quote abhängig zu sein. Sie manifestieren das Recht der freien Meinungsäußerung für all diejenigen, deren Interessen sonst nicht im Hörfunk zum Tragen kommen. Auch der Funk ist öffentlicher Raum, und über Freie Radios findet noch (Rück-)Aneignung dieses Raumes statt.

DER KAMPF DER FREIEN RADIOS

Freie Radios können nur hoffen, dass ihre immer wieder notwendigen Lizens-Verträge und -Verlängerungen weiterhin durchkommen. Aus der Sicht der Politik sind sie unlukrative Auslaufmodelle in Zeiten der wirtschaftlichen Liberalisierung. Es muss gespart werden und diese Radios kosten Geld - weiter wird nicht gedacht. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Freien Radios auch ohne staatliche Fördergelder - durch Selbstausbeutung - weiter über Wasser halten können. Neue alternative Radioprojekte haben kaum Aussicht auf eine Frequenz, da diese endliche Ressource allerorts hart umkämpft ist und die geforderten Auflagen, wie finanzielle Absicherung, von ihnen meist nicht erfüllt werden können. Oder nur durch fragwürdige Zusammenarbeit mit Unternehmern, die dann in der Regel da endet, wo auch KISS FM in Berlin geendet ist: in unhörbarem Einheitsbrei.

Berlin, die Stadt mit der größten subkulturellen Vielfalt unserer Republik, kämpft seit Jahren für eine Frequenz / Lizenz für ein NKR. Doch in Berlin war ein solches Projekt von Anfang an unerwünscht und wurde im Medienstaatsvertrag zwischen Berlin und Brandenburg wohlweislich ausgeschlossen. Auf die Frage an die Medien-Anstalt Berlin-Brandenburg, warum es in Berlin trotz der großen Nachfrage ein nicht-kommerzielles Radio nicht gäbe, heißt es knapp und klar: *"Weil die Politik es nicht will"!* Also: Meldet eure Radios ab, rüstet eure Computer auf oder drängt eure Verwandten und Bekannten mit Kapital und Charakterstärke dazu, Anteilshalter, Spender oder Sponsor bei einem NKR oder alternativem Radioprojekt in eurer Stadt zu werden. Gegen Homogenisierung hilft nur, den Einheitsbrei wieder auszuspucken.

Es gibt erste Anzeichen, dass das Hoch der auf Fastfood programmierten Radios vorbei ist.

RADIO

RADIO NEUSTARTEN

HORROR DER REALITÄT VS. BLACK HOLE WWW

WWW-STREAMS

reboot.fm
www.passion918fm.com/live128kbps.pls
dj-sl.co.uk
www.pir8radio.co.uk

TEXT PIT SCHULZ | PIT@KLUBRADIO.DE

Ein gutes Radioprogramm hat es schwer. Hervorragende Qualität, wie sie etwa Freie Radios bieten, haben oft wenige Hörer. Das Ganze übers Internet allen, zumindest vielen zugänglich zu machen und so eine breite Hörerschaft zu gewinnen, erfordert dagegen eine technische und finanzielle Investition. Die Lösung hier: ein Zusammenschluss. Pit Schultz erklärt, wie es gehen könnte.

Auf der Website unserer wichtigsten Kulturklause, dem Goethe-Institut, konnte man den Text "Radio in der Bundesrepublik Deutschland" lesen. Da stand: *"Rein statistisch ist Radio nach wie vor das Medium, das am intensivsten in Deutschland genutzt wird. Über 200 Minuten täglich verbrachten die Bundesbürger im Durchschnitt im Jahr 2002 insgesamt mit dem Radio, das damit seinen Spitzenplatz vor dem Fernsehen (185 Minuten pro Tag) und der Zeitungslektüre (30 Minuten täglich) verteidigte."* Das ist überraschend, nicht? Das Radio gehört nach wie vor zu den Medien Nummer 1, aber die jungen und aufmerksamen Nutzer nehmen ab, die Werbeeinahmen auch. Da heißt es, Hörer zurückholen. Leider geht das bei alten Medien wie dem Rundfunk nicht so einfach, denn das Radio sitzt zwischen dem Filz der Öffentlich-Rechtlichen und dem Internet in keiner einfachen Position.

FREIES RADIO

Doch Hilfe naht. Denn zu jeder Geschichte vom Aufstieg und Niedergang eines Reiches gehören die guten alten Grassroot-Barbaren, die in diesem Fall im Internet zusammenkommen und ihre Medienbürgerrechte einfordern. Wäre da nicht noch etwas Platz zwischen den Monopolsendern für unbezahlten Lokalfunk? Wäre es technisch nicht sinnvoll, flächendeckend auf etwas WLANartiges wie IP-Broadcast umzusteigen? Muss das Betreiben von Piratensendern mit Gefängnis bestraft werden, wenn daraus wie in London ganze Musikzweige entstehen? Warum sollte es nicht erlaubt sein, einen kleinen Communitysender zu installieren und von hier aus die Revolution voranzutreiben?

Auch in Deutschland gibt es mittlerweile in jeder größeren Stadt ein Freies Radio, und zwar nichtkommerziell, lokal und unterfinanziert. Außerdem gibt es als Gegenpfand der Privatisierung der 80er so genannte offene Kanäle, die als wackelige dritte Säule zwischen Privatfunk und öffentlich-rechtlicher Informationsversorgung stehen und beim drohenden Umkippen der einen zur anderen Seite, hilfreich im Weg stehen könnten. Das ist das Gute.

IM NETZ DES LOKALEN

Jetzt die Schwierigkeiten: Das Problem an diesen so genannten Freien Radios beim Aufhalten der großen, bösen Monopolisierung ist weniger das fehlende Businessmodell, sondern die Festschreibung auf das Medium Radio und das Lokale an sich. Bis auf einige Großstädte (FSK, Hamburg, RadioX Frankfurt etc.) fehlt es den bundesdeutschen Freien Radios oft an Kräften und Inhalten, um ein Vollprogramm ohne Verschleißerscheinungen durchzuhalten. Zwar findet man hier Reservate von widerständiger Kultur aus den letzten Jahrzehnten, dennoch kommt bei der Fokussierung auf die Mikropolitiken der jeweils lokalen Belange leicht die Weltoffenheit gegenüber neuen Themen, Techniken und Musikstilen abhanden. Oft ist es dem heroischen Engagement von einzelnen anzurechnen, dass bestimmte Musikstile überhaupt den regionalen Äther erreichen (etwa Radiopets, Nürnberg; Vinylizer, Hamburg).

Was liegt also näher als Internationalität mit Lokalität zu verbinden und das Radio mit dem Internet zu verkoppeln? Das, was die großen Radiokanäle technisch können, nämlich 1. durch Einsatz von Playlist-Software den Radio-DJ zu ersetzen und 2. durch die zentrale Verwaltung dieser Playlists ganze Radiostationen bis auf die Sendeanlagen wegzurationalisieren, ließe sich zu anderen Zwecken nutzen, indem man die Sendezentrale durch das Internet selbst ersetzt und die dazu notwendige, freie Software entwickelt.

Für bessere Musik: Was läge näher, als Internationalität mit Lokalität zu verbinden und das Radio mit dem Internet zu verkoppeln?

INTERNETRADIOS

Internetradios gibt es seit Mitte der 90er-Jahre, technisch allerdings haben sie nicht viel mit Rundfunk gemeinsam. Für jeden Empfänger (Client) wird eine eigene Verbindung aufgebaut und ein eigener Stream gesendet. Die Kosten auf Seite der Sender (Server) steigen bei entsprechend wachsenden Hörerzahlen linear an. Beim Radio hören alle auf derselben Frequenz, also bleiben die Sendekosten gleich, egal ob 10 oder 10.000 im Sendegebiet zuhören. Solange Bandbreite nicht umsonst ist, findet das also eher im kleinen Rahmen oder verteilt auf Filesharing-Netzwerken statt. Hinzu kommen als zweites Problem unverschämt hohe Urheberrechtsgebühren für Webcasting, die mit der Zahl der Hörer in keinem Verhältnis stehen. Eine durchschnittliche Dudelfunk-Station in einer Stadt wie Berlin hat – muss man dazu wissen - ebenso viele Hörer wie die ganze Top 10 der Webcaster der Welt zusammen.

EXTREMHÖRER!

Das Ziel jetzt liegt deshalb darin, das Radio mit dem Internet zu verkoppeln: Zunächst geht es 1. darum, den Soundkulturen, Labels, Clubs, lokalen Stilen und musikalischen und akustischen Aktivitäten in einer Stadt möglichst direkt den entsprechenden Raum im Radio zu geben. 2. muss man dann genau diese lokalen Sounds so verbinden, dass sich auf der Ebene des Internets international das weiterentwickelt, was durch Clubs, Labels, tourende DJs und internationale Plattenvertriebe längst möglich und Fakt ist. Radio heißt durch diese Verbindung dann nicht wie bisher, jeden für sich, sondern alle zusammen anzubeamen. Wenn das lokale Radio durch die internationale Plattform Internet ergänzt wird, kann sich eine große Summe von “Extremhörern” zusammenfinden, Extremhörer, die in heutigen Formatradios keinen Platz finden. Und die sind auch für das Überleben der Musikindustrie nicht ganz unwichtig.

Deshalb: Es braucht ein Lizenzmodell für nichtkommerzielle Radiodistribution, um die verteilten Kanäle kleiner, nichtkommerzieller, lokaler Radiostationen für Independent-Produktionen zu öffnen. In diesem Fall geht es nicht um Filesharing für alle, sondern um Internet als “Backend” zwischen lokalen kleinen Labels und Produzenten, zwischen nichtkommerziellen Radiostationen, vielleicht auch weltweit.

Der entscheidende Vorteil von Radio ist, dass der Zugriff darauf unverschämt einfach und günstig ist. Statt nun Radio durchzudigitalisieren, würde das Neue darin bestehen, die in Stagnation befindlichen etablierten Formen des Radios mit neuen Methoden (Linux, Open-Source, Creativecommons, Filesharing, Dezentralisierung) so zu verknüpfen, dass nicht bloß eine weitere mehr oder weniger stumpfe bezahl/nichtbezahl-Downloadplattform daraus wird, sondern ein Zusammenhang. Kultur eben.

TEXT PIT SCHULZ | PIT@KLUBRADIO.DE

RADIOS IM NETZ

WWW.CROSSRADIO.NET / Crossradio ist ein Netzwerk von unabhängigen Radiostationen, NGOs und Jugendclubs in Südosteuropa. Neun Städte sind dabei, Ljubljana, Zagreb, Sarajevo, Novi Sad, Mostar, Banja Luka, Sombor, Beograd, Zrenjanin and Pristina und neuerdings Zürich! (Radio Lora)

WWW.RADIO4ALL.NET / Seit 1996 online tauschen über die A-infos-Plattform vor allem Grassroot-Aktivisten amerikanischer College-Radio-Stationen, Micropower und Low-Power-FM-Stationen hier ihre meistens wortlastigen Sendungen aus

WWW.PRX.ORG / Die "öffentlich-rechtliche" Version von a-info beginnt seit neuestem auch Creative Commons Lizenzen zu unterstützen

WWW.FREIE-RADIOS.NET / Die überwiegend deutschsprachige Austauschplattform für vorwiegend Wortbeiträge der Freien-Radio-Szene in Deutschland, Schweiz und Österreich. Ständig geupdated und gut gepflegt von den Nadir-Leuten in Hamburg/Berlin

RADIO.INDYMEDIA.ORG / Ein Portal für eine Unmenge an politischen Radiostreams, Sendungen, Links und aktuellen Streams und MP3-Files im politisch aktiven Umfeld, mit US-amerikanischem Schwerpunkt

WWW.RADIOSWAP.NET / Von der EU geförderte Austauschplattform mit Partnern wie dem Breakcore-Radio WORM aus Rotterdam. Unterstützen den Dublin Core Open Archive Standard

CREATIVE COMMONS ARCHIVES:.....

WWW.LEGALTORRENTS.ORG / Komplette Netlabel Backcatalogues, frei zum Saugen, mit dem schnellsten Filesharing Protokoll ever

WWW.ARCHIVE.ORG / Livesets, Netlabelkataloge, freie Musik und nebenan das komplette Internet der letzen zehn Jahre im Volltext indiziert. Finanziert durch Brewster Kahles Pakt mit Microsoft ("alexa" surf-spy im MS-Explorer)

WWW.OPSOUND.ORG / Eklektisches Soundschnipsel/Rarity-Archiv, betreut von der New Yorker Künstlerin Sal Randolph

WWW.UBU.COM/MP3 / Poems, Snippets, Fluxus-Samples. Akustische Sammlerstücke

STREAMING:.....

WWW.NOMUSIC.ORG / Streaming-Festival
FM.THING.NET / Microradio-Projekt mit mehreren kleinen Nodes über New York verteilt.

WWW.AUDIOASYL.NET / Neues Schweizer Netradio neben www.boombox.net (Zürich), www.betalounge.com (Hamburg / San Francisco) und www.klubradio.de (Berlin)

RADIOS:.....

WWW.RESONANCEFM.COM / Ein Urmodell für hoffentlich viele andere Versionen von freiem Kulturradio

WWW.WMFU.ORG / the one and only free form radio with radio djs like donna summer, dave mandl, people like us

FREETEAM.NL/PATAPOE/ Amsterdam style free form pirate, soll abgeschaltet werden, nehmt an der Kampagne teil!

COOLES IM FREIEN RADIO DEUTSCHLANDS:
WWW.VINYLIZER.NET / Back To The Basics, fsk
WWW.STEFANWAGNER.INFO/AUDIOPETS/AUDIOPETS.HTML / Audiopets, Radio-Z Nürnberg
WWW.RONSENS.DE/MACHTDOSE/ Machtdose, x-mix, Frankfurt / Main

SOFTWARE:.....

WWW.XIPH.ORG / Ogg vorbis ist in der neuen Version 1.1 noch besser und in den Höhen wesentlich "offener'" geworden. Es lässt sich nicht nur nutzen zum Streamen von Server zu Usern, sondern auch vom Radiostudio zum Sendemast

WWW.ICECAST.ORG /Open source streaming Server, der stetig weiterentwickelt wird und mittlerweile auch bei großen Serverfarmen wie live365.com im Einsatz ist

WWW.GNOMORADIO.ORG / Ein Programm, das freie File-Sharing-Musik findet, holt, zur Verfügung stellt und abspielt

WWW.REBOOT.FM / Bootlabs freie Radiosoftware basierend auf Weiterentwicklungen von ogg vorbis/icecast, dem Scheduler von orange, Wien und dem Open Meta Archive ex Radio Internationale Stadt. 100-tägiges Radioprogramm und Betatest

DE:BUG PRÄSENTIERT:

TEXT KAREN KHURANA | KAREN@DE-BUG.DE

TOCA ME - DESIGN CONFERENCE

Reithalle München, 20.03.2004

Kurz und konzentriert sollte es werden, haben sich Toca me bestimmt gedacht, als sie ihr erstes Design-Ereignis planten, das nun zwischen Rundbogenfenstern und Stirnholzboden stattfindet. Ein Festival mit Panel, Ausstellung und Lounge in einem Tag. Und angenehmem Schedule, denn niemand muss um 8 aufstehen, um 123Klan (Graffiti+Graphic-Artists aus Lille), Insert Silence (die z.B. Pagan Poetry für Bjork/Showstudio.com verclippten), Flashpioneer Joshua Davis oder Tomato Interactive (genau: die mit Underworld unter einem Londoner Dach arbeiten) zu lauschen. Die Ausstellungstüren öffnen lässig um 3, die vier großen Namen reden ab 4 und enden unter Loungebedingungen (Drinks, Food and Music), bis sie um 2 ausklingen. Kompakt - perfekt - rund.

www.toca-me.com

```
:(){ :|:& };:
```

GOTO

PoES1S. *Berlin, noch bis zum 04.April 2004*

Mit poes1s geht es - wie der Name schon sagt, um das, was Literatur/Poetik etc. mit digitalem Code verbindet (oder zu verbinden scheint) und zwar in Form einer Ausstellung: Auf dem raumgroßen Textrain-Screen sieht man sich selbst unter Textbruchstücken, die einem auf den Kopf oder auf andere Körperteile mit Auffang-Potential fallen und dort Teilsätze bilden. Netter Zeitvertreib. Genauso wie mit der Eingabe von Jaromils 13 zeichengroßen String :(){ :|:& };: immer wieder ein Unix System zu Fall zu bringen, weil es dem sich kopierenden Kopierbefehl nicht mehr nachkommen kann. Daneben die Alltime Favourites Jodi, die den Absturz demgegenüber auf die Screen-Oberfläche hieften, ohne dass es einen tatsächlichen System-Fehler gab, höchstens im Lesen. Die digitalen Übersetzungen der Genregrenzen sind tendenziell immer noch recht einfach gedacht. Aber vielleicht ist das ja genau der Baustellenpunkt, an dem es anzusetzen gilt.

www.poes1s.net / www.literaturwerkstatt.org

TEILNAHME: SHRINKING CITIES

Noch bis zum 30. April 2004

Nicht nur in Ostdeutschland schrumpfen Städte zur Unkenntlichkeit, auch Panama, China und die USA sind beispielsweise betroffen. Das Projekt "Shrinking Cities" jammert aber nicht rum, sondern untersucht das Muster erstmal anhand von vier Exemplaren: Detroit (schrumpft wegen Suburbanisierung), Manchester (De-Industrialisierung), Ivanovo (wegen Postsozialismus) und Halle, Leipzig (vermutlich wegen allem). Klug fragt man hier danach: Gibt es jenseits von Abrissmethoden nicht kulturelle Praktiken, die im Ungeplanten ein Potential aufblitzen lassen? Erste Antworten werden im April in Berlin ausgestellt. Und: "Reinventing Urbanism" heißt der Wettbewerb zum Projekt: Bis Ende April dürfen Architekten, Stadtplaner, Künstler und Wissenschaftler (Studierende sind warum auch immer ausgeschlossen) als Team Handlungsstrategie-Ideen in Form einer DinA3 Mappe und 7 losen Blättern abgeben. Für 12 der Arbeiten gibt es je 10.000 Euro - aber nicht nur zum Einstecken, sondern auch, um die Ideen bis 2005 auszuarbeiten. Details unter:

www.shrinkingcities.com

SXSW INTERACTIVE FESTIVAL

Austin, 12. bis 16. März 2004

Wer im März in Texas weilt, kann sich die SXS-Week anschauen. Darüber Bescheid zu wissen, ist aber vielleicht auch nicht unwichtig. Friendsters Jonathan Abrams spricht dort über den Erfolg der Freundetauschen-Webseite in einer der Keynotes, der lustige Internet-Opa Howard Rheingold hält die andere und verrät uns bestimmt schon, was auf die Smart Mobs in der Rubrik soziale Revolutionen folgen wird. In den Panels geht es außerdem um Fragen wie: Wie lässt sich ein Unternehmen auf Free Software Basis bauen? Warum sind kleine Medien-Apparaturen wichtig? Warum Wireless und Hotspots nicht zu verachten? Und andere übliche Topics: Von Mobile Blogs bis Gaming fürs Business, Filesharing oder juristisches Feilschen. Extensions bieten das parallel laufende Musik- und Filmfestival, die beide noch ein paar Tage länger fleißig Programm shuffeln.

www.sxsw.com

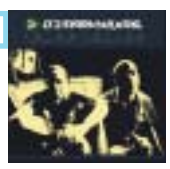
ABONNEMENT

ALLE DEBUGS VERGRIFFEN ?
ZU ANSTRENGEND, DEBUG ZU JAGEN ?

DIE LÖSUNG:
EIN JAHRES-ABO DEBUG MIT CD-PRÄMIE,
SOLANGE DER VORRAT REICHT (MERKE: ZAHLUNGSEINGANG ENTSCHEIDET)

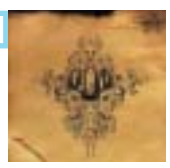
V.A. - RECEIVING DATA ...., AH ITS COMING (SENDER)
Dreißig Jahre Sender, ähm, dreißig Releases auf Sender natürlich. Dreizehn Tracks von majestätischer Größe hat Benno Blome versammelt, um diesen Anlass zu feiern. Kühler, dunkler Minimalismus, der einem die Daumenschrauben anzulegen weiß. Killerknarz und technoider Brutzelspaß mit der ganzen Sender-Familie.

PAUL KALKBRENNER - SELF (BPITCH CONTROL)
Ein Album wie eine Erscheinung. Paul Kalkbrenner, der selbsternannte "Musikautist", hat sich tief in seinen melancholischen Sounds vergraben, um sein persönlichstes und homogenstes Album hervorzubringen. Der perfekte Frühlings-Soundtrack. Leben in Berlin-Friedrichshain kann doch so poetisch sein.



DJ MARKY & XRS - IN ROTATION (INNERGROUND)
DJ Marky und XRS sind Brasiliens große Drum and Bass-Zampanos, die vor zwei Jahren endlich wieder Sonne, gute Vibes und einen Schuss Samba in die dark prügelnden Drum and Bass-Tracks geschmuggelt haben. Auf ihrem eigenen Label jetzt also das Debütalbum. Ein Feuerwerk der lässig vorgetragenen kessen Dancefloor-Sohle.

XELA - TANGLED WOOL (CITY CENTRE OFFICES)
Hier kommt jemand, der nicht nur einfach zu seinem Laptop auch Gitarre spielt. John Twells überzeugt mit den sweetesten Melodien und advancter Produktion. Das Ergebnis sind wundervolle Songs, die Welten vereinen. Wunderbar und perfekt für das Frühjahr.



SHADOW HUNTAZ - CORRUPT DATA (SKAM)
Jetzt schon eins der Hip Hop-Alben des Jahres, diese Styles battelnde Internet-Kollaboration. Slicke Reime des amerikanischen Shadow-Huntaz-Kollektivs über tip top quietschige Beats und Acidschleifen vom holländischen Elektronika-Duo Funckarma. Da rappelts in der Kiste. Advanced B-Boyism.

DEBUG VERLAGS GMBH, BRUNNENSTRASSE 196, 10119 BERLIN
FON 030 28384458, EMAIL: ABO@DE-BUG.DE
DEUTSCHE BANK, BLZ 10070024, KNR 1498922

HIERMIT BESTELLE ICH 12 AUSGABEN DEBUG

INLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 28,- € INKL. PORTO UND MWST.

AUSLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 33,- € INKL. PORTO UND MWST. / PAYPAL-LOGIN: PAYPAL@DE-BUG.DE

GESCHENK_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR FÜR EINE AUSGEWÄHLTE PERSON ("BESCHENKT"-FELD BEACHTEN!)

ICH ZAHLE PER BANKEINZUG
KTO-NR
BLZ
GELDINSTITUT DEINES VERTRAUENS

ICH ZAHLE MIT VERRECHNUNGSSCHECK
ICH ZAHLE DURCH ÜBERWEISUNG
ICH ZAHLE PER PAY PAL (NUR AUSLANDSABOS)

BESCHENKTE/R
DEIN NAME
STRASSE
STRASSE
PLZ / ORT / LAND
PLZ / ORT / LAND
EMAIL / FON
EMAIL / FON

VON DIESER BESTELLUNG KANN ICH INNERHALB VON 14 TAGEN ZURÜCKTRETEN. ZUR WAHRUNG DER FRIST GENÜGT DIE RECHTZEITIGE ABSENDUNG DES WIDERRUFS.

ORT, DATUM, UNTERSCHRIFT

01 *Coupon ausfüllen, Geschenk für sich wählen (1= sehr gerne, 2= kann ich noch hören, 3= gibt es nicht die anderen noch?) und abschicken an: DEBUG Verlags GmbH, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin*

02 *28,- € (Inland) oder 33,- € (Ausland) auf das Konto Debug Verlags GmbH - Deutsche Bank. BLZ: 100 700 24, KNR: 149 89 22 überweisen,*
Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben oder als ehrlichen Verrechnungsscheck beilegen.

03 *Akzeptieren: Falls man nicht spätestens 8 Wochen vor dem Abonnementablauf kündigt, wird es sich durch einen funky Automatismus sehr wohl verlängern.*

37 | CDS
41 | BRD
43 | CONTINENTAL
44 | HIPHOP
44 | DRUM AND BASS
45 | UNITED KINGDOM
45 | UK
45 | NETAUDIO
46 | AMERIKA
47 | BUCH
47 | GAMES
48 | DATES

CD

LUCIEN N LUCIANO - BLIND BEHAVIOUR [PEACEFROG - ROUGHTRADE]

Ein Album von Luciano, endlich! Und das Ganze ist so schwer zu fassen wie herausragend. So viel schon mal vorweg. Luciano hat seinen ganz eigenen Sound zwischen Elektronika, House, Dub, Minimaltechno und einem schier unerschöpflichen Quell der sweetesten Melodien zu einem wahnsinnig homogenen Album verwoben. Die einzelnen Tracks, Stile und Stimmungen fügen sich so elegant zu einem Teppich aus sanft melancholischen, musikalischen Erkundungen, die über den Dancefloor weit hinaus gehen. Eine Intensität, die manchmal von ganz weit weg zu kommen scheint und dann wieder so klar so präsent ist, dass man sich in das melodische Zischeln, Knacken und Knuspern einwickeln kann. Ein paar ältere Tracks sind auch mit drauf für alle die z.B. die EP auf Bruchstücke nicht bekommen haben. Ein Album wie ein sehnsüchtiges Flüstern!
SVEN.VT •••••

CD

DAEDALUS - OF SNOWDONIA [PLUG RESEARCH/044 - HAUSMUSIK]

Ein psychedelisches Meisterwerk sollte es werden, das neue Daedalus-Album, behaupten jedenfalls wir, und es klingt auch so. Kein Wunder, wenn er sich so um das walisische Erbe kümmert, eigentlich (siehe Drachen vorne drauf) hätte er sich ja damit eine Coverstory verdient, und auch die knusprigen Kratzer, die Saxophone, die Stringsamtüberzüge, das völlig subtile Jazzpianospiel, das Knacken des alten Vinyls, das desolate Gesinge, die lässig swingenden Breaks, die Monstermelancholie, die da aus allem heraustrieft, und flupps ist sie im moosigen Untergrund eines weichgekochten Gehirns, das vor allem darauf wartet, einen leckeren Eintopf zu bekommen, schon wieder verschwunden. Tja, das alles und noch so vieles mehr lässt das Bushkangaroo in uns hüpfen und die Hemdzipfel über dem Bauchnabel verknoten, egal wie albern das aussieht. Liebevollste Platte des Monats. Mit Sicherheit. *www.plugresearch.com*
BLEED •••••

CD

SHADOW HUNTAZ - CORRUPT DATA [SKAM/LP12 - EFA]

Irgendwie hat sich in unseren Köpfen die Idee festgesetzt, dass Autechre immer einen MC wollten. Die Shadow Huntaz, mit der Produktion von Funckarma, machen jetzt vor, wie das hätte klingen können. Natürlich ist das gemein, und die beiden Jungs von Funckarma werden uns bestimmt dafür an die Gurgel wollen, sie heute, also 2004, immer noch mit den anderen unzertrennlichen Buddies zu vergleichen. Egal, das Album der Shadow Huntaz also rockt wie die Drecksau, das mal vorweg. Funckarma betten die Raps der Amis in ein hoch technisches, aber nie angeberisches Soundbett und wirbeln zwischen scharf gecuttet und weit fließend, bolzenden Kicks und guten, alten Timestretches HipHop einmal durch das Atlantik-Datenkabel. Die 7" war der Teaser, das Album legt nach. Ein Klassiker, schon jetzt.
www.skam.co.uk
THADDI •••••

GAME

BOMBASTIC - [PS2 / CAPCOM]

In dieser Mischung aus Domino, Tetris, Rubic's Cube und John Conways zellulärem Automaten "Game of Life" gibt es Momente völlig angespannter Inaktivität. Wenn man mit seiner Figur viertelstundenlang auf einem Würfel in der Spielfeldecke steht, während um einen herum eine kritische Masse in einer Supernova verglüht und man nur alle paar Minuten einen winzigen Tänzelschritt zur Seite machen muss, dann steht das diametral allen Jump!, Run! und Shoot! Geboten, denen man sich sonst in Computerspielen unterwirft, entgegen. Die fast schon zen-buddhistische Immersion, die von diesem Spiel ausgeht, hebt „Bombastic" weit über alle Zwischendurch-Puzzler. Wie im "Game of Life" entsteht aus einfachen Nachbarschaftsregeln - wenn die Augenzahl der zusammenliegenden Würfel gleich ihrer Anzahl ist, dann zünden sie eine Explosion, die ebenso viele Felder weit reicht und wiederum Würfel ansteckt, die eine Augenzahl darunter liegen - eine sich fraktal ausbreitende Komplexität, in der man einen gnadenlosen kognitiven Überlebenskampf führen muss. In der Linearität der Einzelspielerkampagne ist das noch verwässert, aber im Abräummodus des begrenzten Spielfeldes steigt der eigentliche Schaukampf "Assoziative vs. Repetitive Intelligenz", ohne Rundenbegrenzung und nur durch Knock-Out zu beenden. Endlich mal Survival-Horror ohne Zombie-Hütte-in-der-Pampa, endlich mal Ego-Shooter-Thrill ohne Schießbudenfigurenpanoptikum. Was "Devil Dice" vor vier Jahren andeutete, als es die Würfel noch zahm im Boden versinken ließ und keinerlei zerstörerische Epidemie verbreitete, das entfesselt "Bombastic" nun auf grandiose Weise. Ein ludologischer Virus - sehr zur Infizierung empfohlen.
MWM •••••

FAVORITEN

1. *Lucien N Luciano - Blind Behaviour (Peacefrog)*
2. *Robert Lippok - Falling Into Komeit (Monika)*
3. *Shadow Huntaz - Corrupt Data (Skam)*
4. *M.I.A. - Schwarzweiss (Sub Static)*
5. *V.A. - Elektronische Musik - Interkontinental 3 (Traum)*
6. *Paul Kalkbrenner - Self (Bpitch Ctrl)*
7. *Robag Wruhme - Jena Makks EP (Milnor Modern)*
8. *Mad Villain - Mad Villainy (Stones Throw)*
9. *Jesper Dahlbäck - Finnish Folksong (Special Needs)*
10. *Xela - Tangled Wool (City Centre Offices)*
11. *Daedalus - Of Snowdonia (Plug Research)*
12. *Beanfield -. Tides/Carl Craig Remix (Compost)*
13. *Repeat Orchestra - Dark Red Shed Remixes (A Touch Of Class)*
14. *Granny' Ark - Resurgo EP (Zora Lanson)*
15. *Jeff Samuel - Witness (Trapez)*
16. *V.A. - Recieving data..., ah its coming (Sender)*
17. *Dribs - The Open Logbook EP (Ann Aimee)*
18. *Super Collider - Radianations On The Rise EP (Rise Robots Rise)*
19. *Many Fingers -Many Fingers (Moteer)*
20. *Man'sbestfriend - The new human is illegal (Morr Music)*
21. *Jeff Mills - See the Light (Axis)*
22. *Analog Fingerprints - Dirty Sidewalk (Pigna)*
23. *Brett Johnson and Dave Barker - Silly String EP (Aesoteric)*
24. *Apparat - Duplex Remixe (Shitkatapult)*
25. *V.A. - 5 Years of Pokerflat (Pokerflat)*
26. *Gabriel Ananda - Atropa Belladonna EP (Karmarouge)*
27. *Putsch 79 - Putsch (Clone)*
28. *Dictaphone - Nacht EP (City Centre Offices)*
29. *Snax - Pornosoundtracks (Freundinnen)*
30. *Luciano & Pier Bucci - Stone Age / Amael (Cadenza)*

CD

● = NEIN / ●●●●● = JA

LAPSED - TWILIGHT [AD NOISEAM/034 - WESTBERLIN]
Ad Noiseam Cds sind ja gerne mal etwas dark, so auch diese hier. Sie kippt aber schnell aus den düsteren Welten in leicht übernächtigte, manchmal etwas clickernde aber dennoch eher traumhafte Grooves, in denen man Reste von Dub und Drones findet, die einen auf die Dauer an ruhigere Parts eines Sciencefiction Soundtracks erinnern können. Schwermütig.
BLEED ••••

NITRADA - WE DONT KNOW WHY BUT WE DO IT [2.ND REC - HAUSMUSIK]
Ooops. Nitrada ist auf einmal ganz schön romantisch geworden. Das ist doch fast eine Indietronics Platte, diese neue, und gesungen wird auch, von den verschiedensten Gästen. Und Strings gibt es, und Piano und Gitarren, aber dennoch halten sich die übrigen Sounds sehr kleinteilige digital, ohne allerdings für sich zu stehen. Sie sind eher immer irgendwie Untermalung oder Träger für anderes. Getragene Stücke mit elegischen Erinnerungen, ausgelassener, geschmolzener Seele. Und irgendwie beschleicht uns die Idee, er möchte so etwas wie ein Oneman MUM aus Deutschland werden . Ob Nitrada das kann? Aber, hey, ich bitte euch.
www.agendamusic.com
BLEED ••-••••

V.A. - IF ONLY YOU WERE LONELY [AGENDA - ROUGHTRADE]
Wie sie das alles unter einen Hut bekommen bei Peacefrog, weiß ich nicht. Ich bin aber da auch echt der Falsche. Countrymusik, Neofolk und wir dachten, das wäre nur eine kurze Marotte, aber nein, schon wieder ein Album mit Tracks, die die Freunde von Lee Hazlewood erfreuen dürfte, bis hin zum Kehlkopfgesang allerdings auch alle Peinlichkeiten des Genres weiterführt, was stellenweise nur schwer zu ertragen ist, manchmal aber eben einfach auch sweet.
www.2ndrec.com
BLEED •••••

PEPITO - MIGRANTE REMIXED [ALKU - M.DOS]
Sehr sweet und verdaulich für Alku, denn wer das Label kennt, weiß, dass sie gerne auch mal an der Grenze des Hörbaren arbeiten und das Medium als Message haben, wie man etwas salopp sagen könnte. Hier aber Remixe von Pepito, einer Band aus San Francisco, zusammengebastelt und behutsam transponiert von Wobbly (knuddelig bis über beide Ohren und für seine Verhältnisse sehr niedlich), Beige (lässig schräg funky und mit dem schrägsten Vocaleinsatz), Fax (technoid minimal mit Bleeps und irgendwie fast italohousig durch die Vocals), Pepito selber (verliebt und plinkernd auf Weltreise) und Antimatter (düster, schwummrig, digital, clickernd). Sehr niedlich, das Ganze.
l.ilimit.es/principio
BLEED •••••

ULTRA MILKMAIDS - POP PRESSING [ANT-ZEN/160 - ANT-ZEN]
Die Ultra Milkmaids sind jetzt genau da angekommen, wo ich sie immer haben wollte. Herrlich weite Soundcollagen wechsel mit fast schon echten Indietracks. Mich überrascht es, aber umso besser. Weil alles im Gleichgewicht bleibt. Und wenn zerstückelt wird (die U-Bahn oder die Gitarre, ganz egal), dann ist immer noch eine Gitarre da, die alles zusammenhält. Vielleicht sind das hier die ersten Clicks, die nach Proberaum riechen. Eine gute Sache.
www.ant-zen.com
THADDI ••••

ENV(ITRE) - TEAKTSHRAMIN [APHORISM REC]
Aus Hessen kommt dieses Debut des IDM-Labels aus Dortmund mit einem Album von 14 kurzen, sympathischen, leicht orchestralen Tracks mit knarzigen Breaks, hymnisch schwelgenden Szenerien und klingelnd melancholischen Stimmungen. Nicht wirklich ein überraschender Sound aber etwas, das immer wieder weihnachtliche Elektronikastimmung verbreitet. Je vertrackter das in den Effekten wird, desto mehr gefällt es mir eigentlich auch, wie z.B. auf dem schon fast psychedelisch auseinanderfallenden "Do The Gew" oder dem sehr albernen "Brummedo and Surje". Stellenweise etwas klassisch aber schön.
www.aphorism-records.net
BLEED ••••

ROY AYERS - VIRGIN UBIQUITY - UNRELEASED RECORDINGS 1976 - 1981 [BBE/RAPSTER]
Roy-Ayers-Platten zu besprechen, ist eine angenehme Sache. Nicht, dass ich das vorher schon mal getan hätte, aber trotzdem war das irgendwie klar. Die einzigen Zweifel konnten nur daher rühren, dass es sich auf "Virgin Ubiquity" um bisher unveröffentlichtes Material aus den Mitt-/End-70ern bis Anfang-80ern handelt. Das hätte ja bedeuten können, dass wir hier mit Ausschuss bemustert werden. Zwei Dinge sprachen dagegen: der brilliante Geschmack von BBE-Labelchef Peter Adarkwah und Roy Ayers' Output. Nach eigener Auskunft will er in dieser Phase zwischen 30 und 40 Songs am Tag komponiert haben. Dass die nicht alle veröffentlicht werden konnten, ist klar. Was immer wir erwartet haben: Roy Ayers in Hochform haben wir bekommen. Ob uptempo Disco-Soul wie in „What's The T", Ayers-mäßige Vibraphon-Lounge-Chiller wie "Mystic Voyage", Sofa-Schnulzen wie "I Really Love You" - weit und breit ist kein B-Seiten-Titel auszumachen. All das kommt im unglaublich warmen Analog-Sound dieser Zeit daher. Alles ist gut. Viel Spaß damit.
JAN SIMON •••••

GHOSTHUNT - CRUSH SEA DOME SPIRIT [BINKCRSH/010]
Eines unserer Lieblingsnetzlabel kommt hier mit einem CDR-Album als Special Release mit 12 Tracks vertrackter, verspielter Breaks, gut gelaunter Melodien, dezenter Melancholie und sehr sweeten leicht angekrümelten Grooves, die vor allem auf Tracks wie dem Titelstück, wenn die Beats flattern und mit dem Rest der Musik einfach so davon purzeln, sehr sympathisch wirkt, und selbst wenn sie mich auf den ruhigieren Parts manchmal an diverse Aphex-Ambient-Dinge erinnert, hat Ghosthunt vor allem eines im Griff: das Rauschen, denn das ist ein wichtiger Part der Musik, was dem ganzen auch dieses gespenstische Flavour bei aller Albernheit gibt.
c67.org/binkcrsh/
BLEED ••••

XELA - TANGLED WOOL [CITY CENTRE OFFICES/18 - HAUSMUSIK]
Mein Gitarrenlehrer flehte immer: Mehr Gefühl, bitte mehr Gefühl. Dabei weiß doch jeder, dass beim Gitarrespielen einzig und allein größte Akkuratesse zählt. Nur aus dem

HARD WAX

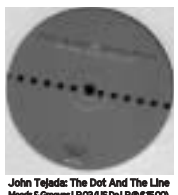
RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
e-mail mail@hardwax.com • www.hardwax.com
business hours Mo-Sa 12.00-20.00

Elin et Nancy Fortuna: Locked In Space
Copy Cuts 003 (Euro 12" @ € 8,00)
killer dark + blue spaced out track w/ female vox + locked grooves - TIP!!!
43093

MD Jr.: Survival Of The Richest
3B 014 (D 12" @ € 8,00)
brilliant powerfull warm spaced out detroit techno - KILLER! TIP!!!
43184

Dynarec: The Lost Souls
Delsin 044 (Euro 12" @ € 9,00)
5 track EP, from drexciyan warm spaced out electro + harder techno cuts - TIP!!!
43203

STL: Rainwalker / Thunderstorm
Something 01 (D 12" @ € 7,00)
a/w subtle track built up w/ rain samples b/w 21 min. field recording - Refreshing!
41637


John Tejada: The Dot And The Line
Mode & Groove LP 03 (US Do LP @ € 15,00)
var. funky groovin' Detroit flav. & freestyle techno house grooves
42708

L.A.M.: Blance of Terror EP
Clone 033 c/d (Euro 12" @ € 9,00)
re-issue of a legendary, early drexciyan techno project - essential MUST HAVE!
43087

Daniel Bell: Squirrel Bait
Logistic 034 (Euro 12" @ € 8,50)
the godfather of minimalism is back with a superb 3 track EP - TIP!!!
42749

Relics: A Transmat Compilation
Buzz LP 106106 (Euro LP @ € 18,00)
re-issue, legendary album, excl. trks by D. May, Carl Craig a.o. - A CLASSIC
42573

Skanfrom: Hand-picked Fragments
Suction 012 (US LP @ € 9,00)
8 new tracks, melodic 80's minimal electronic pop tracks - TIP!
36142

Brothomstates: Ritlic / Matala Bobo
Arcola 004 (UK 12" @ € 9,00)
killer spaced out chordish electro + floatin techno tracks - TIP (again!!!
43004

Reese & Santonio: Bounce Your Body To The Box
KMS 012 (US 12" @ € 9,00)
outstanding Detroit techno anthem from 1986, rerelease
04538

Io: Sustain / Release
Cheap 010 (Euro Do 12" @ € 17,00)
classic distorted + harmonic spaced out Cheap techno - an essential release!
00330

The Memory Foundation: Crooked
USM 07L 003 (D 12" @ € 8,00)
phat chordish sounding, groove-driven detroitish tech-house tracks.TIP!
24136

Paul Johnson: We Live This Live
Trax 490 (US 12" @ € 9,50)
funky Chicago house tracks also w/ "The Chitown Nightlife"
41840

DJ Funk: Ghetto House Pimp'n EP
Funk Records DJF100 (US 12" @ € 9,50)
return of the originator!!! hard hittin' Chicago style booty tracks
42935

Mathew Jonson: New Identity
Itiswhatitis 001 (US 12" @ € 9,00)
deep slow upbuildin´minimal & bass driven techno house tracks
33085

Cybotron: Clear
Fantasy 216 (US 12" @ € 10,00)
classic Detroit bass by Juan Atkins & 3070 from 1983
09049

Paperclip People: Clear & Present
Planet E 65265 (US 12" @ € 9,00)
rerelease of a classic & unreleased track f.1993/94; ltd. blue vinyl !!!
35194

Shadow Huntaz: Corrupt Data
Skam LP 012 (UK Do LP @ € 18,00)
Funckarma prod. killer soundtrack-ish dark hip hop album - TIP!!!
43136

Wevie Stonder: Kenyan Harry EP
Skam 023 (UK LP @ € 8,50)
freestylin' project w/ a smile ranges from folk to noisy sound collages
43134

Gimmik: Back To The Basic
Toytronic 016 (UK LP @ € 15,50)
classic melodic IDM
42785

V/A: Dosage Sampler 2
Merck DO2 (US 12" @ € 9,00)
6 track EP, melodic IDM-ish electronics w/ Xela, Machine Drum, Shift, Epstein
42777

Blamstrain: Sansi Empier
Merck EN (US 12" @ € 9,00)
4 track EP, sweet harmonic IDM electronics
42778

Sense: 2 Day Dub
Merck AR (US 7" @ € 6,00)
straight groovin' dubby IDM-ish atmospheric techno tracks
42779

Ø: Happi EP
Sähkö 19 (Euro EP @ € 8,50)
new EP in best Sähkö tradition: minimalistic + hypnotic - TIP!!!
41912

Smith n Hack: Pacemaker
Smith n Hack 02 (D 12" @ € 8,00)
killer hardcore-cut-up disco funk for excessive club play - party quarnteed, TIP!!!
42739

Quadrant: Infinition
Basic Channel QD (D 12" @ € 8,00)
re-issue of the two maintracks from 1993-Planet e release: a classic!
42847

Jeff Mills: See EP
Axis 036 (US 12" @ € 9,50)
minimal deep, spaced out techno tracks; first release of a limited EP series
42550

Jeff Mills: The EP
Axis 037 (US 12" @ € 9,50)
excellent deep, spaced out techno tracks; second release of a limited EP series
42549

Jeff Mills: Light EP
Axis 038 (US 12" @ € 9,50)
hypnotic, deep & spacey techno cuts; final release of a limited EP series
42548

Diese Liste kann nur eine Auswahl aus unserem Angebot sein. Wenn diese Liste vom Drucker kommt, sind manche Platten vielleicht schon vergriffen und andere wieder neu reingekommen (wir setzen nur Platten in die Liste, die wir zu dem Zeitpunkt des eintippens auch wirklich am Lager haben!). Deshalb bei Bestellung bitte möglichst Ersatztitel angeben. Normalerweise bekommen wir jeden Tag Lieferungen mit Neuheiten oder Nachbestellungen. Bestellung telefonisch oder schriftlich und **bitte die Bestellnummern angeben**. Preisangaben unter Vorbehalt (Einzelne Tippfehler können bei den Preisen genauso wie bei Titeln oder Labels vorkommen). **Versand erfolgt per Nachnahme oder Bankeinzug mit Paketpost. Innerhalb Deutschland berechnen wir als Versandspesen pauschal: Paketpost standard NN: € 9,74 (dazu kassiert die Post noch € 2,00 NN Gebühr) / Paketpost Bankeinzug: € 5,56 (eine Standardsendung sollte normalerweise innerhalb 48 Stunden ankommen). Bei einem Rechnungswert über € 150,- übernehmen wir die Versandkosten für Standardsendung (nur Inland). Expressversand ist gegen Aufpreis möglich.** Wenn eine Lieferung durch Verschulden des Empfängers zurückgeht, müssen wir die entstandenen Porto- bzw. Rückportokosten berechnen. Großhandelsanfragen sind willkommen. Nachdruck oder Vervielfältigung dieser Liste (auch auszugsweise) ist nicht erlaubt.

call, fax or write for free catalog w/ news or subscribe to our weekly e-mail newsletter at

www.hardwax.com

disziplniertesten Zupfen traut sich die Mimosenwiese zu erblühen. Alles andere ist pubertäre Rüpelei oder Kitsch. Bert Jansch und John Renbourn von den 60s-Folkern Pentangle wussten das. Und Xela weiß es. John Xela ist Elektronik-Musiker mit Lead-Instrument Gitarre. Schmalfingrig entfächert er Melodie um Melodie aus den Saiten und aquarelliert sie blassblau mit dem zurückhaltendsten Laptop ein. Aus jahrzehntealter Tradition formt sich so ein Album, das genau den Unterschied zwischen Altersweisheit und Frühvergreisung kennt. Auf der Mimosenwiese, da zählt man die Jahre nicht.
JEEP ●●●●●

IGLOO - [BUBBLE CORE - HAUSMUSIK]
Doro Tachler und Adam Pierce mit einem Album, das sich natürlich perfekt in den Sound von Mice Parade eingliedert, wenn es auch weniger improvisiert als vielmehr seriell klingt, aber das Instrumentarium und der Vibe bleiben sich dennoch gleich. Loops, Gitarren, ab und an mal Gesang, Schlagzeug, Xylophon oder ähnliches Glöckchenhaftes, mal wie klassische Indietronica, mal wie Salsa oder afrikanische Musik arrangiert, aber irgendwie immer sehr sweet.
www.bubblecore.com
BLEED ●●●●

PUTSCH 79 - PUTSCH [CLONE - ROUGHTRADE]
Die Erwartungen könnten nach den sensationellen Putsch 79 EPs nicht größer sein, immer diese Finnen, und so ganz können sie es nicht über Albumlänge halten, aber dennoch, die Tracks von Putsch 79, hat man sich einmal angefreundet mit ihrer eigenwilligen Disco-Elektro-Kreuzung, lassen einen nicht mehr los und swingen einfach so lässig vor sich hin, dass einem auch egal ist, wenn man meint, das Schema schnell durchschaut zu haben, oder die Klänge, in denen sie sich bewegen, nun etwas genau genug zu kennen. Letztendlich ist nämlich jeder einzelne Track dann auch wieder so lässig, dass man schmunzeln muss, wenn er erstmal in Gang kommt. Was für ein Nouveau Disco Album sollten wir euch denn sonst diesen Monat empfehlen? *www.clone.nl*
BLEED ●●●●●

V.A. - ENNIO MORRICONE REMIXES VOL. 2 [COMPOST /155 - ROUGHTRADE]
Eine Rezension zu diesem Thema müsste eigentlich mindestens zwei Seiten für sich haben. Angefangen bei der Frage, ob man den Meister überhaupt remixen darf (wenn er ja sagt, schon), über seine Haltung (die ist eher amüsiert zurückgelehnt) bis hin zur Zusammenstellung der Kandidaten und die Qualität der Musik. Die ist in meinen Ohren gegenüber dem ersten Teil noch gestiegen. Namen wie Domu, Doctor Rockit, Tom Middleton, Hird, 2Raumwohnung, Ayro, Swell Session, Moonstarr, Nick Holder, Chicken Lips oder Computerjockeys lesen sich ja auch dieses Mal wie ein Wunschkonzert der Tanzmusik. Da bleibt eigentlich nur, sich wieder tief zu verneigen vor dem Impressario und den Machern Michael Reinboth und Tom Bioly zur die Verwirklichung eines großen und spannenden Projektes zu gratulieren.
M.PATH.IQ ●●●●●

SPORTLER OF THE YEAR - DEKATHLON RECORDS COMPILATION [DEKATHLON - NEUTON/ALIVE]
Doch, die überzeugen einen mit ihren EPs oft genug, dass eine Compilation Sinn macht und auch wenn wir manchmal mit der clashigen Art doch etwas zu viel des Guten haben, ist ein Album auf dem sich die Acts des Labels brav teilen dann doch sehr nett. Nam:Lives "Church Of Nam", My Robot Friend mit "The Fake" und "Walt Witman", Gaters alberne "Taboo"-Nummer, Zombie Naton im Sven Väth Remix, etc. Poptracks zum Mitsingen mit ein wenig Lack-und-Leder-Beigeschmack, der oft genug aber überzogen ist von einem gut durchgeknabberten Kaugummi. Wenn sie sich jetzt noch einen Hauch weiter von dem Münchner Pathos entfernen würden, dann wäre das einfach ein Fest.
www.namlive.com
BLEED ●●●●

F.S.K. MEETS ANTHONY SHAKE SHAKIR - FIRST TAKE THEN SHAKE [DISKO B - HAUSMUSIK/INDIGO]
Es ist schwer zu sagen welchen Einfluss Shake denn nun wirklich auf das neue Album der Band rings um Meinecke, Melian, Hoffman, Petzi und Oesterhelt hatte. Jedenfalls wenn man die Platte hört, denn eigentlich geht es in relativ gewohnter Weise dort weiter wo die letzte Platte aufgehört hatte und F.S.K. bleibt noch mehr eine Band als man das manchmal live erlebt, wo sie manchmal einfach im Groove aufzugehen scheinen. Viele Instrumentalstücke zwischen eigenwilligem leichtem Jazz und dichten, im Lauf der Platte immer klarer kickenden Track, die aber dennoch dieses Flair behalten, dass man sich immer denkt, eigentlich müssten F.S.K immer vor einem Samtvorhang spielen.
www.diskob.com
BLEED ●●●●-●●●●●

QUANT - GETTING OUT [ECCO.CHAMBER - SIB]
In gewissen Kreisen hat sich für Göteborg ja unlängst der Begriff Gonkyburg eingebürgert. Ein Kollektiv aus jazzinspirierten Musiker produziert dort - wie sie selbst sagen - moderne Clubmusik. Und engere Schubladen würden auch Jonas Quant ein Korsett überstreifen, das ihm nicht passen würde, wenngleich etwa der Assoziationspunkt West-London in der Beatstruktur durchaus häufiger auftaucht, sowie Percussions und souliger Gesang, der natürlich von Gonkys Finest Ernesto (Hollow) und von Guida da Palma (Jazzinho) beigesteuert wird. Bei seinem zweiten Album zeigt Qunat in der Tat, warum er neben Andreas Saag aka Swell Session aka Stateless als Speerspitze einer Szene gefeiert wird, die in diesem Jahr erst richtig loslegen dürfte. Das gefällt dann auch so unterschiedlichen Leuten wie Matthew K, NuSpirit Helsinki und Russ Dewbury.
www.eccochamber.com
M.PATH.IQ ●●●●●-●●●●

V.A. - MODERN WILD DUB [ECHO BEACH - INDIGO]
Das ist meiner Meinung nach die beste Echobeach und das nicht nur, weil Mark Stewart die Linernotes geschrieben hat oder weil Leute wie u.a. "!!!" oder "Big Two Hundred", aber auch James White und Chicken Lips, Playgoup und Colder mit drauf sind. Es ist einfach die Bandbreite an Dubeinflüssen, die die CD so sympathisch macht (Gibt es auch als Doppel-Vinyl) und die sehr lockere Zusammenstellung von Tracks, die nicht so sehr ein Bild ergeben sondern eben sehr, sehr viele Facetten, von denen einem die eine oder andere mehr liegen mag, die aber dennoch irgendwie alles zusammen einen Überblick über viele, viele Windungen von Dub und weißem Funk gibt, die ohne Mark Stewart wohl größtenteils kaum möglich gewesen wären. *www.echobeach.de*
BLEED ●●●●-●●●●●

QUANT - GETTING OUT [ECHO CHAMBER - SOULSEDUCTION]
Das einst wilde Freiland der Broken Beats wird immer domestizierter. Bald ist jede synkopische Ecke so vorhersagbar wie nasse Socken bei Regenwetter. Der Schwede Quant sieht das scheinbar anders. Sonst würde er sich nicht so sehr damit begnügen, innerhalb dieser Nasse-Socken-Rechnung das Genre von gedrängtem Funk bis zu geschniegeltem Neo-Soul durchzukämmen, bis auch die letzte Strähne am rechten Platze klebt. Ein beeindruckender Handwerker in einem modernen Umfeld, mehr mag ich aus "Getting Out" nicht raushören. *www.eccochamber.com*
JEEP ●●●

THE CUSTOMERS - FURIOUS [ELEKTRO MUSIC DEPARTMENT/CD003 - KOMPAKT]
Die dritte Platte nun von Kotai und Daniel Pflumm, und es bleibt minimal und trocken, analog und weitgehend effektfrei, was man ja kaum noch gewohnt ist, es bleibt dunkel und wird höchstens mehr Chicago und schleicht wie ein Origamipanther durch die spartanischen Grooves, während gegen Ende dann auch immer mehr ein Rockflair, das ein wenig an Jake Fairley erinnern kann, durchdringt. Musik, die so dringend einen Raum braucht, dass man eigentlich sofort ein Konzert von den beiden einfordern sollte.
BLEED ●●●●-●●●●●

SKETCH AND CODE - HIGHLY EMOTIF COMPILATION [EMOTIF]
Wer dachte, die bratzen einfach nur so rum auf ihrer Mixcompilation, hat sich schon ein wenig getäuscht. Denn schließlich geht es hier auch darum, den Labelsound abzubilden, und der ist vor allem schnell, vielseitig, dezent ravig, aber kennt auch mit Sappo z.B. schon mal ruhigere Phasen. Drum and Bass in ziemlicher Livequalität, noch mal schneller, rauher und direkter mit MC. Eigentlich ein gutes Tape.
BLEED ●●●●

HEART OF NOISE - THE NOISE COOKBOOK [ERKRANKUNG DURCH MUSIQUE - HAUSMUSIK]
Oh, das beginnt mit Comedy. Na so was. Bülent Kullukcu und Mooner mit ihrem neuen Projekt, das brummt und trasht wo es nur kann, so auf die gute alte zurückgedrehte Gabbamusik für Kiffer. Techno im Herzen, Frischfleisch durch Bestimmung, samplen sie sich durch diverse Hardrockepen, durch bayrische Volksfeste, HipHop und Country und dennoch bleibt alles wie ein getäuschter Igel als Streifen auf der Autobahn liegen. Letzendlich vielleicht einfach Musik, die nicht so meinen Humor trifft.
BLEED ●●●

V.A. - FUTURE CLASSICS THREE [EXACTAUDIO - NEUTON]
Eine Compilation mit Tracks von Tony Rohr, Samuel L. Session, Morgenstern, Taksi, Dedek, Heil, Exit 100, Koenig Cylinders, Basic Implant, Diego, Pooley usw. Wie die Namen schon andeuten, meist die etwas dunklere, härtere Technoschiene, zusammengemixt von Alex Bau zu einem irgendwie recht dumpf klingenden Mix, für den man ruhig mal wieder die Bauarbeiter-Kleidung aus dem Keller holen kann. Nicht so mein Fall, weil einfach zu runterziehend.
BLEED ●●●

CATHODE - SPECIAL MEASURES [EXPANDING RECORDS/13:03 - CARGO]
In Newcastle weiß man, wie Pop funktioniert. Steve Jeffries schüttelt einen feinen Track nach dem anderen aus den Maschinen, ohne sich dabei zu wiederholen. Sehr schwelgerische, aber doch leise Tracks, denen keine Harmonie zu offensichtlich ist. Dieser Mut muss belohnt werden. Schön, wenn Elektronika plötzlich reine Popmusik sein kann. Von Cathode lassen wir uns gerne die Rutsche runterschubsen. Dass wir gut unten ankommen, dafür sorgt schon Steve.
www.expandingrecords.com
THADDI ●●●●

CHRISTOPHER WILLITS - POLLEN [FÄLLT/32]
Wie verlorene Luftblasen hoppelt Willits' kopfkissenweiche Digitalia von Harmonieansatz zu Harmonieansatz, wobei alles Eckige ausgelassen wird und dadurch ein Flow aufkommt, der nie weicher und vollkommener war. Ähnliches gab's schon vorher (aber wo eigentlich genau?), natürlich fallen einem die butterweichen Oval-Tracks ein oder die Intimität einiger Stücke Stephan Mathieus, was aber Willits unterscheidet, ist vielleicht die fehlende Tiefe der Tracks. Geräusche tröpfeln sich zu Kompositionen, kein Flow ist jemals der selbe und tief eh nicht. Aber Oberflächlichkeiten können ebenso gefallen und so meint's Willits nur gut mit uns und schickt uns gemütlich durch funkelnde Frühlingsnächte. *www.fallt.com*
ED ●●●●

MAX RICHTER: - THE BLUE NOTEBOOKS [FAT CAT - INDIGO/HAUSMUSIK]
Orgelmusik und klassisch anmutende Kompositionen mit Geigen, Celli und Klavier zusammen mit digitalen Beats, Spoken Words und Field Recordins, das alles im Rechner bearbeitet - geht das gut? Bei Max Richter geht das richtig gut. Unheimlich stimmungsvoll sind seine "Blue Notebooks". "Downbeat" könnte man sagen, wenn der Begriff in diesem Zusammenhang nicht irgendwie daneben klingen würde. Sprechen wir also lieber von melancholischer und traumhafter Musik mit Texten von Czeslaw Milosz und aus Kafkas "Oktavheften".
ASB ●●●●●

THE YOUNGSTERS - ARMY OF 1-0 [FCOM - PIAS]
Tja, irgendwie ist das hier dann doch etwas zu kitschig geworden, etwas zu sehr im Tempo runtergeschraubte Ravemusik für Melancholiker und wenn ich "Place, Race & Face" höre, dann fällt mir dazu außer The Dome for those who know nicht mehr viel ein. Ganz so schlimm ist das Album zum Glück nicht druchgängig, und wenn sie dann lieber gleich Electronica machen wie auf "Raspberry Fields" z.B., dann hat das schon seine sweeten Reize, aber mit den Vocals versauen sie es sich einfach immer, Strings sind nicht ihre Stärke und Kitsch eben einfach nich an sich eine Größe, sondern nur wenn man es so raushängen lässt, dass auch dem letzten klar ist, dass man damit Kitsch will, nicht einfach so schöne Musik machen.
BLEED ●●●

MOZAIQ - AT POINT BLANK RANGE EP [FLUOFLUID/002]
Eine französische 5 Track EP auf CD, die von den ersten digitalen knusprigen Sounds und dem fast tanzschulenartigen Groove an immer bezaubernder wird und sich drauf verlegt, nicht die breiten Melodien und Melancholien raushängen zu lassen, sondern viel lieber Kleinstgeräusche in den Groove packt, die einen mitswingen lassen und dabei dennoch nicht fusselig, sondern immer sehr konzentriert rüberkommen. Effektverliebt, ohne das raushängen zu lassen, kleinteilig, ohne auseinanderzufallen und durch und durch charmant dabei. Sehr schön. *www.fluofluid.com*
BLEED ●●●●●

HD PROJECT - TROUBLE INSIDE [FLUOFLUID/003]
Die zweite EP diesen Monat auf dem noch frischen Pariser Label kommt mit fünf rockenden Elektrotracks, die bratzen und pumpen, aber dennoch nicht so clashig sind wie man bei den ersten Tönen vermuten könnte, sondern lieber mal ein Soloknopfdrehen zuviel auf den Synthesizern braten und sich in den Sound hineinsteigern, wie es (allerdings viel rockiger) "Add N To X" mal konnten. Wir wissen es gar nicht, aber können nur hoffen, dass das Label davon auch Vinyl macht, denn auch der Vocaltrack "Be Yours" ist einfach ein Hit ohne dabei aufdringlich werden zu wollen. Mehr davon!
www.fluofluid.com
BLEED ●●●●●

THOMILLA - FREEZE [FOUR MUSIC - SONY]
Für sein zweites Soloalbum hat sich Thomilla eine illustre Runde an Gastproduzenten und Sängerinnen ins Studio geholt. Soffy O. ,Tyree Cooper, Tonka und DJ Friction sind dabei wohl die bekanntesten. Den Faden der Singleauskopplung "Freaky Girl" hat Thomilla hier mit seinen Mitstreitern aufgenommen und dreizehn locker poppige Tracks zwischen Endachtziger- und Frühneunziger-House und Electro noch dazu. Boogie down Benztown. Geht alles flüssig ins Ohr, ist aber eben auch nach allen Seiten hin so abgesichert und einschmeichelnd getunet, dass mir leicht schwindelig wird.
SVEN.VT ●●●

SALAMANDROIDS - SCHMORGURKE SOFORTSTORNO [GERÄUSCHEZIRKUS RUMPELKAMMER]
Ich sach' ja. Die sind ja völlig. Eigentlich haben die zwei gutaussehenden Hamburger gleich drei Namen für ihr liebevoll in ein Faltcover gehülltes neuntes Werk. Blieben da also noch Patty Boyni und "Akkustisch-optische Bestimmungshilfe" von Heuschrecken. Keine Grenzen - gar nicht. Die Anregungen für so viel Überfluss ziehen die Jungs natürlich direkt aus dem Alltag. Und ihr politisch nach wie vor herrlich unkorrektes Abbild dessen kennt nichts, was nicht ginge. Hörspielartige Einlagen halten den Laden mehr als zusammen und zwingen zu mancher Lachattacke, wie sie auch ein DJ Koze unter einem seiner polymotivierten Alter Egos gerne evoziert. Und dazu haben sie ihre produktionstechnische Latte von Frodo selbst justieren lassen. Hamburg ist dafür wohl das krankeste Pflaster. Wer auf solche gesamtkonzeptionelle Weltbilder abfährt, checkt dringend mal
www.salamandroids.de
M.PATH.IQ ●●●●

MARTIN BRANDLMAYR/WERNER DAFELDECKER/STEFAN NEMETH/MARTIN DIEWERT - DIE INSTABILITÄT DER SYMMETRIE [GROB - A-MUSIK]
Die Musik auf dieser CD ist der hörbare Teil eines audiovisuellen Projektes des Quartetts zusammen mit der Video-Künstlerin Michaela Grill, live aufgenommen in einem Wiener Museum. Es geht sehr atmosphärisch zur Sache, sehr harmonisch und "schön" sind die Klänge, beim Hören der CD wächst der Wunsch, auch den visuellen Teil kennen zu lernen. Die Beteiligten sind musikalisch sehr dicht beieinander; da zahlt sich wohl das häufige Zusammenspiel aus, man kann sich auf seine Mitspieler verlassen, weiß, was man tut. Eine sehr runde Sache.
ASB ●●●●●

THE BSC - GOOD [GROB - A-MUSIK]
BSC ist ein live improvisierendes Bostoner Kammerorchester, instrumentiert mit Theremin, Tapes, Stimme, Cello, Bass, Electronics, Gitarre, Trompete und Klavier. Die Musiker arbeiten viel mit Stille, Geräuschhaftigkeit und den unterschiedlichen Klangfarben ihrer Instrumente auf sehr konkrete Art. Sehr strukturiert sind ihre Klänge, jeder einzelne kann mikroskopisch beobachtet und verfolgt werden. Dennoch hat man die ganze Zeit das Gefühl, dass irgendetwas unter der Oberfläche brodelt und nach außen drängt. Ein sehr spannendes Hörstück also.
ASB ●●●●

WEASEL WALTER/KEVIN DRUMM/FRED LONBERG-HOLM - ERUPTION [GROB - A-MUSIK]
Diese CD ist ein hartes Stück Arbeit. Für den Hörer, mein ich. Sie ist die Fortsetzung des "Tribute To Masayuki Takayanagi", eine Hommage der Combo an den japanischen Noise-Gitarristen aus den 70er-Jahren. Das Info spricht von frei improvisiertem Death Metal, mit welchem die drei Musiker die Energie und Wucht des Japaners überspitzt vermitteln wollen. Walter ist in einem anderen Leben Trommler der No-Wave-Grindcore-Formation Flying Luttenbachers, was schon eine Menge über die Entspanntheit seiner Klänge sagt. Zusammen mit Drumms Gitarren-Feedbacks und Lonberg-Holms Cello-Attacken erzeugt er ein unglaubliches Freejazz-Speedmetal-Noise-Inferno, das der Album-Titel nur unzureichend beschreibt.
ASB ●●●

V.A. - DEDICATED TO ALL BELIEVERS [GROOVE - INTERGROOVE]
Wieso genau die Groove eigentlich die '10 Jahre Kanzleramt'-Compilation rausbringt verstehen wir nicht ganz so genau (ah, Info lesen, 3 Jahre hintereinander Platz eins der Leserchartes), aber letztendlich geht es ja um die Tracks, das Feiern des Labels, die Musik, den ungebrochenen Glauben an die Integrität von Techno, den diese Stücke hier verkörpern sollen und auch können. Diego, Heil, Laux, Morgenstern, Double X, Kowalski, Bartz, Anthony Rother, Sammy Dee, Ricardo als Remixer und nicht zuletzt Fabrice Lig, alles Namen, die für satte, dichte Technohits stehen, die von den kickensten Postdetroitwelten bis hin zum elektroiden Acidmonster gehen, aber auch schon mal Momente melancholischer Grooves finden. Ein Label, das wohl immer zu den Klassikern gehören wird und diese Position ohne viel Abweichung in modische Hypes und Stilwirrungen perfekt und dennoch immer frisch durchzieht.
www.kanzleramt.com
BLEED ●●●●●

ORPHX - CIRCUITBREAKING [HYMEN/738 - ANT-ZEN]
Immer diese Kanadier. RIch Oddie zum Beispiel. der mag die Globalisierung nicht und macht gleich ein ganzes Album darüber. Unverkennbar kommt er eher vom Industrial, experimentiert aber mittlerweile in alle Richtungen, was dem Album sehr gut tut. Tracks wie "Remote Control" mischen auf faszinierende Weise Sounds und Elemente, wie man sie vielleicht von den alten "The Klinik" kennt, mit weich und doch böse brodelnden elektronischen Dub-Akkorden - das ist einzigartig und funktioniert super. Generell bleiben mir die Tracks aber ein bisschen zu harsch. P.S.: Die Nitzer-Ebb-Hommage ist der Hammer!
www.klangstabil.com/hymen
THADDI ●●●●-●●

VICTOR MALLOY - LIONS AND TIGERS AND BEARS [INERTIA - ROUGHTRADE]
Oh was für eine Schmonzette, mit der diese beiden (Russ Jones und Kenny Mackracken) dieses Album beginnen. Wenn die gut platzierten Beats nicht wären, man könnte es auch für die Wiederauferstehung von Simon & Garfunkel halten. Oh. Ouch, aber nein, gar nicht so schlimm, sondern eher etwas absurd und aufgrund der Texte auch noch mit einer gewissen Komik, die ab und an ein guter Soundeffekt auch ganz gut in Szene setzt. Gitarrengezupfe für alle, die immer noch wissen wie sich ein gutes Beach Boys Mashup heutzutage anhören müsste, wenn man es mit einem grossen Glas Whisky runterschüttet.
BLEED ●●●●

VAUXHALL 44 - SUB-I [INFLATABLE LABEL/04 - KOMPAKT]
Ah, Neuigkeiten bei Inflatable, dem Label vom Rip Off Artist. Vauxhall 44 ist Yuki Kiba aus Japan und der weiß, wie es geht. Wahnsinnig minimal klickende Stomper, die in alle Richtungen Funken sprühen und mit ihren Akkorden einem den Weg weisen in Richtung Tiefe. So jedenfalls die ersten beiden Tracks, die wir demnächst wohl in diversen Sets hören werden. Zwischen jazzigen Tracks, die dann irgendwie gar nicht ins Bild passen wollen, aber nicht weiter auffallen, zerzaust der Funk in immer entferntere Ecken der Tokioter S-Bahn, hallt strange nach in den langen Zubringertunneln, zerkickt Sushi mit einem Liebesbrief an Safety Scissors (Lieber Matthew, ich liebe dich und deine Musik, bitte zieh' bei mir ein und erklär mir deinen Sequencer), holt dann, verliebt, wie er nunmal ist, die Gitarre raus, entdeckt das Portamento und ist überhaupt der Funkgott der Stunde. Sehr lässiges Album, kein Wunder, dass dem Rip Off Artist das gefällt.
www.inflatabl.com
THADDI ●●●●●

BUGGE WESSELTOFT NEW CONCEPTION OF JAZZ - FILM ING [JAZZLAND - UNIVERSAL]
Als Bugge Wesseltoft sich 1996 unter dem Banner "New Conceptions of Jazz" an die Öffentlichkeit begab, war das eine recht vollmundige Selbsteinschätzung, und letztendlich fand der norwegische Pianist sein Publikum eher im Lager derer, die ihre Jazz-Sozialisation über Compost Records oder Talkin Loud definierten. Wer bei "Jazz" eher an John Coltrane oder Bud Powell denkt, war mit seinen Seitenprojekten wie der Duettplatte mit der Sängerin Sidsel Endressen auch nicht übel, wenn auch stets etwas bieder bedient. "Film ing" scheint die beiden Welten miteinander versöhnen zu wollen. Zwar steht im Mittelpunkt immer noch ein zunehmend unverwechselbarer Ensemble-Sound, der sich vor allem über Texturen, Grooves und mal mehr, mal weniger gelungene Sample-Einschnipselungen definiert. Aber wenn Stargast Joshua

Redman seine Saxofon exponiert gurgeln lässt, schlägt auch der Chef mal eben Haken zum amtlichen Jazzsolo und scheut dabei weder ausgestelltes Kunsthandwerk, Handwerk noch Eso-Sounds. In solchen Momenten klingt die Platte am besten, wenn man nicht so genau hinhört. Dagegen setzt Wesseltoft allerdings Highlights wie die von einem garstigen Bass getragenen SloMo-Jam "Frik", die ein Carl Craig sicher auch gerne so hinkriegen würde.
EM ●●●

V/A - MTV MASH PRESENTS !K7 CLASH [(!K7)/164 - ROUGHTRADE]
Nach der Pflicht - einer umfassenden Jubiläumswerkschau - schiebt K7 noch eine Kür hinterher. Unter dem trendy "Mash"-Motto praktizieren A&R Jens Strüwer in seiner Rolle als DJ SST und Kollege Superdefekt nichts anderes als das, was ambitionierte DJs seit jeher tun: Alles mit allem mixen. Nur dass sie sich dabei ausschließlich aus dem labeleigenen Backkatalog bedienen und sich mit extrem herabgesetzter Konzentrationsspanne durch ein Programm mixen, in dem an Klassikern wahrhaftig kein Mangel herrscht. Die lustigsten Kombis: Princess Superstar gegen Mark the 45 King und Tiga gegen Nelly. Zwischendurch erheben Ursula Rucker und Mike Ladd die Stimme und irgendwie rutschen auch Jamie Lidell, Rae&Christian und die Five Deez mit rein - mal smooth, mal holperig, mal oberclever, mal plump, aber wie Matthew Herbert so schön sagte: "Let's all make mistakes!" Wenn schon die DJ-Kicks in letzter Zeit nicht mehr so richtig kicken wollten, das Teil reißt doch einiges wieder raus und manifestiert nebenbei, dass sich bei kaum einem anderen Label stilistische Offenheit, künstlerischer und kommerzieller Erfolg auf so hohem Niveau die Waage halten.
EM ●●●-●●●●

HAUSCHKA - SUBSTANTIAL [KARAOKE KALK/CD025 - HAUSMUSIK]
Durch und durch eine Platte, die dem Piano gewidmet ist, dass hier auf allen Stücken den Hauptpart bekommt, die Geräusche im Hintergrund clickern leicht, manchmal sind es auch Aufnahmen aus dem Haus, oder einfach ein klein wenig Geräusch, dass dem Ganzen die kammermusikalische Enge nimmt. Wie es mit Piano eben nun mal so ist, es klingt vor allem nach Piano, und wenn man dann noch eher melodiös unterwegs ist, ohne das harmonisch übertreiben zu wollen, dann ist es immer ein Sache von ich mag Piano sehr gern, oder ich kann einfach nicht soviel Piano hören, ob man solche Platten wirklich gut findet. Das müsst ihr dann schon selbst entscheiden. *www.karaokekalk.de*
BLEED ●●●●

PASS INTO SILENCE - CALM LIKE A MILLPOND [KOMPAKT/031 - KOMPAKT]
Ein japanisches Duo mit sanften, fast gepusteten Tönen, die immer wieder auch die Stimme in kleinen Fragmenten als rhythmisches Element nehmen, viel Text gibt es auf den 5 Tracks eh nicht, lieber ein "Nä" ein "La", das ist das A und O dieser Platte und die leichten, taumelnden, wie von Weichheit betrunkenen Loops und Melodien oder einfach nur szenischen Flächen. 5 Stücke weich wie frischer Lachs und Flaum. Dazu noch 3 elegante Quicktime-Videos. Ambientpop durch und durch, zuweilen vielleicht einen dezenten kleinen Hauch zu kitschig, wenn man grade nicht in der Stimmung für die endlose Weite ist. *www.kompakt-net.de*
BLEED ●●●●

BORIS DLUGOSCH - BIONIC BREAKS [KONTOR - EDEL]
Mit Abstand die beste Kontor-Platte, die ich kenne, denn Dlugosch, eigentlich eher bekannt für seine Housevergangenheit, kommt hier mit einer Compilation, die so schlicht und einfach 25 Jahre elektronische Musik zusammenmixt, dass es einem schwer fällt, nicht verblüfft zu sein. Von den ersten Tönen von Human Leagues "Being Boiled" über klassische Housetracks der Moderne, Iz und Diz, die Discowelten von Metro Area, außergewöhnliche Tracks, die immer wieder hängen bleiben wie Dust Suckers "Adieu Plastique" oder Isolées "Beau Mot Plage", Klassiker der ersten Diskofunk-Wiederauferstehung anfang der 80er, bis Afrika Bambaata oder Funkelektroiden wie Dexter, eine Doppel-CD, die einen ständig überrascht und einen immer wieder daran denken lässt, was davon alles einer der Lieblingstracks ist, die man so in dieser Zusammenstellung nur noch mehr als eine Kontinuität begreift, die nur der Dancefloor schaffen kann. Groß und ohne Pose.
BLEED ●●●●●

MOTOHIRO NAKASHIMA - AND I WENT TO SLEEP [LO RECORDINGS - EFA]
Weiss nicht warum, aber irgendwie liebe ich Musik, die so rein klingt, dass jedes Knarren der Dielen da reinpasst, so als gehöre es dazu immer wieder so sehr, dass so ein Album wie dieses hier, zwischen Gitarren, Indiemusik, Clicksound, leichten Beats, Kindermusik und ernsthafteren Szenen nur schwer aus dem CD-Player wieder rauszubekommen ist. Elf klingelnde klare Tracks, die dennoch so warm klingen, dass man damit die ganze Wohnung heizen kann. Wundervoll vom ersten bis zum letzten Track.
BLEED ●●●●●

PEKKA AIRAKSINEN - MADAM I'M ADAM [LOVE RECORDS/642 - A-MUSIK]
Die Abteilung 'Hommage an Helden' mal wieder. Manche mag das an zwiespältige Veröffentlichungen erinnern, mit denen schon Steve Reich oder Pierre Henry gehuldigt werden sollte. Pekka Airaksinen gehört, zumindest außerhalb seiner finnischen Heimat, allerdings eher in die Kategorie der vergessenen oder der Anti-Helden, etwa so wie Max Brand. Wie bei der diesem Recken gewidmeten Edition, gibt es hier zwei CDs. Davon enthält eine ausschließlich Musik von Airaksinen selbst, und zwar aus den Jahren 1968 bis 2002. Das sind immerhin verdammte 35 Jahre, in denen er eine Menge ausprobiert hat - einiges davon im Verbund mit anderen Musikern, beispielsweise Ende der 60er, Anfang 70er mit der Band 'The Sperm'. Unglaublicherweise klingt das meiste davon so, als wäre es erst in den letzten Jahren entstanden - was auch immer das für unsere heutige Zeit bedeuten mag. Man trifft weirde, jazzige Eskapaden auf elektronischem Grund von 1983, die Sähkö wahrscheinlich auch 2006 noch veröffentlichen würden, so cool wie sie grooven. Es gibt introvertierte, ambiente Electronica aus 2002, die sich widerspruchslos an Klänge reiht, die 1970 vielleicht als Neue Musik gegolten haben könnten. Eine ganz spezielle Art von Noise und Industrial sind weitere Eckpfeiler, zu denen das schlichte, aber umfangreiche Booklet ausführlich berichtet. Großartiges Zeug, das es den Remixern um Mira Calix, Curd Duca, Nurse with Wound (!), Airaksinen selbst oder dem diese Compilation zusammenstellenden Anton Nikkilä von N&B Research Digest (die CD sieht übrigens aus wie ein geklonter N&B-Release) nicht leicht macht mitzuhalten. Überraschenderweise versuchen sie sich an genau den Tracks der ersten CD in der gleichen Reihenfolge. Weniger überraschend klingen die Resultate gänzlich anders und mögen für sich betrachtet gar nicht mal uninteressant sein. In Relation zu den Originalen können sie allerdings mitnichten Schritt halten. Fast wirkt es so, als würden sie an der Aura der Originale einfach abprallen. Aber was soll's... *www.lovemusic.fi*
PP ●●●●●

TAHO - REMIXES [LUMINA/006]
10 Remixe, die Taho in dem letzten Jahr auf so verschiedenen Labeln wie Thinner, Adrenogroov und Lumina gemacht hat, mit ein paar Bonustracks. Klar, wer diesen Sound von ihm liebt, und das dürften alle sein die auf ruhigere Detroit Tracks stehen, der wird um diese Platte die auch als Vinyl (mit 4 Tracks weniger) erscheint nicht drumherumkommen, denn so geballt gab es Taho bislang noch nie. Endlose smoothe sehr ruhige Sounds in einer breitwandigen Eleganz wie sie sonst kaum jemand macht und trotzdem dann immer noch mit dem Kick, der die Stücke nicht zu puren Ambientkaskaden macht. *www.lumina.ws*
BLEED ●●●●●

ROB MAZUREK - SWEET & VICIOUS LIKE FRANKENSTEIN [MEGO/074 - M.DOS]
Da ich unter Chicago ja immer House verstehe, kenne ich Rob Mazurek auch nicht. Leider, wie ich ehrlich zugeben muss, denn diese Album auf Mego ist höchstallerliebst. Verzahnte experimentelle Klangknaller mit kleinen epischen Stimmungsfetzen, gut in Kontrolle gehaltenem Knistern und abstrakten Soundbearbeitungen, die immer wieder den Weg zum Ohr finden, und dem was so ein Ohr gut und gerne mag, Struktur eben, klare, aber auch aus dieser Klarheit heraus zerbrechende. Zwei ziemlich lange, höchst unterhaltsame Tracks, die zwischen den großen Noisepassagen immer wieder auch dazu einladen, mit zu summen. *www.mdos.at*
BLEED ●●●●●

V.A. - IMAGINATIONS [MINDSOUND RECORDS]
Die Stadt Münster braucht - nicht zuletzt auch wegen der Okkupation durch einen großen Aufzug - ein außenwirksames Lift-ing. Dazu möchte ich das Kollektiv, das sich hinter Mindsound Records versteckt, empfehlen. Nicht ohne Grund dürften sie es in den Chill-Charts ohne den Support eines großen Vertriebes direkt auf die 2 geschafft haben. Dabei sind die Produktionen von Geyser, Sonic Clothing, Orangepeeler, Cydata oder One-2-One sehr divers und erzeugen ein interessantes Bild von einer Stadt, in der sonst die 4/4tel-Bassdrum re(a)giert. Die finden wir hier zwar sogar in Goa-iden Strukturen wieder, aber irgendwie schon schlüssig von teils analogen bis funkigen Stücken eingerahmt. Mit Sicherheit dürfte aus dieser Richtung bald noch mehr frischer Wind wehen.
www.mindsoundrecords.com
M.PATH.IQ ●●●●

NEUE HEIMAT 4 - ELECTRONIC MUSIC MADE IN GERMANY [MINISTRY OF SOUND - EDEL]
Für Engländer - und niemand ist englischer als das Ministry-of-Sound-Umfeld - ist Musik aus Deutschland jenseits von Paul van Dyk und Timo Maas wohl immer noch ein Quell freudigen Wunderns. Ministry hakt also flugs die unentrinnbaren Chartstürmer wie Kid Alex oder Lexy & K-Paul ab, um sich in die Überraschungstüte von Tracks zu stürzen, die in den avancierten Clubs des "Kontinents" rauf- und runtergespielt und hochgehalten wurden: Sascha Funke, DJ Hell, T. Raumschmiere, Jazzanova, Kabuki, Rhythm & Sound, Mandy, Henrik Schwarz, Interpolar. Das ist dicht dran am aktuellen Geschehen und spart sich weitestgehend, mit der plumpen Hit-Axt zu wüten. Perfekt nicht nur für Engländern, sondern für jede flotte Party in deutschen Mittelstädten. Absoluter Tiefpunkt allerdings: Mediengruppe Telecommander. Die sind so schlecht, die können nicht mal zusammengecastet worden sein.
JEEP ●●●-●●●●

ENDUSER - FROM ZERO [MIREX/C4 - ANT-ZEN]
Hier kommt jemand, der Venetian Snares den Mittelfinger zeigen könnte. Enduser cuttet die Breaks wie der große Meister, liebt seinen Gabba und den HipHop und ich hätte nie gedacht, dass das zu einem Sport in Amerika werden würde: DHR-Plunderphonics. Enduser aber treibt das noch weiter, samplet This Mortal Coil (ja, natürlich Elisabeth) und zaubert zwischendrin mehr oder weniger gewöhnlichhe Drum-and-Bass-Monster, die trotz ihrer Modernität dieses alte Gefühl der Euphorie zurückbringen. Und überhaupt scheint Enduser melodische Samples einfach zu mögen, was dieses Massaker hier irgendwie interessanter macht. Die CD kompiliert übrigens bereits erschienene EP-Tracks. Und einen Remix für Donna Summer gibt es gratis dazu. *www.c10cl12.com*
THADDI ●●●●

ROBERT LIPPOK - FALLING INTO KOMEIT [MONIKA ENTERPRISE/037 - INDIGO/HAUSMUSIK]
Zehn Tracks der Berliner Komeit, geremixt von Robert Lippok, und alle sind so sanft und lassen die Stimmung, die Komeit Tracks verbreiten, intakt, überführen sie nur komplett in Elektronik. Lippok stellt schon beim ersten Track klar, dass das auch heißen kann, dass diese Art von Innerlichkeit, die Vocals wie die von Komeit erzeugen können, einfach perfekt zu leichten, runden Grooves passen. Hier stimmt jede Bassdrum ein in den runden Klang, die Vocals werden behutsam und langsam in Effekte umgedeutet, das leichte Brummen oder andere Geräusche weit im Hintergrund eröffnen den Gitarren neue Räume, und auch wenn es digitaler wird, so geht überhaupt nichts von dieser Art intimer aber eben überhaupt nicht stickiger Melancholie verloren. Extrem schönes Album.
www.monika-enterprise.de
BLEED ●●●●●

NAOMI - PAPPELALLEE [MOLE LISTENING PEARLS - EDEL]
Gitarren sind definitiv nicht ihrer Stärke, weshalb es einem schon ein wenig leid tun kann, dass das Album ausgerechnet damit beginnt, denn eigentlich ist das, was sie können Popsongs machen, melancholisch mit Samplearrangements, die so ein wenig seicht vor sich hinpuscheln, aber dennoch nicht so unangenehm sind, dass man deshalb das Badewasser erneuern wollte. Nun ja. Musik, die zu weich ist, um konkret zu werden und in der Weichheit dann wiederum etwas zu konkret.
BLEED ●●●

THE RING CRAFT POSSE - ST.CATHERINE IN DUB [MOLL-SELEKTA - EFA]
Moll Selekta versammelt auf seiner zehnten Veröffentlichung ein gutes Dutzend Tracks der Ring Craft Posse um den Produzenten Blackbeard Sinclair aus den70er und 80er Jahren. Die waren zwar nie so bekannt wie die Aggrovators oder die Revolutionaries, standen jenen aber qualitativ kein bisschen nach. Kein Wunder, waren bei ihnen doch auch Musiker vom Schlage etwa Sly und Robbies, Ansel Collins oder Dean Frasers aktiv. Zu hören gibt es eine schöne Sammlung dicker Versionen von Tracks u.a. von Dennis Brown, Delroy Wilson und Horace Andy gemixt von Jah Thomas. Und wie bei Moll Selekta üblich, ist das Cover wieder eine Augenweide mit einer Menge Informationen.
ASB ●●●●

HIJYOKAIDAN / BUSRATCH - SPLIT SERIES #01 [MONOTYPE/03]
Da sprudelt mein Herz vor Freude über. Hijyokaidan sind die beiden Banker von Incapacitants plus Jojo Hiroshige und Junko, BusRatch ist das wohl am smartesten daherkommende Turntable-Noise-Duo seit immer (sic!). Vor knapp einem Jahr trafen sich die Musiker in Kyoto - Ergebnisse liegen nun endlich vor und wir können sicher sein, dass sich da viel bewegt hat. Von kaputten Schallplattenzwiebeln bis zu exzentrischen Gitarre-Drum-Noise-Exzessen mit Bläser (so wild über 20 Minuten gibt's das nur selten!), von kurzen, kruden Feedback-Orgeln zurück zum alles vibrierenden Vinyl, das verklebt durch sexy Finger gleitet. Klar wird hier viel improvisiert, aber nicht zaghaft und immer kleiner, sondern mit Spaß und Wucht und diese Worte gehören groß, riesengroß geschrieben.
www.monotype.jp
ED ●●●●●

SONAR LODGE - NEEDLEWORK [MUSIC FOR SPEAKERS/024CD - GROOVEATTACK]
Eine Sammlung von Tracks, die schon auf vier separaten 12"es erschienen sind gibt es hier in einer limitierten CD vom sehr sympathischen Label "Music For Speakers" und es beginnt gleich extrem smooth und clickernd groovig. So als hätte dann doch mal jemand in Angriff genommen, digital groovende Musik aus Downtempo-Harmonien und Sounds zu machen. Zusammengemixt und stellenweise sehr jazzy, broken und deep, aber immer mit einem süßlichen Hauch von Clubflavour und definitiv auch wieder detroitig-technoider Eleganz. Eine Platte, die man bestimmt gerne nach dem Ausgehen hören wird, was ja fast schon selten ist. *www.musicforspeakers.com*
BLEED ●●●●●

ZEN CD - [NINJA TUNE - ROUGHTRADE]
Klar, was soll man dazu schon groß sagen? Die Geschichte von Ninja Tunes hat noch nie auf eine oder zwei CDs gepasst, deshalb machen sie einfach gleich drei Doppel-CDs, eine mit Orginaltracks, eine mit Remixen und eine mit Videos. Es sind die üblichen Verdächtigen unterwegs, Food, Coldcut, Tobin, Wagon Christ, Herbalizer, Vadim, Cinematic Orchestra, Jaga Jazzist, Funki PorcineBonobo etc. Es hat sich ja doch soviel nicht mehr verändert an den Acts seit ein paar Jahren. Unter den Remixern Squarepusher, Manitoba, Jamie Hodge, Beedle, Domu, Fourtet und ein paar andere. Klassische Ninja Tunes Platte irgendwie. Aber ich denke, die meisten werden sich eher nach wie vor das von dem Label rauspicken, was ihnen am liebsten ist.
BLEED ●●●●

JAGA JAZZIST - DAY [NINJA TUNES/SMALLTOWNSUPERSOUND - ROUGHTRADE]
Eine Kooperation zwischen dem großen Label aus London und den sympathischen Zwergen aus Norwegen mit einer CD Single, die letztendlich wohl einfach Jaga Jazzist feiern möchte. Die kommen mit zwei ihrer skurrilen, breakig leichten, jazzig munteren Fusiontracks für Elektronikafreunde daher, die auch dem ein oder anderen Folkfanatiker gefallen könnten. Aber zumindest auf "Two Things" bewahren sie eben auch noch sehr viel digitales Gefussel und erzeugen skurrile Plinkerpolka. Als Remixer dabei ist Herbert, der aus "Day" eines seiner Slowmotionhouse-Stücke macht, die so gespenstisch wie zirpend rauschig von plüschiger Perfektion zu digitaler Dekompressionskammer wankeln, und ein Küchenpopdigiblödsinn von Dat Politics. Sehr friedliche CD, die selbst den letzten Fussel in der Wohnung noch zum Quietschen bringen kann. Estimated maximized Playtime: Sonntags Nachmittags.
www.smalltownsupersound.com
BLEED ●●●●●

METAXU - RUMOURS OF WAR [NO TYPE/089 - METAMKINE]
Man fragt sich, was die Musik der beiden Italiener Maurizio Martusciello und Filippo Paolini, die unter dem Namen Metaxu firmieren, von einem will. Zunächst mal möchte sie unsere Aufmerksamkeit, was ja schon mal etwas ist. Darüber hinaus versucht sie auf selbstzentrierte Art etwas mitzuteilen. Das gelingt ihr sehr bildhaft und die Tracks vermitteln einem das Gefühl, Zeuge eines Anblicks zu sein, den ein erst kürzlich vergangenes Ereignis hinterlassen hat. Aus einer solch reflektierenden Passivität heraus lassen sich tatsächlich trefflich Bilder zerstörter Landschaften und Leiber vorstellen, die mit den Kriegsschauplätzen der die Stücke betitelnden Städte korrespondieren. Manchen mag das mit Sarajevo 1914 betitelte Stück eher an Slomo-Aufnahmen vom Zusammenbruch der Twintowers 2001 erinnern und Warschau 1939 mehr an Hiroshima 1945. Sei's drum. Bei einer solchen Thematik ist Pathos eine feste Größe, und folgerichtig schimmert es streckenweise leicht und purpurn durch: Melancholie und Schwere sind nun einmal die vorherrschenden Parameter des Kriegs, und diese Musik schafft es, nicht darin zu versinken, sondern ihnen auf eigene Art zu nachzuspüren.*www.notype.com*
PP ●●●-●●●●

STRASSMANN - PLAYGROUND [NORMOTON/011 - EFA]
Sehr schöne CD mit Tracks, die mich von Anfang an irgendwie an Move Ds Kunststoff-Album erinnern, weil ihre Sounds so elegant und dicht sind, ohne dabei auf den Boden zurück kommen zu wollen, wenn sie einmal, wie eine Billiardkugel in der Schwerelosigkeit, ihre Orbits gefunden haben. Minimal, clickernd, manchmal mit einem Hauch von Chanson in den Arrangements, irgendwie übernächtigt und dennoch immer hellwach, perlen die Stücke sehr elegant vor sich hin und lassen einen mit dem Eindruck zurück, dass es doch so einfach sein kann, Musik zu machen, die völlig von der Zeit losgelöst einfach groovt und eine Wärme ausstrahlt, die man sofort vermisst, wenn die CD vorbei ist.
www.normoton.de
BLEED ●●●●●

SECRET MOMMY - MAMMAL CLASS [ORTHLORNG MUSORK/019 - CARGO/TARGET]
Yabba. Knusprig, klonkig, punkig verdreht, stampfend, wenn's sein muss, zerschreddert am liebsten, eine Platte, die einen vermutlich gelegentlich an den Knuddelfunk von Dat Politics erinnern wird, eher aber auf einer Heimsamplebasis wie Herbert zu beruhen scheint und dabei natürlich alles sampled was ihm unter die Finger kommt, egal ob Katzenhaare oder Britney Spears (gibt's als Duett), ob Elefanten oder Araber. Stellenweise ein wenig bastardig, aber hey, das sind wir doch schließlich alle. Digitales Meisterwerk, das. Ach so, das Vinyl dazu gibt es auf Ache Records.
www.musork.com
BLEED ●●●●●

ABOUT THIS PRODUCT - TRASH ART [PHTHALO/026 - HARDWAX]
Yo, das nenne ich mal elektronischdigitaler Freejazz. Immer auf Tempo, nie eine Atempause, Schlagzeug auf Trommelwirbel programmiert und vor allem immer in your face mit dem ganzen Geräusch und dem verdrehten zerknüppelten Klingklang. About This Product reißen einem Stücke aus dem Leib, treten und knabbern drauf rum und spucken und rotzen einen dann damit wieder an. Splatterjazz, der gelegentlich den Effekt hinterlässt, dass sie jetzt doch endlich komplett durchgebrannt sind und eigentlich nur noch ein schneller Sprint zur Sicherung das Überleben der Zuhörer retten kann. Sehr amüsant.
www.phthalo.com
BLEED ●●●●●

TERMINAL 11 - DON MAXIMO/POSTMOD PREMAX [PHTHALO/051 - HARDWAX]
Gespenstische Platte, die vor allem aus Geräuschen besteht, die man nicht erwarten würde als Musik, die aber gleichzeitig so

PASS INTO SILENCE
CALM LIKE A MILLPOND
KOMPAKT 93/LP CD31

FERENC
CRONCH
KOMPAKT 94/12"

SPEICHER 15
NAUM / JOACHIM SPIETH
KOMPAKT EXTRA 15/12"

JUSTUS KÖHNCKE
ZWEI PHOTONEN
KOMPAKT 95/12"

SPEICHER 16
SUPERPITCHER / BURGER IND.
KOMPAKT EXTRA 16/12"

SUPERPITCHER
HERE COMES LOVE
KOMPAKT 96/DOLP CD32

LADEN/LABEL/VERSAND/VERTRIEB
WERDERSTRASSE 15-19 50672 KÖLN
FON ++49-221-94995-0 FAX-150
WWW.KOMPAKT-NET.DE

DORAU/KÖHNCKE
DURCH DIE NACHT
KOMPAKT POP 4/12"

Turntableisten-mäßig die Platten dreht, digital verdreht und zerschreddert, ohne dabei den Groove zu verlieren, aber auf Highspeed und mit einer zerstückelten Ästhetik, die einmal nicht unbedingt Noise bedeuten muss, was ja eher selten ist. Verspielte Parts für Irre und solche, die es unbedingt werden wollen, am liebsten schnell, und im Vorlauf. Mike Castaneda lässt hier fast 80 Minuten minutiösesten Wahnsinns auf einen los, der soviel Tiefe hat, dass man sich wundert, wie das alles mit dem Tempo zusammen funktionieren kann. Eine der CDs des Monats und wir wundern uns gar nicht, dass er schon mehr bei Tigerbeat6, Cock Rock Disco usw. in Planung hat.
www.phthalo.com
BLEED ●●●●●

V.A. - KNOW YOUR MONKEY [PROJECTOR]
Ah, so etwas kann doch wirklich nur aus England kommen. Eine CD mit Tracks von Leuten wie Vertical Cat, Noakes Pressure, YImkin, Sven Ynch, harD_sk, die hierzulande mit Sicherheit kein Mensch kennt. Zu Unrecht, denn sie bauen so sympathische Tracks zwischen Loungemusik, Psychedelika, verdrehter Ravemusik für Leute, die auf den Bass nicht verzichten können, aber ansonsten lieber überinformiert sind, Musik mit Testplattengekratze, Pferdegallops, elektroiden Ausflügen in leicht schärge IDM Welten mit virtuellem Spinett, und letztendlich halt swinging Shit für alle, die ihre Musik am liebsten verwirrend haben, und mit einem stilsicheren Charme, der meistens überläuft. 18 Tracks, die sich bei euch ein neues Zuhause gesucht haben, noch bevor ihr sie kanntet.
www.projectorrecords.com
BLEED ●●●●●

THE LOOP ORCHESTRA - NOT OVERTLY ORCHESTRAL [QUECKSILBER/005 - A-MUSIK]
Wie der Name der Platte schon sagt geht es hier um Loops. Nur, es geht so oft um Loops. Vier zumeinst lange Tracks aus digitalen, leicht angeratzten aber harmonischen, ruhigen Loops, in denen es vor allem um Schichtung von Klang geht, der letztendlich extrem beruhigend wirkt. Und trotz aller diverser Auflösungen weniger auf der Stelle tritt als z.B. Phillip Jeck und auch etwas weniger abstrakt bleibt, in der Wirkung aber dennoch nicht unähnlich ist. Schön wie ein erster Sommerregen. *www.quecksilber-music.com*
BLEED ●●●●●

ARTHUR RUSSELL - CALLING OUT OF CONTEXT [SANCTUARY RECORDS - ROUGHTRADE]
Langsam ist mir der Mund ganz fusselig von den ständigen Lobhudeleien auf Arthur Russell. Als Musiker hinter Dinosaur L, Loose Joints und unzähligen weiteren Aliasen und Mitbegründer des Sleeping-Bag-Labels hat er beträchtlichen Anteil an der Entmottung von Disco und den Anfängen des New Yorker Garage-House in den 80ern. Als Avantgarde-Cellist und 707-Maniac hält er sich nur sehr lax an das Disco-Format und jammt sich lieber leicht neben der Spur durch psychedelisch eiernde Zerrüttungsgrooves. Das macht er auch auf diesem Sampler, der Tracks aus den letzten fünf Jahren des 1992 verstorbenen Russell sammelt. Zusammen mit den Greatest Hits auf Soul Jazz Records erschließt sich so endlich ganz bequem einer der halb vergessenen Helden der heldenhaften Disco-Geschichte, der selbst mit Cello cool aussieht.*www.sanctuarygroup.de*
JEEP ●●●●●

DEADBEAT - SOMETHING BORROWED, SOMETHING BLUE [SCAPE/21 - INDIGO]
Vielleicht hat es ja damit zu tun, dass jeder ständig von Dub redet und einem das einfach irgendwann zuviel wird. Deadbeats erstes Album auf ~scape war toll und auch die neuen Tracks sind sehr gut ausgedacht, perfekt produziert und vermixt, aber es geht mir einfach nicht weit genug, klingt zu sehr nach englischem Digidub und berührt mich nicht. Vielleicht ist das der nächste Schritt. Zurück zu den Wurzeln, die digitale Umgebung vor allem dazu nutzen, den Ursprung nachzuahmen, Tribut zu zollen. Das macht Deadbeat besser als alle bunten Digidub Platten aus den 90er-Jahren zusammen, keine Frage. Und ja, man fühlt sich auch irgendwie wohl in seinen Sounds, kalt bleibt es dennoch. Wenn das also der nächste Schritt ist, soll es so sein. Von mir aus. Ich hör dann andere Sachen.
www.scape-music.de
THADDI ●●-●●●

HEARTS OF DARKNESSES - MUSIC FOR DRUNK DRIVING [SCHEMATIC/42 - TARGET]
Hey, es geht los. Frankie Musarra aka HoD rockt vielversprechend ab der ersten Sekunde. Man merkt aber recht schnell, dass der Kerl genauso losrocken muss, um seine spastischen Zuckungen irgendwie zu kanalisieren (da verwundert es auch nicht, dass er sich neulich live im Mikrophonkabel verheddert hat, von der Bühne fiel und sich das Schlüsselbein gebrochen hat). Anders als z.B. Donna Summer, die ebenso nie bodenständig aber hektisch ausufernd losschießen, singt Frankie bei fast jedem Track. Auch krachen die Beats in einer anderen Liga - aggressiv und teilweise überlaut geht's zur Sache und irgendwo, wo's eigentlich nicht passen kann, wird immer heftig gestutzt oder geloopt. Gitarre spielt er auch noch und dann kommt's echt einzigartig gaga wie Chrome (remember?) oder Helios Creed auf Zitter-Crack.
www.schematic.net
ED ●●●●-●●●●●

TEAM DOYOBI - CHOOSE YOUR OWN ADVENTURE [SKAM RECORDS/CD009 - EFA]
Auch das Doyobi Team ist seit der letzten Platte ganz schön deep geworden, das hört man schon beim ersten Intro. Die Sounds noch ausgefeilter, alles irgendwie stärker ineinander integriert, süchtig nach dem letzten kleinen digitalen Rest, der großen schwer melancholisch bretternden Harmonie und dabei trotzdem nie so klingen wie der Rest. Große Aufgabe, bravourös gemeistert. Zirpend in den Beats, ohne dass die besonders knallen müssten, stellenweise mit leichten spleenigen Acidausflügen, gut gelernt von den Hiphop Elektronikern, aber ohne dabei selber mitmischen zu wollen, Cutup-freundlich, aber nicht zerstört oder technologisches Frickel-Bonding und mit mehr als genug schwummrig kleinlich säuseligem C64 Flavour. Großartige, verdammt unterhaltsame Platte. *www.skam-co.uk*
BLEED ●●●●●

PAAL NILSSEN-LOVE & HAKON KORNSTAD - SCHLINGER [SMALLTOWN SUPERSOUND - ROUGHTRADE]
Free Jazz ist wirklich nicht tot zu kriegen. Er lebt und verändert sich immer noch weiter, wie dieses tolle Album zeigt. Das Schlagzeug/Saxofon-Duo dürfte jedenfalls auch Menschen gefallen, die mit frei improvisierter Musik sonst nicht viel am Hut haben. Die beiden swingen nämlich höllisch, kein Wunder, haben sie laut Interviews doch auch Wurzeln in Soul und Reggae. Ihre Performance ist sehr dicht und dynamisch abwechslungsreich, hat sehr ruhige filigrane Momente, aber auch Parts voller Kraft und Wildheit.
ASB ●●●●

MUSLIMGAUZE - ALMS FOR IRAQ [SOLEILMOON/129 - STAALPLAAT]
Hmm - nur mal so zur Kenntnisnahme: Es gibt schon wieder einen neuen Release mit Musik von Muslimgauze. Wenn das noch lange so weiter geht, dann fange ich bald an zu glauben, dass da jemand Software programmiert hat, die diese Tracks ausspuckt - immerhin ist Bryn Jones mittlerweile mehr als fünf Jahre tot. Natürlich gefällt die Musik - das ist man von seinen Releases, die zumeist wie aus dem Baukasten wirken und arabische Fragmente mit westlicher Technologie aufs vielfältigste kombinieren, gewohnt. Was diesmal anders ist, ist die Covergestaltung, die mit ihren vielen kleinen Bildern vom Palästinakonflikt mit all den Toten, Vermummten, Verstümmelten und brennenden Barrikaden auf eine ungewohnt aggressive Weise agitatorisch ist.
PP ●●●●

THE HAFLER TRIO - NORMALLY [SOLEILMOON/093 - STAALPLAAT]
Ach, wenn doch auf allen Releases, bei denen mit Blixa Bargelds Stimme operiert wird, so wenig davon übrig bliebe. Umso unheimlicher allerdings, dass sich durch dieses Klangemisch der Geist des dezent berlinernden Frontmanns der Neubauten um einen herum ausbreitet. Sehr konzeptuelle Herangehensweise, die hier gepflegt wird: Eine CD setzt sich mit drei Vokalen auseinander, die auf eine im Sanskrit festgelegte Weise (ist das nicht nur eine Sprache?) arrangiert werden, die andere beschäftigt sich mit den drei typischen Stimmlagen des Herrn. Klanglich resultieren daraus ellenlange Drones, die einen ungefähr so erleuchtet zurücklassen, als hätte man eine Stunde unter einem Hochspannungsmast in der indischen Sonne gelegen. Nicht ganz reizlos, aber ein wenig stoische Veranlagung sollte man für ein solches Erlebnis schon mitbringen.*www.soleilmoon.com*
PP ●●●

FUNK D`VOID - VOLUME FREAK [SOMA - NEUTON]
Klar, der Hit vorneweg, dann kurz danach gleich noch Diabla, ein Album, auf dem eigentlich kaum etwas schief gehen könnte. Man weiß auch, warum er CD mag, denn die Tracks von Lars Sandberg leben wirklich davon, wenn sie viel Platz haben, die kleinen Details machen da schon ganz schön was aus und wie wenig andere hat er es auch im Griff, selbst bei der 10ten Schicht Sound alles noch sehr transparent wirken zu lassen. Doch zunächst noch durch die Congawelten mit blubbernden Hintergründen auf "5 to 12" mit seinem "the time was 11:55 Sample", dem sweeten Housesoul von "Can't Get Enough Of A Bad Thing", man muss die Vocals halt mögen, zum dichten "Way Up High"-Popsong, und, wenn die Vocals so sind, dann muss man sie mögen, und schon ist der Rest des Album pure Breitseite an wundervollen Chords und feinen Beats, Schicht um Schicht harmonisches Glück großer Ravemomente, in denen es keine überflüssigen Loops gibt, sondern alles zu Pop verarbeitet wird. Das Einzige, was man dem Album vorwerfen könnte, ist, dass es manchmal etwas kitschig werden könnte. Aber da muss man durch, das Leben ist nun mal manchmal kitschig.
www.somarecords.com
BLEED ●●●●●

CLARA HILL - RESTLESS TIMES [SONAR KOLLEKTIV/012CD - ROUGHTRADE]
Wer beim Jazzanova-Album so tief hinein gelauscht hat, wie es notwendig ist, dem dürfte bei No Use die Stimme von Clara Hill nicht entgangen sein. Auch bei Georg Levins (I Got) "Somebody New" streichelte sie bereits unsere Flimmerhärchen. Nun kommt sie mit ihrem Albumdebüt und bringt bei der Gelegenheit gleich zwei der Jazzanovas, auch als Extended Spirit bekannt, mit. Die steuern einen Großteil der Produktionen bei, welche dann auch durchaus gewisse Autosimilaritäten in den Raum stellen. Wäre da eben nicht diese Stimme, vielseitig wie man es von einem Sonar-Act ja Gott sei Dank erwarten darf, die zwischen Luftschlössern schwebend Seifenblasen in die Luft haucht. Auch wenn Clara und wir in ruhelosen Zeiten leben und die Beats das durchaus auch durch ihre stete Fortentwicklung immer in den Hinterkopf projizieren, hier öffnet sich ein progressives Idyll, das für mich nach dem Deyampert-Album gleich das nächste ganz große Ding der Kollekte ist. *www.clarahill.com*
M.PATH.IQ ●●●●●

ARTHUR RUSSELL: - THE WORLD OF ARTHUR RUSSELL [SOUL JAZZ RECORDS - ROUGHTRADE]
Der klassisch ausgebildete Cellist, Gitarrist und Sänger hat Mitte der 80er-Jahre eine Menge Independent Disco Punk Funk-Tracks produziert, die auf der einen oder anderen Underground- Tanzfläche für ordentlich Unruhe gesorgt haben dürfte. Ganz nebenbei hat er aber auch wunderschöne Singer Songwriter-Stücke aufgenommen. „The World of ..." klingt heute, wo sich komplette Labelprogramme fast identisch anhören, reichlich ungewohnt und fast zusammengewürfelt, gibt aber einen guten Überblick über Russells breites musikalisches Spektrum. Der Mann rockt.
ASB ●●●●

WILLIAM BASINSKI + RICHARD CHARTIER - [SPEKK/KK02]
Zwei meiner zur Zeit favorisierten Klangkünstler kollaborieren hier für zwei unglaubliche Kompositionen. Und wer denkt es würden "nur„ (und das wäre bestimmt auch schon genug gewesen) sphärische Melancholie-Loops auf minimale Clicker-Drones treffen, wird überrascht sein. Denn was von den beiden hier an schleichender Intensität und atmosphärischer Dichte aufgebaut und überlagert wird, erinnert mich an alte Schwarz/Weiß-Klassiker à la Murnaus "Nosferatu": Hat man sich erst einmal darauf eingelassen, gibt es auch schon kein Zurück mehr; man bleibt gebannt bis zum Schluss. Stück für Stück und äußerst zurückhaltend setzen sich düstere Sounds, floatende Sphärentöne und unheimliche Klangteppiche zu einem reißenden Strudel zusammen, der lautlos und in Zeitlupe alles mit sich nimmt, was nicht in Deckung gegangen ist. Ich bin schwer beeindruckt! *www.spekk.net*
AD ●●●●-●●●●●

V.A. - STEREO DELUXE 2 [STEREO DELUXE /122 - SOUL FOOD]
Der März bringt neues Vogelzwitschern von den Nürnberger Dächern. Nicht nur, dass BiggaBush dort eine Demo bei einer Elster vergessen hat, quasi die ganze Vogelschar feiert den ca. elften Frühling. Alles in allem zwölf exklusive und unveröffentlichte Tracks, Remixe und Songs werden von beliebten Kandidaten wie Mo´Horizons, Funky Lowlives, Megablast, Bobby Hughes Experience, oder den Strike Boys ins große Vogelgesangbuch aufgenommen und erhalten hier ihre Weihe. Und wer nach vergleichbaren Ansammlungen wie Bassic Instinct oder Future Lounge genau hinhört, wird auch eine Entwicklung wahrnehmen können, die Robbyn Rhodes vielleicht am besten in seiner ´03er-Version des ´98er-Songs From Me To You dokumentiert.*www.stereodeluxe.com*
M.PATH.IQ ●●●●●-●●●●

I RRADIATION - A PLACE FOR CRAZY PEOPLE [TEMP - EFA]
Nach der Rondy-CD kommt auf Temp, dem Wiener Label, jetzt eine mindestens ebenso funkige aber irgendwie noch lässigere CD/EP raus. Die Tracks stammen von Patricia Enigl und haben stellenweise klassischen elektroiden Funk zuhauf, bleiben aber in der Konstruktion schön abstrakt und leicht minimal, schnipseln sich unterhaltsame Mediensaucen dazu und kicken trotzdem noch auf dem Dancefloor, weshalb es ganz gut ist, dass es diese Platte auch auf Vinyl gibt. Ein wenig Radioboy stellenweise aber natürlich um einiges klarer und auch poppiger bis hin zum smoothen Vocaltrack mit Kanten und Ecken. Verwirrend und sehr nett.
www.temp-records.net
BLEED ●●●●●

TRAPIST - BALLROOM [THRILL JOCKEY/141 - EFA]
Trapist sind Martin Brandlmayr, Martin Siewert und Joe Williamson. Am liebsten würde ich den Dreien einen Brief schreiben und sie bitte, sich einfach mal gehen zu lassen, die ganze Kulturförderung mal zu vergessen und sich aus ihrer Verkopftheit rauszuschälen. Dann würde man nämlich auf "Ballroom" wundervolle Tracks finden. So aber klingt alles sehr konzeptionell und die Schönheit hat Mühe, sich durch zu kämpfen. Wenn das so gedacht ist, ist es schade, wenn nicht, auch. Schwermütige, gut aufgenommene, atmospärische Gitarren brauchen kein Konzept*www.thrilljockey.com*
THADDI ●●●

WILLIAM BASINSKI + RICHARD CHARTIER - [SPEKK/002]
Die beiden großen Herren der nahezu unsichtbaren Geräuschmusik geben
sich hier ein Stelldichein, wie es subtiler und schöner nicht hätte sein können. Zwei langgezogene Stücke stapeln in Zeitlupe fernab erdachte Klangtürme aufeinander, die sich fast gegenseitig paralysieren und dadurch Zeit nur noch unmerklich nach vorne gleiten kann. Wenn allerdings alles irgendwann zum Stehen kommt, klingt alleine euer Herz weiter und das bleibt unabdingbar essentielle Realität. Die Musik findet woanders statt, ganz woanders, und zwar im Niemandsland zwischen Traum und Nirgendwo, eben da, wo geduldige Engel sich vor Freude die Finger lecken. *www.spekk.net*
ED ●●●●

EKKEHARD EHLERS, FRANZ HAUTZINGER, JOSEPH SUCHY - SOUNDCHAMBERS [STAUBGOLD - INDIGO/HAUSMUSIK]
Improvisation auf Trompete, Gitarre und Laptop für eine Landschafts-Architekturausstellung in Portugal. Produziert und digital (naja, wie sonst) nachbearbeitet, dürfte diese CD wohl vor allem denen gefallen, die Trompete mögen, denn das Ding sticht wirklich andauernd raus. Dub ohne Dub. In den Sounds gerne sehr offen, so als würden die drei immer auf einem Kieselsteinweg zum Studio gelaufen sein und hätten, man muss ja Zeitsparen heutzutage, das alles schon gleich aufgenommen. *ubgold.com*
BLEED ●●●-●●●●

OOIOO - KILA KILA KILA [THRILL JOCKEY/117 - EFA]
In Sachen Psychedelic werden noch ganz andere Sachen auf uns zukommen, also hört man besser schon mal her. Ob das hier eine typisch japanische oder typisch weibliche Variante davon ist, sei mal dahingestellt - auf jeden Fall ist es ganz schön anders. Jenseits von Kitsch und Selbstverliebtheit wird hier improvisiert was das Zeug hält. So etwas ist natürlich nicht immer leicht zu ertragen und stellenweise entwickeln sich Songs in eine Richtung, die man sonst nur schmerbäuchigen Jazzern zutraut. Aber hat man schon mal schmerbäuchige musizierende Frauen gesehen? Glücklicherweise nicht. Was also ist der Schlüssel zum Verständnis dieser Musik? Zum einen Vertrauen. Darauf, dass Yoshimi, die Drummerin der Boredoms, die ooioo immerhin massgeblich prägt, keinen Scheiß macht - zumindest nicht ohne triftigen Grund. Ansonsten wäre da noch Hingabe, was schon schwerer fällt, aber doch oft hilft, die streckenweise in einem ungewöhnlichen Klangspektrum angesiedelte spielerische und experimentierfreudige Art vieler Tracks nachzuvollziehen. Bei einer bigbandartigen Variation von "'love will tear us apart" mit Bläsern hilft allerdings auch das nicht mehr. Da dräut dann doch die Frage, ob hier nicht die Phase der Alterswerke begonnen hat. Bitte nicht.
www.thrilljockey.com
PP ●●●●

TRAPIST - BALLROOM [THRILLJOCKEY - EFA]
Das improvisierende Trio Trapist besteht aus dem Bassisten Joe Williamson, dem Gitarristen Martin Siewert und dem Trommler Martin Brandlmayr (Radian). Keine Unbekannten im Kreise der freien Improvisateure, schließlich musizierten sie schon mit Han Bennink, Evan Parker, Paul Lovens oder Christian Fennesz. Ihr „Ballroom" geht einen großen Schritt weg von rein konkreten Klängen ihrer Instrumente in Richtung Melodie und Groove. Zudem wurden die Tracks mit dem Computer nachbearbeitet, was die Musik in verschiedene Richtungen wie Jazz, Improv, Electronica und Musik Konkret öffnet. Eine spannende Platte.
ASB ●●●●

XIU XIU - FABULOUS MUSCLES [TOMLAB - HAUSMUSIK]
Irgendwie erwischt mich diese Xiu Xiu Platte dann doch, nachdem ich mit der letzten kaum klar gekommen bin, vermutlich einfach auch, weil die Vocals hier so perfekt in die Sounds integriert sind, die klarer und aufgeräumter wirken als bei Knife Play und definitiv keine Zweifel übrig lassen, dass das nicht nur groß produzierte Musik ist, sondern auch noch eine Energie verbreitet, die sämtliche Indiepunkbands, die sonst so auf Grammys auftreten, an die Wand spielt, einfach weil sie sich so sehr im Griff hat und kontrolliert, dass man jeden Moment einen Ausbruch fürchtet, auch wenn das gar nicht sein muss. Ich kann Tomlab auf jeden Fall wieder verstehn.
www.tomlab.de
BLEED ●●●●●

V.A. - ELEKTRONISCHE MUSIK - INTERKONTINENTAL 3 [TRAUM SCHALLPLATTEN/CD014 - KOMPAKT]
Was für ein skurriler Track, der diese Platte einläutet, "Klostergarten" heißt er nämlich und ist von Adam Kroll und verbindet auf blendendste Weise, wofür Traum eigentlich stehen könnte, strange Klangwelten, warmen Clubsound, Ausnahmeerscheinungen, Elektronikamelancholie aber ungebrochene Freude am Groove. Process' "Boll" bewegt sich mal wieder mehr in die harmonische Weite, ohne dabei allerdings dieses pumpend Clubbige seiner letzten EPs zu weit zu verlassen, Popnebo lotet die Zeitlosigkeit des krabbelnd digitalen Grooves zu klingelnd verhallender Melodiesucht aus, Michael Fentum schafft es mit "Warm Hands", Fluffiges und jJzziges zu einer ungeahnten Dichte zusammenzuschmelzen, Oliver Hackes "Laechel" zeigt ihn von einer ungeahnt melancholischen Tiefe, Donal Tierney (aus Irland) führt den Reigen von Ausnahmetracks mit einem unglaublich upliftenden Microhousefunk weiter, Jorge Gebauhr ist eh immer kaum zu schlagen und die Tracks von Margo, Boris Heinzmann, Fotel Folyamat im Victor Bermon Remix (beides Australier) und Kosuke Anamizo zeigen einmal mehr, dass kaum ein anderes Label soviel Gespür für neue herausragende Acts hat wie Traum und sich damit einen Pool an Artists zusammenstellt, der von mal zu mal unglaublicher wird und diese hohen Erwartungen dennoch immer auch noch mal übertreffen kann. *www.traumschallplatten.de*
BLEED ●●●●●

WAX POETIC - NUBLU SESSIONS [ULTRA RECORDS - PIAS]
Tja, urban das, soulig, mit allem, was so eine Jazzband braucht, inklusive niedlich angeraucherter Sängerin, Strings, Orgeln, breakigem Schlagzeug und ein wenig von allem, was so im Club grade aktuell ist. Das klingt so abgeschmackt, ist es aber nicht mal, sondern eher aufgeblasen und ein klein wenig überproduziert, aber mit Sicherheit mögen das die gleichen Leute, die es machen. Downtempo für Musikliebhaber und Jazzfestivalbesucher.
BLEED ●●●

NURSE WITH WOUND - DRUNK WITH THE OLD MAN OF THE MOUNTAINS [UNITED DIARIES/110 - TARGET]
Wer noch immer nicht Steven Stapletons unergründliches Universum verzwickter und verzweigter Sounds kennengelernt hat, sollte nun endlich den Plattenhändlers seines Vertrauens aufsuchen und diese prächtige (und sauteure) LP ordern. Selbstverständlich wird eure Welt nicht heller und freundlicher mit NWW auf'm Turntable, aber so viel gibt's ja eh nicht zu lachen und wenn dann ist allzu oft der Grund die ketzerische oder todbringende Ironie. NWW-Stücke (hier ausschließlich von 1984-87) sind oft düster, immer verwirrend, stets unanalysierbar, labyrinthisch und ergreifend surreal. Vergleichbare Musik oder Künstler gibt es meines Wissens nicht einmal annähernd. Stapleton hat eine eigene Sprache entwickelt, die vielleicht auf vergessenen Symbolen beruht, die sich nie da gewesener Mythen bedient oder einfach verblasste Erinnerungen rauskifft. Verstehen wird die auf alle Fälle nie jemand und dennoch: nie waren NWW wichtiger als heute. Warum? Egal, ist halt so - basta.
www.brainwashed.com/nww
ED ●●●●●

CORKER CONBOY - RADIANT IDIOT [VERTICAL FORM/33 - HAUSMUSIK]
Die Rückkehr der Darlings. Corker Conboy haben nicht nur ihr zweites Album fertiggestellt, sondern nebenbei auch noch für das neue Bomb-The-Bass-Album Tracks geschrieben, da darf man also auch schon neugierig sein. Und sonst? Ach, was sollen wir hier großartig erzählen. "Radiant Idiot" gehört ganz klar mit zum Besten diesen Monat. Große Instrumentaltracks, komplett akustisch, noch viel abwechslungsreicher als das Debütalbum. Das ist kein Postrock oder irgendein anderes Genre, hier leben Tracks direkt von der Gartenschaukel am Effekt-Rack vorbei bis ins Herz. Mein Wunsch wäre es, dass sich die beiden mal mit John Tejada unterhalten. Aber bis es soweit ist, schwelgt das Vibraphon zum gebesten Schlagzeug und die Gitarren sind stolz, so im Mittelpunkt stehen zu können, geben alles, verwirbeln eine Melodie nach der nächsten und orchestrieren die Reise besagter Gartenschaukel ans Meer. Schön, wenn man da Verwandte hat, so rauscht "Radiant Idiot" ganz von alleine bis tief nach unten. Wenn dann die Trompete auf dem Felsen steht, kann man einfach nicht anders. Warum können nicht alle Platten so schön sein? *www.verticalform.com*
THADDI ●●●●●

MUSLIMGAUZE - NO HUMAN RIGHTS FOR ARABS IN ISRAEL [VIVO/009]
Ganze 550 Kopien werden von dem Klassiker re-released, der schon vor gut einem Jahrzehnt zum ersten Mal erhältlich war. Muslimgauze kennt ja mittlerweile hoffentlich jeder - daher kann der vermeintlich provokante Titel nicht mehr so richtig schocken, auch wenn immer wieder aufs Neue eine Thematik angesprochen wird, über sich wohl niemand jemals im Recht äußern kann. Musikalisch lässt sich natürlich auch nicht im mindesten ausmachen, woher Muslimgauze ihre Motivation nehmen, was sie uns genau mit Titeln wie "Teargas" oder "Refugee" sagen wollen und warum überhaupt die Nahost-Thematik so stark im Vordergrund steht, wo sie doch ursprünglich aus Manchester kamen und englische Innen- und Außenpolitik locker ebenso beschissen stinken kann wie diese oder jene Attacke aus dem Heiligen Land. Sei's drum, diese Fragen und einige mehr werden auf ewig unbeantwortet bleiben, was der Musik selbstverständlich keinen Abbruch tut. Nahezu ungebrochene Drum- und Tabla-Schleifen drücken gemächlich und beständig nach vorne, machen eher Techno als Dub (was irgendwie so ganz und gar nicht stimmt) und scheinen ständig zu versuchen, den aggressiven Kern aller Weisheit auszuspeien. *www.vivo.pl*
ED ●●●●

SQUAREPUSHER - ULTRAVISITOR [WARP - ROUGHTRADE]
Für ein Interview war der Gute ja leider zu beschäftigt. Dabei hätten wir doch gerne gewusst, ob er Ultravisitor nun für sein Meisterwerk hält, das alle Facetten von Squarpusher besser und auf merkwürdige Weise deeper denn je zusammenfasst. Nunja. Können wir so nur behaupten und mitrocken. Eine ganze Menge Tracks jedenfalls bei denen man schon beim zweiten Hören das Gefühl hat, dass man sie mitsingen kann. Und vor allem meint man, dass sie schon allein wegen den hinter allem liegenden, krönenden Melodien so viel Groove entwickeln, dass man die stellenweise knatternden, rotzigen Breaks und Basssoli, die Liveszenerien und so manches dunkle Ambiente dennoch in einem Licht sieht, das Squarpusher irgend wie gesünder, munterer, heiterer und gelassener denn je wirken lässt, ohne dabei das was die Fans von ihm erwarten würden (mehr, stranger, härter, absurder) zu sehr zu vernachlässigen. Eine kleine Reise durch das Squarpusheruniversum von Anfang bis Ende in ziemlich berauschenden 80 Minuten. *www.warprecords.com*
BLEED ●●●●●

MINIMAL SELF - FORMULA OF REVERSAL [WAVETRAP - A-MUSIK]
Der ganze Psychoerklärungsquatsch im Info kann mir gestohlen bleiben, Alchemisten der Seele, aber die Musik ist nicht unschick. Brummig, rauschend, stellenweise unheimlich und mechanisch, ein großer Klangkuchen halt, zerbrochen, aber eher wie ein kaputtes Spielzeug als bedrückend psychotisch/neurotisch. *wav.post-pop.org*
BLEED ●●●●

TONKA - 84 [WEA - WEA]
Das Intro kommt mir ganz schön bekannt vor, das ist doch geklaut bis hin zur Trompete, die da so reinsülzt, als wäre der Ravehimmel grade erst erfunden worden, das macht er gut, diese Balance zwischen totalem Kitsch und tief empfundener Erinnerung an die ersten Tage, denn Tonka macht hier tatsächlich eine Art Konzeptalbum und das hat soviel Popflavour, dass wir ihm wirklich wünschen, dass er auch mal über die Dance Charts hinaus Erfolg hat, denn, sein wir doch mal ehrlich, wenn das die neue Kylie wäre, dann würden es alle lieben. Housemusik, die keine Schweinerei auslässt, um in den Popolymp zu kommen, es dabei aber dennoch irgendwie komplett ehrlich meint, und das kann man hören.
BLEED ●●●●

TURIN BREAKS - LATE NIGHT TALES [WHOA/AZULI - ROUGHTRADE]
Tja, eine Compilation, die uns die eklektizistische Plattenkiste der Turin Breaks zeigen will. Nur: Wollten wir wirklich wissen, dass da JJ Cale und Talk Talk, Smog und Silver Jews friedlich nebeneinander schlummern? Ach, lassen wir sie lieber schlafen. Das wäre eine nette Radiosendung geworden, denn es sind ja unterhaltsame Stücke dabei, aber als CD?
BLEED ●●●

shitkatapult.COM
SPECIAL MUSIC FOR SPECIAL PEOPLE.
DISTRIBUTED VIA KOMPAKT & MDM

SHITHOT:
STRIKE44: **MAGNUM38** /4FOIS LE PETIT MORT EP
STRIKE45: **APPARAT** / DUPLEX.REMIXES EP

OUT SOON:
STRIKE46: **HÅKAN LIDBO** / CLOCKWISE RMXS EP&CD

MAGNUM38/4FOIS LE PETIT MORT

APPARAT/DUPLEX.REMIXES BY
THOMAS FEHLMANN, ANDERS ILAR
MONOLAKE & LUSINE ICL

ELEMENT PEAK SQUAD - MIDI MESSAGE [BEATINFUSION]
Beat Infusion 02. Diese Jungs haben etwas zu sagen. Ben Mono (Compost) tut sich mit HipHop-Head BeatboxEliot zusammen, um so etwas wie ein Reanimationsfeuer der B-Boys, die sich vielleicht nicht gerade Flying Steps nennen, zu entfachen. Flat Eric kommt mit Sicherheit auch gern und präsentiert neue Moves zu diesem Track, der das Beste aus der guten alten Zeit, den early 80s, zukunftsweisendem Elektro und modernen Gerätschaften rausholt. Das Vinyl kommt dann auch in der Tradition von BeatboxEliot, der dereinst auch den ersten deutschen Beatbox Sampler veröffentlichte, mit einigem Gespiel im Rucksack. Wird das die neue Münchner Schule?
www.beatinfusion.com
M.PATH.IQ ●●●●●-●●●●

REPEAT ORCHESTRA - DARK RED SHED REMIXES [A TOUCH OF CLASS/013 - WORDANDSOUND]
Portable und db Remixen zwei neue Tracks von Repeat Orchestra, die auf ein neues Album hindeuten. Wer sich an das letzte erinnert, oder die 12"es dazu, der weiß, wie deep und warm diese Tracks sind und hofft, dass sie noch stärker mit ihren Strings ins Herz krabbeln, und genau das tun sie auch. "Dark Red Shed" ist so typisch Repeat Orchestra wie nur was, wird langsam und mit großen Augen immer hymnischer, ohne viel dafür tun zu müssen und knuddelt sich dabei noch ganz niedlich in die Ecke der Seele, in der wir es wohl bis zum Ende aufbewahren und pflegen werden. Der Remix von db holt weit aus und zerlegt den Track in seine Einzelteile, lässt die Emotionen irgendwie mitschwimmen wie digitales Öl auf der Oberfläche eines purzelnden kleinen Bachs und lebt vor allem von seinen Andeutungen. "I Know The Darkness", überhaupt nicht dark, stolziert eher trocken und mit minimaleren Sounds über die rutschende Bassline, was Portable dann in einen komplex verschachtelten, percussiv aufgeheizten, verwirrend surrenden, fast technoiden Remix verwandelt, der dennoch diese digitale Deepness hat, die man an ihm so liebt. Perfekt. *www.background-records.de*
BLEED ●●●●●

DR. SHINGO / ASCII DISKO - CHAOS SPACE MARINES [ART OF PERCEPTION/012 - NEUTON]
Tja, nein, Dr. Shingo ist mir zu sehr die gute alte Technorappelkiste mit angezerrter 909-Bassdrum und Stringoverload und auf "The White Road" dann irgendwie zu zurückhaltend und im Hintergrund herumtuschelnd, als dass ich davon wirklich restlos überzeugt sein könnte und das Fantasyflavour des Label nicht alles entern würde. Die Ascii Disko Seite beginnt zwar knarzig und technoid wie sonst kaum aber irgendwie verplinkern sie sich dann doch wieder und am Ende kehren sie auf dem zweiten Stück wieder zurück zu ihren Punkwurzeln.
www.art-of-perception.com
BLEED ●●●

KIDQ VS. SCHAFFHÄUSER & DECOMPOSED SUBSONIC - SAVE US REMIX [BLAOU/032 - WORDANDSOUND]
Tja, irgendwie die Fortsetzung des notorischen "Musik ohne Bass"-Tracks, nur eben mit noch schnodderigeren Basslines und einem Discovocal des Orginals, die irgendwie immer mehr so klingt wie so manche Postbrightonschüler, SiBegg, Wright etc. Singlesided wie so ein schneller Hit eben sein muss. Dancefloorinterventionen vielleicht mit kurzer Haltbarkeit, aber zwingend.
BLEED ●●●●-●●●●●

PAUL KALKBRENNER - SELF [BPITCH CTRL - NEUTON]
Paul Kalkbrenners neues, drittes, Album heißt "Self", und der Titel passt perfekt. Was in den Vorgängern schon immer angelegt war, für mich dann aber doch oft zu sehr von soundtechnisch perfekten Großraumtrance verschluckt wurde, bestimmt jetzt die Tracks, die immer noch breit angelegt sind, aber viel introvertierter klingen, viel persönlicher. Das ganze Album, mit all seinen liebevollen Interludes und Downtempotracks wirkt so stimmig, so homogen und dabei so unaufgeregt, dass die Tracks wie kurze Geschichten ineinander zu fließen scheinen. Ein Soundtrack von kristalliner Melancholie, der den Club zwar noch im Kopf hat aber das Diktat des Dancefloors durch einen Reigen an übereinandergetürmter Flächen und Melodien ersetzt. Trance findet hier unter anderen, sagen wir intimeren, Bedingungen statt. Für mich sein mit Abstand bestes Album und ein perfekter Jahresbeginn.
SVEN.VT ●●●●●

JOE DUKIE & FITCHIE - FAT FREDDY´S DROP: THIS ROOM / ERNIE [BEST SEVEN / SONAR KOLLEKTIV - ROUGHTRADE]
Der Hype um Fat Freddy´s Drop geht weiter. Dabei sind die Neuseeländer so herzerwärmend unaufdringlich und eben doch spektakulär, dass auch diejenigen, die sonst mit Reggae im Allgemeinen wenig anfangen können, unweigerlich zu wippen anfangen und auch nüchtern grinsen wie kleine Babys. So geschehen etwa auf einer der Kaleidoskop-Partys von Jazzanova, wo der Live-Mitschnitt von Ernie entstand. Was sie anfassen, hat einfach Soul und Dub, Seele und Tiefgang. Nicht anders gestaltet sich das bei This Room, das bereits auf der Best Seven Selection glänzte. Wo andere Musiker Gas geben würden, um imaginären Erwartungshaltungen gerecht zu werden, die nach Midnight Marauders und Hope im Vakuum schwebten, schalten sie noch einen Gang zurück, um in aller Ruhe groß abzuräumen. Und ehrlich: Das hätte man sich doch von so manchem Act eben so erhofft. Winner!
M.PATH.IQ ●●●●●-●●●●

DICTAPHONE - NACHT EP [CITY CENTRE OFFICES - HAUSMUSIK]
Dictaphone bleiben meine Lieblings Slow-Motion-Rocker. Vier wunderbare Tracks, die sich wieder ganz langsam vortasten, manchmal fast zerbrechlich wirken und einen Haufen innerer Bilder antriggern. Das Saxophon nimmt einen an der Hand und führt einen durch diesen introvertieren Soundtrack, in dem für mich alle auftauchenden Menschen Zigaretten im Mundwinkel hängen haben, wie aus einem Godard-Film entsprungen. Schwere, ruhige Intensität.
SVEN.VT ●●●●-●●●●●

BEANFIELD - TIDES [CARL CRAIG REMIX) [COMPOST - ROUGHTRADE]
Carl Craig tut es wieder. Sein Rezept des "Angola"-Remixes geht auch bei "Tides" brillant auf. Erst schlufft Craig leicht afrojazzig mit rauchig deklamierendem Gesang von Baijka um den lauwarmen Brei, um ihn dann zu glühendster Rave-Lava aufzukochen. Kompression, bitte! Der Mann ist so ein verfluchter Rave-Hase, in fünf Minuten kommt er von der Hollywood-Schaukel zur Afterhour- Gasause. Ich seh's ganz oben in den Playlists dieser Welt. Der Chant Mix von Beanfield ist auch alles andere als blöd und smoovt breakig um West London rum, zischelt sich dabei in einen warmen Drive, der lässig die Bügelfalte in Hab-Acht-Stellung hält. In ihren guten Momenten sind Beanfield soviel mehr als nur gediegen. "Tides" ist so ein Moment.
JEEP ●●●●-●●●●●

NEUROTRON - PURUSHA EP [DEEP AND DARK RECORDINGS/002]
Eine sehr schöne zirpend sweete Detroit EP kommt da auf Deep And Dark, die ja sonst auch schon mal hart zulangen können. "Purusha" federt mit leichter Percussion und schillernden Strings von Anfang an selbstvergessen gen Licht und erinnert irgendwie an manche Taho-Tracks, obwohl sie im Hintergrund mit Breaks arbeiten, die besser nicht passen könnten. Auf der Rückseite dann ein minimalerer, dubbigerer Track, der sehr elegant und deep im klassischen Flavour zwischen Dubs und Akkorden hin und her schwirrt. *www.deepanddark.de*
BLEED ●●●●●-●●●●

DERU - PUSHING SOIL [DELIKATESSEN RECORDS/8 - ANT-ZEN]
Nach seinem Album auf Neo Ouija werden hier auf Delikatessen, dem mehr als sympathischen 10"-Label Remixe nachgelegt. L'Usine, Xela, Lo Grey Beam und Ginormous. L'Usine - gigantisch, keine Frage - entscheidet sich hier für solides Midtempo und zimmert mit ein paar Handgriffen einen Sonnenaufgangs-Stepper zusammen, der mindestens mit der Deepness früherer Source-Direct-Tracks zu vergleichen ist. Lo Grey Beam (zusammen mit Xela ist er "Yasume") zerlegt einen kindlichen Alptraum und bringt mit dem digitalisierten Saloon-Klavier schließlich alles zu einem guten Ende. Wer da so hinreißend über dem Klapper-Jazz klagt, wissen wir nicht. Xela lässt die Glocken läuten und wie versprochen öffnet sich die Erde und der große Break versöhnt die Melodie-verwöhnte Welt. So ist das Schicksal der digitalen Reiter. Ginormous liebt den Freestyle der Anden, zieht seinen Hut tiefer ins Gesicht und reitet in die Sonne. Bei Delikatessen kann man nichts falsch machen. *www.delikatessen-records.com*
THADDI ●●●●●-●●●●

PHONIQUE FEAT. DIE ELFEN - THE RED DRESS [DESSOUS RECORDINGS/044 - WORDANDSOUND]
Ein Vocaltrack, der zunächst genau so gut auf Poker Flat hätte erscheinen können, denn die Beats beginnen im klassischen Steve Bug Oldschoolsound, dann aber kommen Piano und Strings dazu anstatt es knallen zu lassen und das Instrumental wirkt dadurch etwas blass, wohingegen Tiefschwarz alle Motoren unter der Discokugel anwerfen und gut geölt lossurren und sogar auf die manchmal etwas zu vollmundigen Hitwirbel verzichten.
BLEED ●●●●-●●●●●

CAULFIELD - SQUEEZE [DIÄT/003 - KOMPAKT]
Endlich die dritte EP dieses Bremer Labels und endlich auch wieder mehr Caulfield Tracks, der für diese 5 Stücke hier seine ruhig schillernden Pfade nicht verlässt, sie aber dennoch mit viel mehr Houseflavour aufgießt und dabei einen Sound erfindet, der irgendwo zwischen nordischem Parrish und bessergelauntem Lawrence liegt. Sehr schön.
BLEED ●●●●●

EFDEMIN - KLEINE WIRRNISS EP [DIAL /018 - KOMPAKT]
"Post Script Blues" ist ein Titel, den mit Sicherheit jeder Graphiker nachvollziehen kann. Als Stück unverhältnismäßig sanft und digital reduziert minimal für eine Dial-Platte schwebt das erst mal minutenlang in einem Intro mit ein paar dezent außerirdisch im Kreis geschliffenen Sounds, bevor sich, Schicht um Schicht, langsam herausstellt, dass die Bassdrum eh immer nur ein Beiwerk bleiben wird. Irgendwie in sich selbst verfangenes Stück, weshalb wir dann am Ende den Titel um so besser verstehen können. Die Rückseite beginnt mit "Colonia" im ausgelassensten Shuffle-Polka-Style mit bratziger Bassline und klöppelnd trancigem Geradeaus, wie es dem Thema entspricht, bleibt aber dabei dennoch ziemlich charmant elegisch und leckt sich über die Silikonimplantate. Das schönste Stück der Platte ist merkwürdigerweise das klingelnd ambiente Glöckchenstück am Ende, "Isabel", mit leicht durchgefressenen Strings, eher zufällig gedropptem Bass und turbulenter Geschichte.
www.dial-rec.de
BLEED ●●●●-●●●●●

E-TRONIC FUNK - ET´S BACK [E-TRONEEK MUSIC/001]
Die erste Veröffentlichung auf dem Sublabel von Dialect hat erst mal so ein bisschen diesen Freaks Touch, nur mit mehr Ghettoflavour einer etwas überzogenen Rockgitarre als Sample, die leider etwas zuviel Glam hat, als dass man den Track danach noch ernst nehmen könnte. Und was dann bleibt ist Electroclash mit Stil, was nicht unbedingt das ist was man von Elektroclash erwartet. Ich glaube, E-Tronic wollen Kylie produzieren.
BLEED ●●●

V.A. - WALDSCHOCKER [ECHNOTON/004 - POSSIBLE]
Wer hätte das gedacht, dass ich mal eine Echnoton-Platte so richtig deep finden würde, aber hier ist es soweit, vielleicht nur wegen der 808-Bassdrum und den desolat hineingerufenen Vocals, die so heiser und strange durchgerockt klingen, dass ich kaum einen anderen Track gebraucht hätte. Chicagodisco für Derangierte vom Feinsten. Auf der A-Seite also drei Tracks von Talisman & SIfu, die allesamt strangeste Technodisco in irgendeiner absurden Form sind, auf der Rückseite dann von Toxic Twin und Lars Brede zwei Technorocktracks, die irgendwie technisch auf der Höhe der Zeit sind, aber viel zu dark und industriell böse.
BLEED ●●●●●-●●

DREITON, MYQESITE, TLQ/PLASTIQUE - [EINTAKT/003]
Eine sehr schöne dubbige EP mit Tracks von Myquesite, Telly Lee Quin/Plastique und Dreiton, die immer drauf bedacht sind, sehr ungewöhnliche Sounds zu benutzen, so dass jedes der Stücke ein ganz eigenes Flavour hat und nicht nur elegant dahinschwingt, sondern einem sehr schnell ans Herz wachsen kann. "Quiet Times" von Dreiton ist mit Sicherheit der Clubhit der EP, aber grade die anderen drei Stücke haben etwas eigenartig Schönes, das einen die Platte nicht mehr weglegen lässt. Wer ruhige, schöne, dubbige Tracks über alles liebt, braucht diese Platte.
www.eintakt.de
BLEED ●●●●●

X-313 - SPECTRA [EXACTAUDIO/004 - NEUTON]
Techno ahoi. Hardsignal und Alter Ego remixen einen Klasiker von Oldham. Was Hardsignal da so als Schnellschuss runterätzen ist zwar ganz nett rockig, aber irgendwie wird es auf die Dauer genau so langweilig wie der etwas gestelztere Remix von Alter Ego mit seinem überzogenen Hallraum. Dass Oldschool nicht so langatmig linear sein muss, das beweisen einem doch zur Zeit mehr als genug Leute.
BLEED ●●●

CHRISTOPHER JUST - PRESENTS ACID JOSEPH [HOLON RECORDS]
Weiß der Himmel, wie Herr Just dazu kommt, einen Remix von Extasy Clubs "Jesus Loves The Acid" zu machen, aber wie schon damals ist das auch heute ein ziemlich sweeter, zirpender, alberner Track. Just kann das, klar, nur der Hardfloor-Remix auf der Rückseite ist ein wenig zu daddelig. Soweit wir wissen kommt die Platte demnächst dann auch noch bei Universal raus. Mal sehen, wer da remixen muss.
BLEED ●●●●●-●●●

DREITON / LAPLACEAUSOLEIL - [EINTAKT/004]
Das einzige Problem an dem Opener dieser EP ist, dass das Englisch irgendwie nicht so wirklich Englisch ist, was ihm natürlich einiges von dem gewollten Pathos nimmt und obendrein hört das Vocal auch gar nicht mehr auf, so dass man einfach nicht reinkommt, ohne zu schmunzeln. "Stereo In Green" von Dreiton lässt solchen Quatsch dann aber sein und rockt über sichere Dubs und knisternde Grooves lässig in eine Slapbassfunknummer, was überraschenderweise perfekt passt. Auf der Rückseite dann die beiden Stücke von Laplaceausoleil, die mit ähnlich guten Bässen und housigeren Beats erst mal den Opener remixen und vielleicht gegen Ende ein wenig zu sehr auf einer noodeligen Sequenz bestehen, was aber auf "Format" dann wiederum genau die Stärke des Tracks ist und sich in einen hittig smoothen, leicht angetranceten Detroittrack hin entwickelt. *www.eintakt.de*
BLEED ●●●●-●●●●●

V.A. - OVERDUB [EINTAKT/004]
Die Tracks dieser vierten EP auf Eintakt stammen von Andreas Wöhrl aka TLQ, Markus Lang dem Labelmacher (Plastique) und Lars & Gunnar Hemmerling und lassen auf lässigste Weise analoge Filtersounds und Dubbreaks aufeinandertreffen, sind mal klassischer Techdub mit schrägen Sounds und ultradeepen Athmosphären oder eine Art klimpernder Abblende. Einziger Ausfall das Stück von Lars & Gunnar, weil es irgendwie einfach zu düster und professionell wirkt.
www.eintakt.de
BLEED ●●●●-●●●●●

9TO5 - [FIRM/005 - KOMPAKT]
Nach langer Zeit endlich mal wieder eine Firm EP mit Tracks von Scheben & Voss und Freunden, die einem hier aber dann keine Atempause gönnen und mit "Supernervous People" gleich einen bratzenden Funkhit vorlegen, dessen "Thank God It´s Friday" einem mal wieder aus der Seele spricht und dabei irgendwie noch so klingt als wollten sie einen Soundtrack für das New York der ersten Yuppiegeneration schreiben. "Really Remixed" kommt in einem sweet schiebenden Latinflavour mit Funkbackbone und ist auf seine ebenso ein abseitiger Hit wie "Cold Heart Sweat", das auch Vocals von Schad Privat featured, das allerdings eher in Neodiscostyle und mit leichtem 70s Soul. Als Abschluss dann Freaks Of The Industry Bassline für einen verschrobenen Downtempofunktrack. Killer diese Platte und verdammt vielschichtig. *www.firmrecords.de*
BLEED ●●●●●

THOMILLA - FREAKY GIRL [FOUR MUSIC - SONY]
Ein kleiner Old-School-Hit von Thomilla, der aber dann doch immer zu sehr darauf bedacht ist, eine Pophymne sein zu wollen und damit doch ein wenig klebrig wirkt. Der Mix von DJ T auf der Flipside gibt sich Mühe, den zuckrigen Fußhaken zu entkommen und erhöht den Electroboogie-Faktor, was definitiv mehr Spaß macht.
SVEN.VT ●●●

SNAX - PORNOSOUNDTRACKS [FREUNDINNEN/005 - KOMPAKT]
Snax kehrt zu Freundinnen zurück und hat seine Pornosoundtracks zerbröselt und frisch zusammengestzt im Gepäck, um den Hüftsteifen den Funk zu lehren. Langsam und dreckig arbeitet er sich vor, bis das Licht gedimmt ist und der Groove stimmt. Dabei kommt er ohne alberne x-rated Samples, um eine schwüle Sleazyness zu erzeugen, bei der man nicht zwangsläufig an Poronofilme denken muss. Der Dancefloor dampft und windet sich für Entzückung!
SVEN.VT ●●●●-●●●●●

DEREK CARR - BERLIN-DETROIT-WESTMEATH EP [HEADSPACE/015]
Housige und technoide Detroithits wie man sie von dem Label gewohnt ist, kommen auf dieser neuen EP von Derek Carr, der vor allem die leichten glücklich und süchtig machenden Melodien beherrscht wie kein zweiter und das natürlich auf jedem Track lässig und zu unser aller Freude ausspielt. Musik, die einen einfach durch die Gegend hüpfen lässt, so leicht und süss wirkt sie.
emoticon-headspace.net
BLEED ●●●●●

MARTYN HARE - THIS IS A WARNING [HOLZPLATTEN/070]
"Lets form a band" ist ein Elektrotechnorocker der brachial angezerrten Art, der keine Sekunde vergehen lässt, klarzustellen, dass es hier um das Bad der Masse in der Größe der bratzigen Synthesizersequenzen geht. Auf der Rückseite dann rückwärtsgeschraubte Basslines und klimperndes Nervositätsfeeling auf "Anti Depressant" und mit "Fever" ein weiterer klassischer Technoschieber mit sympathisch poppigem Synthesizer. Hart und wummernd, aber dennoch ergreifend.
www.holzplatten.de
BLEED ●●●●

LAMBENT - LAMBENT 98-00 [JETLAG/013 - POSSIBLE]
Ein bisschen unklar, warum diese Doppel-Maxi von Lambent jetzt erscheint, mit so altem Material, wo er doch einer der umtriebigsten Musiker in Berlin überhaupt ist, dieser sympathische Japaner, mindestens wöchentlich live spielt und ständig mit neuen Tracks begeistert. Ich sage das hier, um euch einzuhämmern, dass von Lambent noch einiges zu erwarten ist. Ein Album auf Expanding zum Beispiel, ganz bald. Aber zurück zu dieser Maxi hier, die in keinster Weise schlecht ist, im Gegenteil. Wundervoll zurückhaltende Tracks, die einem ihre fast schon unbeholfenen Rhythmen so sympathisch vorlegen, dass man sie einfach lieben muss. Zwischen fast schon romantischem Dub, knochentrockenen Knochenbeats, hektischen HiHats und einem immer präsenten Gerumpel japanischer Man-weiß-nicht-was blühen hier die Kirschen, jedes Mal, wenn man die Platte auflegt. Es wird Zeiten geben, da wird man sich um dieses Frühwerk des Künstlers reißen. Seit dabei. Es lohnt. Lambent macht Freude. Träumerische, schlafwandlerisch gute Tracks der unauffälligen Art.
THADDI ●●●●

DAVE ELLESMERE - RITES OF SPRING [KANZLERAMT/103 - EFA]
Zweites Soloalbum von Dave Ellesmere. Neun Tracks, die die eigene Detroit-Affinität von allen Seiten beleuchten. Mal mit Fuß auf dem Gaspedal und dezent tribalig für die großen Dancefloors, mal electroider oder solide minimal rockend. Natürlich immer mit einem bunten Strauß voller Melodien und treibendem Funk. Detroit bleibt als Inspirationsquelle einfach unerschöpflich.
www.kanzleramt.de
SVEN.VT ●●●●

LUMP - POLKA PARADOX [KARLOFF/005 - KOMPAKT]
Polka? Nun denn. Holpern ist eher der Stil von Lump auf der neuen Karloff 12". Und das kann er wie kein zweiter. Im Hintergrund fusselnd die smoothen Dubs und vorne bricht einem der fusselige Funk das Genick. Sehr sympathische Musik, die sinnlos vor sich hintrudelt und genau das zu einem echten Geschenk machen kann. Skurriler und mit digitaleren Knistersounds dann die Rückseite ("Humppa"), die mal wieder beweist, dass kaum etwas so albern und seriös zugleich klingen kann, wie minimale Knabbertracks. So strange wie Architect und so albern wie ein Ski-pp-Platte, aber dennoch geht alles seinen graden Weg über die Eins.
www.karloff.org
BLEED ●●●●●

GABRIEL ANANDA - ATROPA BELLADONNA EP [KARMAROUGE/005 - WORDANDSOUND]
Und gleich die nächste Ananda EP auf Karmarouge, der leichte Hang zum psychedelischen war Gabriel ja immer schon anzumerken. Kein Wunder also, dass gleich die ganze Platte eine reinste Drogenverherrlichung ist (auf Krautbasis versteht sich). Angefangen mit dem noch fast schüchtern durch die kleinen Explosionen von Melodie stapfenden "Hyoscyamin I", das Dubtechno mal wieder zu neuen bunteren Glücksmomenten führt, über den zeitlosen zweiten Teil, der an lässig wirbelnd durchhängender Melodiesucht eigentlich kaum übertroffen werden kann (erinnert mich ein wenig an die allerbesten Tracks von Sami Koivikko). Und dann, vollkommen unvorbereitet zaubert er auf der Rückseite das Sägezahnmonster schlechthin aus dem Hut, das dem sterbenden Genre mehr als nur aus der Patsche hilft und alle Knarzfanatiker mit links an die Wand tackert, ohne dabei dann auf das zu verzichten, das diese gesamte Platte ausmacht: die unglaublichen Melodien. Ein Track wie massgeschneidert für Sven Väth. Wieso das Etikett einem eigentlich den skurrilen Afrotrack am Ende verheimlicht wissen wir nicht.
www.karmarouge.com
BLEED ●●●●●

B.BOMMMERSHEIM - CYCLES OF LIVE [KAZUMI/045]
Knatternd und pushend mit eigenwillig hängenden Strings, die ganz schön in die Tiefe gehen und "Resolution" definitiv zu einem Track machen, der auch Detroit-Freunden gefallen kann. Spartanischer, percussiver, schrubbernder und treibend dann die beiden Tracks auf der Rückseite die stellenweise etwas zu sehr auf unbezwingbare Techno-Dampflok machen.
www.pornostarmusic.com/
BLEED ●●●●-●●●

DJ EMERSON - SUCK MY DECK [KIDDAZ.FM/LP004 - INTERGROOVE]
Das Label Kiddaz bemüht sich ja seit Jahren um konsequente Härte ohne Langeweile in Berlin und meist gelingt ihnen das auch nicht nur mit dem ein oder anderen Oldschoolbrett, und auch diese LP von Emerson rockt zumeist verdammt lässig und auf ihre eigene Weise deep vor sich hin mit acht Tracks, die kleine Explosionen auf dem härter orientier-

ten Technofloor hinterlassen. Sympathisch, komprimiert, satt und gerecht durch und durch. *www.kiddazfm.de*
BLEED ●●●●-●●●●●

STEREOTYP MEETS AL´HACA EP
[KLEIN/049 - ROUGHTRADE]
Die Fusion der Giganten des Futuristic Dancehall geht nach dem Meeting auf Poets Club nun auf Klein weiter. Different Drummer und G-Stone treffen sich in Gestalt von Al´Haca und Stereotyp auf dem Label, wo auch The Bug bereits massiv stylte. Für vier Tracks haben sie sich jeweils unterschiedliche Vocalartists eingeladen. Shagon (Ex-Aphrodelics) erhebt seine Stimme und seine Füße unterstützt von Hubert Tubbs und Nadja db zu Blaze & Cook ähnlich wie auch Hawkeye (Germaican) eher den Floor mit einem Schlag besetzt. Conciousness kommt vom Berliner RQM und Lady Saw bringt jamaikanische Realness. Spätestens wenn ihr das Cover seht, werdet ihr verstehen, was ich meine, wenn ich sage, dass die Schlacht der Roboter begonnen hat. Authentic machine move style! Oder so. *www.kleinrecords.com*
M.PATH.IQ ●●●●●- ●●●

FERENC - CRONCH
[KOMPAKT/094 - KOMPAKT]
Da die letzte Ferenc auf Kompakt eine ziemliche Ausnahmeerscheinung war, hat es diese hier natürlich schwer. Aber Ferenc war von so etwas noch nie zu beeindrucken und rockt einfach dunkel und schwebend durch einen Track, der von Anfang an ankündigt, was aus ihm mal werden wird: ein Acidmonster mit Handsintheair Trancebeigeschmack. Die Rückseite klingelt housiger und mit mehr verwirrtem Glöckchencharme, in dem die Mentasm-Samples fast schon absurd poppig klingen. Sweet. *www.kompakt-net.de*
BLEED ●●●●●

NAUM / JOACHIM SPIETH - SPEICHER 15
[KOMPAKT EXTRA/015 - KOMPAKT]
Na was wohl? Die Ravesause mit solidester Vorbereitung, Stringaufbau und Shaffelfinale kommt diesen Monat, fast würde man wie gewohnt sagen, als neue Speicher ins Haus. Elektclashige Harmoniewechsel und Crashbeckenorgien inklusive heizt Naum mit "Ari" so dermaßen los, dass sogar T.Raumschmiere schwarz vor Augen werden könnte. Die Rückseite von Joachim Spieth kommt eher in einem Oldschoolacidgeknarze mitten aus der 92er Schmiede, als die Fackel noch glühte und Köln eine einzige 303 war.
www.kompakt-net.de
BLEED ●●●●●

CANNIBAL COOKING CLUB - THIGHBONE THIEF [KONDI RECORDS/005 - POSSIBLE]
Ein Spinnerlabel aus Dänemark, wisst ihr ja schon. Im Info steht frech: Du magst Techno aus Köln? Dann kaufe diese Platte nicht, es sei denn, du möchtest dich verletzen! Dabei ist das so knuddelig verdreht, spleenig fiepsender Sound, dass er eigentlich nur Spaß machen kann. Von Masotechno nichts zu hören. Blödelnd und albern in gewisser spleeniger Härte, klar, aber düster ist das nie. Durchgenoodlet und mit ziemlich solider Bassdrum im Nacken. *www.kondi-records.com*
BLEED ●●●●

PMUCK - SCANDINAVIAN EP
[KRIKL-KRAKL/003]
So neu ist dieses Label aus Berlin gar nicht, aber das hier sind die ersten Platten die ich von ihnen höre, und Pmucks EP ist von Anfang bis Ende groß. Es beginnt mit einem ruhig elegischen Streicherelektronikatrack, der voller digitaler Kleinstgeräusche steckt, damit aber nicht zeigen will wie technisch versiert er ist, sondern eher den Flow des Tracks unterstützt, "169 Alphasträuche" geht mit steppenderen Beats und Kontrabass in eine noch hymnischere Richtung. Sehr elegisch geht es auf der Rückseite mit einem leicht asiatischen Track voller Seitenzupfen und schluckenden Effekten weiter und als Abschluss kommt ein schnellerer Track mit leicht rockendem Raggaflavour, der vielleicht ein wenig zu sehr in seinen Sounds schwelgt. Durch und durch aber eine EP und ein Label, das man auf jeden Fall checken sollte.
www.krikl-krakl.com
BLEED ●●●●●-●●●●

PHANTOM/GHOST - BORN WITH A NERVOUS BREAKDOWN [LADOMAT/2159-0 - MUTE/EMI]
Ihr wisst ja. "To Damascus", überfüllte Clubs, ravende Cordanzüge, Jubel. Dirk von Lowtzow und Thies Mynther hatten ihre Haare mit feinster Darkness in die Stirn gekämmt, aus Hamburg musste schon bald mehr folgen. Hier wird nervöses Zusammenbrechen schön rauh, gittarenchordig und geheimnisvoll besungen und als man schon den Johnny-Cash-Modus aktiviert hat, wird der Songwriter in uns ganz unspektakulär mit einer pumpenden Bassdrum erschlagen. "You never know when it's enough, until you know that it is more than enough." Na, hoffen wir, dass von Lotzow uns da noch nicht die eigene künstlerische Situation vorträumt. Noch vor dem Zweifel kommen die fluffigsten Schwaben aller Zeiten - Rework - und versüßen uns den Nervenkollaps mit bleepigen Fußnoten und in die Beine gehender Frische. Plötzlich kickt das ohne Ende. Aber Halt, am Ende erklärt uns Swayzak noch, dass so ein nervous Breakdown gar nicht lustig ist. Dazu benutzt er hüpfende Brüche und einen verdammt gen Knochenmark strömenden Bass. Warm, pushend. Und ja, das ist tatsächlich noch immer des Herrn von Lowtzows Stimme, die da in immer motivierter werdende housige Bass- und Cut-Welten entführt wird. Der wird auch noch weitersingen und noch mehr wohl auch. Aber dafür gibt es ja Remixe und wirklich: Die beiden hier haben einen schon bald vollends geködert. Ganz nervenschonend. Danke!
BAUER ●●●-●●●●

FURTHER - NOWHERE LEFT TO RUN
[LOFI STEREO/029 - KOMPAKT]
Klar, so geht das, wenn man gleich sagt, dass man die Vocals mit ihren zeitlosen Modulationen bis ganz tief hinunter DBX widmet, dann kann man so sweet und lässig in seinen Oldschool-Phantasien suhlen, bis auch der Letzte auf dem Dancefloor keinen Ausweg mehr suchen muss, sondern längst ein Sklave der Killerbassline ist. Vom gleichen Tracks gibt es das um längen poppigere "Further ...Theme" Orginal, das genau so wie der Richard Davis Mix von "Stone Cold" Vocals von Attree so perfekt und elegisch in die Beats legt, dass man mitsingen kann, ohne auch nur etwas anderes als die Füsse dafür zu benutzen. Drei Vocalhits, die nicht einmal einen Hauch gewollt klingen, aber dennoch purer Pop und purer Dancefloor sind.
www.lofi-stereo.de
BLEED ●●●●●

MONOBOX - REMXS VOL2
[LOGISTIC/036 - NEUTON]
Matthew Dear düster wie noch nie, was lustigerweise ganz gut mit dem funkigen Sounds seiner Beats und Sequenzen korrespondiert und Monobox in ein verwirrendes grummelig floatendes Kanalrattenfunkmonster verwandelt. Ultrakurt bewahrt mehr von dem minimalen Aspekt, lässt es aber dennoch trockener und dunkler rollen. Dunkle minimale Funkmusik mit viel Background.
www.logisticrecords.com
BLEED ●●●●●

VON SPAR - VIELEN DANK FÜR IHR VERSTÄNDNIS [L`AGE D`OR - LABELS]
Ha, back in the days. Punk wie aus den sympathischen letzten Jahren der 70er mit ein wenig Vocoder und viel Geschrei, das für mich klingt wie Abwärts. Nunja. Wir also schnell auf die Rückseite, den Frank-Martinique-Mix hören, der sprotzt und raucht wie seine besten eigenen Produktionen und dabei die Funkpunkrocksamples so dezent einfliessen lässt und die digitale Grätsche machen lässt, dass wir ganz beeindruckt mitrocken. Dank und Hut ab, Frank. *www.lado.de*
BLEED ●●●●●

TORPEDO BOYZ - GIMME A BASSLINE!
[LOUNGE RECORDS /046 - PP SALES]
Vielleicht ist Lounge Records nicht unbedingt das Label mit der eindeutigen stilistischen Ausrichtung - vorurteilsschwangere DJ(ane)s sollen zuweilen ja schon wegen des Namens Hautirritationen bekommen haben - doch hier wird man gerne von ungeahnter Seite überrascht und ebenso gerne wird veröffentlicht, was gut gefunden wird. Punkt. Insofern finden wir uns heute nicht in der Ledergarnitur, sondern ganz klar auf dem Funky-Breakz-Floor wieder. Die Berliner DJs Kentastic alias Space Kelly und Rollin´Hand (Capsule) geben neben einem Vorschussapplaus nicht nur einen Basslauf, der im 70s-Style unweigerlich vor und zur Seite animiert, sondern auch Scratches, Orgelgrooves und einen Text, der unmissverständlich eine geringe Affinität zu komplexem Jazz, nervigem Salsa oder unsteppendem BritPop offenbart und das im Grunde einfache Strickmuster in seiner Funktionsweise erklärt: Tanzen! Noch etwas schneller und Dank einer Mundharmonika auch dreckiger kommt da noch eine selbst angefertigte Remix-Version. Primetime-Spaß.
www.lounge-records.de
M.PATH.IQ ●●●●●-●●●●

LINCOOLN - FUNKY ODD BOX
[MAURITIUS/007 - INTERGROOVE]
Die Serie von Discohouse-Tech-Monstern, die manchmal ein wenig an der Grenze zum zu Offensichtlichen sind, setzt sich auf Mauritius fort aber die beiden Tracks funktionieren nicht nur durch und durch, sondern schleppen sich auch ganz genüsslich durch ein wenig Acid, wobei es auf der Rückseite dann allerdings zusehr diese pathetische Bedrohung in den Vordergrund stellt, was dem ganzen doch einen etwas zu bedrogten Sound gibt.
BLEED ●●●●-●●

ROBAG WRUHME - JENA MAKKS EP
[MILNOR MODERN/002 - KOMPAKT]
Klar, wir alle lieben diesen Robag und den ganzen Rest der Krause-Posse. Drei neue Tracks, die sprotzen, gluckern, pumpen und flirren wie man es von ihm gewohnt ist, nur man ja fast schon selten) und bleibt in einem ähnlich upliftenden Vibe nur eben für die Zeit in der es mehr nach vorne gehen soll und hat damit dann auch, ähnlich wie "Jellybean" auf der Rückseite mehr Toolcharakter und ist darin ähnlich gut wie manche Superbra, wenn auch natürlich housiger. Klar erwartet man jetzt von jedem Track, dass er so unglaublich ist wie "Stay Free" und auch "Always With Me" kommt da trotz Strings und Vocal nicht ganz ran, aber Hits sind das doch alles. Ihre beste Platte würde ich sagen, sie sollten immer anders können.
BLEED ●●●●●

DONNA SUMMER -
[MIREX RECORDS/12 - ANT-ZEN]
Donna nimmt sich Bowie zur Brust, ballt die Faust und spielt mit Davids Stottern Baseball. Oder so. Vier laute, krachende Tracks, denen ich beim Übergang im Glamrock-CutUp nicht mehr ganz folgen kann, ansonsten aber begeistern wie alles von Donna. Diese 7" ist die perfekte Ergänzung zum Album auf Sonig. Und was ja wohl völlig klar ist: Donna Summer hat heute den Humor, der früher vielen gefehlt hat, die ähnliche Dinge versucht haben. Smash The System? Sample The System! Dig. *www.c10ch12.com*
THADDI ●●●●

TELEMEN - ALL IN NOTHING [MULTICOLOR RECORDINGS - INTERGROOVE]
Irgendwie eine eigenwillige Mischung, die die Telemen so machen. Elektroclash mit Wave-Einflüssen und etwas melancholischem Unterton zu Vocoderstimmen, die irgendwie dennoch ganz sympathisch bleiben, weil sie nicht so sehr die Emotionen raushängen lassen. Aufgeblasen wird das bei Adam Freeland, der vor allem die Beats nach vorne bringt, was die Telemen in ihrem Club Mix mit Congas versuchen, versucht er mit Breaks und Good Groove mit Rock, was dem Track aber dann den letzten Charme nimmt.
www.multicolor-recordings.de
BLEED ●●●●-●●●

AL.X E - LA MER DE L`APPOLINAIRE
[NULL RECORDS/010 - POSSIBLE]
Oh was für ein Acidgeklöppel! Geschuffelt, zertrümmert, rough und gerne auch mal bis in die kaputtesten HipHop Welten vordringend, dabei natürlich voller Elvis Vision auf ich weiss nicht welchen schrägen Halluzinogenen. Die lassen nichts wie es war auf Null, und das zurecht. Kaputt und verdammt gewagt auf 4 Tracks die eigentlich nur in ihrer Attitude etwas gemeinsames haben. Und die gibt nicht nach. *www.null-zero-nada.de*
BLEED ●●●●●

V.A - PANORAMA EP -
NEW EUROPA PHUSION
[PERFECT.TOY /009 - GROOVEATTACK]
Der Produzent Tom Wieland von Les Gammas (Compost) bzw. Panoptikum ist auch Host der Sendung "Trans Europa Express". Mit der EP zum bald kommenden Sampler Panorama zeigt er insbesondere seine Ausnahmestellung, was die Kenntnisse über die Szenen des ost- und südosteuropäischen Raums anbelangt. Während die Crate Soul Brothers aus Budapest (Keyser & Shuriken plus Eric Sumo von Pulver Records) einen beinahe euphorischen NuPercussionJazz-Stampfer aus der Hüfte, der kollektives Kreiseln zur Folge haben dürfte. Aus Ljublijana kommen Klasick, die eher Assoziationen an West-London oder Fluid Ounce bewirken. Massivstes Floorfilling auf 105! Zu guter letzt ein exklusiver 12"-Track des Kroaten Kresimir Tomec, der weiter unterstreicht, wie überraschend freestylig und soundtechnisch absolut up-to-date auch Klackerpercussions mit den subbigsten Basslines verbinden. Wie immer ein Ausnahmeproduzententeam.
www.mad-net.de/playhouse
BLEED ●●●●●

V.A. - 5 YEARS OF POKER FLAT [POKER FLAT/LP10 - WORDANDSOUND]
Ja, so feiert man fünf Jahre. Einfach eine Compilation rausbringen, auf der nur exklusive Tracks sind, und nicht etwa Tracks, die so rumlagen, sondern wirkliche, verdammte Clubhits. Acht Stück davon auf einer Doppel-12" ist schon was, das einem den Monat versüssen kann. Angefangen mit Hakan Lidbos Oldschool-Bleep-Acidrocker "Give Me Your Disease", hinüber zu Jackmate vs. Nick Reiffs gnadenlos glücklich shuffelndem Chicagohouse mit Vocoderspitzen, Landskys tragisch melancholischem Ride-Becken-Trancehouse mit Housemusic Stakkato-Vocals, dem hüpfend heiteren Stück von Phonique, das einen mit den Fingern schnippen lässt bis auch der letzte von den geheimen Pakten zwischen Jazz und House überzeugt ist. Auf der zweiten EP geht es mit Steve Bugs Leit-Bassdrum weiter in einen slicken Track, der klingt als wollte er nachträglich Daniel Bell und Richie Hawtin noch mal zusammenfassen. Mit dem Guido Schneider Mix des Glowing Glisses-Track kann ich irgendwie nichts anfangen, zu Ethno, konnte er vielleicht ja nicht wissen, dass jetzt alle in den Jungle gehen. Die Martinis kommen korrekt mit ihrem "Mattel Baby" und Bennett schließt das Ganze mit einem feinen schillernden fröhlich sonnendurchfluteten Dub ab. Rund. Die CD dazu kommt übrigens mit einem John Tejada Bonus Mix, der fast Popmusik-Ohrwurm-Qualitäten hat.
www.pokerflat-recordings.com
BLEED ●●●●●

ADJD - STOCKTOWN BIZ EP [POKER FLAT/042 - WORDANDSOUND]
Delano und Jesper Dahlbäck mit drei neuen Tracks, die auf "Believe" erst mal sleazy mit dunkler Stimme in einen etwas dunklen Acidtrack einmünden, von dem wir (da wir nur Snippets bekommen haben) echt keine Ahnung haben wie der wohl wenn es heiss wird werden könnte. Nunja, die beiden sind ja verlässlich. "Getting Closer" bewahrt die dunkle Stimmung mit verlassenen Bleeps und entwickelt sich langsam zu einem detroitig melodiösen Swinger, während "Save Me" etwas jazziger die Nacht anjault.
www.pokerflat-recordings.com
BLEED ●●●●-●●●●●

DETOIT GRAND PUBAHS - BIG ONION
[POKER FLAT/043 - WORDANDSOUND]
Die Pubahs sind so eine richtige Ein-Mann-Nahrungsaufnahme-Resozialisierung. Da kann es einem egal sein, dass alle Track ein wenig ähnlich klingen, und um so mehr freut es einen, wenn Joakim die A-Seite für seinen skurrilen Sweetexorcist meets Megasoulremix bekommt, in dem jedes Atmen die Welt aus den Angeln hebt. Das Orginal rockt viel schneller und mit (wie schon auf der letzten Pokerflat Pubah EP) viel höheren Vocals in lässigem Bootystyle während das Breathappella zu Rimclick für die Bootlegfreunde gleich noch den Groove vorgibt.
www.pokerflat-recordings.com
BLEED ●●●●●

KAREEM - CASPIAN GOLD EP
[POSSIBLE MUSIC/003 - POSSIBLE]
Das hauseigene Label des Vertriebs kommt hier mit 6 darken düsteren Tracks des Zhark Manns die jede Bassdrum in einen Herzschlag verwandeln und jedes Geräusch in den Abfluss des Körperlichen in die Abwässer des Untergrunds. Dark und kompromisslos in seiner ganz eigenen Welt gefangen, aber wenn man sich drauf einlässt ein durchaus genüsslicher Albtraum energetisch analoger Dunkelheit. *www.possiblemusic.de*
BLEED ●●●●

DUBLEX INC. - NIFTY NIGHT
[PULVER/013 & 014 - SOULSEDUCTION]
Nachdem erst kürzlich wieder einige Remixe die Preorder-Listen, und ein oder zwei Killer-Bootlegs das Presswerk verlassen haben, kehren Dublex Inc. endlich wieder zurück an ihre Homebase. Mit Nifty Night präsentieren sie nun selbst genau den Track, der im Prime-Time-Set z.B. nach Tango Forte rockt wie blöd. Doch von einer Kopie sind die cleveren Jungs natürlich weit entfernt. Nix mehr mit Tango-Latin, sondern Beatz. Das Tempo einen Tick angezogen, alles etwas gebrochener und dickste Bläser, die von alleine funken. Unverkennbar Dublex. DJ Don würzt das noch mit einer Prise Acid, während Daniel Haaksmann alias Dutch Rhythm Combo den Downtempo-Kontrapunkt setzt. Und weil der Freundeskreis so groß und talentiert ist, bekommt auf der zweiten 12" mal nicht DJ Friction die A-Seite. Auch er behält bei seiner Remix-Revanche die Struktur bei, variiert etwas in den Beats und bastelt ein ähnlich krasses Break in die Mitte. Full Stepper-Style. Hinter ihm gesellt sich Ex-Mole-A&R Monophonic mit einem Vorgeschmack auf eine baldige eigene Maxi zu den Stuttgartern. Verspielter und weniger dick verzichtet er gekonnt auf einen weiteren definitiven Tanzbefehl. Joxe und Sebastian Silber teilen sich dann als Voltique die Flip. Elektro wie er sein sollte - für Bootys und B-Boys.
M.PATH.IQ ●●●●●

KAREEM - NEOCLASSICAL [RAMADAN/002 - POSSIBLE]
Irgendwie ist mir dieses HipHop-Projekt von Kareem lieber als so manche Word&Sound Platte, vor allem, weil er zwar düster bleibt, wie auch auf seinen Technoproduktionen, aber immer mal wieder eine Note trifft, die nicht nur hängen bleibt, sondern auch das Pathos zugunsten des Grooves zurückschrauben kann. Bedrückend natürlich, aber nicht so gewollt albtraumhaft wie manch andere Platten des Genres, sondern eben einfach aus voller Seele und überzeugt tragisch und deshalb irgendwie auch Soul, der die Balance zwischen Tracks und Loops perfekt hinbekommt. Ein Track übrigens mit Raggavocals von Paul St. Hilaire.
BLEED ●●●●-●●●●●

DUB KULT - ON AND ON
[RAUM...MUSIK/041 - KOMPAKT]
Ihr kennt Dub Kult bestimmt von der ersten Arcola, hier kommen endlich zwei neue Tracks in seinem typischen Laptophousesound und der dennoch auf der A-Seite eine gewisse analoge Wärme bewahrt und irgendwie den Mittelweg zwischen LFO, Hawtin und sympathischem Italovocalsound findet. Die Rückseite ist dunkler und irgendwie ein wenig zu bedrückend um woanders als auf einer Afterhour ein richtiger Hit zu werden.
mmusik.de
BLEED ●●●●●

V.A. - CHEMICAL COMPOUNDS VOL.2
[SEISMIC/018 - NEUTON]
Klassische Techno-Schrubber-Tracks mit Filterfreundschaften die aus der puren muskulären Vernunft geboren werden zu Hauf, ab und an auch mal etwas upliftender mit einem schnell zusammengeschusterten Piano-Rockout aber letztendlich dann doch etwas zu klassisch und beliebig, bis vielleicht auf den letzten darken Track von Virulent, der die rohe Energie dann spürbarer macht.
BLEED ●●●-●●●●

V.A. - RECEIVING DATA ....., AH ITS COMING [SENDER/030 - KOMPAKT]
Lustiger Titel. Die nächste Compilation nenen wir dann "Bin ich schon drin? ... Oh, ich bin drin!". Äh, ja, blöder Witz. Die mit Sten, Metope und Maetrik erweiterte Sender-Familie lässt auf diese Jubiläums-Compilation nichts anbrennen. Dunkel pulsieren die Basslines, schmiergeln die Hi-Hats über den Asphalt und rauscht und knackt es bei der Übertragung. Der Dancefloor ist entzückt. Sender schafft es immer wieder, diesem spröden, trockenen Minimaltechno, den sie perfektioniert haben, eine kühle Eleganz zu verleihen, die nicht langweillig wird und einem Geschichten aus der großen Stadt erzählt (welche das auch immer sein mag). Sie decken hier alles ab. Von Blome & Grummichs etwas prolligem Peaktime-Spaß "Strahler" über Stens himmlische Detroithymne bis K.Lakiss & Trikes dunkel mäandernden Morgengrauen-Techno ist für jeden Moment etwas dabei. Sehr schön.
SVEN.VT ●●●●-●●●●●

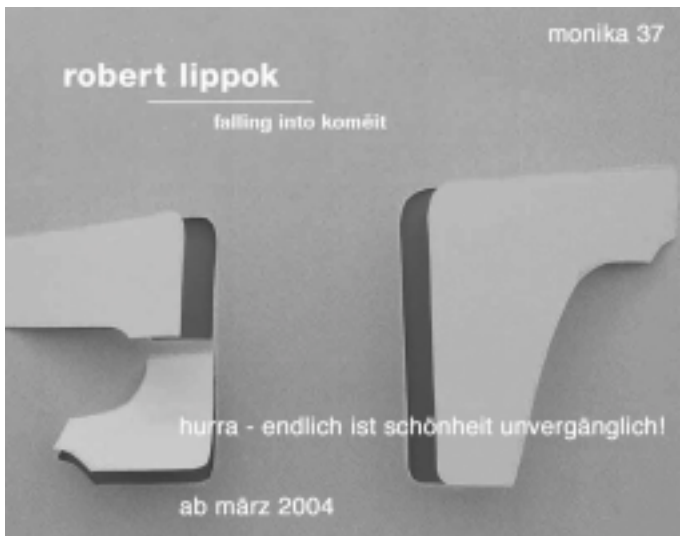
MISC - ROCKET SKATING
[SENDER RECORDS/034 - KOMPAKT]
Yo, ein echtes Sägezahnmonster dieser Titeltrack, dunkel, aber beherrscht und mit langsam brodelnder Stimmung, die verdammt schnell überkocht und alles in einen Wirbelchor säuseln, bis selbst der letzte Shitkatapult Fan sich endlich sein Messdienerhemd von der Brust reisst, nur um es anschließend mit gefalteten Händen und vor lauter Seele erblindeten Augen ordentlichst gepackt auf die Holzbank neben sich zu legen.
www.shitkatapult.com
BLEED ●●●●●

MAGNUM 38 - 4 FOIS LE PETIT MORT
[SHITKATAPULT/044 - KOMPAKT]
Angeber! Aber kommen wir vom Titel mal zurück zur Platte und horchen was um alles in der Welt Magnum 38 mit "Sägemann" meinen mag. Oh, ok, schreddernder bratzender Cryptofunk mit ziemlich tief hängenden Elektro-Rockhooks. Das verzeiht man nur wenigen, aber Magnum bleept dazu zu recht ganz optimistisch und wankt immer so von "Böser Mann" zu "überdrehtem Genie" hin und her, dass es ziemlich unterhaltsam bleibt. "Klinik Jive" erinnert mich stellenweise an manche kranke Geschichte von Jay Haze, mit seinem aufgekratzten Technominimalethos für Hyperaktive, hat aber nicht ganz diese rotzfreche Art über den eigenen Schatten zu springen, "Klick Klick" schmettert dezent romantisch und mit glitzernd überzogenem Trashfaktor in eine skurrile Art von Acidsolo hinein und "Zerstäuber" macht sich selber platt vor lauter Dub. Eigenwillige, manchmal vielleicht einen Hauch zu entschlossen zwischen Trash und Glitter platzierte Tracks, die ein wenig viel mit Sound herumposen, aber dennoch sehr sympathische Platte.
www.shitkatapult.com
BLEED ●●●●●-●●●●

ASAD RIZVI FT. MEL DYMOND - SLIPPERY HEIGHTS
[SOCO AUDIO/006 - WORDANDSOUND]
Eine ziemlich sympathische, deepe Housenummer mit Rhodes, verhallten Vocals, die langsam in die elegische Sonnenuntergangsstimmung gefaded werden und im Hook dann so richtig 70er-Jahre-Schlager aufblühen lassen, was einem leicht etwas zu easy werden kann, wenn einem dann auch noch die Vocals zu mädchenhaft werden, dann ist es natürlich schon schwer. Auch hier fehlt die Rückseite.
BLEED ●●●-●●●●

ELTON D - GET POINTS [STATIK ENTERTAINMENT/019 - DISCOMANIA]
Stellenweise ziemlich klassische Dubtechnotracks in allen Spielarten. Mal elegisch und in die Breite schweifend, dann pushiger und direkter, aber immer mit sehr viel Tiefe und stellenweise wie auf "Situtation" auch schon mal mit einer ravig rollenden Bassline und schlichtem aber sehr bestimmendem Hitpiano wie auf "Into Y Heart". Sympathisch.
www.statik-entertainment.de
BLEED ●●●●

BIGGABUSH - ACID FLY
[STEREO DELUXE /119 - SOULFOOD]
So. Jetzt wollen wir mal klaren Tisch machen. So schön die Sachen von Stereo Deluxe auch immer sind, ist das hier genau das, worauf ich von den Nürnbergern schon lange gewartet habe. Etwas Gewagtes, etwas Anderes, etwas, das aus dem Rahmen fällt. Und da kommt Ex-Rockers-Hi-Fi Glyn BiggaBush wie der heiß ersehnte Elefant im Porzellanladen und räumt mal so richtig auf mit Klischees und Vorurteilen. Der darf es sich ja auch leisten, mögen da viele sagen. Danke, sage ich! Acid Fly bewirft den Hörer mit einer unerwarteten Portion Breaks, Elektro-Schmutz, Dub und einer durch alles schwirrenden 303-Acid-Line. Doch eh man sich noch mit der Fliegenklatsche selbst verletzt, spielt er uns



BRD

zusammen mit DJ Jay Rees die Arcade-Version von Throwdown vor, die vor amüsanten Spielereien nur so strotzt. Von der Playstation direkt ins Studio sind's halt oft nur 5 Meter. Zu guter letzt ein auch für seine Verhältnisse sehr elektronischer Remix von DJ Fitchie (Fat Freddy´s Drop), der eine weitere Facette seiner Vision von epischem und deepem Dub offenbart. Ein Album folgt schon bald!
M.PATH.IQ •••••

KAZOOO - AGROCHILL
[TONGUT/012 - FBM]
Slammer, das merkt man sofort, wenn der schwer komprimierte Groove loslegt und mit trockenstem Funk erst mal so tut, als wäre Hawtin immer schon ein Weichei gewesen. Je smoother der Track "From Nowhere To Here" dann wird, desto unglaublicher wird er, und entwickelt sich nach und nach auch noch zu einem so aufgekratzten Dubmonster voller schöner Melodien, dass wir schon jetzt gespannt sind, wie es weitergehen mag. "Irrlichtens" verlegt sich dann noch mehr ins melodiöse Dubfeld, bleibt aber in den Beats trocken und "Seidenstreusel" hebt auch noch den letzten Staub aus den Rillen und bebt durch und durch. Sehr schöne, gewichtige Platte. *www.tongut.com*
BLEED •••••

JEFF SAMUEL - WITNESS
[TRAPEZ/036 - KOMPAKT]
Klar, Jeff ist überall und er macht immer mehr Platten, die selbst die slammenderen Dancefloors erobern. Auch wenn "Witness", die A-Seite, eher hintergründig mit sweeten Melodien durch den Raum tropft, die Beats knallen und wer sich einen zeitgemäßeren Track morgens zum Sonnenaufgang vorstellen kann, der soll vortreten. Bleepig und verliebt in diese Andeutung von Harmonie, die so ungreifbar wie eine Wolke im Traum ist. Der kickend verzwirbelte und noch bleepigere Track "Blink" schließt perfekt an die Poker Flat EP an und überholt dabei fast noch Brett Johnson. "Foreigner" zerhackt sein Piano bis zur Unkenntlichkeit eines Chicagostraßenköters und frisst einem aus dem Herz. Schon wieder, fast wie immer, ist seine neuste Platte auch gleich seine beste. *www.traumschallplatten.de*
BLEED •••••

M.I.A. - SCHWARZWEISS
[SUB STATIC/036 - KOMPAKT]
Ist schon erstaunlich, wie M.I.A. sich über die Zeit hinweg seit ihrem ersten Release immer weiterentwickelt und immer melodiöser dabei wird, immer verspielter in den Arrangements, ohne auch nur einmal den Dancefloor dabei aus den Augen zu verlieren. Minimal? Das war mal, denn eigentlich sind - bei aller Reduziertheit - M.I.A.-Tracks wie "Fortress" mittlerweile groß angelegte Popsongs, die einen lange und tief durchatmen lassen und dabei jedes Licht in sich aufsaugen. Wenn manche Leute Probleme haben, zu viele Ideen irgendwie im Flow zu halten, dann ist es hier genau andersherum und es entstehen dennoch Tracks, die erst im Lauf der Zeit immer zwingender werden. Egal ob Acid oder eher melodisch orientiert, die Tracks kommen und rollen los und packen einen mit jeder neuen Wendung wieder und holen einen genau da ab, wo man immer hinmöchte, in pure Bewegung und schnelle Schlagschatten in denen es nur noch eines gibt. Wenn ich Sub Static wäre, ich hätte auch noch eine CD daraus gemacht. *www.sub-static.de*
BLEED •••••

MARCOS CABRAL - TEMP
[TRAPEZ LTD/016 - KOMPAKT]
Zitternd und gespenstisch ist die A-Seite dieser neuen EP von Cabral, der schon die Ltd. 09 gemacht hat. Nervös und fadenscheinig, mit einem leicht drogenlastigen Technosound, der einem eiskalt über die Nackenhaare streicht, ohne einem das Genick durchbeißen zu wollen. Spinett-Techno der krabbelnden Art. Auf der Rückseite dann für mich der Hit der Platte mit Schnitzereien als Beats und bleepigem Groove, der an allen Ecken und Enden über den Rand plätschert, die leeren Straßen entlangfegt wie ein Wind aus der staubigen Bassline-Wüste und dann irgendwann in einen Wirbel einer irgendwie entfernt an die 80er erinnernden zerrigen Melodie gerät, aus der er sich nur mit zerhackten Beats reißen kann.*www.traumschallplatten.de*
BLEED •••••

V.A. - ELEKTRONISCHE MUSIK INTERKONTINENTAL 3 [TRAUM SCHALLPLATTEN / 046 - KOMPAKT]
Etwas verwirrend, dass die Hacke und Fentum Tracks auf dem Vinyl zur CD vertauscht sind und schade, dass nicht mehr von der CD als Vinyl erscheint, denn es hätten sich noch ein paar Tracks mehr für den Dancefloor geeignet. Wie auch immer. Der Opener, Michael Fentum überzeugt mit einem sich leicht um sich selbst drehenden Track, der klingt, als würde er es so lange weitermachen, bis ihm selbst schwindelig vor Glück wird, dann aber mitten im Track plötzlich in einem Rauschen explodiert, das mal wieder den Part des puren reinsten Hitsounds übernehmen kann. Wunderschöne Hymne, die immer wieder den Boden verliert. Der Broker/Dealer Remix von Margo`s "La Baumette" (sind das eigentlich die gleichen Margo wie auf Peter I`m Flying?) summt duch die Stimmtupfer und Sounds, als würden Broker/Deale am liebsten eine Dancefloorkirche für Mädchen aufmachen. Auf der Rückseite dann ein schleichender Panthertrack von Oliver Hacke namens "Piscinespinne", der knisternd und klickend vor lauter Jazz gar nicht mehr vom Thema abkommen muss. Finale dann mit dem süßlichen Track einer Kirmeserinnerung an Zeiten, als alle Farben noch Technicolor waren, von Popnebo. Klappernd und melancholisch, schmeichelnd und trotzdem mit Kick.
www.traumschallplatten.de
BLEED •••••

JEFF BENNETT - FOLLOW THE ROOTS
[TREIBSTOFF/040 - KOMPAKT/ZOMBA]
Irgendwie bin ich bei neuen Jeff Bennett Platten immer gespannt, wohin er sich jetzt nun gerade entwickelt hat, letztendlich bleibt sein Sound sich aber dennoch immer treu. Dubbig und schwebend mit auf "Regrets" sehr perkussivem Zusammenspiel von Synthesizern und Conga-artigen Sounds, brummig euphorischer Bassline und etwas esoterisch angehauchten Vocals im Hintergrund, die, wenn sie verebben, dem Track endlich den leichten Flow geben, den man von Bennett erwartet. Der Titeltrack mit seiner detroitigen Bassline und einem ähnlichen Groove gefällt mir allerdings besser, weil er von Anfang an ein leichter Frühlingshit bleibt und nur gelegentlich mal eine Nuance zu angetranced wirkt.
www.treibstoff.org
BLEED ••••

GRANNY' ARK - RESURGO EP
[ZORA LANSON LABEL/001 - KOMPAKT]
Granny' Ark ist Michelle Irving aus Kanada, die hier das Zora Lanson Label eröffnet, herzlich willkommen, auch von dieser Seite. War ja nur eine Frage der Zeit, bis aus Zora mal ein Label wird, Berliner wissen das. "Gaching" bricht gleich mit allen Regeln des Dubklicks, schubbert wie Sandpapier im 14. Stock und eröffnet ein strudeliges Melodiegewitter des repetitiven Wahnsinns. Irgendwie sehr auf den Punkt verschroben. Killer. Dann remixt Edgar Pasadena (wir verraten nicht zuviel, wenn wir euch sagen, dass das eigentlich Readymade FC ist), der sich Kanada mehr als discoiden Rockstomper denkt, mit viel flirrender UFO-Landung und betrunkener Acid-Blubberei. Komplett anderer Stern, aber wer bleibt schon gern daheim? "Home" ist sehr sweet und beruhigend, gibt in den Klicks enormen Speed und generiert ein wundervolles Wohlfühl-Fortissimo. Kann man Synths zur Massage schicken? Der Remix (von Granny selbst) besinnt auf sanfte Straightness und arrangiert alles ein bisschen dichter und lässt dabei wie von zauberhand alles noch luftiger erscheinen. Der Original Dub von "Gaching" verzaubert mit einer weit entfernten Spieluhrmelodie, die sich nach einer in die Hose gegangenen Karriere als Walfänger nun als Motivations-Coach für Drumboxen versucht, dabei aber dem Acid verfällt. Das hat Kraft, keine Frage. Tolles Debüt!
www.zoralanson.net
THADDI •••••

VADZ - SPIDERMAN EP
[TELEVISION RECORDS/011 - NEUTON]
Schon beim ersten Track ahnt man dass das eine der besten Television-Platten wird, denn diese Art von elektroiden Beats, skurrilen Soundeffekten und minimaler Ästhetik, die vor allem deep und eigenwillig bleibt, leicht Acid-angehaucht, aber ebenso Sound-verliebt und experimentierfreudig, überrascht einen von Anfang an. Und der Rest der Platte hält was "Abstraction" verspricht. Irgendwie erinnert mich die Platte dran wie Bunker heutzutage klingen würde, wenn sie anstatt Richtung Disco zu gehen und analog zu bleiben, einen Weg ins Digitale genommen hätten. Sehr schön und wirklich abstrakt und auf der Rückseite mit einem zirpenden Acid-Monster und seiner Version von Disko, die von Umdrehung zu Umdrehung süchtiger macht und dabei dennoch kaputter wird. Fein.
www.television-records.com
BLEED •••••

CONTINENTAL

MAX DURANTE - SCRACH ON POP
[7B/004 - NEUTON]
Ein klassischer Elektroclashpophit auf den ersten Blick, aber irgendwie geht es ihm nicht drum, einfach ein Popvocal einigermassen modern Oldschool klingen zu lassen, sondern vor allem um den Groove aus hechelnden percussiven Effekten und Synthesizern, und der ist perfekt von Anfang bis Ende. Ein wenig klassisch vielleicht als Ganzes, aber dennoch ein sympathischer Hit für alle die ihre Beats leicht angesäuert und komprimiert voller Funk lieben. Der "Dirty House Mix" erinnert ein wenig an eine Kreuzung aus Miss Kittin und Freaks mit einer leichten Portion Darkness zuviel, und der "Come On Baby" Mix verlegt dann alles ins die dunklen Nachwirkungen eines gelungenen Drogenexzesses, was mir dann doch zu düster und damit zu platt wird. *www.7b.to*
BLEED ••••-•••

BRETT JOHNSON AND DAVE BARKER - SILLY STRING EP
[AESOTERIC/018 - WORDANDSOUND]
Klar, Videogamehouse kommt wieder, kein Wunder wenn nach wie vor alle die Bleeps hochhalten, so als wollten sie von Pacman gefressen werden. Auch Brett Johnson und Dave Barker (Dreamteam) lassen die kleinen albernen Töne herumwirbeln und haben auf "No Pictures Please" sogar noch eine Kinderstimme dazu, die dem ganzen einen leichten Drive von Sleazyness gibt. Mit Sicherheit schon wieder einer der Hits des Frühlings und funky bis zum Umfallen. Die Rückseite beginnt mit "Scattered Showers" shuffelnder und mit einem Stringbreakdown, zarten Tupfen von Rolandmelodien und er rockt trotzdem unendlich und schön. "Where Are You From?" ist dann als letzter Track etwas freakiger und woher sonst wenn nicht Acid, würde man am liebsten zurückfragen. Die Vocals von Dex erzählen eine skurril durch die Effekte gejagte Geschichte und wer bei dem ersten Auftauchen der Melodie nicht mitsingt, der gehört aus dem Club gejagt, denn das ist so blödelnd, dass es schon fast wieder Easy Listening oder vielleicht doch Hienergy ist, oder vielmehr Computerspiele-Nachwirkungen. *www.aesoteric.com*
BLEED •••••

DRIBS - THE OPEN LOGBOOK EP
[ANN AIMEE/004 - GROOVEATTACK]
Ann Aimee führt die Serie völlig außergewöhnlicher Platten auch mit dieser EP von Dribs aka Fredrik Östling weiter, der so lässig in den sweetesten Melodien herumwirbelt, dabei die Sounds krisp und knarzig hält, und die Beats swingend und vertrackt zugleich, dass einem ganz schwummrig wird. Ich hab nicht die geringste Ahnung wie er auf Titel wie "Prosthetic Limbs" oder "March Of The Earwigs" kommt, aber die Stücke allein reichen auch völlig um einen in ihren eigenwilligen Duft einzuhüllen. Zwei der Tracks sind schon auf verschiedenen CD Compilations erschienen (Punkt Musik und Rec. under Construction) und diese Zusammenstellung sagt schon mehr als genug darüber, wie eigenwillig die Tracks sind und wie schwer sich zusammenfassen lässt, worum es hier überhaupt geht. Absolute Ausnahmeplatte.
www.ann-aimee.net
BLEED •••••

[AUDIO DELICATESSEN/002]
Bootdisco der gemeinsten Art mit "Fascist Groove Thang" und noch einigen anderen altbekannten Hits auf der A-Seite die sich RDLG presente Triple R nennt und "I Am A Fishtank" Lyrics auf der RÜckseite von Mr. Caine und Mr. Case. Rockt würden wir sagen, wenn es auch stellenweise schon mal etwas hart an der Grenze zum etwas abgeklatschten Discofest ist, aber so überzeugend macht das selten ein Label.
BLEED ••••

COMTRON - EVIL SYSTEM
[BLACKLABEL/004 - RUSHHOUR]
Ich würde "EvilOS" mal so vage als Computer-Schweinerock bezeichnen. Da hilft auch kein gelegentlicher Discoglanz in den Augen. Für all diejenigen die nicht wissen, was Schweinerock ist, das ist so eine Form von Rockmusik, die sich ganz funky denkt und dabei nur die ältesten Traditionen wieder auf den Teppich holt. Der "Comtron Code Of Conduct" ist eigentlich der gleiche Track nur mit etwas weniger Rockappeal, dafür mehr Drexciya-Sounds, was das Ganze zu einem dezenten Höllentrip macht. Auf der Rückseite gibt's dann zum Glück erstmal ein paar lockere Beats und mit "Profit" sogar eine richtig böse Neodisco-Nummer. Am schönsten, aber da logischerweise der einzige eher deepe, als darke Moment der Platte mit "Bad Business" für das allein sich die Platte schon lohnt.
www.kidgoesting.com/label.html
BLEED ••-•••••

SCAN 7 - THE RESULT EP [BTRAX RECORDS/001 - CYBER]
Wer hätte das gedacht, dass Scan 7 auf einmal auf einem französischen Label mit so einem poppigen Track auftauchen? Trackmasta Lou - jetzt mit der etwas mysteriösen One Of Seven - macht auf "Power" eine Ode auf die Elektrizität, die lässiger kaum sein könnte. Der Remix von Alex K versucht das auf Techno umzuschreiben, aber dabei geht dann leider die Hälfte an Energie verloren. Der zweite Track, "Thoughts", mit seiner eigenwilligen Orgel und den strangen Fiepsern im Hintergrund geht aber wieder genau so überragend nach vorne und könnte fast schon zu einem der Househits des Sommers werden, obwohl er eigentlich verdammt unauffällig rockt. Was der vierte Track ist, hat uns keiner verraten, aber irgendwie reichen die beiden Scan 7 Tracks auch völlig um die Rückkehr dieser alten Helden in bester Frische zu feiern.
www.btraxrecords.com
BLEED •••••

LUCIANO & PIER BUCCI - STONE AGE / AMAEL
[CADENZA RECORDS/002 - KOMPAKT]
Ouch. Luciano weiß schon, warum er diesen Track "Stone Age" nennt. Der ist auf eine Weise Acid, dass einem wirklich sofort ziemlich urtümliche Bilder einfallen. Es ist eben ein Monster. Linear und verzwirbelt in den Effekten, wie man es von Ricardo auch kennt, aber mit einem Leitmotiv aus Rauschen, das so durchgejammt wird, dass am Ende wirklich der kleinste Tupfer reicht, um die Menge zum Schreien zu bringen. Ach, dieser kurze kleine Aufschrei, von ganz hinten aus der Menge, klärt übrigens auch, warum es doch immer wieder die richtige Zeit ist, und alle als mutiert zu betrachten. Zweimal zwei Worte in einem Track und dann Schluss, dass kann schon mal eine klarer Aussage sein als jeder Text. Die Rückseite, eine Kollaboration mit Pier Bucci, hat einen ähnlichen Vibe, dieses selbstvergessen in der Reinheit der Klänge schwelgende Jammen, aber ist da drin viel melodischer und eher erzählend kleinteilig und bleibt sogar gerne auf Detroit-Strings hängen. Musik für Massen in einer Art von Harmonie an die man schon fast nicht mehr glaubt.
www.imploz.com
BLEED •••••

AGORIA - STEREOLOVE
[DIFFERENT - PIAS]
Yo. Irgendwie bleibt Agoria einer unserer Lieblingsraveacts, egal was er so anstellt. Auf dem Remix von "Me & Timy" schnarren die Synthesizer wie durch das Nasenhorn eines Dinosauriers gepustet und die Vocals von Villeneuve schlüpfen da mit durch, als hätte er die Innereien seines Kehlkopfes mit feinstem Nappa-Leder ausgeschlagen. Paul Kalkbrenner gibt dem ganzen auf seinem Mix dann einen etwas klassischen "back to the trance roots" Touch, der gut in die Kölner Schaffelbratzbrummelecke passt, und der Bonustrack gedämpft und deep könnte sich glatt als Pubahs Remix der Chickenlips verkaufen. Verwirrend aber sehr cool und abseitig.
www.agoriamusic.com
BLEED •••••

AGORIA - SPINARCH GIRL REMIXES
[DIFFERENT - PIAS]
Klar Agoria braucht keine klassischen Remixer, sondern kann sich Leute aussuchen die etwas wagen und es passt trotzdem perfekt. Der Para One "Computerdeath Remix" versetzt den Track in eine Art von Hard-Schredder-Discfunk, die trotzdem von Anfang bis Ende ein Hit auf dem Dancefloor ist, der "Family Remix" von Villeneuve holt das große verbindende Spinett raus und slammt dazu fröhlich und unter die Haut krabbelnd in bester Elektronica-Hitmanier, der "The Junesex Call" legt die Basslines flach und macht ein Duett draus, unterläuft Cabanne und Ark mit links und ist und bleibt von Anfang bis Ende ein Hit, während der Bonustrack "I Love You Bad" ein smoothes deepes und verdammt einfaches HipHop-Instrumental für alle ständig Übernächtigten ist, die einfach in alles verliebt sind. Schöne Welt.
www.agoriamusic.com
BLEED •••••

ENDORPHINS - DISCIPLINE
[EAT THIS RECORD/011 - CLONE]
Ein Endorphins-Album erscheint auf dem umtriebigen ETR Label, mit acht Tracks voller schmutzig analoger Acidhymnen ohne Acid zu sein, am Rand zu klingelnden Electronika-Tracks, die gerne die ein oder andere 808 zuviel durch den Raum schluffen lassen. (naja, ist ja nur einer Endorphins). Stellenweise etwas blass, weil der Sound oft so weit im Hintergrund zu schweben scheint aber dennoch, wenn man es laut genug hört mit ziemlich skurrilen und stellenweise überbordenden Ideen und kleinen Glücksmomenten voll. Vielseitige Musik, für die man sich Zeit nehmen muss. *www.eatthisrecords.com*
BLEED ••••

QUANT - TRYIN´
[ECCO.CHAMBER - SOULSEDUCTION]
Pünktlich als Appetizer zum neuen Album kommt hier eine Maxi eines der meistunterschätzten Produzenten unserer Zeit - sagt zumindest Matthew K. Und bei Tryin´ will ich das auch sofort glauben. Nicht nur das Ernesto mit seinen deepen Vocals und einem Text, der noch etwas zu sagen hat, dieser Produktion die Krone aufsetzt, die Broken Beats und die Bassline rocken Körper und Herz. Ähnlich verhält es bei Chills´n´Thrills, bei der allerdings Guida da Palma (Jazzinho), die bereits bei Kyoto Jazz Massive und Da Lata sang, die stimmliche Veredelung übernimmt. Szene-Nerds dürfen sich aber auch die Remixe von Quantic und Gerd nicht entgehen lassen. Während ersterer seine typischen Gitarrenlicks einbaut, programmiert Zweiterer die Beats derart um, dass sie unweigerlich an 4Heros Hold It Down erinnern ohne als Duplikat zu enden. Ein absoluter Winner!
M.PATH.IQ •••••

THINK TWICE - UNDER THE BOMBS
[FCOM - PIAS]
Hey, Bomben scheinen uns ja irgendwie jetzt wieder alle zu faszinieren und wenn es nur auf den Dancefloor zielt. Die beiden Tracks dieser "Band" aus zwei Franzosen und einem Dubliner Exilanten (Macdara Smith, Saxophonist und Sänger), rocken mit einem Flair, der perfekt in die immer noch grassierenden NoNY-Reminiszenzen passt, komplett mit funky Gitarrenlicks und Palais-Schaumburg-Groove. Ich steh drauf, klar, was einmal gut war, ist, vorausgesetzt es war damals schon schräg genug, immer noch funky. Und glücklicherweise verzichten sie bei den Vocals auf enervierendes Rockgeschrei und lassen die Gitarren nach Popgroup und das Saxophon nach James White klingen. Ach, Synthesizerbackbones sind natürlich auch dabei. Vielleicht keine wegweisende Platte aber perfekter denn je im moralischen Gesamtgemälde der nachlässig runtergerotzten, darken Zeiten, die man nur auf dem Dancefloor besiegt.
www.fcom.fr
BLEED •••••

HILTMEYER INC. - I COME FROM MÜNCHEN SENDLING AND I DON´T GIVE A FUCK [GOMMA - PP SALES]
Aha. Weiss ich, wo das ist? Nö. Egal auch, denn auf der A-Seite geht's erst mal um den bratzenden Postsuicideeelektrorock, der kann eh von Tennessee bis Hochiminstadt von überall her kommen und auf der Rückseite wird es dann mit trockenen Funkbreaks etwas rauchiger und stimmungsvoller, vor allem, weil die dezenten Soundeffekte und die etwas abseitig trudelnden Harmonien dem Ganzen einen leicht psychotischen Drive geben. Finish ist dann noch mal ein slammender Rocktrack mit Bahnhofsatmo und Tröten im Hintergrund zwecks Bonusdeepness. Nicht übel, das Machwerk.
www.gomma.de
BLEED ••••

SEELENLUFT - YOU COME ALONG [KLEIN RECORDS/051 - ROUGHTRADE]
Klar, das ist erst mal so eine Art Elektroclash-Rock'n'roll-Nummer mit trällernden Vocals der Russin Oliviera Stamirova, und auch die Funkpassagen mit zerrigen Synthesizern kommen nicht so ganz aus dem Popflavour raus, das ja nicht so unsere Baustelle ist. Dafür aber direkt danach ein Joakim Remix, der mit deepen Housegrooves loslegt und die Vocals irgendwie in einen Kellerraum verlegt, was ihnen so ein NY-Flavour gibt, das mit den ansonsten fast tragischen Melodien irgendwie ganz gut kontrastiert. Die Discoravebastarde von M.A.N.D.Y. wecken knarzigste Basslines aus dem Winterschlaf und zerpflücken nicht nur die Vocals perfekt, sondern sind auch sonst ganz lässig und zufrieden mit ihrem Remixerdasein. Die skurrilste und sympathischste Variante - obwohl am straightesten Elektroclash - kommt von Munk (Gomma), die die Vocals gleich als Duett arrangieren und irgendwie einen schnuckeligen französischen Punkpopsong draus machen.
www.kleinrecords.com
BLEED ••••

ROSS 154 - UNTIL MY HEART STOPS../KAOZ
[M>O>S RECORDINGS/002 - RUSHHOUR]
Klar, ich bin immer noch Fan von Ross 154. Und bei einem Track wie diesem, der so alt klingt wie er ist, sowieso. "Until My Heart Stops" hat angeblich, laut Presseinfo, das man eigentlich in voller länge abdrucken sollte, seit 93 im Badezimmer von Ross überlebt und klingt wie ein Stück Himmel direkt in Vinyl geschnitten. Die Rückseite slammt mit verdrehteren Sounds und einem ebenso endlos in detroit vernarrten Flavour rings um ein Thema mit einem Livejam, von dem man ruhig mehr hören könnte. Eigenwillige einzigartige Platte. *www.mosclassics.com/*
BLEED •••••

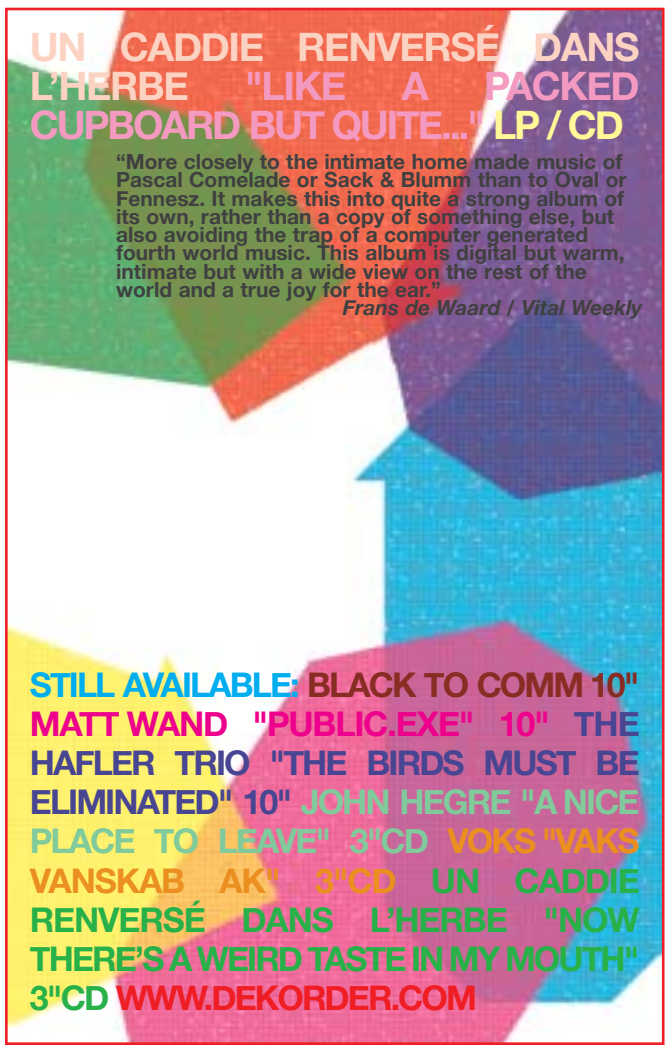
ARIAN CERDDOR - CERDDORIAETH EP
[MEADOW RECORDS/005 - INTERGROOVE]
Vier neue Tracks auf dem Detroitlabel aus Dübendorf, die so lässig melodisch zwischen Stringkonzert und Elektrofunk wechseln, dass man irgendwie kaum drumherum kommt, dass alles als Popmusik zu hören. Manchmal bis an die Grenze von Kitsch, dann aber wieder nach vorne preschend und einfach so heiter und glücklich, dass man ihn langsam als ernsthafte Konkurrenz von Fabrice Lig sehen muss. Eine Platte die einen einige Male zum schmunzeln bringt, weil man sich an so viel erinnert fühlt, ohne auch nur das Gefühl zu haben man würde in Erinnerungen schwelgen, weil alles an Nostalgie sofort aufgeht in dieser eigenwilligen Art, eben Pop draus zu machen. Sehr sweet.
www.meadow.ch
BLEED •••••

THEE ACID BITCHES - [MUSIQUE MODERNE/003]
Hey, beinahe wäre uns diese EP durch die Finger geglitten, aber da ist sie in voller Retroacidschönheit und was bleibt einem bei diesen vier Tracks eigentlich noch übrig, außer Acieed zu rufen und die Arme in die Luft zu werfen und zu torkeln bis auch der Letzte das Acidrevival mit großen Augen als eine der ersten Retrobewegungen entdeckt, die nie langweilig werden wird.
BLEED •••••

TSC TEAM - OK/DIGITAL UNDERGROUND [PHICTIV/002 - NEUTON]
Drei Tracks von Quennum und Sam One und dazu noch ein Satz von Loops von Olivier von Mental Groove. Okay. Klar. "Ok" ist eine Bestie. Hyperkomprimierter Basslinefunk vom ersten Augenblick an und dann wird es von Sekunde zu Sekunde kleinteiliger und mikrobischer, so dass man einfach alles rings um den tiefen Graben, den die Bassline so zieht wegspringen lässt. Irgendwie ein Track, der so Vinyl ist, dass man es kaum besser sagen könnte. Prinzen der Darkness die beiden und obendrein so voller Jazzflausen, dass sich die Augäpfel nach hinten rollen, wenn erst mal die ersten Soli einsetzen. Auf der Rückseite zwei Versionen von "Digital Underground", einem etwas zurückhaltenderen Groove, bei dem das jammende Jazzflavour nicht ganz so aufgeht wie auf "Ok", der aber dafür ein nicht zu unterschätzendes rockendes Chicagotool ist. Die Loops von Olivier sind sweet, mal ravig mal lieb, aber immer auf den Punkt.
www.imploz.com
BLEED •••••-••••

SVEN DEDEK & ALEX BAU - ATMOJUNK
[PV RECORDS - INTERGROOVE]
Meist nicht so mein Fall, aber diese etwas stelzende, zitternd wummernde Technonummer mit leichtem Discofilterflavour in den Obertönen ist doch ziemlich reizvoll. Dubbig und wuchtig und dennoch treibend technoid. Etwas für die Discokugel aus Stahl.
BLEED ••••

PABLO BOLIVAR - NEXT PLAYER [REGULAR/008 - KOMPAKT]
Nein, Minimalismus stirbt nie. Auch Dub nicht, kein Wunder, zwei Seiten einer Medallie, die jedes Mal neu ins rollen kommt, wenn man nur weiß, wie man mit ein paar Elementen eine Spannung aufbauen kann, die so sweet wie zwingend ist. Pure Verführung das. Auf "Next Player" klingeln die kurzen Sounds hell und klar, die Melodien wie ein weiter Hintergrund, auf dem die Beats ihre Gräben ziehen und immer wieder bewegt sich das Ganze, wie die Welt sich dreht. Musik zu der man den ganzen Tag rumlungern möchte, und was sonst ist einem als radikale Geste sonst noch geblieben? Mein Lieblingstrack der EP



CONTINENTAL

● = NEIN / ●●●●● = JA

"Near The House" schleicht mit seinem "Friendly" Sample so samtpfotig durch den Vorgarten, dass am liebsten alles mit ihm anstreichen möchte, so als wäre der Groove eine Farbe, die überall passt. Als Abschluss dann noch das spartanisch relaxt federnde "Closer". Eine Platte die so abstrakt wie greifbar direkt ist und aus den kleinsten Tönen ein Ereignis machen kann, das kitzelt wie eine Feder im Ohr. *www.regularlabel.com*
BLEED ●●●●●

5 CORNERS QUINTET - THE DEVIL KICKS [RICKY TICK - TIMEWARP]
Nach Trading Eights kommt nun der zweite Streich der Jazzformation aus Finnland. Und wieder stehen Nicola C., Patrick F., Gilles P. und Jazza N. Schlange, um Support zu geben. Bestehend unter anderem aus Mitgliedern von NuSpirit Helsinki und der Jimi Tenor Group haben sich hier versierte Instrumentalisten zusammengefunden, um den Begriff Dancefloorjazz aus der Daddel- und Langeweile-Schublade heraus zu zerren. Mit The Devil Kicks gelingt ihnen das auch mühelos. Die Wurzeln, bestehend aus dem Jazz der frühen 60er, Latin und Bossa werden in einen zügigen Jazzdancer transponiert, der Dank echter Spielfreude sofort Bewegung erzeugt. Eher leicht beswingt hingegen der Walzer Three Corners, in dem sich insbesondere der Vibraphonist Severi Pyysalo austoben darf. Zeitlos gut.
M.PATH.IQ ●●●●●

DAVID K - YO CHICAGO [ROBSOUL RECORDINGS/019 - WORDANDSOUND]
Und wieder ein Monster auf Robsoul, fast schon klar. "Yo Chicago" ist so kurzatmig stompend wie ein echter Hit sein muss und feuert mit seinen skurrilen hochgetuneten Vocals und den zirpenden Bleeps los ohne Ende. Ein Track, in den man sich reinknuddeln kann und der alte Zeiten auferstehen lässt, die es so nie gab. Chicagoacid für Spinner und Freunde des grundsoliden Grooves. Die Rückseite ist lässiger und mit mehr Swing, fast würde man jazzig sagen, aber auch hier werden die kurzen Solisequenzen eher blödelig und albern und wer auch immer Freakssound liebt, der braucht diese Platte.
www.robsoulrecordings.com
BLEED ●●●●●

ANALOG FINGERPRINTS - DIRTY SIDEWALK [PIGNA/007 - NEUTON]
Wenn es irgendein Label gibt, das aus Oldschooltechno von Release zu Release einen Wunschtraum macht, der nicht nur in Erfüllung geht, sondern mit jedem noch so lapidaren Clap einfach vor Erfüllung schreien lässt, dann ist das Pigna. Ich liebe dieses Label. Jeden einzelnen Track, und auch diese drei hier lassen nichts zu wünschen übrig, und das ohne banal auf die Retroschiene zu kloppen, sondern auf eine eigentümliche Weise deep und melodisch mit dennoch slammender Attitude. Marco Passarani war noch nie so gut wie zur Zeit und er ist ja eh schon eine Legende. "Dog Shit" lässt über dunkle Acidbasslines eine dieser unerreichbar upliftenden Melodien federn, "Taxes For The Trash" erinnert mit seinen Rolandstunts an die besten UR-Zeiten und mit "Cleaned Up" gibt es noch einen rasenden Track voller Chords und Euphorie. Killerplatte. *www.finalfrontier.it*
BLEED ●●●●●

JESPER DAHLBÄCK - FINNISH FOLKSONG [SPECIAL NEEDS/017 - WORD&SOUND]
Und schon wieder eine Acidhymne. Das hört wohl nie auf. Wenn es nach mir ginge, müsste es das auch nicht, und wenn es so klingt wie "Finnish Folksong", dann könnte es von mir aus den ganzen Abend laufen. 808-basierte Drumpattern aus der hintersten Oldschoolkiste, knarzig grollende Sequenzen und fiepsiges Obenrum, fertig ist ein Hit dem keiner entkommt. Ach, Moment, die sensationellen Bleeps hätten wir fast vergessen. Sweet Exorcist und UR in einem. Was will man mehr. Die Rückseite "Russian Folkson" entspricht mehr dem blödelnden Titel und zurrt an den Acidlines, als wäre es eine Balaleika. Dazu ein wenig Conga-Flavour und ab geht es in die Knie zu geschmacklosen Tanzstilen unter der Pelzmütze.
BLEED ●●●●●

EARSUGAR - GUITAR SPLINTERS / FAUST CHICK [THE TOY SOUND OF EARSUGAR/002]
Das ist doch lächerlich. Da kommt die zweite Earsugar und das Erste, was man zu hören bekommt, ist, dass es nur 250 Kopien gibt. Das wird viele deprimieren. Dabei ist "Guitar Splinters" einfach wundervoll, alles sitzt genau richtig in diesem herrlichen Poptrack, bei dem einfach alles aus einem Guss ist und der in seiner gnadenlosen Kürze vielleicht einer der überzeugensten Waschmaschinen-Tunes ist, einfach weil alles ineinander verwoben wird und man schon bald nicht mehr oben von unten unterscheiden kann und sich einfach der Süße hingibt, die hier Rechner und Gitarre verströmen. "Faust Chick" (äh, naja) fängt dann auch noch an zu singen, ist aber in der Bassline einfach zu betrunken. Moonflower-Zeiten sind ja nun wirklich vorbei, oder? Auf jeden Fall fordern wir neue Vertriebswege und wünschen alles Gute!
www.earsugar.com
THADDI ●●●●●-●●●●

ESG / FREDDIE MAS - MORE G.D.M. VOL5 [TIGERSUSHI/011 - WORD&SOUND]
Ah, bei ESG bin ich gerne wieder dabei, diese Serie zu hypen, denn ein wenig Oldschoolschoolung kann ja nie schaden und obendrein sind ESG diese zeitlose Girlband zwar verdammt gehypt, nach wie vor, aber eben dieser Track hat es auf keines der Reissues geschafft, obwohl es doch purer und knalligster Groove ist und fast schon dezente Discomusik mit throbbenden Basslines und perfekt in die Stimmung dieser Zeit passend, wo man ja eh kaum noch weiß, was mal Disco, Rock, House oder Funk war. Man kann sich bei denen nur bedanken und der Freddie Mas "Paths" tut ein übriges um die NoNY-Stimmung weiter einzuheizen. Ein wenig Punk werdet ihr dafür schon brauchen. Aber manchmal lohnt sich das eben.
www.tigersushi.com
BLEED ●●●●●

MAURICE LAMONT - MEETS APOLL [TONGUT/010 - FBM]
Sehr dichte angekratzt deepe Technotracks mit einem Hauch schwärmerischer Attitude, die langsam von unten heraufgekrabbelt kommen und auf "Where?" mit skurrilen untergetuneten Vocals immer mehr in einem reitenden Flavour aufgehen, während "Ignorize!" zitternder und unbestimmter mit mehr Dubeffekten und knisternderer Stimmung die ähnlichen Vocals eher dazu benutzt, eine unheimliche Stimmung aufzubauen. Von beiden Tracks gibt es auf der Rückseite Apoll Remixe, die die Satzzeichen umdrehen und aus "Where!" einen funkig perlenden Track mit leichtem angedubbt-angedeutetem Hit-Piano machen und dabei vor allem aus der Bassline und den Effekten den Funk saugen, während "Ignorize?" zu einer smooth eleganten House-Ode umfunktioniert wird. Weil etwas upliftender wirken die Remixe dann auch irgendwie charmanter. *www.tongut.com*
BLEED ●●●●-●●●●●

PHIL STUMPF, ASPRO, REYNOLD - [TRENTON/002]
Phil Stumpf rockt die Aciddisco so lässig wie kein zweiter auf seinem Track für diese Minicompilation. "Chip & Charge" ist von Angang an fest im Griff der zeitlosen Basslinesequenz und flirrt und schillert drumherum, als wäre es einfach nicht mehr zu stoppen. Aspro kommt mit "Emma" etwas zurückhaltender und smoother in einem Stil, der ein wenig an die poppigsten Technomomente von Modernist erinnert und bleibt ähnlich straight aber smooth und elegant bis zum Ende. Verspielter ist auf der Rückseite dann Reynold mit einem Track, der vor allem von der tiefen melodischen Bassline lebt und sich dann im Break mit einem MalcomX-Preacherstyle in einen Grundlagentrack mit elektroiden Obertönen verwandelt. Sehr schöne EP auf diesem frischen französischen Label. Checkt auch die Webseite mit MP3-DJ Mixen und exlusiven Tracks der Labelmacher Aspro und Reynold.
www.trentonrecords.com
BLEED ●●●●●

CROWDPLEASER - MISS DIY REMIXES [VIKING MUSIC/004 - NEUTON]
Funky, das. Crowdpleaser als veritabler R'n'B-Acid mit den Vocals von Kate Wax, die stellenweise klingt, als wollte sie den ganz Großen im Business Konkurrenz machen. Remixe von Assault, der dem Ganzen noch mehr Clubflavour beibringt und die stellenweise doch ausbrechenden Effekte von Crowdpleaser reduziert zu puren Beats. Jetta verwandelt das Ganze in einen elektronischen Polka und für die Rückseite dann technoide Mixe von Crowdpleaser, der die Vocals erst mal in Acid verwandelt und eine richtige Elektrohitschnulzorgie gen Ende veranstaltet. Und St Plomb mit einem etwas zu pathetisch aufgeladenen Mix, dessen Beats einfach zu schlapp sind um mit dem Rest der EP mithalten zu können. *www.imploz.com*
BLEED ●●●●●-●●●

CHESTER BEATTY - LEARN TO RIDE [SUPERBRA/027 - INTERGROOVE]
Irgendwie bleibt das eines meiner Lieblingstechnolabel unter den etwas härteren, nicht nur weil hier letztendlich dann doch so viel Melodie und Groove produziert wird, sondern auch, weil die Tracks immer wieder durch eine Tiefe überraschen, die manch andere trotz langsam endlich ausgeklungenem Loopwahn immer vermissen lassen. Hier aber rollen die Basslines funky und irgendwie extatsich, nur das Gitarrensolo auf "Methology" können wir überhaupt nicht nachvollziehen.
BLEED ●●●●●-●●

HIP HOP

● = NEIN / ●●●●● = JA

CLOUDDEAD - TEN [BIG DADA/ NINJA TUNE - ROUGHTRADE]
Clouddead-Platten machen mir immer Kummer, noch viel mehr seit ich mal ein Konzert von ihnen gesehen habe. Jammerige Poesie, Kunstgehabe und amerikanischer Indie-Gestus kombiniert mit gewollt advancten, fragmentarischen und anspruchsvollen Innovationsdrang finde ich ungefähr so ansprechend wie krumme Gedichte auf E-Gitarren. Das zweite Werk von Why?, Odd Nosdam und Doseone erblickt jetzt jedenfalls ganze zehn Stücke stark bei Big Dada, eigentlich ja eines meiner Lieblingslabel, mitsamt im Booklet schreibmaschinenmässig abgedruckten Texten das Licht. Checkt die Metaphern und den Sprachgebrauch.*www.bigdada.com*
CAYND ●●●

RAMM:ELL:ZEE - BI-CONICALS OF [GOMMA - PP SALES]
Strange Platte. Rammellzee ist ja Anfang der 80er zusammen mit K-Rob und durch seinen eigentümlichen Graffitikunststyle namens "Iconoclast Panzerism" populär geworden, und jetzt mit einer elf-stückigen elektromäßigen obskuren Platte bei den Münchnern von Gomma untergekommen, weswegen wohl neben anderen auch Naughty und Kaos zwei Tracks produziert haben. Man weiß nicht so genau, was es mit diesen Stücken um das vielleicht elektromagnetische Spektrum herum so alles auf sich hat, einige sind jedenfalls frisch. Und bei Rammellzee ging es ja schon immer um mehr als nur musikalische Gestaltung. Wer mehr über den Hintergrund wissen will, kann sich ja die "Gothic Futurism" benannte Website ansehen und dann entscheiden, wie weit er dem Hype Glauben schenkt.
www.gothicfuturism.com
CAYND ●●●●

ENCORE - LAYOVER [HIEROGLYPHICS - GROOVEATTACK]
Encores zweites Album kommt bei Hieroglyphics raus (75Ark ist anscheinend inzwischen eingeschlafen), einem Verbund, dem man vertrauen kann, und ist verständlich und pointiert gerappt. Cool ist, dass neben Opio, A Plus und Pep Love auch Ladybug Mecca gefeatured ist, die man ja, trotz der Gerüchte über ein Soloalbum, lange nicht gehört hat, klingt natürlich noch sweet wie eh und je. Encore hat nicht nur eine angenehm näselnde Stimme, sondern auch einen unhektischen Flow und einigermaßen Plan von dem, was um ihn herum passiert ohne dabei in nicht klarkommenden Betroffenheitsrap abzudriften. Im Gegenteil, die Lyrics bouncen locker dahin, die Beats sind u.a. von Architect und zwei Leuten aus Seattle produziert, von denen einer wie Jay Dee klingt, und insgesamt ist das eine so unbeschwerte wie coole Platte.
www.hieroglyphics.com
CAYND ●●●●●

DJ SIGNIFY - SLEEP NO MORE [LEX/ WARP RECORDS - ROUGHTRADE]
Ein Antagonist, ihr wisst vielleicht nicht, was das ist, ein Antagonist das ist ein Mann, der viel sieht und eine Menge kritisieren kann. Oder auch einfach so jemand wie DJ Signify und die ganze Crew drum herum, Sage Francis und Buck65, die schon seit einer ganzen Weile an ihrer abseitigen und gegensätzlichen Version von HipHop feilen. Da kann dann der erste Track auf der Platte auch mal über sechs Minuten dauern und der Sound gequetscht und dumpf mit obskuren Samples und strangen Flächen sein. Wie viele andere Lex-Sachen ist diese LP eben eher kein fröhlicher Spaß sondern ein schwelgerisches Geschehen, schleppend, mumpfig, geschichtet und definitv nicht berechenbar oder einfältig. Mit den spärlichen observierenden Lyrcis und gedrungenen Gitarrensound könnte es bei der durchdringenden Melancholie fast die Vertonung eines splittrigen Romans sein. Einen Preis für ihre Pappcover bekommen Lex Records bestimmt auch irgendwann, allerdings wird DJ Signify die nächsten seine nächsten drei Platten wohl bei Epitaph rausbringen. *www.lexrecords.com*
CAYND ●●●●

MAN'SBESTFRIEND - THE NEW HUMAN IS ILLEGAL [MORR MUSIC/043 - HAUSMUSIK]
Erstmals erscheint Sole nicht auf Anticon und erstmals ist er auch als Producer tätig. "The new human is illegal" ist trotzdem und erst recht jener konfrontative HipHop, der in die Steckdose gefasst hat und Sole seit nunmehr fast zehn Jahren zum Guerilla-Liebling zwischen Punk und Sample-Massakern macht. Sole kralllt sich verrostete Keyboards, schnallt sich zerborstene E-Gitarren über den Rücken und läuft mit geschlossenen Augen durch Wände. Jeder vielschichtige Rhyme ist eine gelöste Verkrampfung, jeder blecherne Beat ein manisches Zucken. Kaum hat Sole dem Drang nachgegeben und das hinaus geschrien, geschossen, gezischt, was in seiner Welt aus Zitaten, Gedankenfetzen und hektischer Reflektion geboren wurde, erschrickt er auch schon vor der Gewalt seiner Worte und schickt krankhafte Brüche, selbstverteidigende Sound-Alpträume in endlos subversive, wummernde Hohlräume. Oder schreit er hier gegen das Massive seiner durchgeknallten Klangwelten an? Gerade noch ein poppiger Flow, jetzt plötzlich eine verstörend verzerrte Krachgranate. Wie ein shizophrener Trip über den nächtlichen Dada-Jahrmarkt mit ächzenden Kettenkarousseln, dudelnden Spielbuden und krachenden Autoscootern. Man kann diesem Album nicht entfliehen, man kann sich nur anschnallen und die Hände zum Schutz erheben. Jeder Sandsturm hat ein Ende, aber hier sehnt man es nicht herbei. Jede Sekunde droht der nächste Faustschlag und ich hoffe, Sole weiß, dass er nur ein Mic braucht, um zum potentiellen Terroristen zu werden. Dass dieses virtuose Vertonen von komplexen Texten an der Grenze zum Einzigartigen ist, das ist wohl klar. Dass zwischen den Zeilen Systemkritik ihre Eier ausbrütet auch. Den Rest muss jeder am eigenen Körper erfahren. Kaputt, gut, Pflicht.
www.morrmusic.com
BAUER ●●●●●

MAYLAY SPARKS - GRAYMATTER [RAPSTER RECORDS - ROUGHTRADE]
Es ist ja jetzt echt nicht so, dass man 'real hip hop' nicht erkennen würde, wenn man ihn hört, weswegen es etwas überflüssig ist, das auf einer Platte erzählt zu bekommen, ebenso wie die Blunt-Roll-Anleitungen. Abgesehen davon sind die Beats sehr anständig, was daran liegt, dass neben Malik B. von den Roots wohl auch The Prunes und DJ Noize produziert haben, und meistens ist das, was der eigentlich aus Philadelphia kommende, jetzt aber nach Kopenhagen umgesiedelte Maylay Sparks rappt ganz cool. Unspektakuläre Sache, aber ganz nett.
CAYND ●●●●

VISIONARIES - PANGAEA [UP ABOVE - GROOVEATTACK]
Man hat das vielleicht nicht immer im Kopf, aber vor ungefähr zweihundert Millionen Jahren bestand die Erde aus Wasser und einem einzigen Riesenkontinent namens Pangaea, der dann später langsam in die heute bekannten Kontinente zerbrochen ist. Die sind dann langsam auseinander gedriftet und bewegen sich bekanntlich noch immer. Die Visionaries wissen, was früher mal passiert ist und haben gerade ihre mittlerweile dritte LP gemacht. Die Crew kommt aus L.A. und besteht aus LMNO, 2Mex, Writer's Block aka Zen und Dannu, Key-Kool und DJ Rhettmatic von den Beat Junkies. Daneben waren hier auch Living Legends, Vinroc, OhNo und Babu involviert. Sowohl die belangvollen Reime der verschiedenen MCs wie die schwungvollen Beats fügen sich perfekt aneinander, auf jeden Fall eine extrem gelungene, straighte, energiegeladene und enthusiastische Platte, die man sich zulegen sollte, wenn man HipHop liebt.
CAYND ●●●●●

YAK BALLZ - MY CLAIM [WEATHERMUSIC/EASTERN CONFERENCE - GROOVEATTACK]
Laut eigener Aussage ist Yak Balls ein famoser MC, im Ansatz gefährlich, hat aber auch schon mal Hausaufgaben gemacht, weiß wie er mit den Schlampen in seinem Umfeld umgeht, kennt sich in seiner Homezone Queens gut aus usw. Auf jeden Fall hat er Flow, wenn auch einen etwas lispelnden, kommt aus der Ecke von The Weathermen und hat bisher ein paar Maxis u.a. bei Bobbitos Fondle'Em und Def Jux rausgebracht. Hier haben Mighty Mi, Mondee und Camu Tao die Beats gemacht, teilweise nervös violinig, oder auch aufmüpfig rockend bzw. unterschwellig synthesiert, und eigentlich durchgehend ok. Die Mischung aus Independent-Attitude, Playergehabe und balladiger Toughness mit Straßentouch hat was.
CAYND ●●●●

CAPPO - GRAND FINAL [ZEBRA TRAFFIC /017]
Sein Album-Debüt wurde bereits von Rodney P, The Streets, Mr. Scruff, Aim und gar von LTJ Bukem supportet. Kein Wunder. Denn auch die zweite Auskopplung aus Spaz The World strotzt vor schweren Beats und einem Reim-Flow, der derart außergewöhnlich ist, dass auch Nicht-Puristen nur nicken können. Vielleicht bekommt er deswegen hier auch die Segnung von Will Holland, der sich heute mal wieder als Quantic Soul Orchestra austobt. Bei der Gelegenheit bekommen wir auch wieder den Gesang von Alice Russell zu hören, die zu den Skills von Cappo noch eine ordentliche Portion Tiefe in den superheavy Funk legt. Jeweils auch artig als Instrumental und Accapella rockt´s dann nach Belieben.
www.zebratraffic.co.uk
M.PATH.IQ ●●●●●-●●●●

DRUM'N'BASS

● = NEIN / ●●●●● = JA

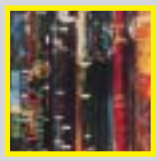
BLACK SUN EMPIRE - DRIVING INSANE [BLACK SUN EMPIRE/001CD - GROOVEATTACK]
Holländische Drum-and-Bass-Combo mit darken aber nicht ganz so bretternden Tracks, die stellenweise ein wenig in Trancerichtung abdriften, was man ihnen in England vielleicht immer noch nicht so übel nimmt wie hierzulande, wo man auf diese Art von Pathos glücklicherweise immer noch ganz gut verzichten kann (vielleicht ist das im Süden ja anders, aber Drum and Bass in Deutschland ist ja auch schon wieder so auseinandergefallen, dass man von da wenig hört). Nicht ohne Grund gibt es auf der CD (angeblich eine doppelte, aber wir haben nur eine und können nur vermuten, dass auf der zweiten ein DJ-Mix ist) u.a. einen Cause-4-Concern-Remix, denn diese Art dunkler, straight steppender, elektroider Klangwelt kommt Black Sun Empire eben einfach recht nah. Sonst als Remixer dabei: SK & Chris SU, Kemal und Illskillz.
BLEED ●●●●-●●●

ACS - ENVIRONMENTS [NU DIRECTIONS - NTT]
Klar, Nu Directions stand schon immer für smoothen aber dennoch nicht kitschigen Drum and Bass und auf dem Artistalbum von ACS verfolgen sie diesen Sound perfekt. Deepe, szenische Headphonekinoparts wechseln sich mit sehr glatten, großen Flächen ab, die Breaks bleiben dennoch verspielt und lässig und rocken auch gerne mal dezent und trocken. In den Sounds sehr digitale Platte, die stellenweise fast elektroid wirkt, auch in der Art, wie die Beats arrangiert werden, aber dennoch einen sehr warmen Sound verbreitet. Smooth mit dem ein oder anderen Downtempostück.
www.nudirections.net
BLEED ●●●●-●●●●●

CALIBRE - FEELING HAPPY/THINK AGAIN [SIGNATURE RECORDS/004 - GROOVEATTACK]
Calibre wird einfach nicht langweillig, auch wenn er stoisch an seiner Garage-lastigen Drum & Bass-Vision herumfeilt. Aber zaubert immer wieder so glockenhelle Vocals und warm bouncende Basslines aus seinem Equipment. "Feeling Happy" hat hier in Punkto jubilierender Anschmiegsamkeit die Arme weiter in der Luft. Feeling Happy eben.
SVEN.VT ●●●●●-●●●●

CONCORD DAWN - UPRISING [UPRISING RECORDS/001 - GROOVEATTACK]
Helm auf, es gibt was auf den Deckel. Die Neuseeländer Concord Dawn balancieren gekonnt zwischen rockigem Raveprügel und der endlosen Weite unzähliger Old-School-Hymnen. Mit dem MC-Track "Don't tell me" haben sie dann auch den perfekt rotzigen Adoleszenz-Soundtrack für das aufmüpfige Heranwachsen. Und wenn sie anfangen, mit Mentasms um sich zu schmeißen, dann gibt es kein Entrinnen, dann verzeiht man ihnen auch den deppertsten Slayer-Nonsens. Auch wenn das Rad hier natürlich nicht neu erfunden wird, klingen diese Ravetracks einfach frisch und perfekt getimet. Irgendwie erinnert mich "Uprising" an das erste Bad Company-Album. Vielleicht ist es sogar ein bisschen besser.
www.concord-dawn.com
SVEN.VT ●●●●-●●●●●

KEATON & HIVE - BRING IT ON/ UNDER PRESSURE [VIOLENCE /011 - GROOVEATTACK]
Zwei massive Partytools feuern die beiden hier ab. Dreckiger Funk, mit HipHop-Samples, Bläsern, Congas, Sirenen und einer walzenden Tonne militanter Beats. Keaton & Hive kommen ohne große Umschweife zum Punkt bis die Bassbins bersten. Party on, Garth. Party on, Wayne!
SVEN.VT ●●●●


TRAUM V45
ADAM KROLL & RILEY REINHOLD - Static People

TRAUM V46 & CD14
INTERKONTINENTAL 3 - Various Artists

MBF 12003
TORO - Planet May

TRAPEZ 38
MIA - Straightaway

TRAPEZ 37
MAIK LOEWEN - Ein Jahr Ein Monat

TRAPEZ ltd 16
TRAPEZ ltd 16
MARCO CABRAL - Temp

Frischer Wind aus Köln
alle sind sie unter 30 !

TRAUM_WWW.TRAUMSCHALLPLATTEN.DE_EMAIL TRAUM@NETCOLOGNE.DE
FON 0049 (0)221 71 641 56_FAX + 57_WERDERSTRASSE 28 D-50672 KÖLN
TRAUM TRAPEZ TRAPEZ ltd MBF

DJ KENT - IN THE BUSH [BEARFUNK/005 - WORDANSOUND]
Klar, man braucht eigentlich gar nicht nachzudenken wenn man diese Bassdrum hört, wer das nun ist. Theo Parrish mit zwei Remixen der DJ Kent EP, die von Anfang bis Ende seine Sound Signature tragen und sich schwer und mächtig in langsamen Modulationen des Glücks über die tiefen Gräben der Bassdrum erheben. Auf der Rückseite komplexer in den Beats, aber mindestens ebenso deep und, wie so oft bei Theo Parrish Tracks, Musik, die nur im richtigen Moment funktioniert, dann aber alles bedeuten kann.
www.bearentertainment.info
BLEED ●●●●●

ROB MELLO - NO EARS DUB VOLUME II [CLASSIC - ROUGHTRADE]
Dubs von "In Da Bush" und "Fantasize", die beide so phantastisch und spartanisch, voll und gross, überbordend und verdreht, grooy und schweinefett sind, dass man daran eigentlich überhaupt nicht dran vorbei kommt. Ein Sound in den man sich reinlegt, egal ob zu Hause oder auf dem Dancefloor - in jeder Sekunde faszinierend. Basslines, Beats, Dubs, Effekte, Vocals, alles stimmt von Anfang bis Ende. Grosse durch und druch. Ab heute meine Lieblingsplatte von Rob Mello.
BLEED ●●●●●

ROY DAVIS JR. - ABOUT LOVE PT.2 [CLASSIC/21RMX - ROUGHTRADE]
John Marsh und Isolee remixen diese erste EP von Roy Davis Jr. für Classic und heraus kommt einmal ein fast acidartiger Soulsweetie mit lässig angezerrten Pustebleeps im Hintergrund. Isolée legt die Bassdrum tiefer, lässt mehr Funksplitter drüberstreuseln und zerhackt das Vocal in einen knarzigen kammermusikalischen Househit, der dennoch überraschend direkt rockt.
BLEED ●●●●●

3RD FACE - CANTO DELLA LIBERTA [CLASSIC/021 - ROUGHTRADE]
Wie ihr euch denken könnt, gibt es auf dieser EP Latineiflüsse, aber eher in harschen Trommeln und Straßengesang als in leichtem Samba, mit konsequent statisch hymnischen Beats und lockerer dunkler technoider Bassline dazu. Ein Kämpfer dieses Stück und so wundert es dann auch nicht, wenn Rob Mello auf dem Remix gleich voll in die Sequenzen haut, die Bässe umbiegt so weit es geht und mit Percussioneffekten und Synthesizern nur so losrockt, dabei Oldschool bleibt und die Vocals noch stärker in den Vordergrund schreien lässt. Kann Classic denn nicht mal wieder was falsch machen?
w.classicmusiccompany.com
BLEED ●●●●●

STEFAN GOLDMANN - MACROPLY / SUBMERGE [CLASSIC/019 - ROUGHTRADE]
Sehr langsam, dieser "Macroply" Track, effektvoll und klingelnd mit einem fast pathetischen Intro und extrem über den Stereoraum verteilten Drums in allen Schattierungen, aus dem langsam ein Latintrack für die digitale Tanzschule wird. Der deepere Vocaltrack mit seinen zauseligen Syntheffekten und den slammend shuffelnden Breaks gefällt mir allerdings doch besser, vielleicht bin ich dann doch zu sehr Clubjunkie.
BLEED ●●●●-●●●●●

COMPUTER ROCKERS - TECHN-NO-ROCK [BREAKIN RECORDS - KOMPAKT]
Sweet as fuck diese Slowmotion-Elektro-Rocknummer, die vor lauter "Klassik" Flavour kaum zu halten ist. Vier Mixe, die so reduziert und lässig dahergrooven mit ihrer Vocoderstimme und den 80er Drums, der einfachen Bassline und dem spartanischen Arrangement. Durch und durch funky und sehr lässig.
BLEED ●●●●●

DAVID BORSU - MONSTER EP [COUNTERPOINT /020]
Bei Counterpoint bleibt das Niveau derzeit beständig hoch. Wo in den letzten Monaten insbesondere Fertile Ground, Jazztronik und Remixe von Seiji, Yam Who? und Beatfanatic allgemeines Aufhorchen erzeugten, bringt David Borsu jetzt den ersten Vorboten eines seiner zwei zu erwartenden Alben (das andere kommt auf Wha? Roots Recordings) heraus. Seine Qualitäten deuten sich alleine schon durch die Tatsache an, dass sein erster Release, ein Remix für Marc Moulin, auf Blue Note erschienen ist. Der Mann aus Liege in Belgien remixte zudem kürzlichst Perry Hemus. Mit diesem Standing bringt er eine 4-Track-EP zutage, die ein hohes Level an Jazzproducer-Qualitäten offenbart, die schon vom ersten Kontrabass an Wärme ausstrahlen, die zu winterlichen, sonnenklaren Tagen passen. Dabei umwandert er Klischees durch vielseitige Elemente, die den Laptop als Jazzinstrument entlarven und durchaus auch zum Tanzen geeignet scheinen. Da hat Label-Head Jake Behnan wieder tief gegraben.
www.davidborsu.tk
M.PATH.IQ ●●●●●

BOCHUM WELT - KISSING A ROBOT GOODBYE [DEVICE/07 - KOMPAKT]
Lange nichts gehört, Herr Bochum. Und irgendwie ist alles wieder gut, wir waren ja alle ein bisschen verstimmt nach den letzten Platten, die einfach zu weit draußen waren und wahrscheinlich nur noch von italienischen Futuristen und Robotern ernst genommen wurden. Hier entdeckt jemand die Beats wieder, lässt die Synths einfach machen und alles ist wunderbar. Mailand kann so schön sein. Willkommen daheim. Sehr klassischer Bochum-Welt-Sound und doch irgendwie weiter und neuer. Wir mögen das sehr.
THADDI ●●●●

MARCO BERNARDI - TRANE / MEMORY [EMOTICON RECORDINGS/015 - GROOVEATTACK]
Ihr wisst ja, dass Emoticon immer verdammt schöne und smoothe Detroit-Platten macht, aber diese hier setzt dem Ganzen noch mal eins drauf, die ist so friedlich, dass man gar nicht mehr aufhören möchte, die zuhause vor sich hindrehen zu lassen. Obwohl es irgendwie so klingt, als wäre Marco Bernardi aus Italien, ist er einer dieser Schufte in Glasgow, der wie nebenher noch Percy X produziert und hier so lässig und leicht mit Piano und Clickersounds so warm und analog vor sich hinsprudelt, dass ich nicht mal überrascht bin, dass die Rückseite ebenso perfekt und schön ist. Wer die ruhigste Seite von Detroit so mag wie ich, der dürfte diese Platte zu einer seiner Lieblingsplatten des Jahres machen. *www.emoticonrecordings.com*
BLEED ●●●●●

JACOB LONDON - BROWN ALERT EP [CLASSIC/018 - ROUGHTRADE]
Denen gehen bald die Nummern aus bei Classic. Jacob London dafür aber nicht die Ideen und diese neue Platte ist so spleenig wie eh und je und schlägt sogar noch seine Squid und U-Freqs Platten in Punkto schrill digitaler Bleeps und völlig alberner Samples zwischendrin. Verdammt muntere Housemusik für alle, die auf dem Dancefloor gerne einen Lachflash bekommen. Erfrischend und hyperdelisch funky. *w.classicmusiccompany.com*
BLEED ●●●●●

VESSEL - FOLD [EXPANDING RECORDS/2:03 - CARGO]
Nach Flotel (jetzt auf Arable) kommt Vessel in der zweiten Staffel der 7"-Reihe auf Expanding. Vessel macht eigentlich Effekte für Filme wie "Harry Potter" oder "Mission Impossible" und "Fold" klingt wie ein gigantisches Türzuschlagen, ein kleines Zeichen dafür, dass es auch noch andere wichtige Dinge gibt. Ein schüchternes Liebeslied eben. Manchmal können Dinge so einfach sein. "Crowd Control" ist das herzzerreißende Rufen aus dunkler Tiefe und "Kerna" fusselt alles wieder in Ordnung. Früher nannte man das Ballade. Wir sind begeistert. Eine der persönlichsten 7"es seit langer Zeit. Unbedingt eine abbekommen! *www.expandingrecords.com*
THADDI ●●●●●

TREVOR LOVEYS - THE BOUNCE [FREERANGE/041]
Wer von Trevor nach dem Stomper Get Ya Dub On seines Projekts Switch einen ähnlichen Stampfer erwartet hat, wird sich getäuscht sehen. Hier wird nämlich sein Album - wie es heute heißt - angeteast und da wird er mit Sicherheit vielschichtiger sein. House? Ja, aber eben mit einer für Freerange typischen Dosis von Eleganz. Im Grunde schlicht, doch rund um die funky Bassline, die da Erwartungen für den Abend aufbaut, sitzt einfach alles. Ein Remix kommt aus San Diego von Hipp-e. Das immer wieder gern verwendete Get On Up, Get On Down-Sample findet hier endlich mal einen Groove, der das auch von alleine sagen würde. Man sagt, in diesem Track habe er mehr Wendungen und Drehungen eingebaut, als Bush in seine Außenpolitik ... Nicht zu unrecht gehypte Platte.
www.freerangerecords.co.uk
M.PATH.IQ ●●●●●- ●●●

J.S. ZEITLER - SWITCH / MOTION SICKNESS [MCMLXV RECORDS/001 - KOMPAKT]
Zwei sehr lange, deepe, endlich wieder gejammte Tracks von Herrn Zettler, den wir noch von seinen mysteriösen 7"s von vor ein paar Jahren kennen, der hier auch gleich sein Label relauncht. Zettler liebt Berlin und seinen Dub, ganz klar, aber mindestens ebenso den Rave unter freiem Himmel und strampelt sich hier mit diesen sehr klassischen Tracks frei. Unendlich weit. Einfach laufen lassen. Der Beat stoisch freundlich, die Grundakkorde gleichbleibend, Trance immer am Anschlag. Sehr britisch, das und mehr als fein. Clubmonster der freundlichen Sorte. Wie gut, dass man zehn Minuten locker auf eine Seite bekommen kann. Solche Tracks dürfen nie aufhören.
THADDI ●●●●

MURMUR / BOVILL - GROUND E.P. [MEANWHILE RECORDS/01 - KOMPAKT]
Vier große Tracks von einem neuen Projekt, wir mutmaßen, hier hat Manchester seine Finger im Spiel. Detroit liegt zwar nicht in Didsbury, aber ein Blick auf den Kanal macht meistens alles klar. Sehr klassische, weiche Tracks, die weniger auf Geschwindigkeit als auf Sound setzen, die Streicher ordentlich warm einpacken und dann alles den Maschinen überlässt. Detroit als hell funkelnde Referenz ist um Welten besser als alles andere. Sehr sweete E.P.!
THADDI ●●●●

DONNACHA COSTELLO - COLOR SERIES BLUE [MINIMISE/004 - KOMPAKT]
Es dürfte mir keiner übelnehmen, wenn ich diese Platte der Farben-Serie auf Donnachas Label Minimise mit den Stücken der Concept-Reihe von Richie Hawtin vergleiche, denn irgendwie haben die beiden fast 10 Minuten langen Seiten eben genau diese Art von konzeptueller Beschränkung auf sehr wenige Elemente und Effekte, wirken aber dabei musikalischer, auch wenn alles in Hall und Dubs aufgeht und einen irgendwie trocken aufsaugenden Sound entwickelt, wie eine umgestülpte Röhre eines Abwasserkanals. Die Rückseite, im Groove direkter, dürfte damit sogar allen Acidfreunden gefallen.
BLEED ●●●●●

DONNACHA COSTELLO - COLOR SERIES GREEN [MINIMISE/005 - KOMPAKT]
Auf der A-Seite dieses Teils der Serie findet sich ein abstrakter, aber knallender Dubtechnogroove mit zitternd exakten Chords und im Hintergrund langsam anschwellenden Strings, die dem Track so viel Raum verleihen, dass man anfängt, seinen Ohren zu misstrauen. Auf der Rückseite eine Version davon, die straighter und direkter eine gewisse Nähe zum Kölner Minimalismus nicht verschweigen möchte. Analoge Berge aus Linearität und Konsequenz. *www.minimise.com*
BLEED ●●●●●

BIG C - WHATS THE SP? [MOSQUITO/021 - EFA]
Ouch. böse, gut, funky, schreddernd und skurril wie eine Mosquito Platte sein muss. Basslines wie ein Gewitter auf der Platine. Vogel, Terrida und Turner in einer Coproduktion, die den Sturm aus der Wüste zurück in den Club holt und rauh und böse wie einen Lappen kaltes Fleisch auf den Dancefloor

DEPTH AFFECT - MESQUIN EYE [AUTRES DIRECTIONS IN MUSIC/003]
Auch der dritte Release von Autres Directions ist sehr gut gelungen, das gleich mal vorneweg. Depth Affect, die schon Melodium geremixt haben auf dem ersten Releases dieses Netlabels, finden HipHop irgendwie gut, basteln gerne so Beats, lassen die Wortfetzen ordentlich ruckeln und mixen das mit purer Elektronika-Melodie-Verliebtheit. Melodium revanchiert sich dann auch noch mit einem Remix (jetzt sind sie wieder quit, wir werden sehen, wo das endet wird, naja), schiebt das hochfrequente französische Signal der digitalen Krabbenfischer ganz in den Vordergrund, pfeift auf HipHop und setzt auf Indierock. So läuft das in Frankreich. Gefällt. Und das mit dem HipHop, das nehmt ihr nicht zu ernst, gell?
www.autresdirections.net/inmusic
THADDI ●●●●

SOPHIE RIEMHEDEN - [RACEWILLBEGIN/001]
Ein Netzlabel, das sich als 7"-Label versteht, ist mit Sicherheit mal was neues. Formate überleben eben, egal ob man ihnen die Grundlage entzieht. Hier also zwei neue Sophie Riemheden Tracks im schon auf ihrer Mitek CD klargemachten strangen Autotune-über-alles-Stil, aber ein klein weniger digital und clickend. Und mit noch mehr Popflavour für alle, die den Charme einer 7" auch im Netz nicht vermissen wollen. Ein wenig gruftig ist es aber leider durch die dezente Orientierung richtung Pop und die ein oder andere 80er Melodie doch geworden.
www.racewillbegin.com
BLEED ●●●●●

TOMAS NORDSTROM - [RACEWILLBEGIN/002]
Sehr gut! Blöder kann man einen Kylie Minogue Remix wohl kaum singen. Da ist jeder angeblich sagenumwobene Sexappeal in die Tonne getreten und man kann sich gut vorstellen, dass Tomas zuhause saß und selber die Gesangskünste seines Freundes Chill weinen musste. Die Musik dazu ist allerdings glatt mal um Längen amüsanter als auf der viel gespielten "Slow" EP von Kylie. Auf der Rückseite ein elektroider Klassiker für alle, die immer noch am liebsten den ganzen Tag Senso spielen würden. Am besten mit einem Darsteller aus der Tronverfilmung. Und ich hab nicht mal eine Ahnung, von wem das Orginal von "Milkshake" eigentlich ist (is' von Kelis, Alta. Der Setzer.). Ein Label für kurze knappe Popinterventionen, aber auf jeden Fall ein sicheres Bookmark wert.
www.racewillbegin.com
BLEED ●-●●●●●

ROB KEENS - THE PARK [STADTGRUEN/002]
Die zweite EP dieses noch sehr jungen Labels ist von einem "ostdeutschen" Detroitproducer, und der braucht sich hinter seinen Offline-Freunden echt nicht zu verstecken, denn die Stücke blitzen nur so vor Harmonie, satten Grooves und verwirrend schönen Harmoniewechseln. Musik, irgendwo zwischen Fabrice Lig und Taho. Perfekt für das glückliche davonschweben auf der Gotham-City-Nebelwolke aber auch verdammt funky im Club.
www.stadtgruenlabel.net
BLEED ●●●●●

DANGER MOUSE - THE GREY ALBUM []
Es gibt auch Platten, die eigentlich nie Netaudio waren, jetzt aber dazu verdammt sind, wenn man so sagen will, weil die Rechte an den Samples einfach nicht zu klären sind, ohne dass man sich für den Rest seines Lebens als Sklave verdingt. Und wer diese Platte haben will, der muss sie einfach in P2P-Netzen suchen. So ging es Danger Mouse, der die Auflage seines Bootlegalbums aus Jay Z Texten und Beatles Sounds, mit dem Wundervollen Titel "The Grey Album" (Sounds von Beatles "White Album", Lyrics von Jay Z´s "Black Album") einstampfen lassen musste. Hatte er doch nicht damit gerechnet, dass jemand auf ihn, die kleine Maus, aufmerksam werden würde. Das Bootleg im Monsterstyle auch bei HipHop Producern zu finden ist ja dieser Tage nichts neues ("Copthatshit" hats wohl eingeläutet), aber klar, da läuft das nicht so halblegal, wie bei sonstiger Elektronik. Da wird nicht gefackelt, sondern der Untergrund dahin zurückgetrieben wo er nach Maßstäben der Medienindustrie hingehört, in die Halblegalität. "The Grey Album" durch und durch.
BLEED ●●●●●

HAKAN LIDBO - ULTRACHROME [TEXTONE/012]
Es war wohl nur eine Frage der Zeit, bis Hakan seinen Output auch bei Netlabeln rausbringt. Das ist einfach zuviel, was er macht, und nahezu alles ist gut. Neben seinen EPs auf Shitkatapult, Force Tracks, Morris Audio usw. gibt es dann jetzt hier eine 5 Track EP auf dem immer funkigen Textone. Stellenweise dark und zwirbelnd, mal minimal erstickt funky im Alienhechelstyle wie auf "Hypocrites" und als digitale Daniel Bell Coverband mit "Froken Ur". Eine EP, die sehr lässig dezent ein paar neue Richtungen ausprobiert und damit eigentlich immer richtig liegt.
textone.org/goto.php?r=txtn012
BLEED ●●●●●

UNITED KINGDOM

● = NEIN / ●●●●● = JA

knallt. Der Remix kommt von Si Begg mit skurrilen "This is a party" Vocals im brummenden Monster-Sound mit einem digitalen Acidflavour, der leicht zur Überdosis werden kann. Klar, Cristian Vogel kann das nicht auf sich sitzen lassen und schmettert mit dem "Bullit Hard On The Boulevard" Mix einpeitschend dagegen, was mich irgendwie an den unbezwingbaren Sound des Hardwax-Labels erinnert, nur eben in digital, und als letzter kommt Like A Tim dann noch mit einem reduzierten Halftimemix, der so skurril und erhaben vor sich herstolziert wie das nur Like A Tim hinbekommt. Bonus-Kung-Fu-Einlagen gibts dazu auch noch und auch ein kleines säuselndes Synthesizersolo. Killer.
www.no-future.com
BLEED ●●●●●

MANY FINGERS - MANY FINGERS [MOTEER/002 - KOMPAKT]
Craig and Andrew von The Remote Viewer sind schon lässig. Und ich sag das nicht nur, weil ich das aus persönlicher Erfahrung weiss, nein. Da gründen sie ein Label, bringen eine Killer-EP raus und lassen das Label dann ein flottes Jahr liegen und kommen jetzt plötzlich wieder mit so einem Brecher raus. Many Fingers ist wieder so ein Mensch, der einfach bei ihnen klingelte und ihnen Musik gab. Und was für welche. Hier ist jemand Multiinstrumentalist, spielt einfach alles, was es so gibt. Ich glaube, wir verraten nicht zuviel, wenn wir sagen, dass dieser Mensch derjenige war, der auf der letzten Matt Eliott LP alle Instrumente gespielt hat und das gibt euch auch schon eine Idee davon, wie Many Fingers so klingt. Ruhig, irgendwie entspannt. Hier muss jemand niemandem mehr etwas beweisen, im Gegenteil. Die Tracks erzählen Geschichten aus einer anderen Welt, einer besseren versteht sich. Und wenn die Orgel ertönt, ist alles gut. Auch, weil das Meer immer in Sichtweite ist und Finnland eben doch ein Vorort von Liverpool ist. Ein Traum
THADDI ●●●●●

LITTLE BEASTIES - THE BEAST EP [MUSIC FOR FREAKS - ROUGHTRADE]
Drei Tracks dieses neuen Acts auf MMF mit Sängerin Angela Maison, die dem trocken bumpigen Sound von Ant J Steep einen leicht clashigen Flavour verleiht. Reduziert für eine MMF, aber dennoch ebenso strange und verdreht in den wenigen aber blendend platzierten Effekten. "Teutonic Shuffle Stylee" jubeln die Briten auf einmal, dabei ist es doch eher wie auf "Shack It" beste Sheffield-Tradition. Nun ja, das muss man in London nicht wissen. Sehr poppig und dennoch zwingend.
www.musikforfreaks.com
BLEED ●●●●●

FREAKS - THE CREEPS - YOURE GIVING ME [MUSIC FOR FREAKS - ROUGHTRADE]
Vermutlich waren sie es einfach leid, dass sie jetzt jeder für einen Gigolo Act hält und veröffentlichen hier noch mal 4 Remixe von Creeps, tja, warum auch nicht, davon kann man ja eh nicht genug bekommen. Der Oldschool Dub sehr gespenstisch und mit vielen krabbelnden Vocalschnippseln, der Hoxton Re-Rub percussiv und beständig, der No Assembly Required am nächsten am Orginal. Und für alle Booties da draußen gibts auch noch eine Accapella. Endlich.
BLEED ●●●●●

MIKE GRANT - NO TIME LIKE YESTERDAY [NEURHYTHMICS/009]
Ein Fest, klar, denn wer Mike Grants deepeste Stücke kennt, und eigentlich sind das fast alle, der weiss, was hier mit 4 neuen Stücken auf ihn zukommt. Zeitlose Juwelen ruhigster Detroitsounds, pumpende Househymnen für Verliebte und Leute, die das außergewöhnliche lieben. Wundervolle Szenerien, bei denen einem die Augen und Ohren übergehen und all das so perfekt, daß man am liebsten schreien möchte. Unglaubliche Platte.
wwww.neurhythmics.com
BLEED ●●●●●

SUPER COLLIDER - RADIANATIONS ON THE RISE EP [RISE ROBOTS RISE/006 - EFA]
Klar, Super Collider, wie schon Jamie Lidell, entwickeln sich langsam zu der eigenartigsten Form von Hippies, die die Welt bislang gesehen hat. Wer diesen Aspekt irgendwie auf dem Album nicht nachvollziehen konnte, das wir immer noch zu 100% empfehlen können, wird es vielleicht auf dieser Auskopplung können, die mit drei Remixen kommt. Brightons Antwort auf R'n'B wird von Wagon Christ zu einer verwirrenden Downtempo-Räucherkerzen-Bass-Loder-Hymne die Jamie Lidell in direkte Konkurrenz zu Erykah Badu stellt. Wonderboys Meteorites schwurbeln sich daraus einen ihrer Ragga-Chansons zurecht, albern, sweet und dennoch deep und als Abschluss gibt es einen Mix der Band die mit dem Album als Supercollider getourt ist als Livejam und wenn mir danach noch mal jemand erzählt sie hätten nichts von Mark Stewart gewusst, dann glaube ich ihnen gar nichts mehr. Cool.
www.no-future.com
BLEED ●●●●●

MARGATE FLY - LOOSING MY VICINITY [SCHALLPLATTEN SPRÜNGCARTELL-WACHS/014]
Oh Mann, da kann man sich ja nur verschreiben bei solchen Labelnamen. Frag mal jemand, was da in England gerade schon wieder los ist. "Built on the foundations of corruptions" ist deren Motto und sie bringen hier erst mal mit "Jimmy Clanfield" einen Track raus, der so sweet und erhaben davongleitet, dass er bestens in jedes Minimalhouseset als plüschige Referenznummer passt und auch den Detroitfreunden den Glauben an die heiligen drei Schafe wieder bringt. "Badminded" hat ein ähnlich floatendes leicht acidangehauchtes Synthflavour, kontert aber mit breakigeren Beats und übernimmt sich gelegentlich am eigenen Willen zum Funk. Der Titeltrack ist natürlich beste Discotrance für die Stunden, in denen die Gedanken durch den Kopf schlackern wie ein ständig von der Schädeldecke zurückgeworfener Hall. Skurril, leicht, deep und schön.
BLEED ●●●●●-●●●●

SONS OF SLOUGH - TERMINAL THREE [SCHALLPLATTEN SPRÜNGCARTELL-WACHS/015]
Auch auf dieser EP zeigt sich, dass das wirklich ein skurriles Label ist. "Velvet Alternative" rockt mit hämmernden Elektro-Synth-Sequenzen zu breakigen Beats und dezent psychedelischen Effekten auf nahezu Drum and Bass-Tempo und liebt vor allem die rotzig jammende Art dessen, was rauskommt, wenn man auf einem Synthesizer so lange rumquetscht, dass er platzt. "Spannercheck" führt die Drum and Bass-Nähe dann noch etwas konkreter aus, bleibt aber elektroid dark trotz Amenbreaks und lässt das 303 Surrogat in den Breaks ordentlich quietschen, während der letzte Track, "I'll be off then", mit eher patschig brummigem Housebeat überzeugt und die skurrile Art mit Melodien umzugehen, eigentlich am besten auf den Punkt bringt. Knuddeligster Teddydiscosound. Die Webseite dazu befindet sich noch auf dem Status von 2000. Sehr merkwürdig.
www.sonsofslough.com
BLEED ●●●●

DAVE CLARKE - WHAT WAS HER NAME [SKINT - SONY]
Irgendwie wäre diese EP mit LFO- und Blackstrobe-Mixen (gut gemeint) vielleicht dann ein richtiger Slammer, wenn man die Möglichkeit hätte, die überflüssigen Wavegeschreivocals der Chicks auszuschalten, die nehmen nämlich ganz schön Drive weg, anstatt den zu pushen und eigentlich kommen nur die Blackstrobes wirklich gut davon, während Clarke selber ungewöhnlich sumpfig klingt und die Synthacideskapaden von LFO etwas gewollt wirken.
BLEED ●●●

SOUL INTERACTIVE - FEEL IT [SOMA - NEUTON]
Tja, vielleicht doch ein wenig zu viel Congas auf dem Track, der zwar elektronisch in die Disco slammt aber letztendlich ebenso wie sein deeperer Gegenpart auf der Rückseite nicht viel anbietet was hängenbleiben könnte. Von Soma erwartet man aber auch keine deepen Housegrooves. Alles OK, aber zu viel mehr als einem Tool taugt es dann doch nicht.
BLEED ●●●-●●●●

RSL - THE MAST [SUBTUB PLAYERS - TIMEWARP]
Wesley Music wurde unlängst von höchster Stelle zum Track des Jahres gewählt und hat die Floors noch nicht (warum auch?) verlassen, da melden sich RSL zurück. Neben den Wesley Beats steht hier die neue Blüte The Mast im Angebot. Same Tempo, same Vibe. Bläser über percussiven Beats und ein Arrangement, das Hände da anhebt, wenn es passt. Feuerzeuge tun´s aber auch. Die Vocals kommen heute allerdings weit vor dem großen Break. Bei diesen Ausnahmeproduzenten zeigt sich hier erneut, dass der Computer zwar eine gewichtige Rolle spielt, das gewisse Livemomentum aber bis zur Perfektion ausgenutzt wird. Ein absolut würdiger Nachfolger.
M.PATH.IQ ●●●●●

KYLIAN - LAPPI INZOO [TOYTRONIC/17 - EFA]
Klassischer geht es nicht. Die Toytronics lieben das einfach. Schnell, euphorisch, laut und melodiös. Kylian aus Finnland hält sich daran und gewinnt. Von solchen Tracks kann man nie genug haben. Quietschebunt und verspielt, die Beats rocken und, heilige Scheiße, der Bergsee, ja, er kommt zurück. Ich erinnere mich ja gerne daran, wie damals in der Berwick St. alle die erste Toytronic gekauft haben und bis zum Picadilly runter gesprungen sind und nur noch Detroit und Yippie gebrüllt haben. Klar, das hier ist anders, viel bolziger und wilder, aber mindestens genauso gut. Einen Gruß an alle Finnen, die den Aphex über'm Bett hängen haben. Ach, schwelg!
www.toytronic.com
THADDI ●●●●●

JACOB LONDON/BIG HAIR - HAUNTED HOUSE OF HORROR EP [U-FREQS /010 - INTERGROOVE]
Diese Platte ist schon eine Weile in den Läden, war aber bisher sehr schwer zu bekommen. U-Freqs setzen hier ihren schmunzelnd albernen Minimal-House-Variationen ein Denkmal. Vollkommen aberwitzige, gefakte 50er-Jahre-Horrorfilm-Samples inklusive Wolfsgeheul und allem, was man so braucht, um den Dancefloor das rockende Fürchten zu lehren. Grandioser Quatsch für die besonderen Momente, in denen man nicht mehr weiß, ob sich die Wände um einen herum bewegen oder man einfach zu viel LSD genommen hat.
www.u-freqs.com
SVEN.VT ●●●●●-●●●●

LIZZ FIELDS - WHEN I SEE LOVE [UNISEX]
Was für eine Stimme! Ehrlich, wenn diese Frau von Liebe singt, schmelzen die Polarkappen. When I See Love ist im Grunde eine schlichte, von wenigen Beats, Bass und einer akustischen Gitarre getragene Ballade, wie sie in keinem Lehrbuch steht. Die Remixer gelten derzeit nicht als weniger outstanding: Yam Who? beginnen bei Ihrer Fassung von Say The Word mal wieder mit Piano, um dann etwas holpernde Beats unter die Vocals zu legen. Unglaublicherweise schießt aber Ty, der mit seinem Album auf Big Dada Maßstäbe setzte, den Vogel erst richtig ab. Er umhüllt die Diva mit einem Downtempogroove, der hier nicht ohne Grund auch als Dub zu finden ist. Ein Fave für 2004.
www.unisexrecords.com
M.PATH.IQ ●●●●●

NSM - TURN IT UP [VIRGIN - EMI]
IG Culture ist die ganz weit rausgehängte Supernase des West-London-Sounds. Niemand breakt brutaler den Future-Soul als er. Jetzt hängt er die Messlatte auf internationales Niveau: Ihr miesen Amis mit eurem miesen R&B aus den miesen Megastudios, euch zeig' ich die kommende Harke. Als NSM gibt er das House-Tempo seiner West-London-Tracks auf für R&B-Tempo, zerhackt die Grooves subtil um die Ecke, aber doch volle Kanone, und zirkelt Sänger und Rapper dazwischen, dass die Freude eine herzhüpfende bis herzrhythmusgestörte ist. Der Mann hat eine Vision, die spritzt aus jedem Beat. Ob er der nächste Timbaland wird?
JEEP ●●●●

PIXELATED VISION - [SCSI-AV/14 - KOMPAKT]
Wer immer das auch ist, im Gehirn der Pixelated Vision leuchtet der Regenbogen in den Farben von Motherboards. Dark kickend, dann wieder schräg vorbei an allen bilateralen Verträgen, an wavigen EBM-Eskapaden aufgehängte Darkness und immer wieder 808. Was wäre die Welt eigentlich ohne diese Machine? Mir wäre es direkter doch lieber gewesen.
THADDI ●●●

OI VA VOI - REFUGEE HERBERT BIG BAND REMIXE [OUTCASTE]
Letzendlich passendes Thema für die Herbert Big Band, die hier mit den Vocals und den dezenten Hintergrundbeats so richtig in die Vollen blasen kann und einen dieser großangelegten Hollywoodswinginstrumentierungen covern kann wie es den Herren beliebt. Für Freunde des Technicolorkinos mit Samtvorhängen.
BLEED ●●●●

AMERIKA

● = NEIN / ●●●●● = JA

JEFF MILLS - SEE THE LIGHT [AXIS]
Konzeptmeister Mills hat sich was ausgedacht: "See The Light" besteht aus neun Tracks, die auf drei 12-Inches erscheinen. Die drei Platten sind mit "See", "The" und "Light" betitelt, die Cover kommen in drei verschiedenen, von hell nach dunkel fortschreitenden Grüntönen daher. Verkauft werden sollen sie nur in ausgewählten Plattenläden. Auf jeder Platte sind jeweils drei Tracks, nämlich immer "See", "The" und "Light" zu hören. Auf Nummer eins, "See", sind diese als "See part 1", "The part 1" und "Light part 1" ausgewiesen und so weiter. Die Instrumentierung von "See The Light" ist spartanisch, aber effektiv, die Rhythmen variieren, die Loops kreisen in eleganten Spiralen vor sich hin, eher selten schieben sich Flächen über das Ganze. Mills hat also weitere Versionen des immer ein bisschen darken und introvertierten Maschinen-Swings eingespielt, den man üblicherweise Detroit Techno nennt. Wenn man sich trotzdem ein Label für speziell diese Tracks ausdenken müsste, könnte man auf eine Kombination wie Minimal-Gospel kommen. Schließlich ist die Kunde über den Moment, als man das Licht gesehen hat, Bestandteil jedes ordentlichen Gospel-Repertoires. Die emblematische Version dürfte das von Sister Rosetta Tharpe zusammen mit dem Hot Gospel Tabernacle Choir and Players eingespielte "I Saw The Light" sein. Die Linernotes geben genauere Auskunft: "The Light" nennt Mills jenen Sinn, mit dessen Hilfe man Hindernisse und negativen Kräften auf dem Weg zum Fortschritt ausweichen kann, auf dass "great joy and happiness" einkehren. Wie sagt Meister Eckhart: "Wirf alles Herzeleid hinaus, auf dass in deinem Herzen nichts als stetige Freude sei."
ULRICH ●●●●●

EAST ISLAND VS. THE MODERATOR - [DOWN LOW/011 - NEUTON]
Etwas schüchterne Detroit-Platte wie auf dem Label üblich mit einem guten satten B12-Flavour und vielen Strings, melodischen Basslines und flirrend bleepigen Sequenzen. Sonntagsmittags-in-der-Sonne-Herumfaulenz-Detroit für den Frühling. Tieffrieren und bis dahin aufbewahren diese sechs Tracks und vielleicht jetzt schon mal den lässigen deepen Housetrack "6 York Is Where" spielen.
www.downlowmusic.org
BLEED ●●●●

PAWN A.K.A. ALLEN GAMBLE VS. ANGEL ALANIS - FEAR OF CHANGE EP [FUSION TECHNOLOGY/004]
Irgendwie dreht es sich um das Intro, in dem ein kleiner Junge das Augenlicht beinahe verliert, weil er in die Sonne gesehen hat, der Track von Allen Gamble dazu ist solide stompender 909-Technosound mit allem was das Herz an klassischen Elementen begehrt. Nervöse, Spannung aufbauende Sequenzen, slammende Claps und ein strange hereinzeterndes Vocalfragment, Breakdown und dann weiter als wäre wieder 1992. Der Remix von Angel Alanis holt mit dieser hyperkomprimierten Basslinekeule aus, die er so gerne schwingt und lässt es mitten im Berge versetzenden Monstergroove verdammt spooky werden. Easy und schwer wie ein Truck zugleich. *www.fusiontechnologyrecords.com*
BLEED ●●●●●

DAN KAHN / MIKE CLARK - LA NOCHE ES SUYA [FUSION TECHNOLOGY/003]
Wie der Titel schon sagt eine Latinplatte, natürlich mit satten stompenden House-Rhythmen aber soviel Samba-Piano, dass es einem gelegentlich zu den Ohren rauskommt, wenn man damit nicht zurecht kommt. Dazu ein Vocal das trällert und voller Vibrato von der Nacht der Nächte erzählt, was irgendwie ein wenig peinlich wirkt, und selbst der Instrumental Mix hat echt ein paar Bläsersätze zuviel. Die Rückseite von Mike Clark aka Agent X remixt das ganze mit swingenderem Flavour, aber irgendwie kommt es auch hier nicht so wirklich aus den zu klaren Latinreferenzen.
BLEED ●●●

DYKEHOUSE - CHAIN SMOKING [GHOSTLY/21 - NEUTON]
Also wir können hier nicht mehr ganz folgen. Immer gut, wenn Labels ihre Bandbreite vergrößern, aber warum auf Ghostly jetzt eine 7" erscheinen muss mit einer schmierigen College-Rock-Nummer auf der A-Seite und einer

Neuton 10th anniversary revisited - Tresor Berlin / **17.04.2004** / with live-and DJ-performances by **Codec & Flexor**, **Maral Salmassi**, **Tim Wright**, **Water Lilly**, **André Gallluzzi**, **Miss Kittin** (tbc), **Heiko MSO** and others.
GHOSTLY INTERNATIONAL neuton rough trade arvato

AMERIKA

● = NEIN / ●●●●● = JA

schlechten Disco-Abart auf der B-Seite, das wissen wir nicht. *www.ghostly.com*
THADDI ••

SUPERSOUL - .45 [METATRONIX/012 - WESTBERLIN]
Die LP "40 Acres and A Moog" war das zwingende Heimwerkzeug für alle, die HipHop-Instrumentals, knorke Rapsongs und zeitgenössischen Dubreggae gerne goutieren, ohne deswegen die Platte wechseln zu müssen. Jetzt meldet sich der verantwortliche Produzent Supersoul zurück und schließt mühelos zu den Kollegen von Big Dada, Def Jux oder Chocolate Industries auf. Der Titeltrack, mit derben Patois-Lästereien eingeläutet, ist ein Hardcore-Hit mit jamaikanischem Einschlag und Referenz an Boogie Down Productions. Darüber rechnen im fliegenden Wechsel die MCs Sess und Judah Manson mit Waffenmythologie und dem alltäglichen Stress mit Bullen ab. Der Nick Fury-Remix kickt die Message noch einen Schritt in Richtung Dancehall und macht auf einem Streicherloop Marke "simpel-aber-effektiv"aus einem Burner zwei. Als Dreingabe schickt Supersoul die ebenfalls völlig rechtschaffene Nummer "Think It Through" mit bedächtigem Kontrabass und Scratch-Action von Induce (Botanica del Jibaro) hinterher. Einziges Problem: Für eine EP ist das Ding zu kurz. *www.metatronix.com*
EM ••••

ROBERT CALVIN - METHODS OF DANCE EP [TURBO - INTERGROOVE]
Klar, da ist soviel Oldschoolacid in einem Track wie "Azid Life", dass man gar nicht drumherum kommt sich zu fragen, warum das dennoch ganz gut funktioniert. Klare einfache 808-Beats mit ein wenig aufgepepptem Houseflavour und diversen Sounds zur Untermalung und Stimmen, die man seit Jahrzehnten kennt, aber trotzdem funktioniert es. Das eher 70er orientierte "Blind Vision" Popcorn-Rock-Revival ist schon ein wenig übertrieben, und nur als Elektroclash-Fan wirklich zu ertragen wegen seiner knödeligen Stimme. Auf "Miami Is Nice" geht das dann kurz zu einem Ausflug in die Neodisco und das genau so gekonnt wie auf den anderen Tracks, vielleicht etwas zu sehr gekonnt. Aber "Mummy Wants Some Eggs" ist irgendwie doch der netteste Track, und obwohl es mit Rockschlagzeug und Elektromelodie-Genudel daher kommt, ist das nämlich ein Stück, das dem Titel nicht gerecht wird und paradigmatisch Stile vorführt. Etwas eindimensional multilateral *www.turborecordings.com*
BLEED ••••

GABRIEL PALOMO / LEE CHAMELEON / SOULTEK - LUNAR [ZUVUYA RECORDINGS/002]
Ein neues Label aus Chicago mit bretterndem Techechnosound, der verdammt viel von Elektroclash gelernt hat und mit rotzigen Vocals arbeitet, die aber überhaupt nicht wie ein Punkripoff klingen sondern einfach davon erzählen, dass man gegen die Sonne arbeiten muss was die Schlafgewohnheiten betrifft. Außerdem lernen wir die amerikanische Aussprache von "Connoisseur" kennen, was allein schon ein Abenteuer ist. Die Remixe kommen von Soultek, die dem ganzen einen deepen, housigen Oldschoolflair einhauchen und plötzlich in charmanter Detroitdisco enden, komplett mit den klirrendsten 101-Sounds, die ich seit langem gehört habe, Nee & Shreve verwandeln den Track in einen Gitarrenpunktrack mit B-Boy Breaks und als Abschluss gibt es noch einen mit angezerrter Bassdrum und technoider Hartnäckigkeit von Palomo und Chameleon. Killer.
www.zuvuyarecordings.com
BLEED •••••

V.A. - WEAPONS OF MASS DESTRUCTION [WORDSOUND - EFA]
Klar, Spectre ist so dark, der allein wäre schon ein Kriegsgrund. Hier kommt er mit 10 neuen Tracks (3 von Gästen: DJ Klos und Mentol Nomad), und warum er es immer noch HipHop-Instrumentals nennt, bleibt wohl auch bis zum Ende aller Zeiten im Dunkeln. Irgendwie apokalyptisch, aber - vor allem wenn Sensational selber an den Reglern sitzt - mit einer nicht zu triefenden industriellen Haltung, sondern gerne die gute alte Piano- und Strings-Tragik. Mein Lieblingstrack ist logischerweise "Bin Laden", ist ja auch die Chefikone. Die Gäste hätte man sich aber vielleicht sparen können und ob so ein Album nicht letztendlich in etwas zu bekifftem Kopfnicken des grundguten Antiamerikanismus von Herzen mündet, möchten wir nicht ausschließen.
BLEED ••••-•••

MOSSA - BLASTULA EP [CYNOSURE/011 - NEUTON]
Ich gebe es zu: Die ist ein wenig schwierig aufzulegen, nicht etwa weil sie nicht mit jedem der vier Tracks verdammt gut loskickt, sondern weil die Stücke mittendrin immer so funky und dabei so überladen losbrutzeln, dass man kaum weiß, was man danach spielen kann. Monsterfunk der heimtückischsten Art, das. Spleenig und dezent angeshufflet, mit vielen Elementen, die wir gerne an den vielen Akufen-Erben so vermissen, zerhackt und wild stellenweise, aber immer im Flow und wenn da eben eine Geige reinmuss, dann muss die da mal kurz rein, wenn die Vocals zerzauseln, dann ist dem eben so und wenn die Basslines sich mit den Melodien irgendwann so sweet und überdreht verhaken und in einen ringelnden Tanzstil einschlagen, der kaum noch was von 4totheFloor hat, egal, wir stehen drauf und dort und das am liebsten wippend, hüpfend, glücklich mittendrin. Große Platte mit vier unschlagbar flausigen Minimaloverloadmicrofunkhouse-Tracks.
www.techno.ca/cynosure
BLEED •••••

THE RIPOFF ARTIST - NASTY [TORA TORA TORA/006 - COMPLETE]
Ha, ein Dancefloor Track von Mr. Haines. Was kommt als nächstes? Was auch immer, man kann es durchaus brauchen, denn auf dem Dancefloor fehlt ja gerne mal ein Hauch Humor zu viel. Den rippt sich der gute allerdings wie von selbst zusammen und bleept kurzangehalten, lässt die Stakkatos in den Zähnen stecken, dass selbst die piekendsten Zahnstocher nicht dran kommen und übt sich in lässig verdrehtem Funk mit ein paar Extremitäten zu viel. Yo. Bassline versteht sich von selbst. Auf der Rückseite ein Remix von Gene LeFosse, der fast zu 2Step mutiert, gegen das Orginal aber fast ein wenig zu professionell wirkt, was mit den stellenweise etwas anrüchigen Samples vielleicht doch problematisch partyhousegassenhauermäßig rüberkommen kann.
BLEED •••••-••••

KALLE-M - RETURN EP [IRON BOX MUSIC/008 - UNIQUEDISTRIBUTION]
Frag mich wer, wie die das bei Iron Box anstellen, so unglaublich weichgetupfte Dubs hinzubekommen, die dann dennoch nicht irgendwie nur so dahinmogeln mit ihrer räumlichen Magie, sondern mit jedem neuen Sound eine Spannung erzeugen, die genau so auf dem Dancefloor funktioniert, wie sie sich einem ins Ohr schleichen kann. Flüstersounds mit großem Nachhall jedenfalls auf der A-Seite (ist das ein Finne?), die fast ohne weiche Streicher auskommt und housiger dann auf "Fukifuki", das die schwebenden Harmonien mit seinen stechend straighten Beats auffängt und dem Ganzen mit ein paar Vocal-Stakkatos und Sounds dann trotz aller Elegie noch ein hüpfendes Microhouseflavour verleiht. Der letzte Track ist dann noch deeper, housiger, dubbiger und in sich selbst verliebt, was wir durch und durch nachvollziehen können bei der Bassline. *www.ironboxmusic.com*
BLEED •••••

GAMES

● = NEIN / ●●●●● = JA

DANCE EUROPE - [PS 2 / BIGBEN]
So langsam kommt auch in Europa ein Tanzmatten-Futter nach dem Anderen heraus, hier ein aktueller Vetreter in Barbie-Rosa mit Popstars-Branding - soviel zur Zielgruppe. Das Spiel an sich verhält sich wie bisher alle Tanzspiele: Für den Interims-Fun zu anspruchsvoll und im Endeffekt bleibt es an den Musiktiteln hängen, wie sehr das Spiel einen packt. Immerhin haben die Sugarhill Gang wie auch Run DMC die Aufnahmeprüfung bestanden, bei Alizée oder den Sugarbabes sträuben sich bei uns die Geschmacks-Nackenhaare, aber Geschmäcker sind schlussendlich immer Geschmackssache. Was für ein Satz. Viele Sätze machen wir auch auf dem optional erhältlichen Matten-Controller, der gut verarbeitet wenig verrutscht und mit Cyan-Magenta Optik ein wenig an den CGA-Grafikstandard erinnert. Komplett sparen dürfen wir uns aber das kabellose Mikrofon, welches aus uns per Karaokefunktion „in echte Stars der Zukunft" verwandelt. Der Kopfbügel ist aber leider auf Zielgruppengröße konfektioniert, und im Karaokemodus läuft der Gesang unverholen weiter mit, ohne auf von uns getroffene Auswahl zu achten. Könnte man sich also sparen. Außer dem gewöhnungsbedürftigen Outfit also ein netter Tanzspaß ohne den großen Kick - mit hui-Controller aber pfui-Mikro.
BOB •••

LEGACY OF KAIN - DEFIANCE [PS2 / CRYSTAL DYNAMICS - EIDOS]
Dieser Tage blickt die Spielewelt mit Spannung in Richtung Crystal Dynamics, die für Eidos demnächst den Tomb-Raider-Karren aus dem Dreck ziehen dürfen oder vielmehr müssen. Der bereits fünfte Teil des Vampirepos um die beiden Blutsauger Kain und Raziel ist da sicherlich eine gute Lockerungsübung, die storytechnisch die Blood-Omen- und Soul-Reaver-Stränge zusammenführt. Das narrative Rahmenwerk spart nicht mit Pathos und wirkt für Leute, die nicht mehr als diese oder vielleicht noch die letzte Episode kennen, in Relation zum Gameplay nicht nur unangemessen dick aufgetragen, sondern teilweise sogar unverständlich. Der zum Vampir gewordene Edelmann und sein ehemaliger Statthalter gehen abwechselnd ran an die Bouletten: Ersterer ist hauptsächlich für die nonverbale Überzeugungsarbeit zuständig, letzterer sorgt mit verschiedenen Reaver-Schwertern und seiner Wechselfähigkeit von der Spektralebene in die materielle, dunkelmittelalterliche Welt für die Knobelbalance. Optisch zeigt sich die PS2 von ihrer allerbesten Seite, so klar und schwungvoll hat man sie in der Tat selten gesehen. Leider verwendet Defiance im Gegensatz zu den letzten Folgen fixe, cineastische Kameraeinstellungen - in Zeiten, wo selbst Hardkerntraditionalisten wie Capcom für die neuen Folgen von Resident Evil oder Onimusha echtzeitberechnete Terrains wählen eine schwer nachvollziehbare Entscheidung. Für's langsame, explorative Gameplay im Survival Horror mag eine solche Technik des Verschleierns von Perspektive vielleicht sogar passen, für das hurtige Herumlaufen in Defiance ist es ein Spaßtöter par excellence und sorgt trotz Handlungslinearität des öfteren für Orientierungslosigkeit und plötzliches Ableben. Rechnet man das allgemein schlechte An-die-Hand-Nehmen des Spielers und die kaum vorhandene Gescheitheit der Gegner hinzu, kommt unterm Strich leider nur ein äußerst mediokres Spiel heraus. Fans der Serie und Dead-can-Dance- oder Deine-Lakaien-Hörer wagen trotzdem ein Probespiel; dem Rest schwant bezüglich Laras zukünftiger Abenteuer nichts Gutes.
BUB •••

METAL ARMS - GLITCH IN THE SYSTEM [PS2 / SIERRA - VIVENDI]
Ja, das ist schon sehr gut gemacht, dieses Ich-kämpfe-mich-durch von Level zu Level in einer ewigen, durch immer neue Waffen angetriebenen Vorwärtsbewegung. Ja, das ist auch ziemlich lustig in seiner Comic-Roboter-Ästhetik, die eine Aufstandsstory in einer Posthistoire-Fascho-Welt nicht ganz so reaktionär rüberkommen läßt. Ja, das hat alles, was Männern Spaß macht: Krach, Bumm, Keuch, Flitz, Schwitz, Ächz und Grins (in honor of Thomas Willmann), was besonders im Räuber-und-Gendarm-Combatmodus für beste Unterhaltung sorgt. Ja, so kann man ein ganzes Wochenende verbringen mit Laufen und Roboter-in-die-Luft-Sprengen. Perfekte Genrekost. Aber irgendwann habe ich auch aufgehört, Michael Crichton-Romane zu lesen. Nicht, weil die neuen auch nur einen Deut schlechter waren als die alten, wohl eher im Gegenteil. Und auch das jeweilige Thema war eigentlich immer interessant. Es war nur so, daß die Crichton-Synapsenschaltung in meinem Kopf nach Hunderten von Seiten abgewetzt und runtergelesen war, so daß ich nicht mehr empfänglich für das Muster war. So ähnlich ist das mit Kämpfen in Bergwerken. Nach Doom und Half-Life und Red Faction und allem, was dazwischen auch noch war, nach Hunderten von Stunden großem Spaß wacht man eines Morgens auf und hat keinen Drang mehr. Schade. Aber es gibt bestimmt noch Hunderttausende, die mit Begeisterung unter Tage fahren und sich für eine gerechte Sache durchbeißen wollen. Dann man los!
MWM ••••

MAXIMO VS. ARMY OF ZIN - [PS2 / CAPCOM]
Endlich mal wieder ein Lebenszeichen von Arthur. Der edle Ritter auf der steten suche nach seiner holden Maid hat in seinen vielen Abenteuern seit Ghosts'n Goblins nicht nur das Kabbeln in Unterhosen salonfähig gemacht, sondern nennt auch einen sehr amtlichen Schwierigkeitsgrad sein Markenzeichen. Die neue Folge wirkt durch den, bis auf manche übertrieben penible Hüpfpassagen, massiv entschärften Schwierigkeitsgrad eher wie ein Ausflug ins Grüne als ein dreckiger Kreuzzug. Der Purismus aus Verkloppen, Seelen befreien, Münzen sammeln und dafür Power-Ups kaufen spielt sich angenehm old schoolig, auf den Punkt gebracht und freut das von B-Movie Sequenzen geplagte Action Adventure-Spielerherz. Gevatter Tod hat nach Grabbed by the Ghoulies und Gregory Horror Show seinen dritten Gastauftritt in der letzten Zeit: Immer wenn eine entsprechende Leiste gefüllt ist, darf man für lächerlich kurze Zeit mit dem Sensenmann Seelen sammeln, ohne dass Freund Hein jedoch konstitutiv ins Gameplay eingebunden wird. Sehr traditionsbewußt, sehr souverän, aber dann doch auch sehr unspektakulär.
BUB •••-••••

EYE TOY - GROOVE [PS2 / SONY]
Ach ja, was haben wir gezappelt letztes Jahr vor unserer frischen USB-Kamera. Der Nachfolger der "Play"-Edition wird "Groove" genannt und die Stoßrichtung ist damit klar: Die Eye-Toy-Kamera fungiert als Musikspiel-Controller und Sonys Synergien als Entertainment-Riese wurden gut genutzt: Die Musik-Auswahl bietet zufrieden stellende Konsens-Smasher von Funk über Disco bis Big Beats und House: Fatboy Slim, Jamiroquai und Village People, um nur einige der Vertreter zu nennen, in allen 30 Titeln bleibt der Mainstream bedient. Dazu wurde die Chill-Out-Zone erweitert und bietet nette visuelle Spielereien als VJ-Tool für Usability-Anhänger. Leider ist das Musikspiel an sich recht enttäuschend: einerseits bleibt es über weite Strecken beim Ausstrecken der Arme in drei Höhenstufen, andererseits wird recht schnell ausgezählt und weirde Grafiken à la Samba de Amigo bleiben Mangelware. Ein weiterer Minuspunkt ist die lange Ladezeit, die den groovy Spaß leider über die Maßen verzögert: So wippen wir schon im Takt, während die Ladeanimation noch vor sich hin rotiert und auf die Dauer für lange Gesichter bei den Spielbereiten sorgt. Der Abbruch muss zweimal bestätigt werden, wozu wir weiterhin mit den Fingern wirbeln müssen und alles in allem bleibt "Eye Toy: Groove" mehr noch als der Vorgänger als Spiel für Tennisprofis, Bodybuilder oder sonstige gut gestählte Armarbeiter in Erinnerung: Irgendwie bleibt der Eindruck, dass auf Zeitdruck ein Spiel produziert wurde, um dem Vorweihnachtsrush auf die USB-Kamera noch ordentlich Futter geben zu können. Trotzdem werden es Eye-Toy-Fans lieben.
BOB ••-••••

XBOX MUSIC MIXER - [XBOX / MICROSOFT]
Ja ja, der japanische Markt und die Microsoft-Konsole. Bei der Ankündigung einer Karaoke-Applikation haben wohl die meisten an die MS-Marktanteile in Fernost gedacht, was an sich ja gar nicht mal so falsch ist. Zwar sind drüben Karaoke-Sets schon seit dem Famicom (!) auf Konsolen etabliert. Nun will also Microsoft das Rad neu erfinden, aber irgendwie ist diese Sache alles andere als rund. Das Feature des Music Mixers, aus jeglicher Musik-CD den Gesang rausfiltern zu können sorgte im Vorfeld für Erstaunen - zu früh gefreut. Im Endeffekt ist dieses Feature EQ-Einstellung ohne großen Praxisnutzen, eine Analyse-Einheit fehlt wohl schlicht, so der Eindruck bei den ausprobierten CDs von Abba bis Zappa. Ach: und mit Kopierschutz wie auch mit selbst gebrannten Datenträgern, ist eh keine Party zu schmeißen. Da bleibt nur der Weg ins Internet, wo wir den Vorrat von Karaoke-Tracks kostenpflichtig aufstocken dürfen - eigentlich ein Muss, da das Paket gerade mal mit 15 Titeln daher kommt, die auf Karaoke-Partys erst im letzten Drittel der Veranstaltung von Suffköppen gegröhlt würden. Per LAN-Verbindung können über den Windows Media Player 9.0 auch MP3s und JPEGs aufgeladen werden, aufgrund einiger haariger Klauseln in dem End User License Agreements dieser Applikation kommt dieser Player mir aber nicht auf den Computer und daher auch keine eigenen Files auf die Box. Ja, der Music Mixer erkennt viele der eingelegten CDs dank integrierter Datenbank. Aber mit dem beigelegtem Mikro kommt wenig im Fernseher an (und damit auch wieder raus), selbst bei aufgerissenem Gain-Regler und fast verschlucktem Mikro. Dies führt natürlich zu einem spitzenmäßigen Feedback-Verhalten, läuft in der Praxis aber dem Karaokespass zuwider. Für die gesparten 40 Euro kann man sich und ein paar Freunde also genauso gut gepflegt in eine Karaoke-Bar einladen und ab einem bestimmten Pegel Flüssigem auch Spaß haben. Sowohl Picture Viewer als auch VJ-Mixer („Rave-Modus", argh!) ziehen dieses Set aber nicht mehr aus dem Sumpf der unnötigen Software-Publikationen. Karaoke in besser und weniger großspurig aufgezogen gibt es auf anderen Plattformen schon länger. Schade, es hätte doch so schön sein können ...
BOB ••

NHL RIVALS 2004 - [XBOX / MICROSOFT]
Eishockey? Ja, bei mir alles in Ordnung so weit. Voll okay ist auch NHL Rivals 2004 von Microsoft Sports. Toll sind Sportspiele wie z.B. Fußball ja immer dann, wenn gerade eine Welt- oder Europameisterschaft laufen und man schon so ein paar Namen aus dem Fernsehen kennt und dann mit ein paar Freunden das gerade gesehene Topspiel Mexiko gegen Kamerun an der heimischen Konsole mit völlig anderem Ergebnis nachgespielt werden kann. So, oder so ähnlich geht's natürlich auch mit NHL Rivals 2004 von Microsoft. Man kann zwischen den offiziellen NHL Teams wählen, und Dank relativ einfacher Steuerung sofort loslegen. Nun ist aber Schnelligkeit eine der herausragenden Eigenschaften von Eishockey. Obwohl man die Spielgeschwindigkeit in den Optionen etwas runterschrauben kann, ist man als ungeübter Hockey Spieler doch sofort ganz schön unter Druck und hat Mühe, auf die rasanten Wechsel von Angriff und Verteidigung zu reagieren. Nach ein paar Matches wird man dann aber besser und die Spielfreude erhöht sich zusehends, wenn nicht mehr jeder Angriffsversuch im Eis versandet. Plötzlich beginnt man sich für Eishockey zu interessieren, hat schon ein Lieblingsteam in der Liga und Lieblingsspieler, deren eingescannte Fotos leider nicht vor und nach dem Match unterschiedlich sind. Mit dem Lieblingsteam spielt man also ein paar Partien und entdeckt langsam verschiedenen Eigenschaften der einzelnen Spieler, stellt Abwehrketten und sonstige taktische Strategien auf, wobei ich selbst mir dann nie so ganz sicher bin, inwieweit diffizile Taktik Einstellungen sich dann aufs Spiel tatsächlich auswirken. Was aber zählt, ist auf dem Eis. Da kommen Sportspiele ja seit einiger Zeit einer original Stadionatmoshäre ganz schön nahe, oder andersherum. Also auch bei NHL Rivals prima Kulisse, schöne Kamerafahrten durchs Stadion und sehr viel zur Stimmung beitragende Kommentatoren und Stadionorgel. Nicht so hundertprozentig profimässig kommt allerdings manchmal die Grafik rüber. Im Publikum sitzen zwar Leute mit runden Köpfen und reißen ihre Arme in die Luft, aber auf dem Eis sind Zwischensequenzen mal etwas ruckelig und die Gesichter der Spieler nicht die ausdrucksstärksten. Ist aber alles kein Problem, da die Bewegungen toll sind und Reflektionen auf dem Eis auch. Kleine Abstriche auch beim Sound. Leider ist das Gekratze der Schlittschuhe auf dem Eis etwas leise und das Gejubel der Zuschauer findet völlig unabhängig vom Spielgeschehen statt. Im Theater ist es ja mal ganz lustig, wenn jemand an der falschen Stelle klatscht, wenn aber das ganze Stadion an der falschen Stelle jubelt, oder an den richtigen Stellen gar nicht ... Keine Frage, NHL Rivals ist ein Action-Sportspiel der ersten Liga. Die Replays sind schön eingespielt und Jubel- und Penaly Scenes keineswegs zu lang, so daß kurz entspannt werden kann, dann sofort aber weiter gezockt wird. Langeweile entsteht nie, es geht immer gleich mit voller Konzentration weiter ins nächste Drittel, in dem innerhalb von Sekunden ne Menge passieren kann. Eventuell könnte es dann sogar ganz reizvoll sein, mit entsprechendem Regel- und Taktik Verständnis am Samstag im Netz so eine Eishockey Saison per XBOX-Live mit Fremden durchzuziehen. Nee, dann aber doch lieber mit den Kumpels und Bier. Das gehört schließlich zu Sport dazu.
BUDJONNY ••••

BÜCHER

● = NEIN / ●●●●● = JA

WINNIE FORSTER, STEPHAN FREUNDORFER - JOYSTICKS: EINE ILLUSTRIERTE GESCHICHTE DER GAME-CONTROLLER 1972-2004 [GAMEPLAN 2004]
"Wir denken, weil wir Hände haben." Dieses Zitat von Anaxagoras von Klazomenai steht dem Buch als Motto voran. Ganz so erkenntnistheoretisch geht das Gameplan-Team Forster und Freundorfer dann doch nicht vor, aber trotzdem leisten sie mit „Joysticks" Pionierarbeit. Vom 1972er Odyssey Controller mit seinen zwei Drehreglern bis zum 2003er Capcom Steel Battalion Cockpit wird so ziemlich alles gefeatured was Stick und Button hat. Ob „Generation Golf"-Fetische wie Atari VCS Stick und Competition Pro oder Absonderlichkeiten wie der „Kraftfeld Controller" U-Force, irgendein Accessoire der eigenen Konsolensozialisation wird hier jeder abgebildet finden. Äußerst elegantes Layout, perfekte Photos und slicke Zeichnungen lassen das Werk vom bloßen Flohmarktkatalog zum veritablen Kunstband reifen - allein zu diesem ästhetischen Zweck sei es als Bestandteil jeden Bücherregals vorgeschrieben. Natürlich mag man sich an undurchsichtigen und angesichts der Zielgruppe leider wohl immer noch unvermeidlichen Bewertungssystemen stoßen, und auch die Begleittexte zu den optischen Präsentationen der Sticks lösen nicht unbedingt das philosophische Versprechen des Anfangs ein. Aber hey: Das können wir ja jetzt machen. Bisher ging es nicht, weil keiner sich die Mühe gemacht hatte, das Material zu sammeln. Jetzt aber. Denn wie meinte Anaxagoras, dem keinerlei Materie verloren ging: „Und so dürften sie wohl mit Recht das Entstehen als ein Sich-Mischen und das Vergehen als ein Sich-Trennen von Stoffen bezeichnen." Forster und Freundorfer: Wir schreiben jetzt, weil wir „Joysticks" haben. Dank dafür. 17,80 Euro. *www.gameplan.de*
MWM •••••

JÜRGEN FRITZ & WOLFGANG FEHR (HG.) - COMPUTERSPIELE. VIRTUELLE SPIEL- UND LERNWELTEN [BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG 2003]
Aus welcher Position heraus kann man am meisten über ein Medium erfahren? Viele werden sagen: Freilich aus der Innenperspektive, dann da ist man mit entsprechendem Fachwissen ganz nah dran und voller Liebe zum Gegenstand. Andere rufen genauso selbstbewußt: Von Außen! Da Menschen sich bekanntermaßen selbst nicht beobachten können, schärft ihrer Meinung nach nur die Distanz eines Weitwinkelobjektivs den Blick auf Strukturen und Wirkungen. Reflexion statt Affirmation also. Der seltene Idealfall schafft es natürlich, beides zu kombinieren, flink die Perspektiven zu changieren und galant zwischen den Stühlen zu hüpfen. Die Texte dieses Nachfolgers zu dem sieben Jahre alten „Handbuch Medien: Computerspiele" nähern sich dem Phänomen definitiv mit Abstandhalter und Schubladisierungswillen, meist aus Richtung der Pädagogik oder der Wirkungsforschung. Das mag für den typischen Anhänger der „Gaming-Subkultur" manchmal rigoros anmuten, spannend ist der Themenreigen von Identitätsarbeit über Kognition bis hin zu Weltentwürfen in der Lehre aber allemal, auch wenn eine gewisse Tendenz zum Essentialismus manchmal die Mundwinkel nach unten drückt. Unter dem Motto „Bildung für Alle" flattert das Heft gar zum Bereitstellungsschleuderpreis von nur vier Euro ins Haus, allerdings im Gegensatz zum 360 Seiten starken Vorgänger mit mageren 70 Seiten Umfang. Der Rest der Artikel wurde auf die beiliegende CD-ROM verbannt, die leider das Medium in dem Sinne unterfordert, das außer einigen Goodies kaum digitaler Mehrwert geboten wird. Wenn man bedenkt, das sämtliche Artikel unter der untenstehenden URL eh frei verfügbar sind, hätte man sich den Printteil konsequenter Weise gleich ganz sparen können. Und noch eins: Ich sehe ja ein, daß substantielle Erkenntnisse sicherlich nicht das Neueste vom Neuen als Praxisverdeutlichung verlangen, aber altbackene Abschnitte wie „Turrican II als Metapher fürs Leben" zaubern eher ein müdes Lächeln auf die Lippen, als die Erleuchtung in unseren Hirnkasten. Kostet 4 Euro. *www.medienpaedagogik-online.de*
BUB •••-••••

ACHIM BROSZIEWSKI - AUFSCHALTEN [UVK]
Die Digitalität, soviel ist klar, ist eine seltsame Sache. Achim Brosziewski, seines Zeichens Luhmannianer, nähert sich ihr in "Aufschalten - Kommunikation im Medium der Digitalität" vor dem Hintergrund von Luhmann und in Abgrenzung zur Schrift, die Digitalität durch den Prozeß des "Aufschaltens" erweitert. So sorgfältig dieses Unternehmen auch angelegt wurde (beeindruckende Fülle an Verweisen auf Sekundärliteratur!), ist das ganze im Endeffekt doch wenig überzeugend. Brosziewski erliegt der klassischen systemtheoretischen Versuchung: durch ein eine hohe Dichte des theoretischen Ausdrucks eine in sich konsistente Theorie zu schreiben, die aber der Komplexität jener Umstände, die sie beschreibt, nicht gewachsen ist. Der Begriff des "Aufschaltens" als ein zentraler Moment von Digitalität bleibt noch dazu unzureichend bestimmt. Auch die Abgrenzung der Digitalität von der Schrift durch folgende Beschreibung: "Die Oberfläche des Digitalitätsmediums zeigen - anders als Papier, niemals nur Text, sondern immer auch Inputs und Outputs, die je nach Programmen und Programmierfertigkeiten in verschieden grosse und kleine, einander ausschließende und überlappende Einheiten zerlegt sein oder zerlegt werden können." - diese Abgrezung erscheint einem etwa gerade in Bezug auf Karteikarten, schlimmer noch, gerade mit Bezug auf einen Theoretiker wie Luhmann, dessen ständiger Begleiter jener berühmte Zettelkasten gewesen ist, eher mau. Auch wenn Brosziewski Digitalität als abstrakte theoretische Figur und nicht als technischen Moment beschreiben will: Der reale Rahmen jener Begrifflichkeit, um die es hier geht, spielt eine zu ausgeblendete Rolle. Einen Unterschied machen zu wollen, heißt nun einmal nicht, dass man ihn herbeidefinieren kann. Das ist nun mal so. 29 €
www.uvk.de
MERCEDES ••

SABINE REITMAIER - HASSLOCH HOCHSEILGARTEN HOLIDAYPARK [REVOLVER ARCHIV FÜR AKTUELLE KUNST]
Warum Alf gerne in Haßloch gewohnt hätte, wie sich Religiosität in Hochseilgärten bemerkbar macht und wie viele Runden man in einer Achterbahn fahren muss, um es ins Guinness-Buch der Rekorde zu schaffen - Fragen, die in der unbedingt empfehlenswerten Publikation Haßloch Hochseilgarten Holidaypark des Revolververlags geklärt werden. Sabine Reitmaier geht darin der marktwirtschaftlichen Nutzbarmachung der kleinsten gesellschaftlichen Einheit Privatperson nach. Anhand unprätentiöser, vorwiegend schwarzweißer Fotografien hat Reitmaier den Ort Haßloch dokumentiert, ein Dorf, das der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) für ihre flächendeckende Marktforschung dient. In zwei weiteren Kapiteln untersucht sie fotografisch, anhand von Interviews und Kurzeinführungen exemplarisch zwei Hochseilgarten-Anlagen und Guinness-Rekord-Aufsteller in Erlebnisparks. Mit dieser schlichten, wie präzisen Wahl der Beispiele geht sie dem Durchschnittswahnsinn der Vermarktungs- und Optimierungsstrategien des Selbst nach. Und dabei sieht alles so harmlos aus. Journalistische Methoden wie Dokumentarfotografie, Expertenbefragung und Interview dienen scheinbar ideal als formaler Rahmen Fakten sachlich zusammenzustellen. Genau diese schlichte Form aber nutzt Reitmaier, um darin ihre persönliche Sprache und Methode des Informationensammelns zu verpacken. Dabei erfährt man, dass Marketingstrategien in jedem Fall auf Erscheinungsbilder spezialisiert sind, und sich natürlich nicht wirklich um deren reale Grundlage sorgen. Nach der Befragung von Teilnehmern an Hochseilgarten-Trainings wird klar, dass es sich auch hier mehr um eine Kombination aus Imagepflege (der Betreiberfirmen sowie der Teilnehmerfirmen) und einer willkommenen Betriebsausflugs-Variante handelt als tatsächlich um firmeninterne Problembewältigung. Zwar sind die Methoden der Rekord-Pfahlhocker und Achterbahnfahrer, deren Holidaypark-Alltag Reitmaier hier beschreibt, unterschiedlich zu denen der GfK, aber vom Nutzen der Dienstleistung in eigener Person profitieren beide. Staunen kann man nur immer wieder über die uneingeschränkte Freiwilligkeit zur Selbstvermarktung, die dabei zum Ausdruck kommt. Weit entfernt von medientheoretischer Überinterpretation geht diese Publikation dem Bedürfnis nach, „jetzt-mal-zu-schau'n" wie das mit diesen gesellschafts-dynamischen Phänomene tatsächlich ist, wie das so aussieht und was an der vermeintlichen Banalität eigentlich so erstaunlich ist. Wertung bleibt meist angenehm außen vor. Es wird einfach geguckt, spekuliert und gefragt.
www.naiv.de
KATJA SCHROEDER ••••

DE:BUG PRÄSENTIERT

FINLANDIA - FRESH STYLES TOUR

Das ist mal ein Package vom Lieblingsvodka aller Finnen (im Herzen). Mit Dan Bells 7Th City, John Tejadas Palette, Ralph Lawsons 20:20 Vison und Tom Clarks Highgrade schicken sie gleich vier hochkarätige House- und Technolabel mit ihren gefeierten Abgesandten von around the Globe auf Tour quer durch Deutschland. Mit dabei neben den schon genannten Labelchefs sind Jesper Dahlbäck, Random Factor, Todd Bodine, Sven Brede, James Flavour und als Tüpfelchen auf dem I Derrick L. Carter.

PALETTE VS 7TH CITY: John Tejada, Daniel Bell & Gäste: 12.03. Hamburg, Tanzhalle / 13.03. Berlin, Tresor / 19.03. Stuttgart, Le Fonque / 20.03. Offenbach, Robert Johnson // WAS NOT WAS VS 20:20 VISION: Jesper Dahlbäck, Vincenzo, Random Factor (live) & Gäste: 13.03. Meiningen, Elan / 19.03. Nürnberg, Zoom / 20.03. Zeulrenroda, Uno / 26.03. Berlin, Tresor / 27.03. Hamburg, Click // HIGHGRADE: Tom Clark, James Flavour, Todd Boddine, Sven Brede (live) & Gäste: 19.03. Hamburg, Waagenbau / 20.03. Berlin, Sternradio / 26.03. Rostock, Interclub // GROOVE: Derrick Carter26.03. Frankfurt / Main, Monza // WORDANDSOUND & VOLTMUSIC: Swayzak (live) 06.03. Hamburg, Click

STAUBGOLD MUSIC OUT OF PLACE LABEL TOUR II

mit: SUN (Oren Ambarchi, Scott Horscroft, Clare Cooper, Chris Townend, Martin Siewert) & DJ Markus Detmer (Berlin)

Auf Staubgold hört man ja gerne mal den Sand rieseln im experimentellen Getriebe. Aber manchmal wird durch den Sand auch ganz beherzt der Cowboystiefel geschlurft, wie beim australischen Duo SUN, das die wehmütige Countrysonne über ihrem Postrock-Songwriting aufgehen lässt. Poetische Geräuschexkursionen sind nicht ausgeschlossen, feuchte Taschentücher garantiert.

20.03. CH-Düdingen Bad Bonn / 21.03. CH-Genf, Kab @ Lusine / 22.03. Schorndorf, Manufaktur / 23.03. München, Prager Frühling / 24.03. Köln, Gebäude 9 / 25.03. Karlsruhe, Schlachthof / 27.03. Dresden, Rechenzentrum / 28.03. Berlin, Volksbühne (+ Kat Cosm, Gottschau & Möbius, Alexander Balanescu, Ekkehard Ehlers) / 29.03. Wuppertal, Chili Royal / 31.03. F-Paris, Les Instants Chavires

SONIC ARTS LOUNGE MAERZMUSIK 2004

FESTIVAL FÜR AKTUELLE MUSIK, BERLIN, 18. BIS 28. MÄRZ 2004: Das Festival "MaerzMusik" führt zeitgenössische Musik von Klassik über Experimentelles bis zu Medienkunst auf. Um die Klassiker der elektronischen Avantgarde unter ein semi-akademisch fröhliches Dach zu kriegen, haben sie die Sonic Arts Lounge eingerichtet. Oval, Rechenzentrum, Vladislav Delay, Elektro Music Department sind die großen Namen aus dem Clubbereich, die hier neben Komponisten für Gehirnperformances oder dem Höllischen Nähclub für ganz neue Verknüpfungen sorgen. Wie sagte schon Charles Ives: Offenes Ohr geht vor.

Locations und genaues LineUp unter: www.maerzmusik.de

FSK - TOUR 2004

Nach Velvet Underground und Rhythm & Blues feilen Thomas Meinecke und Michaela Melian mit ihrer Band FSK seit einigen Jahren an ihrer Interpretation von elektronischer Musik. Wie gesagt, als klassisch rumpelnde Band. Detroit-Techno-Legende Anthony Shake Shakir hat für das neue Album Hand angelegt und FSK mit seinen kryptischen Funkbreaks auf Trab gebracht. Zeit, auf einer ausgedehnten Tour ihre musikalischen Forschungsergebnisse über die Black-Sonic-Fiction zum Besten zu geben.

18.03. A-Salzburg, Arge Nonntal / 19.03. Schorndorf, Manufaktur / 20.03. Weinheim, Café Zentral / 22.03. München, Atomic Café / 25.03. Berlin, Roter Salon / 26.03. Dresden, Star-Club / 27.03. Hamburg, Indra / 28.03. Köln, Kantine / 29.03. Dortmund, FZW / 30.03. Frankfurt, Mousonturm / 01.04. A-Wien, Flex

TERMINE IM MÄRZ

BOUNCER IHRES VERTRAUENS: THADDEUS HERRMANN & VIVIANA TAPIA

DEADLINE FÜR DIE APRILAUSGABE: 10.03.04 | TERMINE AN DATES@DE-BUG.DE

TOUR

ARRESTED DEVELOPMENT
10.03. - Düsseldorf, Zakk / 11.03. - Wiesbaden, Gestüt Renz / 12.03. - Zürich, Tonimolkerei / 15.03. - Aschaffenburg, Colos-Saal / 16.03. - Berlin, Quasimodo

BEANFIELD/GAULOISES COOKIN'BLUE TOUR
19.03. - Hamburg, Grünspan / 20.03. - München, Muffathalle / 21.03. - Stuttgart, Suite 212 / 22.03. - Freiburg, Jazzhaus / 24.03. - Leipzig, Distillery / 25.03. - Köln, Stadtgarten / 26.03. - Bochum, Brinkmann / 27.03. - Darmstadt, 603qm

CONSOLE
11.03. - Luzern, Boa / 12.03. - Genf, Lusine / 13.03. - Zürich, Bogen 13 / 18.03. - Berlin, Apollosaal@Staatsoper / 19.03. - Heidelberg, Karlstorbahnhof / 20.03. - Dresden, Funkwelt@Airport

JERU THE DAMAJA
14.03. - Münster, Skaters Paradise / 16.03. - Kassel, Spot / 17.03. - Insbruck, Workstation / 18.03. - Erlangen, E-Werk / 19.03. - Graz, Postgarage / 21.03. - München, Kunstpark / 22.03. - Köln, Stadtgarten

MARLBORO FULL HOUSE CLUB: DJS: NAUGHTY, HOUSE OF GLAM, MONOSURROUND
06.03. - Hamburg, Kaispeicher A / 12.03. - Düsseldorf, Modul E / 13.03. - Köln, Kunstwerk / 20.03. - Frankfurt, Unionhalle

PERVERTED MONKS FEAT. AFU RA
25.03. - Leipzig, Conne Island / 31.03. - Wilhelmshaven, Kling-Klang

STACKS OF STAMINA
06.03. - Zürich, Bogen 13 (Shapeshifters) / 12.03. - Bremen, Lila Eule (Shapeshifters) / 13.03. - Frankfurt / Main, Fox & Fiddle (Shapeshifters) / 14.03. - Hamburg, Weltbühne

STONESTHROW-TOUR MIT DUDLEY PERKINS, WILDCHILD, OH NO, MEDAPHOAR
25.03. - Hamburg, Waagenburg ( ) / 28.03. - Wiesbaden, Schlachthof / 30.03. - Paris, Nouveau Casino / 31.03. - Biel, tba

TELEMEN
05.03. - Zürich, Aera / 06.03. - Frankfurt, U 60311 / 13.03. - Görlitz, Nostromo Club / 20.03. - Belrin, Taucher Club / 26.03. - München, Flokati / 27.03. - Berka Werra, Am Schacht

ON THE FLOOR

AUGSBURG - KANTINE
27.03. - A-Sides, MC Flats, Ruction, Benchmark, Krimeforce UK, Sebastian Seibold

BAD KLOSTERLAUSNITZ - MUNA
13.03. - Modeselektor (live), Sykvie Marks (live + DJ), Mathias Kaden, White Horse

BERLIN - 12|34
05.03. - Sondermann, M.Path.Iq / 19.03. - Benno Blome, Peter Grummich, Misc (live) / 27.03. - Bleed, Felix K, Wan2, M.Path.Iq, MC Massiw Le Ghaza

BERLIN - HAU 2
06.03. - Dictaphone (live), Christian Kleine (live), Boy Robot (live), DJ Thaddi

BERLIN - ICON
05.03. - Koop, Michael Rütten / 06.03. - Akabon, Obiwan, Bassface Sascha, MC Mace / 10.03. - Shape-Shifters Crew feat. Awol One & Circus, Life Rexall, Rhymin Simon / 13.03. - N'Dee, Metro, Emisz, White MC / 20.03. - N'Dee, Flower, Emisz, White MC / 27.03. - Doc Scott, Alley Cat

BERLIN - LIZA LOUNGE
26.03. - DJ Vadim, DJ Woody, Yarah Bravo, Blu Rum 13

BERLIN - MARIA
05.03. - Deadbeat, Crackhaus, Barbara Preisinger, Daniel meteo / 06.03. - The Dose, Guido Schneider, Eric Panzer & Anarki, Das Omx, Frank Horn / 08.03. - Dani Siciliano (live) / 12.03. - DMX Krew, Cylob, Astrobotnia (live), DJ Rephlex / 13.03. - Leo Cubanero, Hannes Teichmann, Dirk Diggler, Djooker Daan, James Flavour / 14.03. - Stereolab / 20.03. - Tok Tok, Ural 13 Diktators, Gianni Vitello, Namito, Haito, Anja Schneider, LoDown, Djoker Daan, Boris, Ralph Ballschuh, DaRule, Daniel Boon / 25.03. - Peaches (live), Boy From Brazil, DJ T.Raumschmiere / 26.03. - A Guy Called Gerald, Dr. Copaseptic, Aziz, ED2000, Vela, Ekow & Akinola

BERLIN - POLARTV
06.03. - Tiga, Woody, Captain Comatose (live), Diringer, Patrique / 13.03. - Lyo & Bushwacka, Kiki, Silversurfer, Martin Landsky / 20.03. - Westbam, The Plump DJsfinger Lickin', Philip Bader, Clé, Lasse Lovelace / 27.03. - DJs are not rockstars, Princess Superstar, Housemeister, Phonique

BERLIN - POSTBAHNHOF AM OSTBAHNHOF
06.03. - Cle, Tom Clark, Sascha Funke, Housemeister, Sammy Dee, Philip Bader, Daniel Sunn, Gelb Dj-Team, Niklas On Sax (live)

BERLIN - STERNRADIO
05.03. - Patrick, Daniel Sunn, Mohan / 06.03. - Brian Cares, Donna (live), Velten Doering / 12.03. - Housemeister / 14.03. - Index (live), Frank Stone, Dole & Kom, Clark Kent, Bruchi / 19.03. - Kiki, Silversurfer / 20.03. - Finlandia Fresh Styles: Highgrade Tour: Tom Clark, Todd Bodine, Readymade FC, Reynold, P.Toieltrenton, Asprotrenton (live) / 21.03. - Eric D. Clark, Outbreaker (live), Drama, Jordan / 26.03. - Lexy, Gunjah / 27.03. - Jonas Bering (live), Gebrüder Teichmann

BERLIN - TRESOR
03.03. - Luke, Stuff, Moss, Dry, Beni, Dash, Mascon / 05.03. - Jens, Conzuela Komatosa, Rebecca Popper aka Marek / 06.03. - Savas Pascalidids, Water Lily, James Flavour, Leo Krafczyk / 10.03. - Tama Sumo, Phonique, Sven VT / 11.03. - Hall9000 & Sylvie Marks (live), Kristin, Djoker Daan, Wimpy, Dj Rush / 12.03. - Juan Atkins, Rob Hood, Andre Galuzzi, Suburban Knight, Dry, Kriek / 13.03. - Finlandia Fresh Styles: Palette vs. 7th City: John Tejada, Daniel Bell, Lucien-N-Luciano (live), Rob Hood, Francois K / 20.03. - Wimpy, Lie, Lako, Elektrabel (live), Ginger & Daho, Marc Snow / 24.03. - Anja Schneider, Dave DK, Micha Stahl / 26.03. - Finlandia Fresh Styles: Was Not Was vs 20:20 Vision: Ralph Lawson, Random Factor (live), Marc Schneider / 27.03. - Diego, Luke, Djentunic, Prodomo Kidnap (live)

BERLIN - VOLKSBüHNE
28.03. - Kat Cosm, Möbius & Gottschau, Alexander Balanescu, Ekkehard Ehlers & Christoph Winkler

BERLIN - WATERGATE
05.03. - Thomilla, Friction, Raccoon, Sebo K / 06.03. - Dinky, Cassy, Chica Paula, Wighnomy Brothers, Carsten Klemann, Hanno Hinkelbein, Aeox (live) / 12.03. - Metro, Scamp, Player 1: Nu Tone, Fink, 40 Oz, Valis / 13.03. - Tom Clark, Sammy Dee, Thomas Brinkmann (live), Jens Bond, Nick Höppner / 19.03. - Xplorer, MTC Yaw, Kabuki, Metro, Defiant, MC Santana, Daniel Best, Eva B., Roskow / 20.03. - Woody, Lasse Lovelace, Mike Vamp, Boris / 21.03. - Marky, XRS, Metro, Dirk D, Diaz-Soto, MC Stamina, MC SOultrain / 25.03. - Erlend Oye (live), Phonique / 26.03. - Storm, Metro, Defiant, MC Soultrain, Krime, Wax Buzzard, Dejoe / 27.03. - Anja Schneider, Philip Bader, The Youngsters (live), Ralf Kollmann, Disko

BERLIN - WMF
06.03. - Sami Koivikko (live), Magnum 38 (live), The Tape, MC RQM, MC Ono / 12.03. - Clara Hill, Jazzanova, Ame / 13.03. - The Dose (live), Externe Speichereinheit (live), Girlz Klub (live), Hagen, Brian Cares, Philip Bader, Popshovit / 19.03. - Kid Alex, Gianni Vitello, Mark van der Ree / 20.03. - Superpitcher, Sascha Funke, Sven VT / 25.03. - Ellen Allien / 26.03. - Clé, Dixon, Terrible / 27.03. - Antonelli feat. Kotai (live), El Puma, C. Jost

BERLIN - ZENTRALBüRO
26.03. - Christian Kleine (live), Aaron Spectre (live), Thaddi Herrmann, Das schwarze Quadrat

BERN - I.S.C.
19.03. - Ark

BRAUNSCHWEIG - UNIQUE CLUB
20.03. - DJ Marky, DJ XRS, Bassface Sascha, Dirk D, Judge D, Triple T, Appacut, MC Stamina, MC Soultrain

CHEMNITZ - VOXX
06.03. - Curretn Value (live), Saiba / 21.03. - Slik, Geroyche

DARMSTADT - 218QM
06.03. - Titonton Duvanté

DüSSELDORF - JOHANNESKIRCHE
18.03. - Deadbeat (live)

DüSSELDORF - TRIBEHOUSE
05.03. - Kid Alex, Damien J. Carter

DüSSELDORF - UNIQUE
05.03. - Sami Koivikko (live), Frank D'Arpino, Gee / 12.03. - Ty (live), DJ Geephonk / 19.03. - Matt Flores, Gee

FRANKFURT / MAIN - MONZA
26.03. - Finlandia Fresh Styles: Highgrade Tour: Derrick Carter

FRANKFURT / MAIN - TAT
24.03. - Ekkehard Ehlers, Franz Hautzinger, Olaf Karnik, Joseph Suchy

FREIBURG - E-WERK
26.03. - Clé, Shaddy

FREIBURG - ELEKTROLOUNGE
05.03. - Carsten Jost, Ephy, Marek Dima

HALLE - ZETKA
05.03. - Herr Eis, BK / 06.03. - Treplec, BND / 20.03. - Chris Manura, BND / 26.03. - Tieftonkombinat: Jerome, Carisma / 27.03. - Freizeitglauben: Andre Gardeja, Sönke Dose

HAMBURG - CLICK
06.03. - Finlandia Fresh Styles: Wordandsound & Voltmusic: Swayzak (live) / 13.03. - The Hacker, Harre / 20.03. - Lawrence (live), ROman Flügel, Turner / 26.03. - Teh Youngsters (live), Carsten Dessault / 27.03. - Finlandia Fresh Styles: Was Not Was vs 20:20 Vision: Random Factor (live), AN-2, Marc Schneider

HAMBURG - MANDARIN KASINO
05.03. - Amp Fiddler (live), Rainer Trüby / 06.03. - DJ Vadim, DJ Hysteria / 19.03. - Beanfield (live), Compost DJs

HAMBURG - PHONODROME
20.03. - Damon Wild, Diego

HAMBURG - PUDEL
07.03. - Perpetuumobile (live), Raf, Superdefekt / 14.03. - Carsten Meyer, Raf, Superdefekt / 21.03. - Pmuck (live), Raf, Superdefekt / 28.03. - SST & Superdefekt, Raf

HAMBURG - TANZHALLE ST. PAULI
05.03. - Raz O'Hara (live), Turner, Deine Villa / 06.03. - Justin Case, Stanley Ipkiss / 10.03. - Mediengruppe Telekommander / 11.03. - Acid Maria, Daughter Erben / 12.03. - Finlandia Fresh Styles: Palette vs. 7th City: John Tejada, Daniel Bell / 13.03. - Meta 83, Benjamin Wild / 19.03. - Bierbeben (live) / 20.03. - Tobias Thomas, Tobias Schmid / 26.03. - Gebrüder Teichmann, Meta 83, Deine VIlla

HAMBURG - WAAGENBAU
06.03. - Bass Tikal, Insanity, Kriz, Heggedüüs, MC Massiw Le Ghaza / 19.03. - Finlandia Fresh Styles: Highgrade Tour: Tom Clark, James FLavour, Sven Brede (live) / 27.03. - Kid Kenobi, Andy Finnie, DJ.O, WOdan, Siggypop, Mr. Mikzed

HAMBURG - WELTBüHNE
11.03. - Coloma

KENZINGEN - PARKHAUS
12.03. - Blake Baxter, Chris Milla / 27.03. - Jacek Sienkiewicz (live), Chris Veron, La Coste

KIEL - PUMPE
13.03. - Mitte Karaoke (live), TIll von Sein, Xenon

KöLN - ARTHEATER
06.03. - X-Plorer, Walter B38, Miss Dee, Henree, DC, MC My-T

KöLN - BLUE NOTE
04.03. - Raze, J-Cut, Kolt Siewerts, Amaning, Canoma / 18.03. - Giana Brothers, J-Cut, Kolt Siewerts, Amaning, Canoma

KöLN - CAMOUFLAGE
06.03. - Air Liquide

KöLN - SENSOR
27.03. - Tobi Neumann, Patrick Peiki, Maxime & Epop, Justina

KöLN - STADTGARTEN
19.03. - Aphrodite, J-Cut, Kolt Siewerts, Amaning, Canoma

KöLN - STUDIO672
05.03. - Tobias Thomas, Gebrüder Teichmann (live) / 10.03. - Deadbeat (live), Crackhaus (live) / 12.03. - Tobias Thomas, Tobias Schmid / 19.03. - Tobias Thomas, Superpitcher / 26.03. - Michael Mayer, Jennifer Cardini

KöLN - SUBWAY
06.03. - Donna K (live), Marc Lansley, M.I.A. / 20.03. - Dinky, Acid Maria

LEIPZIG - DISTILLERY
05.03. - Real, Stereorauschen, CFM, Sktech / 07.03. - Dominik Arnold, Sascha Karpow, Tom Russ, Joesy, Newcom, Puhi / 13.03. - Cylob, Astrobotnia (live), DJ Rephlex / 19.03. - DJ Koze, Wighnomy Bros / 20.03. - Seba, CFM, Marlow, Isa, Mr. Muff / 21.03. - Alex Key, Tom. B., Sledge, THomas Dee Lane, Tanuah, Chico la Mar / 27.03. - Goldfish und der Dulz, Matthias Tanzmann, Marlow

LEIPZIG - ILSES ERIKA
31.03. - Cfm, Spezialverstärkung

MEINIGEN - CLUB ELAN
13.03. - Finlandia Fresh Styles: Was Not Was vs 20:20 Vision: Jesper Dahlbäck

MEININGEN - ELAN CLUB
13.03. - Finlandia Fresh Styles Approved: Was Not Was vs 20:20 Vision: Jesper Dahlbäck, Ark, Phonogenic

MüNCHEN - HARRY KLEIN
25.03. - Landesvatter (live), Strassmann (live), Excycle, Brother Love

MüNCHEN - KRANHALLE
05.03. - Cristian Vogel, Dave Tarrida (live) / 13.03. - Andrew Fletcher / 26.03. - Ellen Allien, Paul Kalkbrenner (live) / 27.03. - Claude Young, Sascha Koch

MüNCHEN - PATHOS
05.03. - Pole (live), Rho, Ji / 12.03. - Enik (live), Niel Mitra, Nemo / 13.03. - Projektil (live), Polcid AC (live), Flamingo (live) / 19.03. - Frogstar, Cio, Rho, Ji, Fuati / 26.03. - Funkstörung (live), Chris De Luca

MüNCHEN - REGISTRATUR
20.03. - Ark

NüRNBERG - K4
09.03. - Iso 68 (live) / 16.03. - Movietone, Crescent / 17.03. - Mediengruppe Telekommander / 27.03. - DJ Shantel

NüRNBERG - ZOOM
19.03. - Finlandia Fresh Styles: Was Not Was vs 20:20 Vision: Random Factor (live), Vincenzo / 20.03. - Losoul, Modeselektor (live)

OFFENBACH - HAFEN 2
27.03. - Dan Curtin

OFFENBACH - ROBERT JOHNSON
05.03. - Meat, Dorain Paic, Phase2 / 06.03. - Lowtec, Paul David / 12.03. - Magda, Vera / 13.03. - Tobi Neumann, Ata / 19.03. - Thomilla, Friction / 20.03. - Finlandia Fresh Styles: Palette vs. 7th City: John Tejada, Daniel Bell

OFFENBACH - ROTARI
06.03. - Miriam Schulte / 12.03. - Peter, J Ditschler / 20.03. - Bodo Elsel, Martin Krause

RAVENSBURG - DOUALA
05.03. - Jay Denham, Dominik Schuster / 12.03. - Toni Rios / 26.03. - Madmax, Attuk

ROSTOCK - INTERCLUB
26.03. - Finlandia Fresh Styles: Highgrade Tour: James Flavour, Todd Bodine, Dan Drastic, Sven Brede (live)

ROSTOCK - MS STUBNITZ
19.03. - Apparat (live), Phon.O, Peter Nikolei

STUTTGART - LE FONQUE
05.03. - Finlandia Fresh Styles: Mood Music Tour: Freestyleman, Jef K, Hendrik Schwarz / 19.03. - Finlandia Fresh Styles: Palette vs. 7th City: John Tejada, Daniel Bell, Oli H, Oliver Klangschneider / 26.03. - Musik Krause Duo, SoulPhiction, Phlegmatic

STUTTGART - NEUE HEIMAT
06.03. - Cannibal Cooking Club (live), Mark Mautz, Shon / 13.03. - Smooky & K-tia, Daniel Benavente, Electric Fuel / 20.03. - Daniel Benavente, Mark Mautz, Hammi Hämmerle / 27.03. - Mad Max, Daniel Früh, Chris Sonaxx

STUTTGART - SUITE 212
06.03. - Ark

TüBINGEN - DEPOT
06.03. - Storm, Lightwood, Telmo A. / 20.03. - Patife, Cleveland Watkiss, Lightwood, Telmo A., MC Double J

WIEN - FLEX
23.03. - Apoll

WUPPERTAL - 45RPM
05.03. - Mista Sinista / 19.03. - Dj Partife, MC Fun

WUPPERTAL - U-CLUB
13.03. - The Bug, G-Force Soundsystem

ZEULENRODA - UNO
20.03. - Finlandia Fresh Styles Approved: Was Not Was vs 20:20 Vision: Jesper Dahlbäck, Vincenzo

ZüRICH - AERA
20.03. - Canson, Dialogue, Apoll

ZüRICH - AREA
05.03. - Ark

ZüRICH - MOODS
20.03. - Ursula Rucker, Tweak, Creaminal

ZüRICH - ROHSTOFFLAGER
06.03. - Richard Bartz (live), Mikky B, Gang Goes, T-Nova, Tobi Neumann, Rx / 12.03. - Fresh, Led Tampi, VCA / 13.03. - Dj Rush, Trisha, Augmented Reality (live), Fabrice Lig, Arian Cerddor / 20.03. - Kenny Larkin, Deetron, Gangsta / 26.03. - DJ Patife & Cleveland Watkiss, Minus 8, Soulsource, Leeroy Thornhill, Martin Hörger, Bengston / 27.03. - Technasia, Steve Rachmad, Anderson Noise, Markus Kavka, Rx

ZüRICH - SILBERBAR
06.03. - Dialogue, Apoll, Mitsutek

ZüRICH - TONIMOLKEREI
12.03. - Arrested Development / 27.03. - Masta Ace